Der oberschlesische Wanderer

Nr. 149
100. Jahrgang
Verlagsort Gleiwitz

Sonnabend, 2. u. Sonntag, 3. Juli 1927
Fernsprecher: Gleiwitz Nr. 171, 172 und 231

Preis: 15 R.-Pfg.

Aelteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — **Bezugspreis:** durch Boten frei Haus monatlich 2.50 RM (im voraus zahlbar), durch die Post ebenfalls 2.50 RM ausschl. Bestellgeld. — **Anzeigenpreise:** für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm Zeile oder deren Raum 0.10 RM, im Reklameteil 0.40 RM, für Anzeigen von auswärts die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0.12½ RM, im Reklameteil 0.50 RM. Amtl., Finanz- und Heilmittelanzeigen aus Oberschlesien 0.20 RM, desgleichen von auswärts 0.30 RM. Angebots- und Auskunftsvermittlung 0.20 RM. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden, ebensowenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen. **Beilagengebühr:** das Tausend zweiseitig 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postauflage. Teilauflagen das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Postscheck-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

„Gefährdung der Besatzungsarmee"

Immer noch Kriegsgerichtsurteile im besetzten Gebiet

Ch. Berlin, 2. Juli. (Privattelegramm). Das Pariser „Journal" veröffentlicht in seiner Donnerstagausgabe eine Zusammenstellung der im besetzten Gebiet vom 1. Januar bis 30. Juni gegen Deutsche gefällten Kriegsgerichtsurteile. Es sind insgesamt 69 Verurteilungen von Deutschen erfolgt, die höchste Strafe war ein Jahr Gefängnis. 85% aller Verurteilungen erfolgten wegen Gefährdung der Besatzungsarmee.

Byrds Irrfahrt

Den Flughafen Le Bourget nicht gefunden. — Landung auf dem Wasser.

TU. Paris, 2. Juli. Byrd war gezwungen, nachdem er die Orientierung verloren hatte und sein Benzinvorrat aufgebraucht war, nicht um 5,45 Uhr, sondern bereits um 2,40 Uhr 200 Meter von Vers sur Mer eine Notlandung im Meer vorzunehmen. Die Flieger konnten sich in einem kleinen Boot, das sie an Bord hatten, retten und der Küste



zusteuern. Hier angelangt weckten sie den Leuchtturmwächter und mit seiner Hilfe und der Unterstützung einiger Matrosen bargen sie das Flugzeug. Der Präfekt von Calvados begab sich sofort an Ort und Stelle.

Der Abschluß des Fluges der „America" beweist erneut, daß die in Le Bourget bestehenden Anlagen zur Kenntlichmachung des Flughafens in der Nacht und besonders bei schlechtem Wetter für die Flieger nicht genügen. Byrd befand sich wiederholt in einiger Entfernung von Le Bourget, es war ihm aber unmöglich, den Landungsplatz zu sichten.

Die Flieger werden sich nun nach Paris begeben, der Zeitpunkt ihrer Ankunft steht jedoch noch nicht fest. Eine Reihe von Einladungen für die Besatzung der „America" ist bereits angenommen worden. So werden sie mit Chamberlin und Levine zusammen am Samstag beim Empfang des französischen Aero-Clubs anwesend sein.

Gestohlene Geheimdokumente

Die kommunistischen Uebergriffe in Oslo.

Ch. London, 2. Juli. Die „Morningpost" meldet aus Oslo: Die Kommunisten haben auf den britischen Schiffen, die vor Oslo liegen, sich in den Besitz der Signalbücher zu setzen versucht. Den Kommunisten gelang es, sich auf dem Admiralschiff einzuschmuggeln, wo sie in Abwesenheit des Kommandanten in dessen Kajüte eindrangen. Hierbei wurden sie überrascht. In dem Feuerkampf wurde ein Russe niedergeschossen. In seinem Besitz fand man auch norwegische Geheimdokumente. Das führte zur Abgabe der Sache an das norwegische Auswärtige Amt, das sofort das Justizministerium benachrichtigte.

Der Verletzte ist als amtliches Mitglied der Sowjet-Handelsvertretung festgestellt, was die aktive revolutionäre Betätigung der russischen Auslandsvertretung beweist. In Bergen gelang es, einen russischen Kurier festzunehmen, in dessen Besitz norwegische Geheimmobilordres vorgefunden wurden.

Die Richtlinien der Wahlreform

Gegen das Aufkommen der Splitterparteien — Kleinere Wahlkrise — Keine günstigen Aussichten für die Reform

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, 2. Juli.

Die Wahlreform, die das Reichsministerium des Innern bereits seit geraumer Zeit beschäftigt, liegt zwar noch immer nicht endgültig vor, doch sind wir in der Lage, schon heute Mitteilungen über die Tendenz dieser Reform zu machen. Die Aenderungen, die sie bringen wird, haben einmal das Bestreben, das Aufkommen der kleinen Splitterparteien zu vermeiden, da man an zuständiger Stelle mit vollem Recht der Ansicht ist, daß es gerade den demokratischen Grundsätzen widerspricht, daß die Splitterparteien durch das Stärkeverhältnis der übrigen Parteien ausschlaggebende Bedeutung erlangen. Bekanntlich haben bereits mehrere Länder versucht, dem Unwesen der kleinen Parteien dadurch entgegenzutreten, daß sie die Zulassung ihrer Listen davon abhängig machen, daß sie von 1000 Wahlberechtigten unterschrieben wären. Doch hat man mit Recht gegen diese Methode den Einwand erhoben, daß sie praktisch auf eine Verletzung des Wahlgeheimnisses hinauslaufe. Auch von dem anderswo geübten Verfahren eines Kautionszwanges verspricht man sich an zuständiger Stelle wenig Erfolg. Aus diesem Grunde vor allem

besteht die Neigung in der Wahlreform, das starre Listensystem überhaupt aufzugeben und das ganze Reich wieder in kleinere Wahlkreise einzuteilen, in denen, wie früher üblich, je ein Abgeordneter gewählt werden würde.

Die ausfallenden Stimmen jedoch sollen im Gegensatz zu früher, wo sie völlig unter den Tisch fielen, nach einem noch näher zu bestimmenden Verhältnis auf eine Reichsliste verrechnet werden. Eine andere Aenderung, die die Wahlreform sicher bringen wird, ist die Heraufsetzung des Wahlalters. Die von einigen Seiten angeregte Festsetzung der Altersgrenze auf 25 Jahre wird, wie wir zuverlässig hören, als gänzlich aussichtslos vom Reichsministerium des Innern überhaupt nicht in Vorschlag gebracht werden. Vielmehr hält man es für wahrscheinlich, daß man sich, wie es ja auch der frühere Minister Dr. Külz vorgeschlagen hat,

auf ein Wahlalter von 21 Jahren einigen wird.

Die Aussichten einer Wahlreform, ganz gleich, wie sie im einzelnen aussieht, werden an zuständiger Stelle keineswegs günstig beurteilt. Man muß bedenken, daß auch die geringfügigste Abänderung des jetzt geltenden Wahlsystems verfassungsändernden Charakter trägt, und also nur von einer Zweidrittelmehrheit geschlossen werden kann. Die Fertigstellung der Vorlage wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Man steht daher der Ansicht des Reichsministeriums des Innern, daß der jetzige Reichstag noch die Wahlreform verabschieden wird, bisher recht skeptisch gegenüber.

Die Erhöhung der Kartoffel- und Zuckerzölle

vom Reichsrat abgelehnt

TU. Berlin, 2. Juli. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Gesetzentwurf über die Zollabänderungen. Die Erhöhung der Kartoffelzölle von 50 Pfennig auf eine Mark wurde auf Antrag des Staatssekretär Weißmann in namentlicher Abstimmung mit 37 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Die Vorlage auf Erhöhung des Zuckerzolles, und zwar auf 15 Mark für den Doppelzentner im Interesse der deutschen Landwirtschaft, wurde entsprechend einem Antrage des Staatssekretärs Weißmann in namentlicher Abstimmung mit 41 gegen 23 Stimmen ebenfalls abgelehnt.

Der neue Posttarif

(:) Berlin, 2. Juli. (Eig. Informationsdienst.) Das Reichspostministerium hüllt sich nach wie vor über die neue Vorlage über die Tariferhöhung die augenblicklich im Ministerium ausgearbeitet wird, in tiefstes Schweigen. Wie wir erfahren ist nicht damit zu rechnen, daß die Vorlage noch vor den Parlamentsferien dem Verwaltungsrat der Reichspost zur Beschlußfassung zugehen kann, und damit wäre es ausgeschlossen, daß sie noch vor dem Herbst in Kraft tritt. Auf Grund besonderer Informationen können wir mitteilen, **daß zumindest die Briefsätze auch in der neuen Vorlage die gleichen sein werden,** wie sie es in dem Projekt waren, das vom Reichstag und vom Verwaltungsrat der Reichspost abgelehnt worden ist.

„Der Rhein — Frankreichs Verteidigungslinie"

Ch. Rotterdam, 2. Juli. Der „Courant" meldet aus Paris: Der frühere Kriegsminister Nollet hat gestern zu den Pfadfindern in Versailles gesprochen. Er bezeichnete Frankreichs Ostgrenze als nicht verteidigungsfähig, die Verteidigungslinie Frankreichs bleibe der Rhein.

Mussolini hinter den Kulissen

Erneute Verschärfung des Balkankonfliktes

TU. Belgrad, 2. Juli. Wie aus Kreisen des jugoslawischen Außenministeriums bekannt wird, hat die **jugoslawische Regierung** gestern abend an die diplomatischen Vertreter der Großmächte eine Note gerichtet, in der sie feststellt, daß sie alles getan habe, um den albanisch-jugoslawischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Die **albanische Regierung** dagegen habe sich **nicht an die Vorschläge der Großmächte gehalten.** Die Note schließt mit der Frage, ob die Großmächte die Durchführung ihrer Vorschläge selbst in die Hand nehmen, oder ob sie es Jugoslawien überlassen, seine Interessen selbst zu vertreten.

Die Verschärfung des albanischen Konfliktes wird in Belgrad auf die Machenschaften der italienischen Diplomatie zurückgeführt.

Hindenburg-Ehrungen in Oesterreich

Ch. Wien, 2. Juli. 13 Stadtgemeinden Oesterreichs beschlossen Ehrungen zum 80. Geburtstag Hindenburgs durch Umnennung von Straßenzügen.

Sieben Tage Politik

p. Gleiwitz, 2. Juli.

Das Thermometer ist nun doch endlich in die Höhe geklettert. Der Sommer, der allmählich schon zu einem Sommer unseres Mißvergnügens zu werden drohte, will also anscheinend doch nicht auf die ihm zustehenden Rechte völlig verzichten. Mit Sonnenschein und blauem Himmel zieht allmählich überall so etwas wie Ferienstimmung ein. Die Väter des Reiches freilich müssen ihre Ferien-Sehnsucht noch ein wenig hintenanstellen. Vorläufig haben sie erst noch brav und fleißig ihr Arbeitspensum zu erledigen, bis sie am 9. Juli der Reichshauptstadt den Rücken kehren dürfen. Die vergangene Woche ließ den Reichstag die Verlängerung der Mieterschutzgesetze, die Nachträge zur Aufwertungs-Gesetzgebung und die Frage der Verlängerung der Sperrgesetze, die bekanntlich abgelehnt wurde, erledigen. Ueberraschungen hat es dabei nicht

Dem Handwerk

ist die heute dem Wanderer beigefügte Sonderbeilage „Ehret Eure deutschen Meister" gewidmet.

gegeben. Denn als Ueberraschung kann auch die Haltung des Zentrums in der Sperrgesetzfrage nicht angesehen werden, da es schon zuvor kein Geheimnis war, daß das Zentrum in dieser Frage seine bisherige Einstellung nicht aufgeben werde. Wesentlich ist aber vor allem, daß trotz des Auseinandergehens der Regierungsparteien in diesem Falle von einem Riß im Regierungsblock nicht gesprochen werden kann. Die „Germania" entzieht derartigen Mutmaßungen den Boden, wenn sie schreibt, daß dieser Vorfall keine politischen Folgen haben werde. Offenbar wird aber auch bei den anderen Regierungsparteien, wie wenigstens eine Auslassung der „Tägl. Rundschau" zeigt, die Lage sehr ruhig beurteilt. Das gewisse Tief, unter dem am Donnerstag die Regierungskoalition stand, wird sich also demnach nicht zu einem größeren Störungsgebiete auswachsen können.

Wie sehr das deutsche Volk aber auch heute noch einer ruhigen Entwicklung unserer inneren Politik bedarf, hat erst neuerdings wieder der bedauerliche Zwischenfall in Ahrensdorf, der das Leben eines Reichsbannermannes kostete, vor Augen geführt. Taten dieser Art, die zu verurteilen sind, von welcher Seite sie auch ausgehen mögen, werden erst dann nicht mehr geschehen können, wenn das deutsche Volk endlich den Geist des Unfriedens in seinen Reihen überwindet und wenn endlich der Deutsche auch im Andersdenkenden den Bruder zu sehen lernt. Doppelt traurig aber, daß sich der preußische Landtag bei dieser Angelegenheit die Tatsache unterstreichen mußte, wie fest dieser Geist des Unfriedens das deutsche Volk noch in seinen Klauen hat. Wenn das so schon am grünen Holz ist, wie soll es dann am dürren anders sein!

*

Selbst wenn man überzeugt ist, in irgendeiner Sache auf dem rechten Wege zu sein, so strafft doch ein ermunternder, anerkennender Zuruf eines anderen den Willen und die Energie, diesen als richtig erkannten Weg rastlos bis zum Ziele zu beschreiten. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, und damit auch die von ihm verfolgte Politik des Friedens und der Verständigung haben in diesen Tagen Anerkennung und Aufmunterung gefunden, deren Wert nicht zu verkennen ist. Die Bevölkerung und die führenden Männer Norwegens, mit dem Könige, dem Bruder Nobels und dem großen Friedensfreunde Nansen an der Spitze, haben Dr. Stresemann anläßlich seines Friedensvortrages eine Aufnahme von solcher Herzlichkeit bereitet, daß diese Osloer Tage in der politischen Welt nicht ohne Widerhall bleiben werden. Das ehrliche Bemühen Deutschlands, dem Gedanken des europäischen Friedens zu dienen, fand in Stresemann einen Verkünder, der nicht davor zurückschreckte, auch die Widerstände, die diese Politik in Deutschland selbst zu überwinden hatte und noch zu überwinden hat, vor Augen zu führen. Dabei gab der Außenminister durch die Erinnerung an ein aus anderer Seite geprägtes Wort einen Hinweis, wie sich die gegensätzlichen Ansichten über die deutsche Poli-

tik, die bei uns im Lande noch bestehen, auf einer Basis finden können: Das Wort „Wir müssen national sein, um international wirken zu können", sollte in Deutschland nicht ungehört verhallen. Es zeigt die Grundlage, auf der sich das deutsche Volk zusammenfinden kann.

Dem Friedensgedanken galten diese Tage von Oslo. Wie eine gewisse Fügung, wie ein Hinweis darauf, wiebiel Schwierigkeiten dieser Idee heute noch bereitet werden, mußte es berühren, als fast gleichzeitig mit der Sitzung des Nobelausschusses ein englisches Geschwader, das auf einer als drohenden Geste gegen Rußland gedachten Fahrt durch die Ostsee begriffen war, in der norwegischen Hauptstadt einlief. Hier Friedenstagung — dort militärische Demonstrationen, das sind die Gegensätze, die heute noch Europa zerreißen. Hier Locarno, dort fremde Bajonette auf deutschem Boden — das ist der gleiche Gegensatz in anderer Variation. Es ist gut, daß auch während dieser Osloer Tage das Licht auf diese Gegensätze fiel. Nur wer sie sieht und sich nicht durch bequemen Optimismus über sie hinwegtäuschen läßt, wird dazu beitragen können, sie zu überwinden.

*

Poincarés erwartete Sonntagsrede ist ausgeblieben. Paris ist schweigsam. Gewiß nicht allein wegen der peinlichen Situation, die der Regierung durch die Daudetsche Komödie bereitet wurde, sondern auch wegen der gelinden Abfuhr, die der französische Ministerpräsident in seinem Duell mit Dr. Stresemann erlitt. London ist mit soviel Deutlichkeit, wie es die französisch-englische Duzbrüderschaft zuläßt, von der Luneviller Rede abgerückt und hat Deutschland in der Besatzungsfrage leise Hoffnungen gemacht. Natürlich ist diese freundlichere Haltung Englands auch von Wünschen an Deutschland begleitet. Man scheint im Foreign office immer noch den vom deutschen Standpunkte aus unerfüllbaren Traum zu hegen, Deutschland doch in die antibolschewistische Front einfangen zu können. Die bolschewistischen Sorgen stehen nun einmal im Mittelpunkte des englischen Interesses. Siehe dazu auch die schon erwähnte englische Flottenexpedition in die Ostsee!

Dieses von England mit so ehrlichem Hasse bedachte Rußland hat augenblicklich Sorgen, die das Sorgenmaß seines Widerpartes wesentlich übersteigen. Zu der inneren Krise, die in der beabsichtigten Ausschließung Sinowjews und Trotzkis aus der Partei ihren Ausdruck findet, sind in der letzten Woche noch zwei unangenehme Nachrichten hinzugekommen: Das energische Vorgehen der chinesischen Südregierung gegen Borodin und die übrigen Sowjetgenossen und die Enthüllung der kommunistischen Uebergriffe in Oslo, die, falls die Ergebnisse der Nachforschungen dem ersten Alarm entsprechen, noch weitere Folgen nach sich ziehen dürften.

*

„Wir bekennen uns zu dem Geschlecht,
Das von der Finsternis zum Licht strebt."

Wird dieses Wort des großen Deutschen, mit dem Dr. Stresemann seine Friedensrede in Oslo schloß, für unser Geschlecht schon Gültigkeit haben? Ueberall in der Welt?

50 Jahre Reichspatentamt

TU. Berlin, 2. Juli. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichspatentamtes fand gestern abend im Kaisersaal des „Rheingold" ein Festmahl statt. Reichskanzler Dr. Marx, Reichsjustizminister Dr. Hergt, der Präsident des Landtages und zahlreiche andere Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der öffentlichen Organisationen waren vertreten. Auch Delegierte der Patentämter des Auslandes nahmen an der Feier teil. Die Festrede hielt der Präsident des Reichspatentamtes. Reichskanzler Dr. Marx und Reichsjustizminister Dr. Hergt ergriffen gleichfalls das Wort.

Vertagung wie üblich!

Tb. London, 2. Juli. Die „Times" melden aus Genf, daß sich in der Mandatskommission Widerstände gegen eine sofortige Aufnahme Deutschlands geltend machten. Man beabsichtigte die Vertagung der Frage bis zum Herbst, weshalb auch der deutsche Antrag zunächst dem Redaktionsausschuß zugewiesen wurde.

Unwürdige Szenen im Landtage

Minutenlange Prügeleien — Ordnungsrufe als Sühne
Die Interpellation zu den Ahrensdorfer Vorfällen

Berlin, 2. Juli. Der Preußische Landtag beschäftigte sich gestern mit der Beratung der Interpellationen und der Anträge über die Vorgänge in Ahrensdorf, über die Ueberfälle von Rotfrontkämpfern und Mitgliedern des Stahlhelms, sowie über die Auflösung der Dortmunder Ortsgruppe des Roten Frontkämpferbundes.

Abg. Krüger-Brandenburg (Soz.) begründete die sozialdemokratische Interpellation. Der Redner erklärte, daß die Vorgänge in Ahrensdorf, die zur Erschießung des Reichsbannermitgliedes Tietze geführt hätten, nur ein Szenenausschnitt aus der großen Tragödie seien, die unter dem Namen politischer Mord seit 1919 über die deutsche Bühne gehe. Der Mord in Ahrensdorf sei nicht das Werk eines halbblöden Bauernsohnes, sondern der Vorgang habe andere Urheber. Der Junker von Alvensleben in Ahrensdorf habe auf seinem Gute wochenlang Roßbach-Banden untergebracht und Angehörigen des Stahlhelms und des Wehrwolfes Gelegenheit gegeben, auf seinem Gute Schießübungen zu veranstalten. Die Deutschnationalen versäumten bewußt in ihrer Interpellation auf die Ahrensdorfer Vorgänge einzugehen, (Zurufe und Unterbrechungen bei den Deutschnationalen), weil sie und ihre Kreise schuldig an dem Verbrechen seien. (Erneute Zurufe rechts.)

Der Redner richtet dann weitere heftige Angriffe gegen die Deutschnationalen. Als der deutschnationale Abg. Wiedemann wiederholt dem Redner „Unverschämtheit" und „unverschämter Kerl" zuruft, stürzt sich der sozialdemokratische Abg. Meyer-Berlin auf den Abgeordneten Wiedemann. Inzwischen sind auch kommunistische Abgeordnete zu den Bänken der Deutschnationalen hinübergelaufen und es entsteht jetzt eine regelrechte minutenlange Prügelei zwischen den kommunistischen, sozialdemokratischen und deutschnationalen Abgeordneten. Präsident Bartels, der die Ruhe nicht herstellen kann, verläßt den Präsidententisch. Die Sitzung ist damit aufgehoben. Der Aeltestenrat trat sofort zusammen, um zu den Vorgängen Stellung zu nehmen.

Die zweite Sitzung.

Präsident Bartels eröffnet um 12 Uhr 50 Minuten die neue Sitzung und teilt unter großer Unruhe des Hauses den Beschluß des Aeltestenrates über die heutigen Vorfälle im Landtage mit. Der Aeltestenrat bedauere, daß das Ansehen des Parlamentes durch solche Vorfälle, wie sie heute vorgekommen sind, geschädigt werde. (Gelächter bei den Kommunisten).

Präsident Bartels ruft gemäß dem Beschluß des Aeltestenrates den deutschnationalen Abgeordneten Wiedemann nachträglich wegen der von ihm ausgesprochenen Beleidigungen, die er trotz zweimaliger Rüge wiederholt habe, zur Ordnung. Auch der Abgeordnete Meyer-Berlin (S.) wird zur Ordnung gerufen.

Darauf erhält Abg. Krüger (S.) das Wort, der in der

Begründung der sozialdemokratischen Interpellation

fortfährt. Ein großer Teil der Deutschnationalen verläßt den Saal unter Zurufen der Kommunisten: „Der Stahlhelm zieht ab!" Auch die D. V. P. verläßt den Saal. Der Redner schildert die Vorfälle in Ahrensdorf und fordert, daß mit dem Briganten-tum der Rechtsverbände endlich Schluß gemacht werde. Die verantwortlichen Organe müßten sich ihrer Verantwortung bewußt sein. Die Mordtat von Ahrensdorf leuchte wie ein Fanal durch die deutsche Lande.

In Beantwortung der sozialdemokratischen und kommunistischen Interpellationen gab

Justizminister Dr. Schmidt

seinem Bedauern Ausdruck, daß die Vorgänge in Ahrensdorf das Ziel, durch die Rechtspflege und die Justizverwaltung eine Befriedigung herbeizuführen wieder ferner gerückt habe. Er müsse Verwahrung gegen den Vorwurf einlegen, als wenn die sogenannte politische Justiz die Schuld an den Vorgängen in Ahrensdorf trage. Er werde zu beweisen versuchen, daß die Staatsanwaltschaften und die Gerichte mit voller Objektivität gegen die einzelnen Beschuldigten vorgehen. Der Untersuchungsrichter und die Staatsanwaltschaft seien bemüht, die Voruntersuchung dadurch zu beschleunigen, daß an Ort und Stelle umfassende Vernehmungen vorgenommen würden. Der Termin an Ort und Stelle fände bereits am Sonnabend statt. Von den 64 wegen der Vorfälle in Schulzendorf festgenommenen Kommunisten seien heute 52 aus der Haft entlassen worden.

Innenminister Grzesinski

äußerte gleichfalls sein Bedauern über die Vorfälle in Ahrensdorf. Die immer wieder vorkommenden Zusammenstöße bewiesen, daß die politischen Richtungen sich gegenseitig aufhetzen und reiben. Keine Macht der Erde könne es verhindern, daß es zu Ausschreitungen komme. Man müsse immer wieder an die Führer der Organisationen den Appell richten, nicht zu provozieren, sich nicht provozieren zu lassen und auch keine Selbsthilfe zu üben. Vor allem müßten die Parteien zusammenarbeiten, um Zwischenfälle unter den einzelnen Organisationen zu vermeiden. Der Minister erklärte dann, er stimme dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Dortmund durchaus zu und er werde auch die Auflösung der verschiedenen Ortsgruppen der national-sozialistischen Arbeiterpartei fortsetzen. Er denke nicht daran, das Stockverbot aufzuheben. Der Minister schloß, daß er sich durch die Kritik in der Ausführung seines Amtes nicht abhalten lassen werde.

Der Landtag vertagte sich darauf auf den 11. Oktober 1927.

Altersversorgung

für die Reichs- und Staatsangestellten.

Gwpdt. Die Angestellten des Reiches und des weitaus größten Teiles der deutschen Freistaaten warten auf die Errichtung einer zusätzlichen Altersversorgung. Als vor knapp zwei Jahren die Versorgungsanstalt der deutschen Reichspost ins Leben gerufen wurde, hoffte man, in allerkürzester Zeit für die übrige Reichsarbeitnehmerschaft eine gleiche Einrichtung schaffen zu können. Leider traten damals Schwierigkeiten auf, die erfreulicherweise zwischenzeitlich behoben werden konnten. Heute stehen die Dinge so, daß ein Satzungsentwurf des Reichsfinanzministeriums vorliegt, und die Verhandlungen, wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, mit ihm und den übrigen Arbeitnehmerorganisationen aufgenommen sind. Zweck dieser sozialen Einrichtung soll es sein, der Reichs-, wie auch Staats- und möglicherweise auch der Gemeinde-Arbeitnehmerschaft für den Fall des Alters oder der Berufsunfähigkeit eine Zusatzrente zu den Ruhegehaltsbezügen aus den allgemeinen Sozialversicherungen (Angestelltenversicherung, Knappschaft, Invalidenversicherung) zu gewähren. Wie wir hören, wendet sich der Gewerkschaftsbund der Angestellten insbesondere gegen diejenige Bestimmung des Satzungsentwurfes, die sich mit der Regelung der Zusatzrente beschäftigt. Der aufgestellte Grundsatz, Bemessung der Höhe der Zusatzrente für die Angestellten und Arbeiter unter Berücksichtigung der Beamtenpensionen, wird von dieser Organisation stark angefochten. Nach Meinung des GDA. soll einer solchen Regelung die innere Berechtigung fehlen, wenn bedacht würde, daß der Angestellte und Arbeiter im Gegensatz zu dem Beamten an der Aufbringung der Mittel für seine spätere Altersversorgung auch in der kommenden Reichsanstalt zu einem beachtlichen Teil herangezogen wird.

Die gesamte Arbeitnehmerschaft der Reichs- wie auch Länderverwaltungen ist erheblich an dem Fortgang der Verhandlung interessiert, so daß zu wünschen wäre, daß nicht neue Komplikationen die Errichtung dieses sozialen Werkes gefährden. Geht alles einigermaßen glatt, so wird mit Rücksicht darauf, daß der Reichstag auch mitzusprechen haben wird, angenommen werden dürfen, daß diese zusätzliche Altersversorgung ihre Pforten in etwa dreiviertel Jahren wird öffnen können.

Geburtstagsfeier am Grabe

Eine stimmungsvolle, in ihrer Eigenart seltene Feier fand gestern am Grabe des kürzlich verstorbenen Geschäftsführers der Neumannschen Stadtbuchdruckerei, Karl Anders, statt. Der Verstorbene sollte am 1. Juli seinen 60. Geburtstag feiern. Die Vorbereitungen zu dem Fest waren bereits im Gange, als Herr Anders vom Tode ereilt wurde. Am gestrigen 60. Geburtstag versammelten sich die Abteilungsvorsteher von Neumanns Stadtbuchdruckerei, um im Auftrage des Gesamtpersonals dem Verstorbenen ein stilles Gedenken zu weihen. Herr Buchbindermeister Kretschmann gedachte in einer von Herzlichkeit und Treue getragenen Rede des Verstorbenen. Karl Anders werde aus dem Gedächtnis der überlebenden Beamten und Angestellten nicht auszulöschen sein. Der Verstorbene habe des Lebens Kampf überwunden, er ruhe in Frieden. Herr Weber sprach über die Wechselfälle in Natur und Menschenleben. Wo Sonne und Licht, da ist auch Schatten. Das ewige Naturgesetz führt beide zusammen. So im Menschenleben. Heute Freudenklänge, morgen Trauer. Auf das Licht der Geburtstags-Festesfeier hat der Tod seine Schatten gesenkt. Statt im Festsaal, stehen wir am Grabeshügel. Desjenigen, der da unten ruht und dem wir vor kurzem eine Hand voll kühler Erde auf den Sarg warfen, sei heute in Treue gedacht und eine Blume aufs Grab gelegt. Jeder der Anwesenden legte sodann eine Rose aufs Grab. Nachdem Herr Kretschmann einen Kranz mit Schleife in den Buchdruckerfarben am Grabe niedergelegt hatte, verweilten die Teilnehmer noch eine Zeit lang in stillem Gedenken an der letzten Ruhestätte Karl Anders.

Amtlicher Wetterbericht

d. Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Krietern, 1. Juli, 10 Uhr abends.

Hinter einer kräftigen Störungsfront sind in der Nacht zu Sonnabend kühlere Luftmassen in den Sudetenländern eingebrochen; verbreitet traten dabei Gewitter und Regengüsse auf. Da sich das Zentrum der Störung 31 D noch immer über dem Kanal befindet, so haben wir erneut mit vorübergehender föhniger Aufheiterung zu rechnen, die jedoch späterhin durch weitere Gewitter und einzelne Regenschauer beendet werden dürfte.

Aussichten bis Sonntag: Bei zeitweise föhnig-auffrischenden Südwestwinden teils wolkiges, teils aufheiterndes, kühleres Wetter, einzelne Schauer oder Gewitter.

Für die warmen Tage

Fresko, kariert und glatt . Mtr. Mk. 2.75
Bedr. Wasch-Mousseline . . „ „ 1.00
Bedr. Woll-Mousseline, Voile „ „ 2.50
Wasch-Seiden / Bast-Seiden / Seiden-Foulard

Reigber Ring 6 Gleiwitz

Spruch

Dem Nachbar wirf die Fensterscheiben ein —
Gleich wirst du hinter Schloß und Riegel sein!
Dem Nachbar raube Ehre, Glück und Ruh' —
Und alle Welt schaut dir gelassen zu.

Otto Promber.

Stilles Heldentum

Beuthen, 1. Juli.

Alle fünf Jahre wurden im alten Griechenland bei den olympischen Spielen der sportlich Tüchtigste mit dem goldenen Lorbeerkranz gekrönt; die Künstler schufen Weihgaben, und das Volk rechnete nach diesen fünf Jahren, den Olympiaden. Aber diese Gefeierten des Tages waren nicht geeignet, in den Herzen der Griechen die Wertschätzung des Geistigen abzutöten, und Herakles, der durch Taten im Dienste der Menschheit zur Unsterblichkeit einging, ist bis in die Zeitalter des griechischen Verfalls das heldische Vorbild der Hellenen geblieben. Die alten Römer unterschieden sehr wohl zwischen dem Heldentum, das dem Staat und den Staatsbürgern nutzte, und den Gladiatoren, die Rekorde aufstellten, aber als Helden im eigentlichen Sinn nicht angesehen wurden. Als die Byzanthiner begannen, sich um die Weißen oder Grünen, um die Rennfahrer des Zirkus, die Köpfe einzuschlagen, war die Kraft des alten Römertums dahingeschwunden. . . .

Jede Zeit formt sich ihre Helden nach ihrem eigenen Wesen. Aber der Heldenverbrauch der Moderne hat ebenso wie die Heldnenverehrung, ein amerikanisches Ausmaß angenommen, und dem besinnlichen Gemüt kann es nicht verdacht werden, wenn es im Tageswehen doch darauf hinweist, daß der Ueberschwang und die Verehrung des rein Technischen keine Vertiefung des Kulturgefühls bedeutet. Die technische und persönliche Leistung der Flieger, die über den Atlantik zu uns flogen, soll gewiß nicht beckmesserisch verkleinert werden. Dem kühnen und wagenden Mann den Lorbeerreis! Aber hat wohl bei den Feiern das deutsche Volk daran gedacht, daß diese technische Leistung lediglich Ausfluß der stetigen Arbeit von Jahrhunderten ist? Und daß die Flieger, die ihr Leben wagten, das tun, was jeder Bergmann und so viele Werktätige tagaus, tagein riskieren? Das ist nicht nur der Herr der Erde, der die Lüfte durchmißt, sondern auch der, der ihre Tiefen mißt. Der als Führer einer Lokomotive von Gefahr umdroht, seine Pflicht erfüllt, der im Laboratorium experimentiert. Helden sind auch die Mütter, die Ansteckung nicht scheuen und ihre Kinder pflegen. Und Helden waren die Millionen, die im Kriege nicht einmal — wie jene Luftfahrer —, sondern in jeder Minute sich von der Knochenhand des Todes bedroht sahen. Es ist mehr wahres Heldentum in der Welt, und mehr Todesverachtung, als gemeinhin angenommen wird, und dieses Heldentum entspringt nicht dem Wunsch, einen Rekord aufzustellen, sondern es ist verschlossen, still, nicht ruhmredig, nicht fröhlich, sondern ernst und selbstverständlich wie die Pflicht. Es entspringt, nach einem Goethewort, dem Sein der Menschheit „als ein beseeltes, bewegtes, unerschöpfliches Ganzes". Nicht nur jene Flieger, sondern diese stillen Helden können ihren Stolz und ihre Anerkennung fordern, und es heißt sie zurücksetzen, wenn man jenen Fliegern allein Heldenhaftigkeit und den Mut, das Leben zu wagen, zuerkennt. Die eiserne Härte des Lebens wäre nicht auszuhalten ohne eine heldenmäßige, also ein heroische Einstellung zu ihm. Und der duldende Christ, der entbehrende Forscher, der nicht um äußeren Lohn oder den Beifall der Massen sich müht, die Wissenschaften ein Stück weiter zu bringen, die Mutter, die Ansteckung nicht fürchtet, um ihr Kindlein den Händen des Todes zu entreißen, auch ihrer sollte man in den Tagen gedenken, da Helden gefeiert werden. Gibt es nicht auch eine Tapferkeit des Herzens und Geistes, die auch den Körper stärkt? Fürwahr, die dieses Heldentum kennen, aber nicht davon sprechen, sie sind nicht die Helden der Masse, aber der Stille, des vertiefsten Seins.

Ein junger Dichter, der das Heldentum des Krieges kennen lernte, Thomas Wilhelm Reiner, hat nach dem Kriege das Innere eines solchen neudeutschen Heldentums auszudrücken gewußt:

Sei stolz in schweren Tagen,
Klag keiner Seele dein Leid,
Dich selber mußt du wagen,
Dann ist auch Trost nicht weit.
Du mußt im Sturme stehen,
Du sehne dich nicht nach Ruhm.
Die Sterne können vergehen.
Mein Herz, du bist zu echt dazu.

W. Sch.

Lange Tage — kurze Nächte

Jetzt ist die Zeit der langen Tage, der kurzen Nächte. Kaum, daß Mitternacht vorüber, leuchtet das Gold der aufgehenden Sonne am östlichen Horizont, kaum verblaßte der letzte Strahl des scheidenden Tagesgestirns im Westen, da schlägt es Mitternacht von den Türmen. Und selbst dann deckt nicht völlige Dunkelheit die Fluren; wie ein zarter Abglanz des Tageslichts zieht es über den Himmel hin, an dem die Sterne heimlich funkeln und der große Mond verschwiegen seine Bahn wandert, bis der neue Tag kommt voll Kraft und Leben.

Ein stilles Rauschen geht morgens durch die duftenden Kornfelder, wenn der Hauch des jungen Tages sie streift. Wie Perlen von Silber und Edelstein hängen die tausend und abertausend Tautropfen an den Halmen und Gräsern, glitzern wie winzige Sterne im Golde der aufstrebenden Sonne, bis sie aufgehen in leichtem Nebel und höher und höher schweben, der Sonne zu, deren immer heißer werdende Strahlen sie durstig trinken.

Aus den Büschen steigen die Rufe der Amseln, die ersten Grillen zirpen ein lustig Konzert, und aus dem Walde tönt unaufhörlich der Ruf des Kuckucks, des scheuen Vogels, dessen Rufe dir sagen sollen, wiebiel Geld du noch in der Brieftasche hast oder wielange dein Leben noch währen wird . . . Wie nüchtern der Mensch doch denkt gegenüber der Poesie, die in der Natur liegt! — — —

Die Sonne steigt höher und höher am strahlenden, blauen Himmel. Die Erde badet sich in ihrem Lichte, weitet sich in ihren Strahlen. Das Korn reift unter ihrer Hitze, das Obst an den Bäumen schwellt und rötet sich, wenn die Sommersonne es bestrahlt den langen Tag hindurch.

Der Mensch vergißt gern den Alltag, wandert hinaus in die Berge, an die See, wandert und nutzt die langen Tage zu seiner Erholung aus. Die armen, gequälten Nerven sehnen sich nach Ruhe und Erfrischung, und wo finden sie die besser als in luftiger Bergeshöhe oder am Strande der See?

Licht und Wärme, das sind die Geschenke der langen Tage für uns Menschen, Licht und Wärme spenden sie der reifenden Natur, Licht und Wärme tragen sie in das Leben des Alltagsmenschen, der tagaus, tagein seine Pflicht tut in staubigen, dumpfen Räumen, wenn er nach Feierabend einen Gang durch die Fluren macht. Freude am Dasein wecken sie in seinem Herzen, denn die Sonne strahlt auf ihn, und wo Sonne ist, wohnen Freude und Glück.

Darum nützt sie, die Zeit der langen Tage und kurzen Nächte! Nehmt sie als ein Geschenk der Allmutter Natur! Wie bald kommen Herbst und Winter mit ihren langen, kalten Nächten, wo ihr euch sehnt nach Licht und Wärme des Frühlings!

Predi.

Gute Lehren für Ehemänner

Gedanken über die Ehe.

Die Pariser Zeitschrift „Opinion" bringt eine Auslese aus Jean Rostands „Le Mariage", der wir folgende gute Lehren für Ehemänner entnehmen:

Wenn deine Frau sich beklagt, daß du sie vernachlässigst, so mußt du dich als Geliebter verteidigen; will sie dir aber daraufhin Dienstleistungen aufbürden, so kannst du sie als Gatte abweisen.

Du wirst dich aus Ehrgefühl hüten, die Liebe deiner Frau auszubeuten; aus dem Gefühl eigener Würde, die eine von ihr ausbeuten zu lassen.

Eine gute Ehe ist die, in der die Gatten am Tage vergessen, daß sie Geliebte, in der Nacht, daß sie Eheleute sind.

Sobald du den Mund auftust, mache dich auf Widersprüche gefaßt.

Zeige niemals Ueberraschung oder Kummer über den Widerspruch. Lächele, als ob es dir Vergnügen bereite, ein Gesetz bestätigt zu sehen.

Versuche nicht zu überzeugen. Du wirst niemals eine Frau überzeugen, am wenigsten die deinige.

Entmutige von vornherein die leichte Erpressung durch Tränen; wie den Kindern erspart man den Frauen viele Tränen, wenn man sie wernen läßt.

Man muß ein großes Vertrauen in seine Persönlichkeit oder wenig Achtung davor haben, um sie der Ehe auszusetzen.

Zwei Ehegatten müssen sich vor Streitigkeiten hüten, wenn ihre Liebe für die Versöhnungen nicht mehr stark genug ist.

Die schlimmste Ehe ist diejenige, die jeden Tag zwei Wesen mehr zusammenschweißt, die sie jeden Tag mehr voneinander scheidet.

Ein Zeichen von Geist ist es in den Augen einer Frau, wenn man denkt wie sie, sofern sie anders denkt als ihr Gatte.

Die Ehe hindert diejenigen nicht an ihrem Glück, die zum Glücklichsein veranlagt sind; den übrigen liefert sie einen Vorwand zu Klagen.

Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Sonntag, den 3. Juli 1927. 8.30—9.30 Uhr: Morgenkonzert des Blindensalonorchesters Breslau. (Leitung: Reinhold Barth). Per aspera ad astra. Marsch. Berlin, wie es weint und lacht, Ouvertüre. Was Blumen träumen, Walzerträumerei. Erinnerung, Gavotte. Ouvertüre zu „König Midas". Marsch der Hutzelmännlein. Charakterstück. Künstlerblut, Marsch. 11 Uhr: Katholische Morgenfeier. Mitwirkende: Oberkaplan Härtel (verbindende und erklärende Worte), Maria Neugebauer (Sopran), Seilerflügel: Herbert Marx. 1. Kommt, laßt uns singen und preisen! — Was führt den Pilger. — Wir sind entschlossen. — O Menschenvater, voll der Huld. 2. Für das Kirchenjahr: Maria sei gegrüßt. — Christus ist erstanden. — Komm, Geist und Schöpfer. — O Christ, hie merk. 3. Für besondere Andachten: Dem Herzen Jesu singe. — Dein sind wir, Herr. — O Stern im Meere. — Milde Königin, gedenke. — Tantum ergo. 12—12.20 Uhr: Abt. Himmelskunde: Prof. Dr. Richard Koehler: „Himmelsbeobachtungen im Juli". 12.20—12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. Neue Walzermelodien. 14 Uhr: Rätselfunk. 14.15 Uhr: Zehn Minuten für den Kleingärtner. Gartenarchitekt Alfred Greis spricht über Beerenobst im Kleingarten. 14.30 Uhr: Schachfunk. Anregungen für Schachspieler von Adolf Kramer. 15.15 Uhr: Funkkasperles Kindernachmittag. Friedrich Reinicke. 16—18 Uhr: Uebertragung aus dem Messehof: 1. Schlesisches Kreissängerfest. Mitwirkende: Das gesamte schlesische Landesorchester (Leitung: Bundeschormeister Heinrich Melcher). Ouvertüre zu „Egmont" Op. 84. Die Ehre Gottes aus der Natur. St. Michael. Nun reifen in einem Waldsdorf die Felder. Heimat. Wer die Welt am Stab durchmessen. Trösterin Musik. Verlorenes Lieb. Aus der Jugendzeit. Muttersprache. Wüchsen mir Flügel. Wenn der Vogel naschen will. Morgen im Walde Vaterland. 18 Uhr: Hermann Hesse. Zu seinem 50. Geburtstag (geb. 2. Juli 1877). Mitwirkende: Werner Milch (Einl. Worte), Walter Gynt (Rezitation), Margarete Hoffmann (Sopr.), Franz Bollon (Klavier). 18.45 Uhr: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 19.35—20.05 Uhr: Abt. Welt und Wanderung: Wilhelm Leisner: „Die Erschließung außereuropäischer Gebirge". 20.15 Uhr: Bunter Abend. Mitwirkende: Männerquartett der Singakademie Stuckenschmidt (Neisse), Hermann Zanke (Flöte). Franz Bollon (Klavier). Willi Lösche (Gitarre.) 1. Das Herzklopfen, Polka. Maidle, laß dr was erzähle. Hinaus zum Wald. 2. An der schönen blauen Donau. 3. Fantasie. Andantino. Mazurka. Anschließend: Uebertragung vom Johannisfest: Abschied vom Johannisfest. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. Kloster Grabow. Meister und Gesell. Aus „Aus einem Tagebuch". Serenade. Der Schwätzer. Ballade sireassienne. Bübchen wollt sich Kirschen holen. Lockenköpfchen, Rheinländer. 22 Uhr: Wetterbericht, Zeitansage, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst. 22.30—24 Uhr: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag, den 4. Juli 1927. 11.15 Uhr: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55 Uhr: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45 Uhr: Konzert auf Schallplatten. 15.30 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 16.30—18 Uhr: Grade-Sinding, Konzert der Funkkapelle. Nachklänge von Ossian, Ouvertüre. Novelletten für Klavier, Violine, Cello. Nordische Sennreise, Ouvertüre. Gavotte. Serenade für zwei Violinen und Klavier. Valse Op. 59 Nr. 3. Frühlingsrauschen. 17 Uhr: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 18 Uhr: Zum 50. Geburtstag Kurt W. Goldschmidts. Vortrag von Gad Maria Lippmann. 18.45 Uhr: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 18.50—19.25 Uhr: Abt. Heimatkunde: „Der Schlesier und seine Philosophie im Spiegel mundartlicher Sprichwörter und Redensarten". 19.25—19.55 Uhr: Stunde des Landwirts: Diplomlandwirt Dr. Fabian: „Die Bedeutung des Wassers für den Landwirt". 20.—20.50 Uhr: Vortragsabend: Hanna Zweig. Sehnsucht nach Freude. 20.50—22 Uhr: Heiteres an ernsten Instrumenten. Mitwirkende: Emmy v. Treskow (Sopran), am Schiedmayer-Dominator: Fritz Benneis. Herbert Grüger (Cembalo-Klavier der Firma Louis Seliger & Sohn). Ouvertüre zur kom. Oper „Die schöne Galathe". Lied d. schönen Helena. Lied aus „Boccacio". Scherzo lyrique. Menuetto Es-dur. Freie Improvisation über das Lied „Ein Männlein steht im Walde". Sag' es mir ins Ohr, Boston. Rosita-Tango. Pavane „The Earls of Salesburg". Sarabande a. d. Suite „Les Parsepiedz d' Artus". Menuett. Träume Liebling von mir, Blues. Du und ich, Foxtrott. 22 Uhr: Wetterbericht, Zeitansage, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst. 22.15 Uhr: Berichte des deutschen Landwirtschaftsrats.

Das Gefängnis ohne Mauer

(Nachdruck verboten.)

Anläßlich eines internationalen Kongresses für Gefängniswesen, der jüngst in Washington abgehalten wurde, begaben sich etwa 100 der Teilnehmer aus den verschiedensten Ländern in die benachbarte Ortschaft Lorton, um ein wahrhaft einzig dastehendes Gefängnis, das Gefängnis ohne Mauern, in Augenschein zu nehmen. Man scheut sich fast, den Namen Gefängnis anzuwenden, wenn man sich die vollendete Organisation der Anstalt Lorton vergegenwärtigt, die zurzeit 190 Verurteilte beherbergt. Die Anstalt besteht aus verschiedenen kleinen Gebäuden, die die Schlafräume enthalten, an die sich Lese- und Unterhaltungssäle anschließen. Der Eßsaal befindet sich in einem anderen Gebäude. Die „Gäste" speisen zu je zehn an einer Tafel, und jeder hat seinen Stuhl an Stelle der sonst üblichen gemeinschaftlichen Bank.

Es gibt auch einen Turnplatz, ein großes Terrain für Sportspiele und, einmal in der Woche, eine Kinovorstellung in einem geräumigen Saale, der des Sonntags auch für den Gottesdienst in Anspruch genommen wird, der durch die Mitwirkung eines aus 15 Mitgliedern bestehenden Chores besondere Anziehungskraft erhält. Das ist aber nicht die einzige musikalische Veranstaltung unter den Gefangenen, daneben gibt es noch mehrfach Vokal- und Instrumentalkonzerte.

Es versteht sich von selbst, daß auch Disziplin sein muß. Aber sie wird in der denkbar höflichsten Form ausgeübt. Ein Befehl wird mit einem Lächeln gegeben und auf der anderen Seite mit einem Lächeln aufgenommen und gern ausgeführt. In Lorton sucht man in dem Delinquenten vor allem das Gefühl des eigenen Wertes, der eigenen Würde, die Achtung vor sich selbst zu wecken und zu stärken. Und es scheint, als würden damit die besten Resultate erzielt.

Nun wird man fragen: Wenn das Gefängnis nicht von Mauern umgeben ist, wie sollten da die Gefangenen keine Versuche machen, zu entwischen? Die Antwort ist sehr einfach: Weil sie sich wohlfühlen und auch weil die Abwesenheit der Mauern den Anreiz zur Flucht vermindert.

Ueberdies verschafft sich das System des Ehrenpunktes unumschränkt Geltung. Bei seiner Ankunft in Lorton wird jeder Gefangene in das Büro des Direktors gerufen und hat mit ihm eine Unterredung auf Du und Du, von Mann zu Mann. Da wird ihm klargemacht, warum er sich gut betragen muß; man sagt ihm ausdrücklich, daß man erwartet, daß er sich wie ein Gentleman benimmt, und nimmt ihm darauf sein Ehrenwort ab. Höchstwahrscheinlich hat er bis dahin geglaubt, daß sein Versprechen ein wertloses Nichts sei oder daß wenigstens kein Mensch dächte, daß es etwas wert sein könnte. Nun aber sieht er, daß einem solchen Versprechen großer Wert beigemessen wird, und so wird er dazu gebracht, selbst daran zu glauben, d. h., sein Wort zu halten.

Dieses System des Appells ans Ehrgefühl ist allerdings auch schon anderswo erprobt worden und hat da nur recht magere Erfolge gehabt, es hängt aber von der Art und Weise ab, in der davon Gebrauch gemacht wird. Der größte Teil der Insassen der Strafanstalt zu Lorton führt sich jedenfalls musterhaft auf. Es gibt natürlich auch unverbesserliche Charaktere, Leute, mit denen einfach nichts anzufangen ist. Sie werden in Zellen eingeschlossen, die sich in einem kleinen abseits- und alleinstehenden Gebäude befinden. Es ist das einzige, das Gitterstäbe vor den Fenstern und schwere Eisentüren hat. Es sind aber nur drei solche Fälle in den letzten 18 Monaten vorgekommen.

Man darf aber auch nicht glauben, daß das Entwischen so leicht ist. Wenn es auch nicht die Mauern sind, die es verhindern, so sind es . . . die Hunde. Ihrer acht sind ununterbrochen „auf Wache" an verschiedenen Punkten der Anstalt und werden sogleich auf die Spur des Flüchtlings gehetzt.

Abgeschafft ist auch die entwürdigende Sträflingskleidung, und unbekannt sind die Handschellen sowohl wie die Fußeisen. Die Verurteilten arbeiten auch, und zwar gern; sie errichten andere Gebäude, bestellen die Felder und bekümmern sich um das Vieh und Geflügel. Die Arbeiter sind vornehmlich oder werden dazu herangebildet: Mechaniker, Tischler, Schmiede. Und aus den landwirtschaftlichen und industriellen Produkten hofft man genügenden Gewinn zu ziehen, um allmählich sämtliche Ausgaben decken zu können.

Die Gefangenen sind zu 70 Prozent Schwarze. Weiße und Schwarze arbeiten gemeinschaftlich acht Stunden täglich, essen und schlafen aber getrennt. Die Anstalt, so wie sie jetzt ist, stellt erst den Kern eines riesigen Gefängnisses oder, wenn man lieber will, einer Besserungsanstalt, dar. Für die Zukunft sind nicht weniger als zwölf Ziegelsteinbauten geplant, deren jeder Schlafräume und einen Lesesaal enthalten soll, sowie verschiedene Speisesäle, in denen tausend Gefangene ihre Mahlzeiten einnehmen können. Ferner sind vorgesehen ein riesiges Terrain für sportliche Spiele, eine Küche von großen Dimensionen, Magazine für Lebensmittel, eine Bäckerei, eine Fleischerei und eine Molkerei. Natürlich werden auch die für die Tierzucht bestimmten Räumlichkeiten, die Ställe, Heuböden usw. eine Erweiterung erfahren.

Im Speisesaal sind Plakate folgenden Inhalts zu lesen: „Die Kellner müssen sauber sein und darauf achten, daß jede Person angemessen bedient wird." Die Kellner sind selbstverständlich auch Gefangene wie die Bäcker, die Stallknechte usw. Sie haben sich diese Berufe selbst gewählt, da sie ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprachen.

Vor wenigen Jahren noch war das ganze Terrain, das jetzt von dem Gefängnis von Lorton eingenommen wird, von Wald bedeckt. Jetzt ist es eine Kolonie zufriedener Menschen, die ihre Strafe abbüßen und dann wieder frei werden wollen. Das Werk der Rehabilitierung, das begonnen hat mit einem Appell an ihre Menschenwürde und ihr Ehrgefühl, wird nach ihrer Entlassung fortgesetzt mittels umsichtigen Beistandes, der es ihnen ermöglicht, ehrliche Arbeit zu finden.

G. Dr.



Gleiwitzer Nachrichten

Kirchplatz 1. Telefon 171 u. 172.

Die Falsche

Auch in Gleiwitz gibts noch so manche.

Wir haben es in den letzten Jahren gelernt zu zweifeln, Mißtrauen, wenn auch nicht gerade auszudrücken, so doch aber innerlich, jeder für sich, im Abwehrkampf zu benützen.

Es hat sich zuviel Falsches eingeschlichen.

Das kam vielleicht daher, daß wir von dem berühmten „Rad der Zeit" zu schnell herumgeschleudert wurden, ohne uns halten zu können. Wir werden es jetzt noch, auch wir hier in Gleiwitz, ohne es im großen zu merken, trotzdem manche meinen, dies sei nur in einer „ganz großen Großstadt" der Fall. Im kleinen kommt einem doch hin und wieder der Beweis dafür — wie sehr man sich vor dem Falschen in Acht nehmen muß.

Vor Falschem, was eigentlich nicht falsch ist, richtiger gesagt: Falsches, was früher echt war. So zum Beispiel die falsche Mark. Eine Mark — was ist heutzutage eine unscheinbare Mark wert? Kauf dir 5 Zigarren mittlerer Qualität, bums ist sie weg. Kauf dir 4 Chemisettknöpfe, zum Verschenken 1 Tafel Schokolade, du siehst sie nicht mehr. Das ist allerdings die richtige, die echte. Aber du kannst hier in Gleiwitz die falsche auch erhalten, so ganz einfach, so ganz larifari, merkst es garnicht und wenn du sie dann später selbst auf den Zahlteller legst, schaut man dich von oben bis unten an und meint, bereits etwas drohend: „Sie wollen doch nicht etwa . . .?"

Es kursieren leider auch in Gleiwitz noch eine ganze Anzahl falscher Markstücke, Geldstücke, die noch nicht lange außer Kurs gesetzt worden sind. Die alte (falsche) Mark besitzt im Gegensatz zu ihrer neueren Schwester Rillen am Rand. Sie ist auch etwas größer. Ihr Eichenkranz ist etwas dichter und die Jahreszahl ihrer Prägung befindet sich auf der Vorderseite, während sie bei der neuen auf der Kehrseite der „Medaille" zu lesen ist. Auch die Adler auf beiden Markstücken sind ganz verschieden. Es ist zwischen beiden Geldstücken garnicht einmal ein so „gewaltiger" Unterschied. Umso mehr sei Vorsicht angeraten. Für manchen bedeutet eine Mark nichts oder sehr wenig, für viele Frauen, die jahraus- jahrein mit doppelter Buchführung rechnen müssen, sehr viel.

Seht euch vor! Geschäftsleute prüft bitte einmal eure Kassen. Gelegentlich werdet ihr schon einen solchen falschen Doppelfünfziger finden. Wem wollt ihr dann die Schuld beimessen?

„Wer kann dafür? Nur der, der absichtlich diese Münzen in Umlauf setzt.

F. Hg.

✱ **Ein großes Extra-Konzert,** ausgeführt vom 1. oberschles. Bandoniumorchester, 30 Mitwirkende, Leitung Kapellmeister Steiner, findet am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im schattigen Garten des Restaurants Siedlung-Süd, Rybniker Straße, statt. (Siehe Inserat.)

✱ **Taubstummengottesdienst.** Die Taubstummen von Gleiwitz und Umgegend werden in Kenntnis gesetzt, daß am 3. Juli um 11 Uhr Taubstummengottesdienst in der Trinitatiskirche stattfindet.

Fachgeschäft für moderne Augen-Optik
Maßanfertigung aller Augengläser!
ZEISS PUNKTAL
Reelle Preise. Alle Reparaturen.
Gleiwitz BACHE & Co. Wilhelmstr. 21 an d. Klodnitzbrücke

Nachmittag findet in der Reichshalle eine Versammlung statt. Die hörenden Leser und Leserinnen werden gebeten, Taubstumme, die ihnen bekannt sind, auf den Artikel aufmerksam machen zu wollen.

✱ Die ehemaligen Angehörigen des 4. Garde-Regiments zu Fuß haben sich zusammengeschlossen und den Reichsbund 4. Gardisten gegründet. In Schlesien besteht eine Ortsgruppe in Breslau. Angehörige des ehem. 4. Garde-Regiments zu Fuß und des R. J. R. 93 wollen sich zwecks Aufnahme bald an den Schriftführer P. Valentin, Breslau 6, Westendstr. 45, wenden.

✱ **Die freiw. Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz,** Gleiwitz, veranstalten am 6., 7. und 8. August den ersten Oberschlesischen Kolonnentag, verbunden mit einer schlichten Feier ihres 35-jährigen Stiftungsfestes. Es wird mit einer Teilnahme von einigen Tausend Personen, die zum größten Teil aus den Städten Oberschlesiens erwartet werden, gerechnet. Unter den Veranstaltungen verdient eine umfangreiche Festschrift, die in 3000 Exemplaren erscheinen wird, erwähnt zu werden. An die Geschäftswelt, die Gastwirtsbesitzer und die Industrie ergeht die Bitte, die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstützen.

Goldfische
Schleierschwänze
Spitzschwanzmakropoden
Pterophyllum scalare
Trichogaster
Fischnetze, Fangglocken, Schlammheber.
M. Frank, Gleiwitz, Klosterstraße 24

✱ **Sitzung des Gleiwitzer Stadtparlaments.** Nach der letzten Dauersitzung der Stadtverordnetenversammlung, die, obwohl bis in die Nacht um 1,30 Uhr verhandelt wurde, nur einen Punkt und zwar die Verabschiedung des Haushaltsplanes samt der Festsetzung der Steuerprozentsätze erledigte, gönnen sich die Stadtväter nur eine kurze Pause, um am 7. Juli, abends 6 Uhr, erneut zusammenzutreten. Diesmal hat der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Kaffanke, eine Tagesordnung von 40 Punkten aufgesetzt. Der weitaus größte Teil dieser Punkte befaßt sich mit Grundstücksangelegenheiten, Aenderungen von Fluchtlinien, Abänderung des Bebauungsplanes, Grundstückstauschverträgen, Grundstückserwerben und Grundstücksveräußerungen. Eine Reihe von Wahlen ist vorgesehen. Das Stadtverordnetenkollegium wird sodann Stellung zur Deckung des Fehlbetrages des Haushaltsplanes 1927, zur Aufnahme von Anleihen und zur Uebernahme von Bürgschaften Stellung nehmen. Ferner soll eine Erhöhung des Geschäftsanteiles der Stadt bei der Wohnungsfürsorgegesellschaft in Oppeln genehmigt werden. Der Satzung für den Beirat der Klein- und Sozialrentnerfürsorge, der Abänderung der Satzung der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, der Erstellung des Denkmals auf dem Ehrenfriedhof, der Erneuerung des Daches über dem kleinen Saal des Stadtgartens, dem Um- und Erweiterungsbau des alten Lyzeumsgebäudes an der Kreidelstraße zu einer gewerblichen Berufsschule und der Beschlußfassung über die Besoldung des Magistratsbaurats Rieger entsprechend den Beschlüssen des Magistrats zugestimmt werden. Schließlich kommen noch die beiden Anträge der Zentrumsfraktion und ein Antrag der Kommunisten zur Verhandlung. Erstere haben folgenden Wortlaut: Der Magistrat wird beauftragt, dem Spielverein Nord 1921 für die Benutzung des Sportplatzes an der Kleinbahn umzusteigen, die, so zierlich sie auch sein mag, dennoch erstaunlich viel pechschwarzen Rauch fabriziert; man freut sich mit ihr, wenn sie wütend prustend, aber schließlich siegreich eine kleine Anhöhe erklimmt und wenn sie dann mit einer hellen Klingel bimmel-bammelnd ins „Tal" hinunterrauscht. Dazu braucht man eigentlich niemals Angst zu haben, daß sie mal stehen bleibt und man das Vehikel, wie es bei solchen Bahnen schon oft vorgekommen sein soll, schieben muß, sondern zäh und ausdauernd schlängelt sie sich durch die schöne oberschlesische Landschaft, nicht im 100-Km.-Tempo, sondern so, daß man gemächlich alle Schönheiten links und rechts auskosten kann. Wie wichtig eine solche Bahn ist, zeigt sich oft beim Rangieren. Ihr wißt gar nicht, wie oft sie hin und her fahren muß, immer an eurer Nase vorbei, dreimal hin — dreimal her, bis sie schließlich den richtigen Haltepunkt gefunden hat. Man glaubt es wahrhaftig nicht, wie wichtig so ein Bähnchen sein kann, ehe man nicht zugesehen hat, wie es rangiert . . .

Nun kommt die Zeit des dolce far niente, die ereignislose, die schreckliche Zeit, die Zeit, wo man, wie Herr Richthofen im Reichstage so sinnig sagte, Seeschlangen an die Wand malen muß. Eine solche Seeschlange war im Grunde auch die verfinsterte Sonne, die wir zu Peter und Paul durch eine berußte Glasscheibe beäugt haben. Es gibt zwar Phantasten, die schwärmen davon, daß in diesem Moment selbst der Nüchternste die Größe des Universums erlebt hätte und die Zeitungen haben lange Feuilletons über die ereignisreiche Stunde gebracht, aber — war es nicht vielmehr ein interessantes Kinderspiel? Wer hat sich nur darüber gewundert? Geschweige, daß es ihn etwas tiefer getroffen hätte?

Die Zeit ist nicht dazu angetan, sich über etwas zu „wundern", denn die Ereignisse überstürzen sich. Nun ist schon der dritte Ozeanflieger in Europa gelandet; nun, bis drei können war ja gerade noch zählen, aber was soll werden, wenn nun das große Heer der anderen nachkommt? Wir werden uns schwerlich noch des ersten erinnern können, und die Namen werden durcheinander gehen. Und wenn wir dann eine alte Zeitung in die Hand bekommen werden (vielleicht nur ein halbes Jahr „alt"), dann werden wir lächeln über die kindlichen und emphatischen Glückwunschtelegramme. Ist es nicht bezeichnend, daß schon 14 Tage nach der Ankunft in Europa Chamberlin und Levine auf ihrer Rundreise bei der Landung auf dem Münchener Flugplatz nichts vorfanden als, einen — Nachtwächter? Und daß der Herr Direktor erst aus den Posen geholt werden muß? — Aber freilich, unsere lieben Breslauer Landsleute sind noch immer so treu und bieder, daß sie es mit Stolz in alle Welt hineinposaunen. Chamberlin sei, von Warschau kommend, über Schlesiens Hauptstadt gekreuzt. O sälger Stonde, o sißen Glick!

Es ist wahrhaft erschrecklich, daß Oberschlesien noch keinen eigenen Sender hat! Wie wollte man von hier aus die Kultur verbreiten, wie wollte man den Breslauern zeigen, was Sache ist! Ein Hörspiel sollte das andere jagen, und alle unsere anerkannt großen Dichter würden wetteifern. Einer Blütezeit der oberschlesischen Dichtung würden wir entgegengehen! Und warum widersetzt man sich dem? Nur aus Neid, aus purem Neid! Es ist eine alte Sache, daß das Erhabene geschwärzt wird, und deswegen haben auch so erbärmliche Zeitungsschmierer, die nur für den Tag schreiben und nicht für die Ewigkeit, auch den traurigen Mut gehabt, das Kaniasche Radio-Hörspiel, gewiß ein Kabinettsstück des feinen Humors, zu verunglimpfen. Aber — höret! — nun zeigt sich erst der wahre Seelenadel des großen Dichters, er annektiert auf dem Bahnhof, wo er nächtlicher Weile wohl gesessen haben mag, eine Speisekarte, auf der „große Krebse" offeriert werden und bietet dazu seine eigenen kleinen Rosinen an. Auf der Umseite beteuert er seine Liebe und daß er sich keinen draus mache . . . Wie hat er damit glühende Kohlen auf das arme Haupt jenes Strihanten gesammelt! — Wir brauchen einen eigenen Sender, um oberschlesische Kultur zu „züchten" und zu exportieren, auch die Gastwirtschaften in Gleiwitz freuen sich schon darauf, denn, wie man hört, werden aus den Lokalitäten an der Wilhelmstraße reihauf, reihab regelmäßig Uebertragungen stattfinden (übergangen werden nur die Gesinnungsuntüchtigen, die Böcke unter den Schafen!), damit ist die Programmfrage schon gelöst, und es ist boshaft — kleingläubige Nörgelei, wenn z. B. eine sehr maßgebende Persönlichkeit des Magistrats (des Magistrats! Landesverrat! Hochverrat!) sich zu äußern wagte: „Kein vernünftiger Mensch in Gleiwitz denkt daran, in Gleiwitz einen eigenen Sender zu errichten!"

Wohin Thaliens Karren nach Gleiwitz rollen wird, weiß man immer noch nicht, man schielt immer noch ängstlich nach dem drohenden Zeigefinger des Herrn Ober. Gleiwitz soll sich als Theaterstadt 3. bis 5. Ranges behandeln lassen, nur 2 Vorstellungen wöchentlich sind wir wert, dafür dürfen wir aber schwerlich in den Beutel fassen.

Man spekuliert in Berlin und — anderswo mit denjenigen in Gleiwitz, die nicht alle werden. O wenn sie doch endlich alle würden, wenn unsere Stadtverordneten doch endlich den Mut fänden, zu sagen: Bis hierher und nicht weiter.

X.

Billardtuch, Herrenstoffe
bei Alfred Dworatzek
Gleiwitz, Wilhelmstr. 34a



Was der Gabel-Jörg erzählt . . .

Die sommerliche Hitze ist da! Der Juli hält, was er versprochen hat; und mit ihm kommen die Ferien, Schul-, Gerichts-, Parlaments- und andere Ferien. Man wird bald die Kofferpacken, und der schönste Moment des Jahres wird da sein, den sich ein geplagter Arbeitsmensch nur denken kann: Wenn man sich schwitzend, fluchend und schiebend mit Kind und Kegel in den Ferienzug hineindrückt und dann an den Gestaden der Klodnitz entlang die liebe oberschlesische Heimat immer weiter hinter sich läßt; denn so schön sie sein mag, noch schöner ist es, sie mal mit dem Meeresstrand oder dem Hochgebirge zu vertauschen. Und wer das nicht kann, der freut sich auch schon auf das Neustädter und Neisser Gebirge, und wer ganz bescheiden zu Haus bleiben muß, der wird wenigstens mal nach Rauden fahren, um schöne Waldluft zu atmen. Die Verbindung nach dort ist auch gar zu schön, die lohnt allein schon den Ausflug; elektrisch gondelt man ab, um schon in Trynek auf eine patriarchalisch anmutende

Schule 7 durch die Schulkinder der Schule 7 eine jährliche Entschädigung von 100 *M* zu zahlen, da an der Schule 7 kein geeigneter Spielplatz für die Schulkinder vorhanden ist: ferner: die Stadtverordnetenversammlung beschließt, daß im Nordviertel der Stadt Gleiwitz, Tarnowitzer Chaussee und Alte Tarnowitzerstraße die Wasserleitung neu gelegt wird und daß die Straßenbeleuchtung an der Alten Tarnowitzerstraße, Grenzstraße und Ellgutherstraße vervollständigt wird; letzterer: Der Magistrat wird beauftragt, den im Stadtteil Zernik belegenen Sportplatz von der gemeinnützigen Kulturgesellschaft zu

Photo Apparate u. aller Bedarf
Nurerstklassige Fabrikate
BACHE & Co.
Alle Amateurarbeiten
Entwickeln Copieren
FACHGESCHÄFT FÜR OPTIK und MECHANIK.
ORIGINAL-FABRIKPREISE
GLEIWITZ
WILHELMSTR. 21 a. d. Klodnitzbr.

pachten, um ihn der sporttreibenden Jugend zu erhalten. — Der Vorberatungsausschuß tagt bereits am kommenden Dienstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, im Stadthause, Magistratssitzungssaal.

✲ **Promenaden-Konzert.** Am Sonntag, den 3. Juli, vorm. von ½12 bis ½1 Uhr, veranstaltet das städtische Orchester unter der bewährten Leitung des Herrn Obermusikmeisters M. Landgraf ein Promenaden-Konzert zu Gunsten der Landessammlung des Arbeiter-Samariter-Bundes.

✲ **Wo bleibt die Bahnhofspolizei** — haben wir Gleiwitzer überhaupt eine solche in unseren Mauern? Das muß sich der fragen, der gestern Zeuge eines höchst unangenehmen Vorfalles vor dem Gleiwitzer Hauptbahnhof war. Am gestrigen Freitag, um 2 Uhr, fuhr das Eichnersche Ehepaar, in Begleitung, von dem Stadtgut Gardel aus, ihrer Behausung entgegen. Unterwegs stellte sich ihnen urplötzlich eine Kraftwagendroschke in den Weg, die ohne Schlußlicht ein gefahrvolles Hindernis für die im Auto-Heimkehrenden bildete. Nur dem Kraftwagenführer des Eichnerschen Ehepaares ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück vermieden blieb, da der Führer des Wagens in seiner Geistesgegenwart, zwar

Verdrießlichkeit, Kopfschmerzen

sind viefach immer die Ursache schlechten Sehens oder eines nicht mehr passenden Augenglases. — Bitte besuchen Sie mich, ich werde Abhilfe schaffen.

Optiker L. Büttner, Gleiwitz, Wilhelmstr. 24

mit einem heftigen Ruck, jedoch den Wagen sofort zum Stehen brachte. Eilig machte sich die vorausfahrende Kraftwagendroschke „aus dem Staube", jedoch gelang es ihr nicht, von dem Gefahr gelaufenen Wagen verfolgt, und am Hauptbahnhof Gleiwitz gestellt zu werden. Auf die höfliche Frage des gefährdeten Autoführers: „Inwiefern man einen Kraftwagen, ohne denselben abzublenden, mitten auf der Straße stehen lassen könne", erhielt dieser von dem total betrunkenen Führer ein paar Faustschläge zur Antwort. „Im Nu" war eine Schlägerei im Gange, in die sich die in Notwehr befindlichen Insassen und dessen Führer verwickelten. Auf wiederholte Hilferufe der Angegriffenen erschien endlich die Bahnpolizei, die die Personalien des „unzuverlässigen" Kraftwagenführers feststellte. Eine sofort in die Wege geleitete Untersuchung dürfte das geradezu unverschämte Handeln des betrunkenen Autoführers zu einem gerichtlichen Nachspiel bewegen.

✲ **Tagung der Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes.** Am letzten Dienstag abend im Reichshallen, Beuthenerstraße, eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes abgehalten, die von Mitgliedern nur schwach besucht war, während sich Gäste verhältnismäßig zahlreich eingefunden hatten. Der 1. Vorsitzende, Prof. Schubert, leitete die Versammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden ging er zum ersten Punkte der Tagesordnung, nämlich der Beschlußfassung über, ob die Ortsgruppe

Kronprinzenstraße 8
Möbel-Pfeiffer
Gleiwitz
ist populär für
Ware, Preis, Kreditgewähr

sich der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, Landesverband Schlesien, anschließen, also zu einer politischen Partei umstellen oder in ihrer bisherigen Weise als wirtschaftliche Vereinigung weiter bestehen solle. In seinen Ausführungen hielt der Vorsitzende seinen Zuhörern die Gründe für und wider die Gründung einer neuen politischen Partei vor Augen. Die sich anschließende Diskussion zeigte, daß die Ansichten hierüber sehr geteilt waren, aber bei der Abstimmung fand sich eine erhebliche Mehrheit für den Anschluß an die oben genannte Partei. Hierauf legten die beiden Vorsitzenden und der bisherige Geschäftsführer ihr Amt nieder und Konrektor Melzer übernahm vorläufig den Vorsitz in der neuen Partei. Ihm wurde Lehrer Richter als Geschäftsführer an die Seite gestellt. Nachdem dem Vorstande der Sparerortsgruppe Anerkennung und Dank für seine jahrelange, mühevolle Arbeit ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

✲ **Vereinigung der Schiedsmänner.** Schon seit der Inflationszeit sind auf Veranlassung des Schiedsmannes Emil Reußner alle 3 Monate die Schiedsmänner zusammengekommen und haben in

Zur Hausweinbereitung!

Vierka-Weinhefen, Gährrohre, Abziehschlauch, Weinkorken, Flaschenlack, Hefenährsalz

Das neue Weinbuch 25 Pf.

Kaiser-Drogerie u. Parfümerie Arthur Heller
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 8.

einer Sitzung am 28. Juni eine feste Vereinigung gegründet. Vorsitzender ist Schiedsmann Reußner, Schriftführer Schiedsmann Gollasch und Kassierer Schiedsmann Berger. Zur Bestreitung von Auslagen werden 35 Pfennig den Monat und Mitglied erhoben. Die Schiedsmänner der Landbezirke, die jetzt zu Gleiwitz eingemeindet sind, haben auch an der Sitzung teilgenommen und wurden vom Schiedsmann Reußner begrüßt. Versammlungen werden nach Bedarf anberaumt werden.

✲ **Fahrraddiebstahl.** Einem Fleischer aus Laband wurde in der Zeit vom 8. bis 22. Juni aus einem Kohlenschuppen ein Fahrrad entwendet. Das Fahrrad ist ein Westfalenrad (Tourenrad Nr. unbekannt) und hat Rahmengestell schwarz, englischen Lenker, hellgelbe Felgen, Pedale mit Gummi, Glocke an der Lenkstange, Tretlager beschädigt und ist an der wagerechten Rahmenstange eingebeult. Wert 20—25 Mark. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

✲ **Kleinbahn Gleiwitz—Rauden—Ratibor.** Anläßlich der Verbandstagung der Feuerwehren des Kreises Gleiwitz hat die Verwaltung der Kleinbahn Sonderzüge eingelegt. Der erste Zug 9.39 Uhr ab Gleiwitz Hauptbahnhof, 9.57 Uhr ab Gleiwitz-Trynek. Wer sich an dem um 15 Uhr stattfindenden Umzuge beteiligen will, benutzt am besten den fahrplanmäßigen Zug ab Gleiwitz Hauptbahnhof 13.53 Uhr, ab Gleiwitz-Trynek 14.16 Uhr. Zu dem um 16 Uhr beginnenden Festkonzert, ausgeführt von der Kapelle der Gleiwitzer Feuerwehr, wird ein Sonderzug ab Gleiwitz Hauptbahnhof 15.15 Uhr, ab Trynek 15.33 Uhr, an Schönwald 15.44 Uhr gefahren. Auch für einen reibungslosen Rücktransport nach Gleiwitz ist durch Einlegung eines weiteren Sonderzuges ab Schönwald 20.30 Uhr Sorge getragen. Die fahrplanmäßigen Züge ab Schönwald 18.51 und 22.11 Uhr bieten gute Rückkehrmöglichkeit. Der letzte Zug nimmt in Schönwald die besonders bereitgestellten Wagen auf, so daß mit einem bequemen Abtransport der Fahrgäste zu rechnen ist.

✲ **Ein sonderlicher Vorfall** trug sich in vergangener Nacht in Ziemientzitz im Landkreise Gleiwitz zu. Als die Kaufleute B. und P. gegen 10½ Uhr die Landstraße entlang gingen, wurden sie plötzlich durch lichtscheues Gesindel zum Stehenbleiben angerufen. Sie ergriffen eiligst die Flucht und erstatteten der Polizeizweigstelle Ziemientzitz hiervon Mitteilung. Leider konnte die Streife, die sofort nach dem Tatort eilte, nichts mehr ermitteln.

✲ **Seinen Arbeitskollegen bestohlen.** Festgenommene wurde ein Maler, der seinen Arbeitskollegen aus dem Umkleideraum ein Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt entwendet hatte. Einen Teil des Geldes hatte der Täter bereits in einem hiesigen Kaffee verzehrt. Der Rest konnte dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

✲ **Aus dem Fundbüro.** Gefunden in der Zeit vom 20. bis 30. Juni 1927 in Gleiwitz: 2 Geldtäschchen mit Inhalt, 6 Schlüssel, 1 Uhrtäschchen,

Sie haben es nicht nötig!
auf verlockende Inserate nach auswärts zum Möbel-Einkauf zu fahren.
Sie bekommen auch bei uns im Bedarfsfalle
Möbel gegen Teilzahlung
bis zu 24 Monatsraten.
W. Kutzner & Söhne
Eigene Werkstätten — **Gleiwitz** Wilhelmstr. 27 — Eigene Werkstätten

1 Mädchenjacke, 1 Damenarmbanduhr, 1 Damenhandtäschchen mit Inhalt; in Peiskretscham: 1 Sportmütze, 1 Autobrille, 1 Handtasche mit Inhalt. — Zugelaufen in Gleiwitz ein Schäferhund, ein Rehpinscher, eine Gans. Zugeflogen: ein Papagei und ein Kanarienvogel.

✲ **Der lebensmüde Strafgefangene.** Durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereiten, wollte in der gestrigen Mittagstunde der im städt. Krankenhaus auf der Friedrichstraße Genesung suchende Strafgefangene Wilhelm G. An seinem Vorhaben wurde er von den Beamten im letzten Moment noch verhindert.

✲ **„Mit Pinsel und Palette im Schneeberggebiet"** nennt der Maler Fritz Scholz, ein Schüler der Professoren Mackensen, Weise, Ling, v. Hoffmann und Klemm, seine Sonderausstellung, die bei freiem Eintritt im Oberschlesischen Museum stattfindet. Fritz Scholz, der seine Bilder zu sehr bequemen Monatsraten verkauft, hat sich hier schon einen großen Kreis Anhänger erworben. Wir möchten nochmals den Besuch der Ausstellung, die von 9 bis 5 Uhr geöffnet ist, aufs beste empfehlen. (Siehe Inf.)

✲ **Tanzmusikübertragung aus der „Schweizerei".** Die erste Rundfunkübertragung einer ganz ausgezeichneten Tanzmusik aus der Erholungsgaststätte „Schweizerei", Stadtgut Gardel, hatte eine riesige Anzahl Besucher nach den dortigen Gasträumen gelockt. Schon Wochen im voraus waren die Tischbestellungen für den gestrigen Abend ergangen und zeigte sich das Unterbringen der so überaus zahlreich erschienenen Tanz- und Schaulustigen recht schwierig. Ab 22 Uhr fand das Mikrophon in dem Tanzsaal Aufstellung, ein Ereignis für etliche Besucher, die mit großem Interesse dem Anbringen des „Dinges" beiwohnten. Der Abend verlief in vollster Harmonie, zu aller Zufriedenheit und dürfte Erwartungen weit übertroffen haben.

Bei Neigung zum Fettansatz raten wir morgens nüchtern, mittags nach dem Essen und abends vor dem Schlafengehen jedesmal 2 bis 3 Toluba-Kerne zu nehmen. Sie erhalten dieses unschädliche, dabei wirksame Entfettungsmittel mit genauer Beschreibung über Anwendung und Zusammensetzung desgleichen mit ärztlichen Urteilen in den Apotheken, sicher **Mohren-Apotheke, Gleiwitz.**

Die oberschlesische Theaternot

Eine Theatererinnerung — aus besserer Zeit

Viele alte Theaterroués Oberschlesiens werden in diesen Tagen, wo wir in einer entscheidenden Krise stehen, sehr viel an einen Mann denken müssen, der jahrzehntelang oberschlesische Theater vorbildlich geleitet hat: an Hans Knapp. In zäher, stiller Aufbauarbeit verstand er es, aus einem theaterunlustigen Publikum einen wahrhaften „Volksbühnenbund" oder einen „Bühnenvolksbund" zu schaffen, der auch für das allgemein Kulturelle, für das gesellschaftliche Leben der Zeit ein bedeutsamer Faktor wurde. Aber in unbegreiflich blinder Undankbarkeit hat man Hans Knapp auf der Höhe der Manneskraft die Möglichkeit des Schaffens genommen, als die Inflationszeit ihm nicht immer erlaubte, eine ganz klare Linie einzuhalten. (Wer von uns kann sich rühmen, im Jahre 1923 immer nur seiner Arbeit, und nicht vor allem der Not des Tages gelebt zu haben?) — Als man dann, nachdem sich der Staat auf Kosten der kleinen Leute saniert hatte, anfing, großzügig und vornehm sogenannte „Kulturpolitik" zu treiben, als man nicht mehr der Kunst dienen wollte, wie die echten „Komödianten" einer vergangenen Zeit, sondern als man die Kunst zu einem Sport degradierte, den Theaterbeamte „zur Stärkung nationaler Belange" betrieben, da rümpfte man über die alten Fachleute die Nase: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Und auch in oberschlesischen Kreisen erwachte der Dünkel, man müsse ein „Großstadttheater", ein „Dreistädtetheater" gründen, um die „kulturellen Belange" zu verteidigen. Aber kultureller Aufbau geschieht immer nur in stiller und schlichter Arbeit; das Großmannstum der Dreistädtetheatralik war von vornherein dem Einsichtigen ein eitles und nutzloses Protzen.

Solche Erkenntnis wird sich immer mehr Bahn brechen bei Oberschlesiern, die noch manchmal an die glanzvolle Aera Hans Knapp zurückdenken.

Augenblicklich leitet er in Bad Mergentheim das Sommer- und Kurtheater. Im Winter wohnt er in München und betrachtet das moderne Welttreiben von einer höheren Warte. aber in engstem Kontakt.

Wir wurden zu diesen Zeiten veranlaßt durch einen Artikel, der uns zufällig in die Finger fällt, und der in einer mitteldeutschen Zeitung erschien. Er stammt von einem langjährigen Theaterkritiker an maßgebenden deutschen Zeitungen. Es heißt da unter anderem:

> Was mich veranlaßt — procul negotiis — zur Feder zu greifen, ist die Persönlichkeit, unter deren Leitung der Mergentheimer Musentempel seine Pforten öffnet: Hans Knapp.
>
> Ich kenne diesen trefflichen, feingeistigen Menschen und Künstler seit Jahren, lernte sein Wirken schätzen, als er eine der besten Sommerbühnen Mitteldeutschlands, das „Viktoriatheater" in Magdeburg, trotz der Konkurrenz der drei anderen Bühnen in dieser Stadt durch die Redlichkeit seines künstlerischen Schaffens auf eine hohe Stufe brachte. Bei den Klassikern wie bei den Moderne" zeigte seine Inszenierungskunst den gebildeten und versierten Spielleiter; die Zusammenstellung des Spielplanes, der immer sauber, immer unter sorgsamster Beachtung des Dichterwortes „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben" erfolgte, fand bei Publikum und Presse stets ungeteilte Zustimmung.
>
> Hans Knapp entstammt einer alten Künstlerfamilie. Bevor er das Direktionsszepter übernahm, wirkte er als Darsteller durch die Größe der Auffassung und Tiefgründigkeit der von ihm verkörperten Gestalten. Auch jetzt noch beherrscht er das Fach des Charakterdarstellers in vollendeter Weise. Wer ihn kennt, weiß, daß sein ganzes Sinnen auf den Gedanken eingestellt ist, der Kunst zu dienen. Möge Hans Knapp hier derselbe Erfolg beschieden sein wie in seinen früheren Wirkungsstätten, bei denen er das beste Andenken hinterlassen hat.

*

Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal kurz die augenblickliche Lage in Oberschlesien skizziert. Bekanntlich hängt das Zustandekommen eines neuen Dreistädtetheaters von der Entscheidung des Gleiwitzer Stadtverordneten-Kollegiums ab.

Gleiwitz hat zu wählen

zwischen:

1) „Bespielung" von Beuthen aus. Die Spielkörper wohnen ausnahmslos in Beuthen und kommen wöchentlich zweimal zu uns. Dafür zahlt Gleiwitz einen Zuschuß von 45 000 *M* und verpflichtet sich, darüber hinaus prozentual ein entstehendes (und unausbleibliches!) Defizit mitzudecken. (Der heikelste Punkt!) — Die neue Stadtkapelle, die als Theaterorchester gedacht war, wird von dem neuen Theater nur zum allerkleinsten Teil übernommen werden, sodaß sie als Stadtkapelle auch den Winter über erhalten werden müßte: eine Mehrausgabe von mindestens 20 000 Mark!
2) Veranstaltet man nur Gastspiele erstklassiger Breslauer, Berliner oder Wiener Ensembles, so dürfte uns das schon billiger kommen! Für jede Vorstellung würde ein Zuschuß von 600 *M* genügen (im Durchschnitt!) für die ca. 60 Vorstellungen, wie sie uns von einem Dreistädtetheater garantiert würden, machte das einen Betrag von 36 000 Mark aus. (Die Zuschüsse der Regierungs- und Provinzialstellen, also gleichfalls aus öffentlichen Mitteln, sind dabei für ein Dreistädtetheater gar nicht mal in Rechnung gestellt! Wir kalkulieren hier nur für Gleiwitz!) Sodaß wir bei diesen erstklassigen Darbietungen, die wir nach Bedarf jederzeit „kündigen" könnten, ohne unabsehbare Defizitdrohungen schon 10 000 *M* sparen würden.
3) Gleiwitz schafft sich ein neues Stadttheater! Ein Stadttheater, das wieder allen berechtigten Ansprüchen auf allen Gebieten dramatischer Kunst gerecht wird. Die Stadt beruft einen tüchtigen Fachmann, der vor allem der Kunst dient, der aber vernünftigerweise, wie jeder strebende Künstler, auch „nach Brote gehen muß"; wer an der staatlichen oder kommunalen Futterkrippe sitzt, ruht auf seinen Lorbeeren oder macht Experimente. — Die Stadt gibt eine angemessene Subvention, (obige 36 000 *M* dürften ausreichen!) und wir wissen, daß sich genügend routinierte Bühnenfachleute finden würden, die es reizt, aus dem verrufenen Gleiwitz wieder eine Theaterstadt zu machen. Ja, wir wissen sogar, daß Hans Knapp nicht abgeneigt wäre, unter solchen Bedingungen eine neue Aera Knapp noch einmal in Oberschlesien zu beginnen!

Die Stadtverordneten haben nun das Wort. Uns dünkt, die Rechnung ist nicht gar so schwer, wie sie manchem erscheint. Wenn man nur den Mut findet, ohne Schielen auf obrigkeitliche und parteiliche Sonderinteressen den geraden Weg zu gehen, dann wird man abermals finden, daß man nicht so weit in der Ferne zu schweifen braucht, sondern daß das Gute so nahe liegt!

P. N.

Die Theaterkrise und das oberschlesische Musikleben

Wir geben gern einer Zuschrift Raum, die von berufener Seite kommt: Herr Musikdirektor Franz Kauf unterstreicht im Folgenden den Standpunkt, den wir von jeher eingenommen haben und der den wahren Wünschen und Bedürfnissen der Gleiwitzer (und der übrigen oberschlesischen) Bevölkerung entspricht. Wir freuen uns, daß sich immer mehr Stimmen energisch für eine endliche Gesundung der Theaterverhältnisse einsetzen und hoffen, daß sich ihnen die maßgebenden Stellen nicht länger verschließen werden.

Die Schriftleitung.

Das sind wir im Industriebezirk schon gewöhnt: wenn der Sommer naht und die Tage anfangen, kürzer zu werden, stellt die Frage des Theaters sich mit unfehlbarer Sicherheit ein. So auch diesmal. Ein wenig moduliert durch die Tatsache, daß Gleiwitz die schon gewohnten und unausbleiblichen Enttäuschungen, die das Theater bisher gebracht hat, nicht mehr mitmachen will. Recht so! — aber nun scheint es wahrhaftig, als ob man das Veto der Stadt Gleiwitz doch noch in ein Placet umwandeln und den Stadtverordneten, die im Etat nicht mehr als 30 000 *M* für die Bühne bewilligten, wenigstens das Jawort auf 40 000 *M* abschmeicheln möchte. Landgraf werde hart! Wird es bei den 40 000 *M* bleiben? — Schon heute sagt der von Berlin präsentierte Intendant Illing, daß die Summe, die die Regierung und die Städte geben, daß Aeußerste zur Besoldung des Gemeinschaftstheaters darstellen. Man denkt in Berlin: ist die Sache erst einmal aufgezogen, so kommen dann pro Stadt noch ein paar Zehntausender dazu, die schließlich bewilligt werden müssen, um sich nicht zu blamieren. So war es doch bisher immer.

Ich würde zu dieser Angelegenheit nicht das Wort nehmen, wenn andere kulturelle Institute in gleichem Maße unterstützt würden, aber das geschieht nicht.

Als Vertreter der konzertgebenden Vereine Oberschlesiens im Kulturverband möchte ich mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die Ansicht der Regierung und der Städte, in dem Theater, oder besser gesagt, in der Oper das ideale musikalische Bildungsinstitut zu sehen, arg fehlgehen. Das, was wir bisher trotz enormer Aufwendungen (und Versprechungen!) von der Oper gesehen haben, war künstlerisch immer nur im besten Falle gute Mittelmäßigkeit. Das wird auch in Zukunft nicht anders sein können, da hier Faktoren mitsprechen, die von heute zu morgen nicht geändert werden können.

Mir scheint auch, daß man einer Sache gar keine Bedeutung zumißt, die, nach meiner eigenen Erfahrung als Theaterkapellmeister von großer Wichtigkeit ist: nämlich das Verwachsen des Theaterpersonals mit den Einwohnern der Stadt, deutlicher gesagt: ist uns erst ein Schauspieler, ein Sänger bekannt, ist er erst „unser", dann wächst das Interesse und auch, wenns einmal sein muß, — die Nachsicht. Ist aber der Darsteller für uns auf dem Theaterzettel nur ein Name — oft stimmte er vorige Saison nicht einmal mit dem Darsteller überein — so begegnen wir dem Künstler, den wir ja gar nicht kennen, mit Gleichgültigkeit und Mißtrauen. Trösten wir uns, auch wir sind ihm fremd und gleichgültig, teilt sich sein Interesse doch in vier bis sechs Städte, und ich habe oft behauptet, daß, wenn man die Künstler vereinigter Bühnen plötzlich inmitten der Vorstellung fragen würde, wo sie spielen, ob in Beuthen oder Kattowitz oder Gleiwitz, sie dieses vielleicht gar nicht im Augenblick wüßten, so wenig sind sie an das Publikum gewöhnt. Ich möchte dieses Sich-Festwurzeln mit zum größten Teil verantwortlich machen, daß die Bühne nicht künstlerisch und nicht materiell die Erwartungen erfüllt; denn wer ein klein wenig Erfahrung hat, weiß, wie Künstler durch ihre persönliche Verbundenheit mit der Bürgerschaft, vielleicht nur durch ihr Gekanntsein, den Besuch des Theaters beeinflussen und umgekehrt, wie ihre künstlerische Tätigkeit angefeuert wird, wenn sie vor Freunden und Bekannten die Bühne betreten.

> Warum sich denn so furchtbar sträuben gegen ein eigenes Theater in Gleiwitz? — Auch wenn eine mittelmäßige Oper wegfallen, resp. durch Gastspiel ersetzt würde? Ich überlasse gern anderen, diesen Gedanken weiterzuspinnen und zu beweisen, was wir am Ende doch in der Zeit, wo das Gleiwitzer Theater in privaten Händen war, für gute Aufführungen gehabt haben. Ich kenne sehr wohl die Stimmung der Bürgerschaft, die fast durchgehend für ein eigenes Theater, für eine Künstlerschaft eintritt, die sie die ihrige nennen kann und dankend ablehnt, gnädigst „bespielt" zu werden. (Wie der schöne Ausdruck ja wohl heißt).

Wenn aber ein Zuschuß in erhöhter Form dennoch für ein Theater, sei es in welcher Form es sei, bewilligt werden würde, so würden

die konzertgebenden Vereine,

denen ein viel heiligeres Kulturgut anvertraut ist, als es die Oper je sein kann, mit allem Nachdruck fordern, endlich einmal nach langen Versprechungen, mit Summen bedacht zu werden, die zwar an die Theaterzuschüsse nicht heranreichen, die aber ausreichen würden, um diese Vereinigungen vor dem Schlimmsten zu bewahren, was ihnen durch die grenzenlose Vernachlässigung ihrer Interessen zu Gunsten eines Theaters in Bälde widerfahren müßte.

Freilich gilt es dann, besonders wie die Verhältnisse in Gleiwitz liegen, nicht einen einzigen Verein mit Geldmitteln zu bedenken, um so, statt eines friedlichen Wettbewerbs, der für die Gesamtheit nur Gutes bedeuten kann, durch einseitige Bevorzugung nur Verbitterung bei den anderen hervorzurufen. Gerade in Oberschlesien stehen Chorvereinigungen in Blüte, auf die jede andere Provinz stolz sein würde; diese zu pflegen und durch staatliche und städtische Zuwendung zu unterstützen, scheint mir wertvollere Kulturarbeit, als eine Theatergemeinschaft erzwingen wollen, die in dieser Form in Oberschlesien auch zum dritten Mal lebensunfähig bleiben muß.

Franz Kauf.

Zur neuen Niederlassung der Kamillianer-Patres in Hindenburg OS.

Grundsteinlegung für ein neues Gotteshaus — Zum Bau der neuen Kuratie-Kirche

Morgen, Sonntag, den 3. Juli, findet die Grundsteinlegung zur Niederlassung der Kamillianer-Patres in Hindenburg statt. Es dürfte von Interesse sein, rückblickend den geschichtlichen Werdegang kennen zu lernen.

Unter dem 31. Mai 1925 schrieb der Hochwürdigste Herr Kardinal Fürstbischof von Breslau an den P. Provinzial der deutschen Ordensprovinz: „Unter den Aufgaben, deren Erfüllung während der Kriegszeit im Rückstande geblieben ist, ist für unsere Diözese eine der drückendsten Sorgen die Ordnung der kirchlichen Verhältnisse in Hindenburg. Diese große und hochbedeutsame Industriestadt Oberschlesiens, die mehr als alle anderen der Gefahren der Neuzeit ausgesetzt ist, hat nur zwei Pfarrkirchen, die zu St. Andreas mit 43 000 und die zu St. Anna mit 20 000 Parochianen. Seit zwei Jahren wird von den Redemptoristenpatres im Gebiete der Donnersmarckhütte Notgottesdienst abgehalten, und es besteht die Absicht, diesen Teil zu einer selbständigen Parochie zu erheben. Die Redemptoristen sind wegen Personalmangels nicht imstande, dies zu übernehmen. Daher wende ich mich an Sie mit der Bitte, eine Niederlassung der Kamillianer in Hindenburg ins Werk zu setzen, ähnlich wie eine solche schon in meiner Diözese, nämlich in Charlottenburg, besteht. Beim Pfarrklerus werden Sie, wie Herr Pfarrer Sonnek mir versichert, willkommene Aufnahme finden."

Einige Tage später traf folgendes Schreiben vom Hochw. Pfarrer Sonnek bei der Ordensleitung ein: „Wie Sr. Eminenz mir mitteilt, hat er Ihnen das Angebot einer evtl. Niederlassung der Kamillianerpatres in Hindenburg gemacht. Ich kann nur bestätigen, daß hierselbst eine solche Niederlassung sehr willkommen sein wird und bitte Euer Hochwürden zur mündlichen Besprechung dieser Angelegenheit nach hier zu kommen."

Einer solchen warmherzigen Bitte vom Diözesanbischof und Pfarrklerus glaubte der P. Provinzial Stephan Temborius nicht widerstehen zu können, zumal er schon seit langer Zeit den Wunsch hegte, wieder eine Niederlassung im deutschen Oberschlesien zu haben, nachdem das Haus Tarnowitz an Polen gefallen. Er wandte sich daher bald an den P. General nach Rom mit der Bitte um Gutheißung und Genehmigung zu einer Neugründung in Hindenburg. Nachdem diese erteilt und Sr. Eminenz davon Mitteilung gemacht worden war, sandte der Hochwürdigste Fürstbischof unter dem 26. 8. 25 die Stiftungsurkunde folgenden Inhalts:

„Da der Orden der Kamillianer sich bereit erklärt hat, in Hindenburg im Bezirke der Donnersmarckhütte eine Ordensniederlassung zu errichten und als Aufgabe derselben die Pastoration im städtischen Krankenhause und im Knappschaftslazarett, sowie Gottesdienst und Seelsorge in dem noch näher zu umschreibenden zugehörigen Kuratiebezirke zu übernehmen, wozu die Zustimmung von den beiden Pfarrämtern in Hindenburg gegeben ist, so erteile ich zur kanonischen Errichtung dieser Ordensniederlassung die oberhirtliche Genehmigung und vertraue, daß diese Gründung unter Gottes Segen zum Heile der Seelen der genannten Anstalten und des gedachten Bezirkes gereichen wird."

Nachdem so die offiziellen Schritte und Verhandlungen glücklich ihren Abschluß gefunden, beauftragte die Ordensleitung den P. Gillessen die Neugründung in Hindenburg in die Hand zu nehmen, der am 1. Oktober 1925 hierselbst eintraf. Da Wohnung und Grundstück fehlten, wohnte er zunächst im Pfarrhause zu St. Andreas, woselbst er freundliche Aufnahme fand. Von hier aus begab er sich jeden Sonntag und Feiertag zur Turnhalle, um den Gottesdienst mit Beichte und Predigt abzuhalten. Schon 1923 war diese in entgegenkommender Weise von der Generaldirektion der D.-H. für den Gottesdienst zur Verfügung gestellt worden.

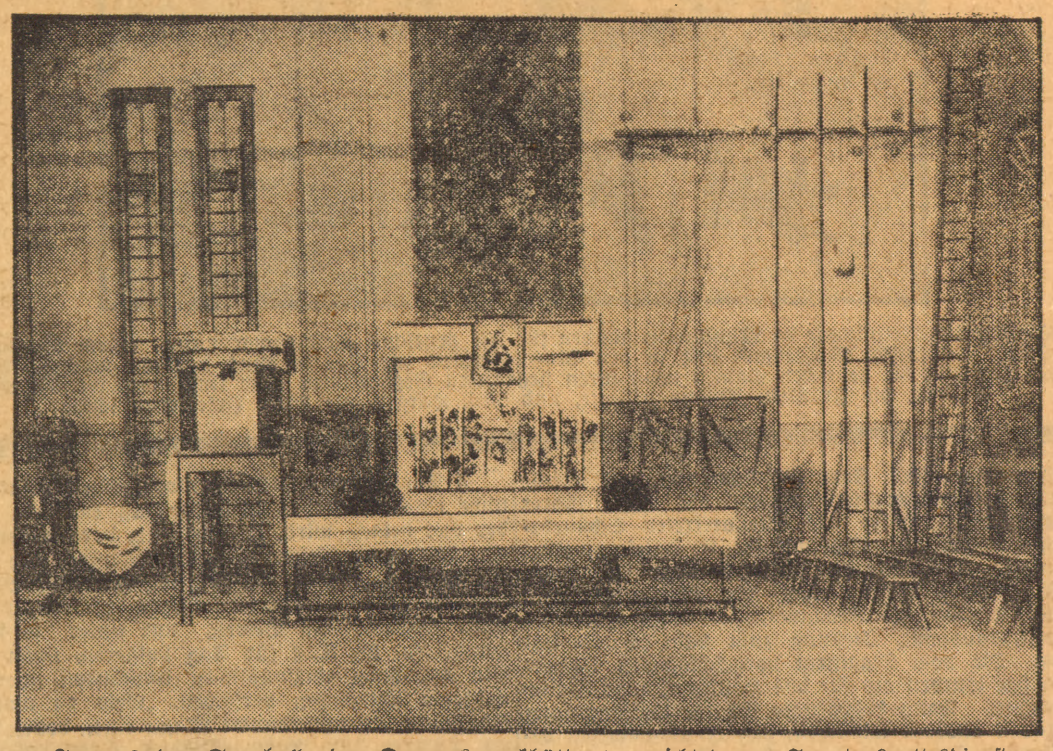
Nachdem in dieser Turnhalle am Abend noch geturnt worden ist, muß die Halle an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage für den Gottesdienst hergerichtet werden, d. h. die Turngeräte werden zur Seite gestellt, Altar, Kanzel und Beichtstuhl werden aufgeschlagen, die Paramente auf einem Tische ausgelegt. Da Sitzgestühl nicht vorhanden ist, müssen die Gläubigen dem Gottesdienst stehend beiwohnen. So kommt es, daß die Halle ca. 1200 Menschen faßt. Eine Diasporastation im wahrsten Sinne des Wortes in einer Stadt mit über 100 000 Katholiken; denn außer dem eigenem Raume fehlen auch die notwendigsten Dinge. Ein schwarzes Meßgewand, ein weißes Meßgewand, ein Velum und etwas Kirchenwäsche, eine Monstranz, ein Kelch, ein Aluminiumziborium und 6 Kerzenleuchter sind das ganze Eigentum der Notkirche. Alle anderen notwendigen Sachen sind Eigentum der Ordensschwestern, und von diesen der Notkirche geliehen. (Ein großes Arbeitsfeld noch für karitative Vereine jeder Art.)

Da den Patres die ständige Seelsorge übertragen wurde, mußte nun zunächst für die Ordensleute nach einer passenden Wohnung gesucht werden. Eine einmalige Bitte bei der Donnersmarckhütte war von Erfolg, und den Patres wurde eine Wohnung in der Kleinkinderschule der D.-H. eingeräumt. Da diese bezogen werden sollte, stiftete der deutsche Mütterverein unter Leitung von Herrn Oberkaplan Gröger die notwendigen Möbel. So siedelte denn der erste Kamillianerpater aus dem trauten lieben Pfarrhause St. Andreas in eine bescheidene Zweizimmer-Wohnung im Hüttenpark über.

Nun war ein Raum für den Sonntagsgottesdienst und eine Wohnung vorhanden, aber noch keine Kapelle zur Aufbewahrung des Allerheiligsten und zur Abhaltung des Gottesdienstes an Wochentagen. Ein kleinerer Saal neben dem großen Saal der Spielschule erschien dafür wie geschaffen. Ein abermaliger Bittgang zur Direktion sollte zum Ziele führen; der kleinere Saal wurde als Kapelle zur Verfügung gestellt, und um mehr Platz zu schaffen, gleichzeitig die Erlaubnis gegeben, durch eine große Doppeltür beide Säle miteinander zu verbinden. Ein guter, lieber Malermeister bemalte alsdann gratis den Saal nach Art einer Kapelle, ein Altar wurde aufgeschlagen, und alles war fertig zur Abhaltung des Gottesdienstes auch an den Werktagen. Von hier wurde dann das Krankenhaus pastoriert, die Kranken des Hochbergviertels besucht und der Beicht- und Kommunion-Unterricht an der Hochbergschule übernommen.

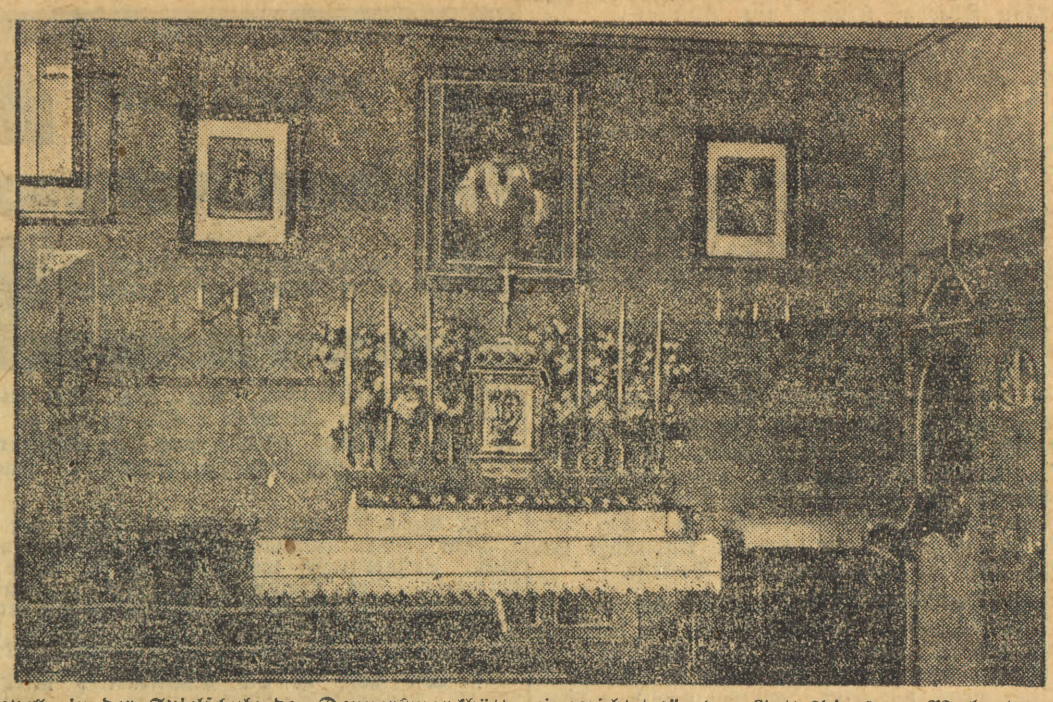
Hiermit war einem großen Bedürfnis abgeholfen, wofür dem Herrn Generaldirektor Dr. Brenneke der Vereinigten Oberschl. Werke aufrichtiger Dank der Hindenburger Bevölkerung gebührt. Aber alles ist und bleibt ein Provisorium, ein Notbehelf, und so drängte man denn mit aller Macht voran zu kommen.

Nächstes Ziel war der Ankauf eines passenden Grundstückes für Kirche und Kloster. Obgleich anfangs ein Grundstück am Krankenhause in Aussicht genommen war, entschied man sich doch recht bald für den Ankauf der Grundstücke am Beuthener Wasser



Inneres der Turnhalle der Donnersmarckhütte, hergerichtet zum Sonntagsgottesdienst.

zwischen Alfen- und Wasserstraße gelegen. Nachdem Erzpriester Sonnek seine Genehmigung dazu erteilt, konnten die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern begonnen werden. Dies geschah im November 1925. Da es aber ihrer vier waren, war es anfangs nicht so leicht, sie alle unter einen Hut zu bringen. Der eine wollte verkaufen, der andere nicht; der eine verlangte dies, der andere das, und doch wollte man alle gleichmäßig behandeln. Schließlich erklärten sich alle bereit, das Grundstück zu verkaufen, und zwar mit Rücksicht auf den geplanten Bau zu einem angemessenen Preise. Als dies geschehen war, galt es, die vielen alten Lasten zu löschen, den Kaufvertrag abzuschließen und die Eintragung zu bewirken. Alles in allem dauerte der Ankauf der Grundstücke von November 1925 bis Dezember 1926, sodaß nun die Kamillianer-Patres im Besitze eines Grundstückes sind von 13 100 qm.



Kapelle in der Spielschule der Donnersmarckhütte, eingerichtet für den Gottesdienst an Wochentagen.

Inzwischen wurde fleißig an den Bauplänen gearbeitet. Fünf Architekten reichten nach eifrigem Studium des Geländes und des Stadtbildes ihre Pläne und Skizzen ein. Als Aufgabe war gestellt die Errichtung einer Kirche nebst Kloster und Vereinshaus einheitlich miteinander verbunden, aber so, daß noch spätere Anbaumöglichkeit bliebe. Die eingereichten Pläne wurden dem P. Provinzial und seinen Beratern zugesandt, welche sich nach eifrigem Studium der einzelnen Projekte für den Entwurf des Herrn Dipl.-Ing. Gerlach entschieden, dem daraufhin die weitere Ausarbeitung der Pläne übertragen wurde.

Da es unmöglich erschien, den Bau noch lange hinaus zu schieben, entschloß man sich, mit dem Bau eines Hauses zu beginnen, das vorläufig als Notkirche und Wohnung für die Patres dient, aber so eingerichtet ist, daß es später leicht anderen Zwecken dienen kann. Sorgfältig wurde dann der Boden geprüft und die Bohrungen — und dies möge hier in aller Oeffentlichkeit hervorgehoben werden entgegen den vielen Stadtgesprächen — ergaben ein sehr gutes Resultat: fester gewachsener Boden an allen Stellen, auf denen gebaut werden sollte.

Wichtig war nun die Beschaffung der Gelder. Die Provinzialkasse der Kamillianer hatte bereits 30 000 Mark als Anzahlung auf die Grundstücke herausgabt und wollte nur für die Niederlassung Hindenburg zum Beginne des Baues ein Darlehen aufnehmen. Verschiedene Versuche in Oppeln, Ratibor und Berlin scheiterten an der Frage der Sicherheiten; die auf das Sofortprogramm 1926—27 gesetzten Hoffnungen und diesbezüglichen Gesuche nach Oppeln und Berlin schlugen fehl. Da erklärten sich 10 Hindenburger Bürger, nämlich die Herren Dr. Skrzipietz, Kaufmann Januschowski, Slowik, Köhler, Apotheker Urban, Klempnermeister Sagolla, Malermeister Kutschowitz, Kaufmann Niewiadomski, Ziegeleibesitzer Orzol, Fabrikant Stanko bereit, für die Patres bei der Girokasse die Bürgschaft für 100 000 Mark zu übernehmen. Dank dessen — von anderer Seite ist bis jetzt kein Geld zur Verfügung gestellt worden — konnte der Bau begonnen werden. In anerkennenswerter Weise hat Herr Dipl.-Ing. Gerlach die Bauoberleitung übernommen, die Bauausführung übernahm in uneigennütziger Weise die Baugenossenschaft Selbsthilfe unter Leitung von Herrn Piela.

Da zur Vollendung des Werkes aber noch viel fehlt, soll mit dem Tage der Grundsteinlegung der Kirchbauverein St. Kamillus ins Leben treten. Unter Empfehlung Sr. Eminenz des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof A. Kardinal Bertram von Breslau, mit Genehmigung der beiden Ortspfarrer, des Herrn Erzpriester Sonnek und des Herrn Pfarrer Peschka und unter dem Protektorate des Herrn Oberbürgermeister Dr. Lukaschek soll der Verein den so dringend nötigen Bau der St. Kamillus-Kirche fördern.

Jeder kann Mitglied werden, der sich verpflichtet, für die Dauer eines Jahres einen bestimmten Beitrag zu zahlen. Um allen den Beitritt zu ermöglichen, sind die Beiträge wie folgt festgesetzt:

die Mitglieder zahlen monatlich 1 Mark oder einen Jahresbeitrag von 10 Mark;

die Förderer monatlich 3 Mark oder einen Jahresbeitrag von 30 Mark;

die Stifter monatlich 5 Mark oder einen Jahresbeitrag von 50 Mark.

Die Beiträge werden durch einen Ordensbruder eingesammelt und als Dank für die Gaben werden in der St. Kamilluskirche 10 Jahre lang für die Mitglieder jährlich 3, für die Förderer 6 und für die Stifter 12 hl. Messen gelesen.

So helfet denn Euch und uns zum Baue der neuen Kuratie-Kirche. Die äußeren Verhältnisse sind augenblicklich schwer. Und doch wird, wenn jeder nach dem Maßstabe seines Könnens ein Scherflein dazu beiträgt, bald ein großes Werk zur Ehre Gottes und zu Eurem und Eurer Kinder Heil vollendet werden können.

Höret die Worte Eures Bischofs und Eurer Pfarrer:

„Keine Stadt des volkreichen Oberschlesien hat seit Jahren so unter dem Mangel an Kirchen und Seelsorgekräften gelitten, wie Hindenburg. Darum habe ich es herzlichst begrüßt, daß außer den eifrigen Pfarrern Ordensleute sich zur Hilfe bereit fanden. Der im vorstehenden Aufrufe dargelegte Plan einer Kamillus-Kirche ist oberhirtlich gebilligt. Die Unterstützung dieses Werkes wird der katholischen Opferliebe herzlich und wärmstens empfohlen. Jede Spende zur Kamilluskirche bereitet Eurem Bischof eine herzliche Freude, da sie meine verantwortungsvollen Sorgen um das oberschlesische Industriegebiet erleichtern hilft.

Gez. A. Kardinal Bertram."

Vorstehende Bitte wird von mir wärmstens empfohlen.

Gez. Erzpriester Sonnek,
Pfarrer Peschka.

Ich schließe mich dieser Bitte ebenso dringend an und bin bereit, das Protektorat des Vereins zu übernehmen.

Gez. Dr. Lukaschek, Oberbürgermeister.

Darum helft! Wir lesen so oft von der Not in der Diaspora, unzählige Bittbriefe treffen täglich ein. Ja, es ist große Not dort an Kirchen, Priestern etc., und darum haben wir alle gelegentlich ein Scherflein gesandt zur Linderung der Not. Aber es ist heute an der Zeit, die katholischen Oberschlesier auf die Not in der eigenen Provinz aufmerksam zu machen. Bei der überaus raschen Entwicklung Oberschlesiens zu einem Industrie-Zentrum konnte die kulturelle Entwicklung nicht gleichen Schritt halten und Hindenburg ist eine in der Entwicklung am meisten zurückgebliebene Stadt. Die kirchlichen Verhältnisse dringen auf baldige Abhilfe, denn eine Turnhalle für den Gottesdienst ist keine geziemende Stätte für das Allerheiligste.

Darum tretet dem Kirchbau-Verein St. Kamillus bei! Oeffnet freudig die Türe dem Euch besuchenden Bruder oder sendet die Anmeldung an P. Gillessen, Hüttenpark 16, oder an Kamillianer-Patres St. Kamillus, Kirchbau Hindenburg OS., Postscheckkonto 44 449 Breslau.

Im voraus allen: Herzliches Vergelt's Gott!

*

Urkunde zur Grundsteinlegung der neuen Niederlassung der Kamillianer in Hindenburg OS.

Am 3. Juli 1927, als Pius XI. glorreich regierender Hl. Vater in Rom, Adolf Kardinal Bertram Fürstbischof von Breslau, P. Pius Holzer General-Präfekt der Regular-Kleriker vom Krankendienste in Rom, P. Hubert Beckers Provinzial der deutschen Ordensprovinz, August Benzik Erzpriester des Archipresbyterates Hindenburg und Pfarrer in Bismarckhütte, Ehrenerzpriester Josef Bennek Actuarius circuli und Pfarrer in Zaborze, Ehrenerzpriester Oswald Sonnek Pfarrer bei St. Andreas und Johannes Peschka bei St. Anna in Hindenburg, P. Wilhelm Gillessen Superior der neugegründeten Niederlassung, Paul von Hindenburg Reichspräsident und Wilhelm Marx Reichskanzler der Deutschen Republik, Dr. Hans Lukaschek Oberbürgermeister von Hindenburg, Dr. Theodor Opperskalski Stadtverordnetenvorsteher war, wurde der Grundstein zu der Niederlassung der Kamillianer unter dem Titel des Hl. Kamillus von Erzpriester Sonnek gelegt.

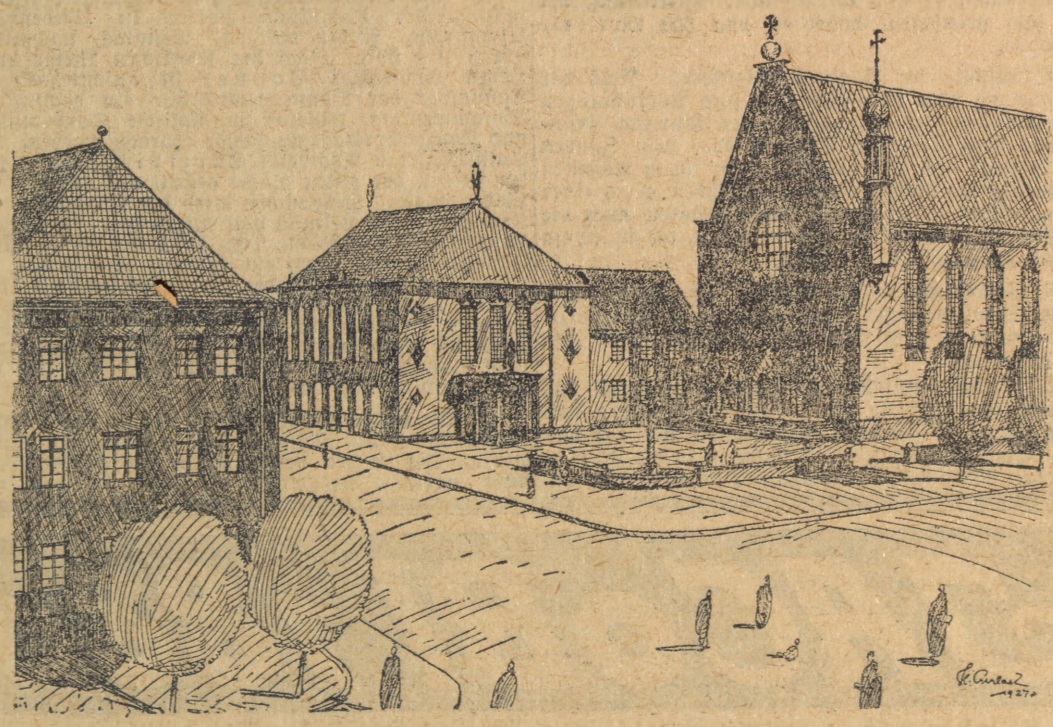
Da die Stadt Hindenburg in den letzten Jahren stark an Einwohnerzahl zunahm, wuchsen damit auch die Aufgaben der Seelsorge. Sr. Eminenz der Hochwürdigste Herr Kardinal Dr. Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau, ging darum den Kamillianer-Orden um seine Hilfe an. Dieser erklärte sich durch Uebernahme der Krankenhausseelsorge und einer Kuratiegemeinde zur Mitarbeit bereit. Am 1. Oktober 1925 wurde die neue Niederlassung gegründet und vom Generalpräfekten P. Pius Holzer durch Erlaß vom 29. Oktober 1926 canonisch errichtet. Der Bau eines Klosters, einer dem Geiste des Kamillianer-Ordens entsprechenden karitativen Anstalt und einer Kirche ist in sichere Aussicht genommen, sobald die erforderlichen Baugelder vorhanden sind. Einstweilen wird ein Vereinshaus errichtet, das den Ordensleuten als Wohnung dient und dessen Saal für die Abhaltung des Gottesdienstes bestimmt ist. Die Pläne hierfür entwarf Dipl.-Ing. Herr Heinrich Gerlach in Gleiwitz. Die Ausführung geschieht durch die gemeinnützige Baugenossenschaft „Selbsthilfe" unter Leitung von Herrn Johann Piela.

Gott, der das Beginnen des Unternehmens gnädig gefügt, wolle auch die Weiterführung mit seinem Segen begleiten und einer glücklichen Vollendung entgegen führen.

Es sei noch besonders dem Schutze der Allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und dem Hl. Kamillus, dem glorreichen Gründer des Kamillianer-Ordens empfohlen.

Hindenburg, mit dem Siegel des Klosters den 3. Juli 1927.

P. Gillessen, Superior.



Der jetzt projektierte Bau mit dem späteren Anschluß der Kirche an der Alfenstraße in Hindenburg.



Hindenburger Nachrichten

Dorotheenstraße 10. Telefon 78.

Hindenburg als Kongreß- und Fremden-Stadt

Z. Hindenburg, 2. Juli.

In diesem Jahre ist Hindenburg überaus reich bevorzugt durch große Veranstaltungen, Kongresse und Besichtigungen. Am Montag werden wieder Gäste aus allen Teilen Deutschlands weilen. Um 12 Uhr treffen über 200 Kommunalpolitiker aus Deutschland — Mitglieder des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik Berlin — in Hindenburg ein und besichtigen die Donnersmarckhütte. Im Anschluß an die Besichtigung findet ein gemeinsames Mittagsmahl im Kasino der Donnersmarckhütte statt.

In demselben Tage, um 3¼ Uhr nachmittag, werden etwa 50 Herren vom Wohnungs- und Heimstätten-Ausschuß des preußischen Landtages die Siedlungsbauten in Augenschein nehmen und sich über das Hindenburger Wohnungselend unterrichten — ein Gebiet, das hier zu eingehendem Studium reichlich Gelegenheit bietet, denn in keiner Gegend Deutschlands sind die Wohnungsverhältnisse so kraß wie in unserer Stadt. Darum können solche Besuche, wie wir sie am Montag hier erwarten, nur begrüßt werden. Willkommen und Glückauf in Hindenburg!

Stadtverordnetensitzung Hindenburg

In der am Montag, den 4. Juli, nachm. 5 Uhr, stattfindenden Stadtverordnetensitzung erfolgt die erste Beratung über den Haushaltsplan 1927. Vorher soll noch über folgende Punkte verhandelt werden: Ergänzungswahl für die Wohnungskommission des Stadtteils Biskupitz. Uebernahme der Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der mit der Beihilfe des Deutschen Städtetages zu erbauenden städtischen Badeanstalt, der Bürgschaft für ein von der Baugenossenschaft der städt. Beamten und Angestellten bei der Landespfandbriefanstalt aufzunehmendes Darlehen von 118 000 Mark und einer Bürgschaft gegenüber der Reichsbank für alle ihr aus ihrer Geschäftsverbindung mit der Stadtspar- und Girokasse Hindenburg gegenwärtig und künftig zustehenden Forderungen.

Z. **Eröffnung des Terrassen-Restaurants und Garten-Etablissements von Libons Bierstuben.** Libons Gaststätte, gegenüber der Redenhütte, hat im Wandel der Zeiten nicht nur ihren Namen, sondern auf ihr Gewand gewechselt. Was ist aus dem früheren Restaurant, aus der „scharfen Ecke", jetzt für ein schmuckes Etablissement geworden! Die einstigen Bierstuben sind zu modernen Lokalitäten verwandelt, denen jetzt sogar ein Terrassen-Restaurant und ein Garten-Etablissement, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, angegliedert und ein Lokal geschaffen wurde, das den Hindenburger Bürgern einen gemütlichen Aufenthalt bietet. Das ganze Etablissement gewährt einen überaus schönen und behaglichen Eindruck, in dem sich jeder Gast wohl fühlen wird.

Z. **Eine deutsche Oberschlesier-Wallfahrt.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Anmeldungen für die deutsche Wallfahrt vom 25. Juli bis 1. August nach Wartha, Albendorf, Grulich und Ziegenhals von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg bald erfolgen müssen. Sämtliche Unkosten für den Sonderzug einschließlich der hlg. Messen stellen sich

Möbel aller Art finden Sie in meinem reichhalt. Lager Auch a. Teilzahl. **August Blau.** Möbelhaus Hindenburg Schechestr. 7 u. Dorotheenstr. 10

pro Person auf 18 Mark, Eisenbahner auf Freifahrtscheine 6 Mark. Es können sich Teilnehmer von ganz Oberschlesien sowie auch von Ostoberschlesien zu dieser Wallfahrt melden Anmeldungen für Hindenburg Süd nimmt entgegen Bademeister Theodor Knopp, Friedrichstr. 16 und für Nord Frau Hedwig Garus, Heinrichstr. 23. In Gleiwitz: In der Kaplanei der Allerheiligen-Kirche und bei Fleischermeister Foltin, Waisenhausstraße 4.

Z **Vom Auto überfahren.** Der 10 Jahre alte Schüler Ernst Schmidt aus Hindenburg, wurde bei dem Ueberqueren der Straße von einem Auto überfahren. Mit einer Beinquetschung wurde S. in das städtische Krankenhaus geschafft.

Z **Im Gerichtssaal verhaftet.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Hindenburg stand der Gewerbetreibende Max C. von der Kronprinzenstraße, um sich wegen Beleidigung eines Polizei-Offiziers zu verantworten. C. hatte eines Tages von einem hiesigen Cafe aus telephonisch die hiesige Polizei-Unterkunft angerufen und ohne jede Veranlassung das Ueberfall-Kommando gefordert. Mehrere von dem Polizei-Offizier an den Sprecher gestellte Fragen, wer denn am Apparat sei, beantwortete C. mit hier nicht wiederzugebenden Schimpfworten. Der Angeklagte, der schon vielfach wegen verschiedener Exzesse und Straßenszenen vorbestraft ist, obwohl er immer den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen glaubte, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Nach Verkündung des Urteils wurde er sofort von einem Beamten unter Vorzeigung eines Haftbefehls festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Z. **Vom Innungs-Ausschuß.** In der außerordentlichen Versammlung des Innungsausschusses der Stadt Hindenburg wurden u. a. die Wahlen des neuen Vorstandes getätigt. Gewählt wurden: Als 1. Vorsitzender der Beauftragte der Handelskammer, Friseurobermeister Karl Zimmermann, als Stellvertreter Malermeister Langer, als Schriftführer Stadtobersekr. Holdt, als Stellvertreter Schmiedemeister Smolenski, Schatzmeister ist Friseurmeister Markefka, Stellvertreter Fleischermeister Nierobisch. Zu Beisitzern wählte man die Herren Walczok, Orlok, Kutzias und Joachimski. — Dann nahm der Innungsausschuß Stellung zum städt. Haushaltsplan. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuerzuschläge wurden als für das Handwerk unerträglich bezeichnet. Dann beschäftigte sich die Versammlung noch mit anderen wichtigen, das Innungswesen betreffenden Fragen, auch mit dem Bau einer Markthalle, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Z. **Grubenunfälle.** Der Häuer Gerhard Broda aus Sosnitza wurde auf den Delbrückschächten von herabfallenden Kohlen verschüttet. Ihm wurde ein Unterarm zerschmettert. — Der Lehrhäuer Otto Botor aus Zaborze ist auf Hedwigwunschgrube von der Fahrt gestürzt und hat sich dadurch einen Beckenbruch zugezogen. Beide Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

Z. **Grubenunfälle.** Der Fördermann, Hermann Krause aus Zaborze wurde auf der Guidogrube von einem Wagen gequetscht. Er erlitt einen Unterschenkelbruch. — Auf der Konkordiagrube wurde der Fördermann Theodor Klutzny aus Hindenburg von herabfallender Kohle verschüttet und schwer verletzt. — Ebenfalls von herabfallender Kohle verschüttet wurde auf der Konkordiagrube der Häuer Josef Czysch. Er erlitt einen Beckenbruch und schwere innere Verletzungen. Alle Verletzten wurden in das Knappschaftslazarett geschafft.

Z **30 Jahre im Polizeidienst.** Am 1. Juli konnte Polizeiwachtmeister Czech von der Hindenburger Kommunalpolizei auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurückblicken. Cz. gehört noch zu denjenigen Polizisten, die noch die frühere Amtssergeantenzeit durchgemacht haben.

Z. **Von der Kriminalinspektion.** Schwer erkrankt ist der Leiter der 2. Kriminalinspektion, Kriminal-Polizeirat Mader. Mit seiner Vertretung wurde Kriminaloberinspektor Balke beauftragt.

Z **Helft den Samaritern!** Der Arbeiter-Samariterbund veranstaltet am Sonntag, den 3. Juli einen allgemeinen Sammeltag, deren Erlös der Anschaffung von Sanitätsmaterial dient. Die Notwendigkeit von Samariterkolonne ist durch ihre hilfreiche Tätigkeit längst bewiesen. Unterstützt ihre schwere Tätigkeit durch eine kleine Beihilfe.

Z **Im Friesenbad Hindenburg** hält sich zur Zeit der Diplom-Sportlehrer Andreas von der deutschen Hochschule Berlin, für Leibesübungen auf, um einen zweitägigen Kursus mit praktischen Vorführungen im Schwimmen mit seinen Abarten und dem Wasserballspiel abzuhalten. Angeschlossen an diesen Vortrag ist ein Vorführen und Durchführen von für Schwimmzwecke zu verwendende Sportgymnastik. An dem Kursus können alle Schwimmsportfreunde der Sportvereine des Stadtverbandes für Leibesübungen von Hindenburg teilnehmen. Neben dem Eintrittsgeld ist der Kursus frei.

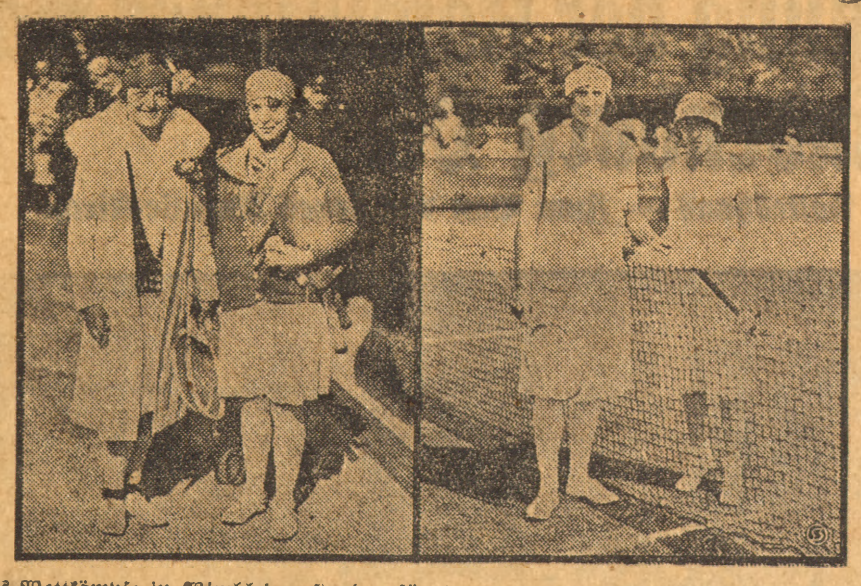
Z **Ob er „kuriert" ist?** Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Hindenburg stand am Freitag der Mechaniker Franz W. aus Gleiwitz, um sich wegen tätlicher Beleidigung zu verantworten. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und gleichzeitiger Anrechnung der von ihm geleisteten Sicherheit von 300 Mark als Geldbuße.

Z. **Wichtig für Kraftfahrzeugfahrer.** Nach der Verordnung über Kraftfahrzeuge sind Vorrichtungen zum Abstellen der Beleuchtung des hinteren Kennzeichens vom Sitze des Führers oder vom Innern des Wagens aus nur zulässig, wenn beim Abstellen gleichzeitig sämtliche Laternen verlöschen. Nach einer neuen ministeriellen Entscheidung gehören auch die Suchscheinwerfer mit zu den Laternen, die in einem solchen Falle erlöschen müssen.

Z. **Langfinger an der Arbeit.** Am letzten Wochenmarkt wurde einer Frau auf dem Wochenmarktplatz eine rotbraune Brieftasche mit 130 Mark Inhalt gestohlen.

Z. **Tödlicher Unfall.** Am Donnerstag wurde der 7 Jahre alte Johann Baron aus Hindenburg von einem im Hofe stehenden Schraubstock, der auf das Kind kippte, erschlagen. Die Leiche ist in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft worden.

Deutschland im Wimbledon unterlegen



Die Tennis-Wettkämpfe in Wimbledon standen für die deutschen Teilnehmer unter einem schlechten Stern. Sämtliche Teilnehmer sind in den Einzelkämpfen zur Ausscheidung gebracht worden. Wir bringen hier die deutschen Damen nebst ihren siegreichen Gegnerinnen (von links nach rechts): Miß Ruthall, die Fräulein Aussem besiegte, und Miß Hargey, die Frau Friedleben schlug.

Z **Der Junge im Lumpenkorb.** Ein Vorfall, der nicht eines komischen Beigeschmacks entbehrt, und der viel belacht wird, ereignete sich vor einigen Tagen bei einem hiesigene Lumpenhändler. Der Vorfall ist aber andererseits auch ein deutlicher Beweis von der „Geschäftstüchtigkeit" unserer neutigen Jugend; ein Beweis nur unter so vielen Hunderten, die Tag für Tag passieren, unter welchen manchmal unglaublichen Umständen schon die kleineren Bürschchen versuchen, „Geld zu machen". Brachte da ein unbekannter Mann einen vollen Korb mit Lumpen zum Lumpenhändler. Ordnungsgemäß wickelte sich das Geschäft ab, der Korb wurde mit Inhalt gewogen, worauf der „Kunde" seinen „wohlverdienten" Lohn erhielt. Die mit dem Sortieren der Lumpen beschäftigten Mädchen wollten nun den Korb seines Inhalts entledigen, als auf einmal aus dem bereits umgestülpten Behältnis, dem ein Berg Lumpen entquoll, plötzlich ein kleiner Bengel im Alter von 6 bis 8 Jahren sich aus seiner „schützenden Hülle" schälte und so schnell als es seine krummbeinigen Fortbewegungsmittel erlaubten, auf Nimmerwiedersehen verschwand. Ehe sich die erschrockenen und verdutzten Mädchen versahen, war der „geschäftstüchtige" Bengel genau so unerkannt verschwunden, wie sein nicht minder geschäftstüchtiger „Mentor". Beide hatten an dem „Geschäft" verdient, mithin war ihre Anwesenheit am „Tatort" nicht mehr vonnöten ... Jugend von heute!

Mitbürger!

Fahnen heraus!

Zum 68. oberschlesischen Schützenbundesfest

Z. **Vermißt wird** seit dem 23. Juni, der am 7. Juni 1893 in Kattowitz geborene, und in Hindenburg, Schillerstraße wohnhafte Maler Miedswinski. Der Vermißte trug eine dunkelgrüne Windjacke, Sporthose mit Wickelgemaschen und braune Arbeitsschuhe, Wäscheabzeichen F. M. Angaben über den Verbleib des M. erbittet die Kriminalinspektion.

Z. **Wie hoch ist die gegenwärtige gesetzliche Miete?** Die gesetzliche Miete beträgt z. Zt. 106 Prozent der Friedensmiete. Außerdem ist der Gemeindezuschlag zur Grundvermögenssteuer, sobald er 100 Prozent übersteigt, auf die Mietsräume umzulegen. Die Stadt Hindenburg erhebt ab 1. April d. Js. 300 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, davon werden 200 Prozent auf die Mietsräume umgelegt. Dies beträgt durchschnittlich etwa 8 Prozent der Friedensmiete, sodaß die jetzige Gesamtmiete 106 Prozent und 8 Prozent = 114 Prozent der Friedensmiete beträgt. In dieser Mietsfestsetzung ist noch nicht die Ausführung der Schönheitsreparaturen mit einbegriffen, die durchschnittlich etwa 4 Prozent der Friedensmiete beträgt und die der Hausbesitzer ebenfalls, sofern er diese Reparaturen auf seine Kosten ausführen läßt, zuzüglich der 114 Prozent erheben darf.

Z. **Die Grundsteinlegung** zur heutigen Niederlassung der Kamillianer-Patres in Hindenburg, Alsenstraße, findet morgen, Sonntag, nachmittag um 5 Uhr statt. Nach der feierlichen Weihe durch Herrn Erzpriester Sonnek ist anschließend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte ein gemütliches Beisammensein, woselbst musikalische Darbietungen und Konzertvorträge zu Gehör gebracht werden. Die Solistin, Frau Apotheker Skrzipietz, hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und wird einige Lieder singen. Desgleichen wird der Kirchenchor St. Kamillus unter Leitung von Alfred Kutsche einige Konzertstücke aufführen. Es wird bei dieser künstlerischen Veranstaltung ein Eintritt von 50 Pfg. erhoben, der zum Besten des neuen Kirchenbaues verwendet wird. Alle Bürger der Stadt, besonders die Freunde, Gönner und Wohltäter der neuen Kirche, sowie die Bewohner des Hochbergviertels sind herzlichst eingeladen. Sammelpunkt gegen ¾5 Uhr auf dem Bauplatz Alsenstraße.

Z. **Die neuen Straßennamen** waren noch einmal Gegenstand einer Sitzung der betreffenden Kommission, die zu den verschiedenen Vorschlägen Stellung nahm. Desgleichen wurden in der Besprechung, die heute vormittag stattfand, die eingegangenen Abänderungsvorschläge geprüft.

Z. **Wohltätigkeitskonzert.** Im Park der Donnersmarckhütte findet heute abend 8 Uhr zu Gunsten des „Elser"-Denkmals in Breslau ein großes Wohltätigkeitskonzert statt. Die Kapelle der Königin-Luise-Grube B. J. II, unter Leitung von Kapellmeister Zok und Mitwirkung des hiesigen Tambour- und Hornistenkorps wird einige Konzertstücke und Fanfaremärsche zu Gehör bringen.

Z. **Verlängerte Geschäftszeit.** Heute, Sonnabend, bleiben die Geschäfte bis abends 8 Uhr geöffnet.

Z. **Anstellung neuer Lehrer.** Das gemeinsame Kuratorium für Mittelschulen hat in seiner ersten Sitzung, die unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Hübner stattfand, die Anstellung von 4 neuen Lehrkräften genehmigt. Als solche wurden die Mittelschullehrer Machinek, Müller und Bernatzki gewählt. Für den Posten des Zeichenlehrers an der noch zu errichtenden 19. Klasse an der Mittelschule in Alt-Hindenburg ist die in Frage kommende Persönlichkeit noch nicht namhaft gemacht worden.

Z **Mikultschütz.** Die Hauptstraße war am Donnerstag in der 22. Stunde der Schauplatz aufgeregter Volksmassen. Anlaß hierzu gab der Radau eines sinnlos Betrunkenen, der brüllend alle Passagiere anpöbelte und 2 Damen, Frl. Michatz und Sikora, sogar ohrfeigte. Die Ueberfallenen suchten Hilfe beim Schupo, der die Straße heraufkam. Als dieser den Radaubruder verhaften und zur Polizei bringen wollte, stürmte eine Menge junger Burschen, darunter auch der ehemalige Gemeindevertreter Wilczok, auf den Beamten los, der auf seinen Notpfiff Hilfe erhalten hatte. Die Beamten versuchten die Radaubrüder zur Wache zu bringen, doch kurz vor dem Wachtlokal war die Aufruhrmenge so groß, daß die Beamten unter Freilassung der Verhafteten sich nach der Wache begaben. Die Folge des „Sieges" der Aufrührer war für sie ein lebhafter Beifallssturm seitens der Menge. Als inzwischen das Ueberfallkommando aus Hindenburg erschien, waren die Radaubrüder zum Teil verschwunden; ein Teil der Hauptführer, darunter war auch ein Kutschera, konnte verhaftet werden.

Z. **Mikultschütz.** Den bis jetzt in hiesiger Gemeinde aufgeführten Siedlungsbauten hafteten eine Reihe von Mängeln an, die zu wiederholten Klagen der Mieter Anlaß gegeben haben. In besonderen Protesten wurde gegen diese Mängel seitens der Mieterpartei in der Gemeindevertretung Stellung genommen. Gleichzeitig wurde die Forderung aufgestellt, künftig hierorts nur solche Siedlungsbauten aufzuführen, die an anderen Orten bereits bewohnt sind. Deswegen haben Regierungsrat a. D. Zur die Gemeindevertretung einschließlich der Wohnungs- und Baukommission im Sonderauto der Stadt Hindenburg die Siedlungen in Hindenburg, Sosnitza und Gleiwitz besichtigt. Für den auf schnellstem Wege beginnenden Bau von 54 Wohnungen einigte sich die Besichtigungskommission einstimmig auf die Siedlung „Schwarzer Weg" in Hindenburg, nachdem sie unter Führung des Regierungsbaumeisters Böttner alle die auffallenden Vorteile selbst beurteilen konnte. Dieser Typ muß als außerordentlich praktisch angesehen werden; abgesehen davon, daß dieser Typ das System des Flachbaues verläßt und deshalb außer dem Erdgeschoß einen ersten Stock und Dachgeschoß annimmt, verfügt er über sehr angenehme, ausreichende Wohnungen von sehr großer Küche, zwei Stuben, Entree, Bad, Speisekammer, Keller und Boden.

GUGALI

DEUTSCHE GARTENBAU U. SCHLESISCHE GEWERBE AUSSTELLUNG · JUNI - SEPT. LIEGNITZ

Meinungsaustausch

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichen wir Zuschriften aus unserem Leserkreise, insoweit dieselben erkennbaren Anspruch auf allgemeines öffentliches Interesse machen können. Die Redaktion übernimmt für den Inhalt nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Warum dürfen in Hindenburg die Wurstverkaufswagen an Sonn- und Feiertagen nicht offen halten?

Der immer mehr zunehmende Fremdenverkehr und die sich häufenden Verbandstage und Vereinsfestlichkeiten bedeuten zweifellos einen großen Gewinn für unsere junge aufstrebende Großstadt Hindenburg. Wäre es bei so viel fremden Gästen nicht angebracht, zu gestatten, daß die Wurstverkaufswagen wenigstens im Zentrum der Stadt, an den Sonntagen offen halten dürfen? Wie dies ja auch bei den Milch- und Erfrischungshäuschen der Fall ist, damit dem Publikum auch einige Erfrischungen an Ort und Stelle und nach Wunsch verabreicht werden können. Wäre es nicht recht und billig, wenn hier seitens der behördlichen Stellen gestattet würde, daß künftighin an Sonn- und Feiertagen die Wurstverkaufswagen offen halten dürften?

Ein Interessent.

Dr. med. H. Schulzes Fregalin führt dem Blut hochwertige Nährsalze zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauestens, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G. m. b. H., Berlin W. 62, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probeschachtel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

JACOBI 1880

der deutsche Weinbrand

Frage den Mann, der ihn trinkt!

Oberschlesische Schützengilden in Hindenburg

Zum 68. oberschlesischen Schützenbundesfest

in Verbindung mit dem 25jährigen Bestehen der Schützengilde Hindenburg



Z Hindenburg, 2. Juli.

In festlichem Schmuck zahlreicher Ehrenpforten und Fahnen entbietet Hindenburg seinen vielen hundert Gästen, die hier heute und die folgenden Tage zusammenkommen, um an der äußersten Ecke des Reiches die schießsportlichen Kräfte miteinander zu messen, seinen Gruß.

Ist doch das 68. oberschlesische Schützenbundesfest das große Ereignis, um das sich seit Wochen in unserer Stadt jedes Gespräch sportlich interessierter Kreise dreht.

Das Fest fällt in des Jahres schönste Zeit, in der die Sonne sieghaft am Himmel thront und das Korn auf den Feldern wogt, in des Jahres Rosenzeit . . . .

Wenn Schützen feiern, fühlt sich jeder Bürger vereint mit ihnen, feiert mit, es ist so Brauch geworden. Ehe wir auf das Doppelfest selbst eingehen, sei ein kleiner Rückblick auf unsere Schützenfeste gestattet.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts begann das arg in Verfall geratene deutsche Schießwesen wieder aufzuleben. Der Freiheitsgedanke, der damals jedes Deutschen Herz beseelte, sollte auch durch das Schießwesen emporgetragen werden. Die Saat, die auf den blutigen Schlachtfeldern in Frnakreich auf- auf den blutigen Schlachtfeldern in Frankreich auf- Sehnsucht nach Einheit, nach Gründung deutscher Schützengilden und zugleich des deutschen Schützenbundes. Schlesien kann sich rühmen, das älteste bekannte Schützenfest gefeiert zu haben, es wurde auf Befehl des Herzogs Bogeslaw im Jahre 1286 zu Schweidnitz abgehalten. Die nächsten in der Geschichte des Schützenwesens abgehaltenen großen Feste wurden 1367 in Franfurt a. M. und 1447 in Zürich begangen. Von besonderem Interesse ist das im Jahre 1473 in Straßburg abgehaltene Schützenfest, weil eine Einladung zu diesem Feste das Staatsarchiv in Lübeck noch heute besitzt. Aus dem interessanten Inhalt ist für unser heutiges Preisschießen beachtenswert, daß damals die Schützen auf Armbrustbahnen von 100—150 Ellen je 40 Schüsse abzugeben hatten. Fest steht nach den Aufzeichnungen in alten Chroniken, daß im Mittelalter die Schützenfeste eine ganz hervorragende Rolle spielten, wo sie die Pflege der freundnachbarlichen Beziehungen verkörperten. Wie schon eingangs erwähnt, ist dem Verfall der Schützenfeste nach dem großen Kriege mit Frankreich Einhalt getan worden. Das größte erstrebte Ziel der Schützengilden war die Vervollkommnung in der Kunst des Büchsenschießens.

Ueb' Aug' und Hand
Fürs Vaterland!

Das war und ist heute noch der Spruch der Schützengilden. Treu zum Vaterlande. Und wenn einmal schwere Wolken drohen, dem lieben Vaterlande verhängnisvolll zu werden, was Gott verhüten möge, dann mögen die Schützen einstimmig den Ruf erschallen lassen, den Walter Heise so schön niederschrieb:

Wir sterben für die Heimat gern,
Das frei sie bleib' und werde!
Der Deutsche fürchtet Gott, den Herrn,
Sonst niemand auf der Erde!

*

Seit Wochen begann ein freudiges Rüsten für das 68. oberschlesische Bundesschießen. Festausschuß und Kommissionen haben alle Anteil an den umfangreichen Vorbereitungen, an die heute die letzte Feile gelegt wird.

Bei Krönung der schießsportlichen Tätigkeit der Schützen besteht bekanntlich in Ehrenpreisen. Als besondere Auszeichnung soll jedem guten Schützen ein schöner Ehrenpreis winken.

Hierfür steht der kostbare Inhalt des Gabentempels zur Verfügung. Die Anzahl der Preise beläuft sich auf über hundert. Die Stifter verteilen sich auf ganz Oberschlesien, wenngleich Hindenburg den Löwenanteil stellt.

Die glücklichen Sieger werden also reiche Beute heimtragen.

Schon taucht der grüne Rock und der Lodenhut überall in den Straßen der Feststadt auf. Und wo



Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Vorsitzender des Oberschlesischen Schützenbundes.

sich die Festgenossen begegnen, da tauschen sie fröhlichen Schützengruß und denken:

„Es lebe, was auf Erden
Stolziert in grüner Tracht!"

Möge das Fest, zu dem der Reichspräsident in liebenswürdiger Weise das Protektorat übernommen hat, vom schönsten Wetter begleitet sein, mögen die oberschlesischen Schützengilden auch fernerhin ein Hort wahrer Vaterlandsliebe, wahrer Freiheit und Gesittung sein, damit sie berufen sind, vaterländische Art und Sitte weiterhin zu erhalten.

Willkommen in Hindenburg!

rr.

*

Der Willkommensgruß des Magistrats.

Der Magistrat begrüßt herzlich die Schützengilde zu ihrem 25jährigen Jubiläum und begrüßt besonders die befreundeten Schützengilden des Oberschlesischen Schützenbundes, die zu dieser Feier nach Hindenburg geeilt sind. Wir nehmen aufs regste Anteil an dieser Freudenfeier, weil wir wissen, welche uralten Traditionen mit dem Begriff der Schützengilde verbunden sind. Städtischer Selbstverwaltungsgedanke und die Bestrebungen und die Ziele der Schützengilde sind im Leben der deutschen Städte seit Jahrhunderten eins gewesen. — Und wenn die Schützengilden ihre Mitglieder zu Kameradschaftlichkeit, Vaterlandsliebe und städtischer Selbstverantwortung erziehen, dann erstreben sie das höchste Ziel des deutschen Bürgertums.

Der Magistrat wünscht der Feier einen würdigen Verlauf und freut sich, in den Mauern Hindenburgs liebe Gäste begrüßen zu können.

Dr. Lukaschek
Oberbürgermeister Schützeninspektor

*

Aus der Vereinsgeschichte der Hindenburger Gilde.

Die Schützengilde Hindenburg blickt morgen auf ihr silbernes Jubiläum zurück und interessant ist zu lesen, was die Gilde selbst in der von ihr herausgegebenen Festschrift, die in Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz hergestellt wurde, über die Entstehung u. a. schreibt:

Schon im Jahre 1894 wurde der Plan gefaßt, in Hindenburg (der damaligen Gemeinde Zabrze) einen Schützenverein ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe sein sollte: Uebung in der Kunst des Büchsenschießens nach bestimmten Regeln, sowie Pflege deutschen Wesens, treuer Vaterlandsliebe, kameradschaftlichen und geselligen Verkehrs. 1898 wurden erneut Verhandlungen gepflogen, und schließlich wurde im Herbst 1901 namentlich auf Anregung des Herrn Waldera die Gründung des Vereins, sowie der Bau einer Schießstätte auf dem Gelände zwischen Dorotheendorf und Sosnitza beschlossen. Das Schützenhaus, dessen Bauherr Kaufmann Josef Mikolaiczyk war, wurde bald fertiggestellt, so daß schon am 28. September 1902 das Einweihungsschießen stattfinden konnte. Zum ersten Schützenkönig wurde Herr Medizinalrat Dr. Tracinski proklamiert.

Von Mitgliedern, die schon im Gründungsjahre 1902 dem Verein angehörten, sind zu nennen: Binias, Brai, Cichowski, Czech Max, Dobermann, Duda Joh., Goiny, Gonsior, Hillbricht, Ilgner, Kaluza, Klein, Kochmann, Kores, Karuse, Kurek Leopold, Kurek Paul I, Kurek Viktor, Labczynski, Lubczyk, Mikolaiczyk, Nawrath, Persich, Przybyllok, Ryschke, Scholich, Scholz, Sladek Theodor, Smarzel, Swoboda Franz, Dr. Tracinski, Ullmann, Waldera, Wilscher, Wittek, Wolf, Wundermann, Wygasch, Zang Josef, Zang Leopold.

Der Verein nahm in der Folgezeit starken Aufschwung. So konnte 1908 hier das Bundesschießen des Oberschlesischen Schützenbundes in würdigster Weise begangen werden.

Während des Weltkrieges 1914 bis 1918 ruhte das Königsschießen, da der größte Teil der Schützenkameraden zum Heeresdienst einberufen war. 1919 wurde das Königsschießen abgehalten. In der Besatzungszeit durch die Entente-Kommission mußten die Waffen des Vereins abgeliefert werden. Das Vereinsleben wurde durch die Aufstände und andauernden Unruhen gestört. Erst nach der Plebiszitzeit (1922) konnte das Königsschießen, das sich mit der Zeit zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes ausgebildet hatte, wieder regelmäßig erfolgen.

Der Name „Schützenverein" wurde durch Beschluß der Generalversammlung vom Mai 1924 in „Schützengilde des Kreises Hindenburg" umgeändert.

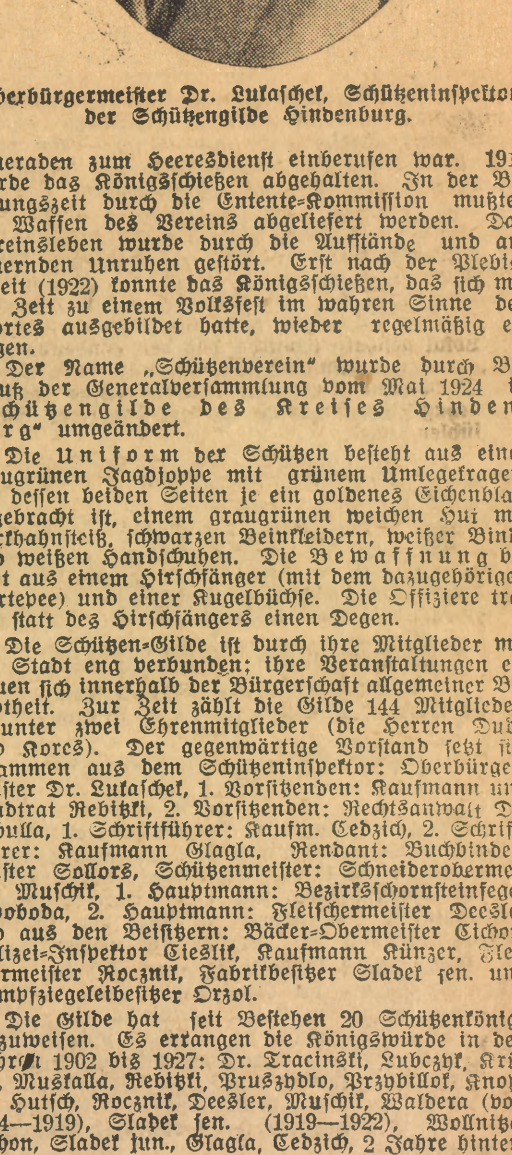
Die Uniform der Schützen besteht aus einer graugrünen Jagdjoppe mit grünem Umlegekragen, auf dessen beiden Seiten je ein goldenes Eichenblatt angebracht ist, einem graugrünen weichen Hut mit Birkhahnsteiß, schwarzen Beinkleidern, weißer Binde und weißen Handschuhen. Die Bewaffnung besteht aus einem Hirschfänger (mit dem dazugehörigen Portepee) und einer Kugelbüchse. Die Offiziere tragen statt des Hirschfängers einen Degen.

Die Schützen-Gilde ist durch ihre Mitglieder mit der Stadt eng verbunden; ihre Veranstaltungen erfreuen sich innerhalb der Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit. Zur Zeit zählt die Gilde 144 Mitglieder, darunter zwei Ehrenmitglieder (die Herren Duda und Kores). Der gegenwärtige Vorstand setzt sich zusammen aus dem Schützeninspektor: Oberbürgermeister Dr. Lukaschek, 1. Vorsitzenden: Kaufmann und Stadtrat Rebitzki, 2. Vorsitzenden: Rechtsanwalt Dr. Cebulla, 1. Schriftführer: Kaufm. Cedzich, 2. Schriftführer: Kaufmann Glagla, Rendant: Buchbindermeister Sollors, Schützenmeister: Schneiderobermeister Muschik, 1. Hauptmann: Bezirksschornsteinfeger Swoboda, 2. Hauptmann: Fleischermeister Deesler und aus den Beisitzern: Bäcker-Obermeister Cichon, Polizei-Inspektor Cieslik, Kaufmann Künzer, Fleischermeister Rocznik, Fabrikbesitzer Sladek sen. und Dampfziegeleibesitzer Orzol.

Die Gilde hat seit Bestehen 20 Schützenkönige aufzuweisen. Es errangen die Königswürde in den Jahren 1902 bis 1927: Dr. Tracinski, Lubczyk, Krüger, Muskalla, Rebitzki, Pruszydlo, Przybillok, Knopik, Hutsch, Rocznik, Deesler, Muschik, Waldera (von 1914—1919), Sladek sen. (1919—1922), Wollnitza, Cichon, Sladek jun., Glagla, Cedzich, 2 Jahre hintereinander.



Kaufmann und Stadtrat Paul Rebitzki, Vorsitzender der Schützengilde Hindenburg.



Oberbürgermeister Dr. Lukaschek, Schützeninspektor der Schützengilde Hindenburg.

27. ordentlicher Bundestag des Bundes deutscher Reichszollbeamten in Köln

Der Bund deutscher Reichszollbeamten Berlin hielt in den Tagen vom 10. bis 12. Juni seinen 27. ordentlichen Bundestag in Köln ab. Zu der Vollversammlung am Eröffnungstage waren Vertreter des Ministeriums und der Reichsfinanzbehörden sowie Abgeordnete anwesend. Aus dem Jahresbericht des 1. Bundesvorsitzenden ergab sich vor allen Dingen, daß die Zollbeamtenschaft seit 1920 unverdient unter der übrigen Beamtenschaft zurückgesetzt sei. Er stellte besonders heraus, daß die Grenzablösungsfrage eine Schicksalsfrage der Reichszollverwaltung sei, weil es sich mit den Belangen der Verwaltung nicht vertrage, daß die später im inneren Dienst zur Vollstreckung der Zoll- und Verbrauchssteuergesetze berufenen Grenzbeamten 7 und mehr Jahre an der Grenze zubringen und dort körperlich und geistig verkümmern. Gesagt werden müsse auch, daß die Zollbeamten im Innendienst vollkommen unterbewertet seien, weil die Art ihrer Dienstverrichtung eine erhebliche bessere Eingruppierung in die Besoldungsordnung den Kollegen anderer Verwaltungen gegenüber verlange. Die Zollverwaltung allein habe es weiter fertig gebracht, mehr als 600 Sekretäre aller Art, die in anderen Verwaltungen des Reiches und der Länder sowie der Kommunen seit Jahren nach Gruppe 8 eingestuft seien, noch heute in Gruppe 7 zu halten. Die Reichszollverwaltung sei überhaupt als Sparverwaltung aus Tradition bekannt, zum Schaden ihrer Beamtenschaft.

Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialrat Bierstedt, erklärte, daß das Reichsfinanzministerium sich künftig der Belange der Zollbeamtenschaft warmen Herzens annehmen würde. Ebenso versicherte der Chefpräsident des Landesfinanzamtes Köln, Ministerialdirektor Dr. v. Brandt, daß er für die Zollbeamten tun werde, was in seinen Kräften stehe.

In der Debatte kamen die verschiedensten Vertreter der Zollbeamtenschaft zu Wort, unterstrichen die Ausführungen ihres 1. Bundesvorsitzenden und erweiterten diese in ihren einzelnen Abschnitten durch großangelegte Schilderungen aus dem praktischen Dienst unter Vorbringen einzelner Beispiele.

Wenn man die Fülle des Materials, das dem Bundestag vorlag, überblickt, so kann man sagen, daß sehr viel Not und Zurücksetzung der Zollbeamtenschaft aus ihnen sprach, sodaß man den Zollbeamten von Herzen wünschen möchte, daß es mit ihrer Not und Zurücksetzung bald ein Ende habe, daß man vor allen Dingen aber diesen Beamten bei der bevorstehenden Besoldungsneuregelung mehr Gerechtigkeit widerfahren lasse, als ihnen bisher geworden sei.

Reichstagung der Bankbeamten

Unter zahlreicher Beteiligung wurde in Köln die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamten-Vereins abgehalten. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums war Oberlandesgerichtsrat Dr. Siller, für den Bund Deutscher Bodenreformer Dr. Damaschke, und für den Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände, dessen Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Lemmer, erschienen. Den Bericht über die verflossene Geschäftsperiode erstattete der Vorsitzende Fürstenberg, der u. a., gestützt auf ein reiches Zahlenmaterial die innere Kraft des Bankgewerbes und seine durchaus günstige Entwicklung in den letzten beiden Jahren schilderte und davon ausgehend die Tätigkeit des D. B. V. in der Tarifbewegung beleuchtete; er erörterte auch eine Anzahl anderer sozialer Fragen, mit denen sich die Organisation beschäftigt hat. Trotzdem in der Berichtsperiode ein weiterer Abbau von fast 25 000 (meist kaufmännischen) Angestellten erfolgte, blieb der Verein infolge sehr erheblichen Zuwachses mit rund 32 000 Mitgliedern die weitaus stärkste Arbeitnehmer-Organisation im Bankgewerbe. — Aus dem Kassenbericht geht hervor, daß das Vereinsvermögen seit Anfang 1924 beträchtlich gesteigert werden konnte; der diesmalige Abschluß zeigt einen Ueberschuß von rund 195 000 Reichsmark. — Unter lebhaften Beifallsbezeugungen wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt. — Nach einem Vortrag von Dr. Damaschke über das Heimstättenwesen und dessen Bedeutung für die gesamte Volkswirtschaft und nach Erledigung der Regularien wurden verschiedene Entschließungen angenommen. In diesen wurde u. a. eine bessere Ausgestaltung des Reichstarifes in arbeitsrechtlicher und gehaltlicher Beziehung, eine erhöhte Sicherung der älteren Angestellten, die Einbringung des Gesetzes über die Bildung von Heimstätten und ein stärkerer Schutz für Betriebsrats-Mitglieder gefordert. Gegen jede Lockerung der Mieterschutz-Gesetzgebung wurde lebhaft protestiert. — Die nächste Hauptversammlung wird 1929 in Hamburg stattfinden.

Allgemeine Mitteilungen

Beginn der Saison-Ausverkäufe in Oberschlesien am 15. Juli.

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln weist darauf hin, daß nach § 6 der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. Dezember 1926 (Amtsbl. 1927 (S. 52) die Saisonausverkäufe, die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind und in der Ankündigung als solche bezeichnet werden, nicht mehr wie bisher bereits am 1. Juli, sondern erst am 15. Juli beginnen dürfen. Zulässig sind die Saisonausverkäufe bis Ende August, also in der Zeit zwischen 15. Juli und Ende August. Der einzelne Saisonausverkauf darf nicht länger als zwei Wochen dauern.

Berlin. (Die Unterschlagungen des Reichsbannerführers gesühnt.) Der Vorsitzende der Ortsgruppe Königsberg, des Reichsbanners Spörr und Geschäftsführers d. Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, wurde wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten

aus aller Welt

Berlin. (Den Schwiegersohn erschossen und freigesprochen.) Vor einem Jahre erschoß im Streit in Rosenthal bei Berlin der 65 Jahre alte, schwerhörige Altsitzer Kleinert den Mann seiner Tochter, den Landwirt Rathenau. Kleinert verteidigte sich mit Notwehr. Das Schwurgericht sprach ihn auf Kosten der Staatskasse frei.

Berlin. (Schwerer Kampf mit einem Einbrecher.) In einer Villa in Köpenik wurde in der vergangenen Nacht der Kaufmann Grosser durch ein Geräusch geweckt. Er fand in der Ecke einen fremden Menschen, der eine Pistole auf ihn anschlug. Grosser faßte ihn, erhielt aber im Verlaufe des Kampfes mehrere Schläge mit dem Pistolenkolben auf den Kopf. Der Einbrecher riß sich los, verletzte Grosser lebensgefährlich durch einen Schuß in den Leib und flüchtete. Sofort vorgenommene Streifen der Polizei blieben bisher erfolglos.

Holzkirchen. (Rauferei.) Im Hofe einer Gastwirtschaft bei Holzkirchen, in dem mehrere Wohnwagen von Händlern aufgestellt waren, bedrohte der ledige Gastwirtssohn Hauzenberger eine in einem Wagen schlafende Familie mit Erschießen, weil ihm Geld abhanden gekommen ist. Er gab einen Schuß gegen den Wagen des einen Händlers ab, der die 13jährige Tochter in den Unterleib traf. Das Mädchen starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet.

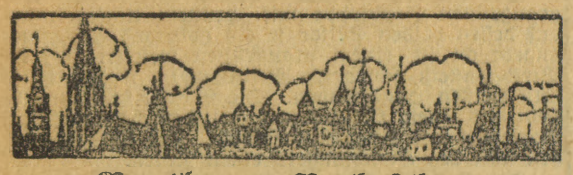
Berlin. (Wegen Mißhandlung der Nichte verhaftet.) Unter der Beschuldigung der schweren Mißhandlung sind der Zigarrenhändler Land aus der Reichenbergerstraße und seine Frau verhaftet worden. Von einigen Tagen bildete sich vor dem Landschen Laden eine große Menschenansammlung, die eine drohende Haltung gegen das Ehepaar einnahm und von der Polizei zerstreut werden mußte. Die Leute, besonders die Frau, werden beschuldigt, eine minderjährige Nichte fortgesetzt mit Arbeit überlastet und schwer mißhandelt zu haben.

Berlin. (Ein Strafgefangener aus der Charité entwichen.) Wie die Blätter berichten, ist der in die Charité überführte Strafgefangene Bölke aus dem Krankenhaus entwichen. Er hatte, wie erinnerlich, um in die Charité überführt zu werden, Bleiweiß genommen.

wtb. Moskau. (Todesurteil in Rußland.) Ein ehemaliger Offizier der Koltschakarmee, namens Walfin, auf dessen Befehl seinerzeit über 80 Mann erschossen worden waren, wurde zum Tode verurteilt.

TU. Wien. (Marek mit 200 600 Schilling abgefunden.) Der Erfinder Marek, der angeklagt war, durch Selbstverstümmelung einen Versicherungsbetrug begangen zu haben, und der nach einem sensationellen Prozeß freigesprochen wurde, hat nunmehr auf Grund eines Ausgleichs von seiner Versicherungsgesellschaft den Betrag von 200 000 Schilling ausgezahlt bekommen. Die Versicherung lautete ursprünglich auf 500 000 Dollar.

wtb. Paris. (Flugzeugunglück.) Havas berichtet, daß etwa 10 Meilen nordwestlich von Bellavista (Corsica) ein mit drei Personen besetztes Passagierflugzeug wegen eines Motordefektes ins Meer gestürzt sei. Da der Führer des Flugzeuges die genaue Lage des Flugzeuges radiotelegraphisch mitteilen konnte, wurde ein Torpedobootsjäger nach der Unglücksstelle entsandt, der aber infolge des hohen Seeganges unverrichteter Dinge umkehren mußte. Hierauf hat sich ein Wasserflugzeug auf die Suche begeben.



Beuthener Nachrichten

Lokalredaktion und Geschäftsstelle:
Stadthaus, Dyngosstraße 30. — Telefon 1683.

Neue Besuche in Beuthen

[] Beuthen, 2. Juli.

Am 4. Juli trifft der Heimstätten-, Kleingarten- und Wohnungsausschuß des Preußischen Landtages in Beuthen um 11 Uhr ein. Nach kurzem Vortrag in der Berufsschule und einer Besichtigungsfahrt (Siedlungen, Neubauten) verläßt der Ausschuß Beuthen ca. 12,30 Uhr zur Weiterfahrt nach Gleiwitz.

Am gleichen Tage werden ca. 200 Teilnehmer (von der Tagung des Reichsstädtebundes in Görlitz) zu einer Grenzfahrt 9 Uhr vormittags hier eintreffen. Nach Besichtigung der Grenzen und der Stadt werden die Besucher vom Waldpark Dombrowa aus in Richtung Hindenburg abfahren; dort ist eine Besichtigung der Donnersmarckhütte, Mittagessen im Hüttenkasino vorgesehen, dann ebenfalls Weiterfahrt nach Gleiwitz.

[] **Zeppelinehrung.** Die an den neuen Kasernen westlich der verlängerten Friedrichstraße führende Straße — an der das ehemalige Bezirkskommando belegen ist — hat den Namen „Zeppelinstraße" erhalten.

[] **Die städtische Gemäldegalerie Beuthen,** im alten Rathaus, Ring, 1. Stock, ist am Sonntag, den 3. Juli, zur Besichtigung des Papstbildes durchgehend geöffnet in der Zeit von 10—7 Uhr.

[] **Eine Fahrt nach Wien.** Die Gemeinnützige Reisevereinigung Beuthen veranstaltet am 30. Juli d. J. eine Sonderfahrt nach dem schönen Wien. Weiten Kreisen ist dadurch Gelegenheit geboten, für verhältnismäßig wenig Geld die Schönheiten der Donaustadt kennen zu lernen. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.)

[] **Vom Feuerwehrdepot.** Die Abbruch-, Maurer- und Zimmerarbeiten für die Aufstockung des Feuerwehrgebäudes in der Hospitalstraße werden gegenwärtig ausgeschrieben. Die Arbeiten sollen in einem Lose vergeben werden und sind Angebote bis zum 14. Juli einzureichen.

[] **Der erste Spatenstich. Am Donnerstag, nachm. 3 Uhr, wurde von Prälat Schwiert im Beisein von Mitgliedern des Kirchenvorstandes von St. Trinitatis und einer zahlreichen Bevölkerung von Städt.-Dombrowa nach einer feierlichen Ansprache der erste Spatenstich zum Neubau der Kirche in Dombrowa getan. Bald darauf wurde mit den Schachtarbeiten begonnen.**

[] **Im Freischwimmbad ertrunken.** Gestern nachmittag ist im Freischwimmbade in der Promenade ein junger Mann ertrunken. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

[] **Arbeitsgericht Beuthen.** Am 1. Juli beginnt das Arbeitsgericht mit seiner Tätigkeit. Seine Diensträume befinden sich im Zivilgerichtsgebäude im Stadtpark, 1. Stockwerk, Zimmer 44. Vorsitzender des Arbeitsgerichts ist Amtsgerichtsrat Laskowicz, sein Vertreter Amtsgerichtsrat Dr. Rothe. Anträge des rechtsuchenden Publikums werden werktäglich vorm. von 10—12 Uhr entgegengenommen. Die zur Zeit bei den Kaufmanns- und Gewerbegerichten anhängigen Sachen werden von dem Arbeitsgerichte übernommen, während die bei dem Amtsgerichte und dem Landgerichte in I. Instanz anhängigen Sachen bei diesen Gerichten verbleiben. Die anhängigen Berufungen werden von dem Landgerichte weiter bearbeitet. Berufungen und Beschwerden, die erst nach dem 30. Juni erhoben werden, sind bei dem Landesarbeitsgerichte in Gleiwitz einzulegen.

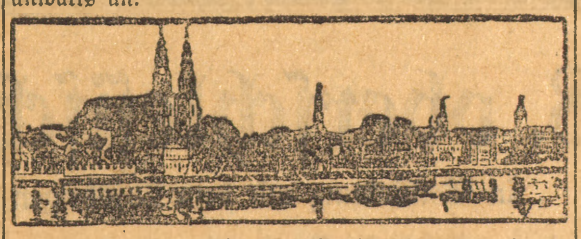
[] **Aenderungen in der Fahrtrichtung der städt. Autos.** Infolge von Pflasterarbeiten der Gutenbergstraße erfahren die städtischen Autobuslinien eine Aenderung ihres Fahrplans. Die Aenderungen dauern bis zur Beendigung der Arbeiten der Gutenbergstraße. Linie I verkehrt wie folgt: Bahnhof, Kaiser Franz Josef-Platz, Ring, Moltkeplatz, Große Blottnitza- Ecke Gräupnerstraße, Wilhelmsplatz, Platz nördl. der Kaserne, Friedrichstraße, Gutenbergstraße und Realgymnasium, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Redenstraße, Piekarer- Ecke Breitestraße, weiter wie bisher Richtung Bahnhof. — Linie II verkehrt wie folgt: Bahnhof, Kaiser Franz Josef-Platz, Poststraße, Piekarer- Ecke Gr. Blottnitzastraße, Piekarer- Ecke Breitestraße, weiter Piekarerstraße Ecke Redenstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmstraße, Realgymnasium, Gutenberg- Ecke Friedrichstraße und die Friedrichstraße wie bisher Richtung Bahnhof.

Aus dem Beuthener Hinterland

Die großen Ferien im Landkreise Beuthen

Im Kreisschulamtsbezirk Beuthen OS. II sind die Ferien wie folgt festgesetzt worden: An den Schulen in Bobrek, Karf, Miechowitz und Schomberg: Schulschluß Dienstag, den 5. Juli, Schulanfang Dienstag, den 9. August; in Rokittnitz: Schulschluß Sonnabend, den 16. Juli, Schulanfang Mittwoch, den 17. August; in Friedrichswille, Pilzendorf, Stolarzowitz und Wieschowa: Schulschluß Mittwoch, den 20. Juli, Schulanfang Donnerstag, den 18. August; in Broslawitz, Gr.-Wilkowitz, Larischhof, Miedar, Piakowitz: Schulschluß Sonnabend, den 23. Juli, Schulanfang Dienstag, den 23. August.

[] **Bobrek.** (Freigesprochen.) Wegen Uebertretung der bergtechnischen Vorschriften war der Häuer Wilhelm Manderla von hier angeklagt. Der Amtsanwalt beantragte nach den Ausführungen des Sachverständigen die Freisprechung. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Amtsanwalts an.



Aus Oppeln und Umgegend

Krakauerstr. 40, Deichstr. 2. Telefon 849

Großes Schadenfeuer in Oppeln

Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Tischlerei des Oesterreich'schen Sägewerks ein Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete, da es an den vorhandenen Holzvorräten gute Nahrung fand. Gegen 9¼ Uhr war die Oppelner Wehr zur Stelle, der gleich darauf die Wehr des Eisenbahn-Ausbesserungswerkes folgte. Nach einiger Zeit rückte auch die Neudorfer Wehr aus. Das Feuer nahm, da ein großer Uebelstand, nämlich Wassermangel hinzutrat, eine große Ausdehnung an und bald stand die ganze Tischlerei in hellen Flammen. Sehr von Nachteil war die schon öfters bemängelte Anlegung der Hydranten. Das Wasser mußte aus einer Entfernung von etwa 2000 Metern herangeleitet werden. Die Wehren hatten viel Mühe, um das Feuer nicht auf die anderen Holzschuppen und Holzlager überspringen zu lassen. Eine starke Rauchentwicklung sowie der leichte Wind erschwerten die Löscharbeiten. Nur schwer konnten die Wehren des Feuers Herr werden und erst gegen 11 Uhr konnte das Feuer auf die Tischlerei beschränkt werden. Es entstand ein erheblicher Schaden, da die in dem Gebäude befindlichen Holzbearbeitungsmaschinen, sowie ein zahlreicher Holzvorrat und das umfangreiche Gebäude vernichtet worden sind. Große Anerkennung verdient das tatkräftige Eingreifen des Hauptmanns Kirsten von der Reichswehr, der gerade mit dem Auto aus Goslawitz kam und sofort die zur Verfügung stehende Reichswehr-Abteilung zur Hilfeleistung kommandierte. Die Wehren hatten bis in die Morgenstunden zu tun, um das Feuer vollständig wirkungslos zu machen. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Es ist nur verwunderlich, daß von der Werksleitung aus nicht schon längst Hydranten angelegt worden sind.

× **Brieftaubenwettflug Erfurt—Oppeln, 500 km.** Die erste oberschlesische Brieftauben-Reisevereinigung Sitz Oppeln, schickte am 24. Juni 200 Brieftauben nach Erfurt zum Wettflug. Der Brieftaubenverein „Cito"-Oppeln beteiligte sich mit 14 Tauben, „Oberpost"-Oppeln mit 5, „Kehrwieder"-Oppeln mit 8, „Blitzvogel"-Groschowitz mit 26, „Grenzmark"-Guttentag mit 7, „Columbo"-Ujest mit 5, „Einigkeit"-Groß-Strehlitz mit 15 und „Wiedersehn"-Groß-Strehlitz mit 42 Tauben. Der Auflaß ging um 6,30 Uhr vonstatten. Die erste Taube, Schuhmachermstr. Rock-Oppeln gehörig, traf mit der besten Geschwindigkeit um 14,23 Uhr hier ein. Die anderen Tauben hielten die Zeit annähernd. Die ausgesetzten 38 Preise errangen „Cito"- und „Kehrwieder"-Oppeln, „Blitzvogel"-Groschowitz, „Einigkeit"- und Wiedersehn"-Groß-Strehlitz und „Grenzmark"-Guttentag. Der nächste Wettflug findet am 10. Juli von Bebra statt. Die Strecke beträgt 600 Kilometer.

× **Schützengilde Oppeln.** Die Oppelner Schützengilde fährt am Sonntag früh 7,02 Uhr nach Hindenburg zum Oberschlesischen Bundesschießen. Auf dem hiesigen Bahnhof treffen die Oppelner Schützen mit den Kreuzburgern zusammen, die ebenfalls am Schützentag in Hindenburg teilnehmen. Die Würde des jetzigen Bundeskönigs hat Schneidermeister Koschara inne.

× **Vertretung.** Vorübergehend nach Groß-Strehlitz versetzt wurde Reg.-Referendar Dr. Ratuschny aus Oppeln. Dr. Ratuschny wird dort die Amtsgeschäfte des beurlaubten Bürgermeisters Gollasch leiten.

× **Freispruch.** In der Berufungsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde Frau Gertrud Kleffel aus Gogolin, die vor kurzer Zeit vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, freigesprochen. Die Gerichtskosten trägt die Staatskasse.

× **Justizpersonalien.** Rechtsanwalt Ache-Rosenberg und Rechtsanwalt Dr. jur. Tichauer aus Kattowitz sind in die Liste der Rechtsanwälte beim Land- und Amtsgericht Oppeln eingetragen.

× **Vom Amtsgericht.** An das hiesige Amtsgericht versetzt wurde Justizobersekretär Chrometzko vom Amtsgericht Mittelwalde.

× **Schwurgericht.** Der vierte Verhandlungstag vor dem hiesigen Schwurgericht bringt eine Verhandlung wegen Raubes und schwerer Körperverletzung und werden sich der Schuhmacher Max Brysch, der Schmied Robert Brysch, der Arbeiter Karl Kraftzik und der Maurer Johann Skawran, alle aus Guttentag, deswegen zu verantworten haben. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Adler-Oppeln. Zu der Verhandlung sind 14 Zeugen geladen.

× **Fang- und Schußprämien für Bisamratten.** Seit einiger Zeit sind auch im Oppelner Kreise Bisamratten festgestellt worden. Der Regierungspräsident hat nun auch für den Oppelner Polizeibezirk Fang- und Schußprämien für die Erlegung von Bisamratten zugesichert. Anträge sind unter Vorlegung des erlegten Tieres und unter Nachweis über Ort und Zeit der Erlegung bei der Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer 4, zu stellen.

× **Besichtigung der botanischen Gärten in der Ostkolonie.** Am Donnerstag um 16½ Uhr fand eine Besichtigung der botanischen Gärten in der Ostkolonie durch Behörden und Schulleiter statt, welche auf Einladung des städtischen Verwaltungsausschusses erschienen waren, um sich von dem Fortschritte dieser Einrichtungen zu überzeugen. Studienrat Dr. Wilczek begrüßte die erschienenen Herren, insbesondere den Vertreter des Regierungspräsidenten, Assessor Dr. Hilgers, Dr. Restner vom Arbeitsamt, Oberstudienrat Spieske als Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums, Oberstudiendirektor Grond, Schulrat Kotzolt und die Vertreter der Stadt: Stadtrat Dr. Born, Stadtrat Heidenreich, Dr. Dittel und Gartenbauoberinspektor Ulbrich. Ebenfalls anwesend waren die Leiterin der Staatl. Frauenschule und die Rektoren der Volksschulen. Dr. Wilczek hielt einen Vortrag über die Einrichtung und Entwicklung der Anlage seit 1925. Der Komplex ist erweitert worden. Der botanische Garten umfaßt 2500 Quadratmeter, die Schulgärten 8500 Quadratmeter. Der Kleingartenverein hat das Gelände kostenlos zur Verfügung gestellt. Alle Schulen Oppelns haben an der Bearbeitung der Schulgärten Anteil und widmen sich dieser Beschäftigung mit viel Fleiß und Hingabe. Der Garten wird täglich besucht und ist jeden Tag von 8—19 Uhr und Sonntags von 3—19 Uhr geöffnet. Vom Verwaltungsausschuß wird die Anlage eines Warenhauses geplant. Die Teilnehmer waren von dem Gesehenen sehr befriedigt und wurden von Dr. Wilczek gebeten, der Anlage reges Interesse zu bewahren.

× **Neuer Rektor.** Gestern vormittag fand die Einführung des neuen Rektors der Schule I, Rektor Roske, statt. Schulrat Kotzolt verpflichtete den neuen Schulleiter durch Handschlag und Eid. Nach den Willkommensgrüßen des Stadtrat Wurst im Auftrage der Schuldeputation und Konrektors Felke im Namen des Lehrerkollegiums bat Rektor Roske um allseitiges Vertrauen, um gemeinsam der Schule und Jugenderziehung dienen zu können.

× **Besuch von Mitgliedern der Landtagskommission.** Am Sonntag treffen hier Mitglieder der Landtagskommission für Siedlungs- und Wohnungswesen ein, um hier die Wohnungsbauten zu besichtigen und setzen dann ihre Rundreise nach Oberschlesien fort.

× **Arbeitsgericht Oppeln.** Mit dem 1. Juli nimmt das Arbeitsgericht in Oppeln seine Tätigkeit auf. Landgerichtsrat Magen ist zum Vorsitzenden des Arbeitsgericht berufen worden.

× **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Von der Polizei wurden diverse Sachen beschlagnahmt, die wahrscheinlich von dem in Glogau kürzlich festgenommenen Einbrecher Bujara gestohlen worden sind. Hierunter befinden sich mehrere Mille Zigaretten, Marke Melinah-Privat, Melinah-Spezial und Motor, gebrauchte Herrenwäsche, K. H. gezeichnet, einige Selbstbinder, ½ Dutzend silberne Kaffeelöffel im Etui, 2 vernickelte Obstgabeln mit Horngriff u. a. m. Die Kriminalpolizei bittet um zweckdienliche Angaben.

(Fortsetzung von Lokales Oppeln auf Seite 10.)



Der „Oberschlesische Wanderer" ist infolge seiner größten Verbreitung und bei weitem höchsten Leserzahl das erfolgreichste Blatt für „Kleine Anzeigen" aller Art. Anzeigen-Annahme: Gleiwitz, Kirchplatz Nr. 1 und in den bekannten Zweigstellen.



Die überraschende Schönheit

eines gepflegten Frauenkopfes hängt hauptsächlich von der Wirkung des Haares ab. Versäume also nicht dem schönsten Schmuck der Frau die richtige Pflege angedeihen zu lassen und nimm nur

AUXOLIN

KOPFWASSER

F. WOLFF & SOHN

Deutscher Reichstag

331. Sitzung.

Berlin, 1. Juli. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden wird dann fortgesetzt.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) erklärt, es sei anzuerkennen, daß dieser Entwurf wahrscheinlich der Abschluß der ganzen Aufwertungstragödie sei und Verbesserungen bringe. Der Redner stimmt der Vorlage zu und beantragt Beseitigung der Härteklausel. Er begründet weiter eine Entschließung, die die Reichsregierung ersucht, den Altbesitzern möglichst bald einen Ersatz auszuliefern.

Nachdem sich einige andere Redner noch geäußert haben, schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelaussprache begründet Abg. Dr. Best eine Reihe von Abänderungsanträgen.

Abg. Keil (S.) begründet einen Antrag, der eine Aufwertung von Altkaufgeldhypotheken über oder unter normalem Satz wünscht.

Abg. Scheiter (Z.) wendet sich gegen die sozialdemokratische Forderung einer Art individuellen Aufwertung.

Die Abänderungsanträge der Sozialdemokraten und den Abg. Best werden abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag der Regierungsparteien, wonach den verschiedenen geschäftlichen Erwerben ein Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung gleichkommt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, Restkaufgelder, die im Jahre 1920 entstanden sind, ebenso wie die von 1921 bis zu 400 Prozent Goldmark aufzuwerten, wird mit 205 gegen 163 Stimmen bei 12 Enthaltungen abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf individuelle Aufwertung wird mit 205 gegen 159 Stimmen, bei neun Enthaltungen, abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso einige Entschließungen, die die Beseitigung von Härten empfehlen.

Ohne Aussprache der Regierung zur Erledigung überwiesen werden Anträge des Verkehrsausschusses.

Das Haus vertagt sich dann auf Sonnabend 12 Uhr: Amnestieanträge, Anträge zur Beamtenbesoldung. Schluß gegen 19 Uhr.

Lichtspiel-Theater

„In Treue stark"

Ein Marinefilm in der „Schauburg".

Otto Gebühr in einer neuen Rolle! Man sieht ihn in seiner ernstschlichten, gedrungenen Männlichkeit immer gern. Diesmal spielt er einen Kapitän der Kriegsflotte, der in allerlei verzwickte Ehekonflikte hineinkommt, Konflikte, die manchmal etwas romanhaft anmuten, die man aber um so lieber auf der Leinwand sieht, weil sie prachtvollen Anlaß geben zu allerlei Typen aus dem Volksleben der Waterkant! Acht Akte von Seemans Freud und Leid ziehen in realistischen Bildern, z. T. mit Originalaufnahmen aus Spanien, an uns vorüber. Die Darsteller neben Gebühr sind alle ganz hervorragend, besonders genannt sei noch Paul Richter als strammer Matrose, der sich eine spanische Braut in die Heimat mitbringt. — Im Beiprogramm läuft eine originelle Groteske, „Nachtbetrieb" mit Nulpe, Stulpe und Stilpe, dazu die diesmal ganz besonders interessante „Ufa-Woche" und ein Kulturfilm.

Kirchliche Nachrichten

Kath. Kirchengemeinden Gleiwitz. Sonntag, den 3. Juli: Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Uhr Kant. mit hl. Segen f. d. Mitgl. des 3. Ordens, poln. Predigt; ¾8 Uhr Kant. mit Tedeum aus Anlaß eines 70. Geburtstages, dtsch. Predigt; 9¼ Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt für ein Brautpaar; 11½ Uhr hl. Messe für die Parochianen; 15 Uhr polnische, 16 Uhr deutsche Segensandacht. — Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Uhr Amt für den poln. Frauen- und Mütterverein, poln. Predigt; 8 Uhr Amt für den deutschen Frauen- und Mütterverein, dtsch. Predigt; ½10 Uhr Hochamt für das Männer-Apostolat, 11 Uhr Spätgottesdienst, 15 Uhr poln. Rosenkranzand.; 16 Uhr Herz-Jesuandacht. — Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 Uhr hl. Messe zum hl. Herzen Jesu für die poln. Herz-Jesubruderschaft; ¾8 Uhr für die Parochianen; ½10 Uhr z. g. Vors. für die Familie Kinczik; ¼12 Uhr Schulgottesdienst. — Pfarrkirche St. Antonius: ½8 Uhr dtsch. Predigt; 8 Uhr dtsch. Hochamt auf Int. der Beamten und Arbeiter der Huldschinskywerke; ½10 Uhr poln. Predigt; 10 Uhr poln. Hochamt auf Int. der poln. Herz-Jesubruderschaft; 14½ Uhr polu. Herz-Jesuandacht; 15 Uhr dtsch. Segensandacht; 15½ Uhr Vers. der dtsch. Marian. Kongregation.

Pfarrkirche in Schönwald. Sonntag, 3. Juli: 6 Uhr hl. Messe, Vers. und Gen.-Absol. für den 3. Orden; 7 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz; ½8 Uhr hl. Messe für leb. und verst. Mitglieder der Freiw. Feuerwehr; ¼9 Uhr letzte Aloysius-Triduum-Predigt; 9 Uhr Hochamt für leb. und verst. Mitglieder des nächtl. Sühnevereins, thophorische Prozession; 13 Uhr Rosenkranz, Monatsandacht, Vers. und Ansprache für die Mitglieder der Marianischen Jungfrauen-Kongregation.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz. Sonntag, 3. Juli, 8 Uhr Frühgottesdienst; 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Abkündigung der Verstorbenen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Sämtliche Gottesdienste werden von Herrn Pastor Kiehr gehalten. Kollekte für die soziale Arbeit der Kirche.

Evangel.-luth. Gemeinde: Sonntag, den 3. Juli, vorm. ½10 Uhr Predigt, Pastor Gerlach. — Nachm. ½4 Uhr in Beuthen Predigt u. hl. Abendmahl. Vom 5. Juli bis 5. August geht der Erholungsurlaub des Pastors. Die Vertretung hat Herr Superintendent Schroeter, Brieg. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Kirchenchor.

Notkirche St. Kamillus, Hüttenpark, Hindenburg. Sonntag, 3. Juli, 6 Uhr † Anton Goraza, 7 Uhr in bes. Meinung, 8 Uhr zum hl. Herz. Jesu, Int. Kampa, 9¼ Uhr zum hl. Antonius, Int. Pleschka, 3 Uhr nachm. hl. Segen.

Pfarrgemeinde St. Andreas, Hindenburg N. Sonntag, 3. Juli, 6 Uhr Int. der Rosenkranzbruderschaft, darauf poln. Predigt, 6¾ Uhr im Kloster † Josef Stallmach, 7½ Uhr Pfarrmesse, 7½ Uhr im Kloster Taubstummengottesdienst, 8½ Uhr deutsche Predigt, Hochamt auf die Meinung der deutsch. Ehrenwache, 10½ Uhr poln. Predigt, darauf hl. Messe auf die Meinung des Männerapostolats.

Pfarrgemeinde St. Anna, Hindenburg Süd. Sonntag, 3. Juli, ¾6 Uhr Int. poln. Marian. Kongregation, Generalkomm., poln., 7 Uhr Int. peten. (still), dtsch., 7½ Uhr Knappsch.-Lazarett, pro parochianis, 8½ Uhr deutsche Predigt, Int. der Damenschneiderzwangsinnung, Segen, dtsch., 10½ Uhr poln. Predigt, Int. des poln. Müttervereins, Generalkomm., Segen, poln. Nachmittag 2½ Uhr deutsche Vesperandacht, 3½ Uhr poln. Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg. 1. Friedenskirche. Sonntag, 3. 7., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, 11¾ Uhr Taufen; Donnerstag, abends 7½ Uhr Wochenandacht. — 2. Königin-Luise-Gedächtniskirche. Sonntag, 7½ Uhr Gottesdienst in Makoschau, 9½ Uhr Gottesdienst in Zaborze, anschl. Abendmahlsfeier, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, 12 Uhr Taufen. — 3. Pfarrgemeinde Borsigwerk. 9½ Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier.

Evangel. Kirchengemeinde Beuthen. Sonntag, 3. Juli, 7¾ Uhr polnischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, P. Heidenreich; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier, P. Lic. Bunzel; Kollekte für die soziale Arbeit der Kirche; 9½ Uhr Gottesdienst in Hohenlinde, Sup. Schmula; 11¼ Uhr Jugendgottesdienst, P. Heidenreich; 2 Uhr nachm. Taufen, P. Lic. Bunzel; 2½ Uhr Liturgischer Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Bestehens des Vereins Evangel. Kirchenchor, Sup. Schmula.

Evangelische Kirche Oppeln. 3. Sonntag n. Trin. (3. 7.), 7 Uhr Gottesdienst, Pastor Leßmann; 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier, Pastor Hildt. Sammlung für die soziale Arbeit der Kirche; 11 Uhr Kindergottesdienst; Missionsstunde.

Evang. Kirchengemeinde Neisse. 3. Sonntag nach Trinitatis (3. Juli), vorm. 8½ Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, Sup. Gerike; 9½ Uhr Gottesdienst, derselbe; (Kollekte für die soziale Arbeit der Kirche); 10½ Uhr Kinderkirche; 9½ Uhr Gottesdienst in Gießmannsdorf, Pf. Knobel, anschließend Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Andacht in Bechau. — Montag, früh 7½ Uhr Wochenanfangsandacht; abends 8 Uhr Bibelstunde, Pf. Knobel. — Dienstag, nachm. 3¾ Uhr Wochenandacht in Neuland, Pf. Knobel. — Mittwoch, abends 8 Uhr Monatsversammlung des Männer- u. Jünglingsvereins im „Stern"; abends 8 Uhr Jugendverein. — Donnerstag, nachmittag 4 Uhr Frauenhilfe im Schützenhaus; nachm. 6¼ Uhr Helferstunde; abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Waisenhaus, Jungmädchenverein im Pfarrhaus. — Freitag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Sonnabend, 8 Uhr musikalische Abendandacht.

Aus dem Vereinsleben

Gleiwitz.

Kavallerieverein Gleiwitz u. Umgeg. Der Verein beteiligt s. an dem am Sonntag, d. 3. Juli cr. stattfind. Kreiskriegerverbandsfest in Laband. Antreten 1 Uhr nachm. a. Bahnhofsvorplatz, Abfahrt 1,38 Uhr. Erscheinen sämtlicher Kameraden wird erwartet.

Verein ehem. Mottlefüsiliere (38), Gleiwitz. Am Sonntag, d. 3 Juli cr. feiert d. Marine-Verein Gleiwitz i. Schützenhaus (Neue Welt) sein 25. Stiftungsfest. Die Kameraden w. ersucht, mit Familienangehörigen a. d. Feier recht zahlr. teilzunehm. D. Vorstand.

Verein der Kolonialwaren-Kaufleute, Gleiwitz E. V. Am Sonnabend, den 2. 7. cr. bleiben die Geschäfte bis 8 Uhr abends offen. (226

Schutzverband der Haus- u. Grundbesitzer des Stadt- u. Landkreises Tost-Gleiwitz in Gleiwitz. Am Dienstag, d. 5. Juli 1927, Stunde 20 (abd. 8 Uhr) findet i. Vereinszimm. d. „Vier Jahreszeiten", Bielitzerstraße, die Monatsversammlung statt. Um vollzählig. Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand. Golombek.

Marine-Verein, Gleiwitz. Am Sonntag, den 3. Juli, vorm. ½9 Uhr, „Alle Mann" antreten zum Kirchgang. Fahnensektionen erscheinen mit beiden Fahnen. Daselbst wird alles Nähere noch durch den Vorstand bekannt gegeben. (9

Stahlhelm, Gleiw. Der Marineverein Gleiw. hat uns z. sein. am Sonntag, d. 3. Juli in d. Neuen Welt stattf. 25. Stiftungsfest eingel., an d. die Ortsgr. geschloss. m. Fahn.- u. Trommlerkorps teiln. Antret. z. Festumzug nachm. ¾3 U. auf d. Krakauerplatz. Zahlr. Beteil. dring. erwünscht. Das Trommlerkorps tritt z. Wecken früh ¾6 Uhr a. Evang. Vereinshaus an. Der Monatsappel find. a. Montag, 4. Juli, abd. 8 U. i. d. Neuen Welt statt. Herb. Verpflicht. neu. Kameraden. Der Ortsgruppenführer.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, einschließlich Posener, Gleiwitz. Am Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr im Stadtgarten Kommers mit Begrüßung der auswärtigen Landsleute. — Sonntag vormittags 11 Uhr Delegierten-Tagung in den „Vier Jahreszeiten". Um 13,30 Uhr Festessen daselbst. Die Mitglieder des Vereins werden ersucht, an den Veranstaltungen vollzählig teilzunehmen. Der Vorstand.

Cosel und Umgegend

+ **Späte Sühne.** Der 31jährige ledige Arbeiter Michael Schindzielorsch hatte vor länger als vier Jahren ein dem Maurer Peter Nowak in Langlieben gehöriges Fahrrad entwendet, das er bald darauf einem Kutscher in Dombrowa verkauft hatte. Später stieg Sch. durch ein offenes Fenster in einen Kuhstall eines anderen Ortes ein und führte durch eine Hintertür eine Kuh heraus, die er für billiges Geld verkaufte. Erst nach längerer Zeit gelang es, den bereits vielfach vorbestraften Spitzbuben dingfest zu machen, der sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

+ **Silberne Priesterjubilare.** Pfarrer Loch in Autischkau, der sich in seiner erst kurzen Wirksamkeit die Liebe und Wertschätzung seiner Parochianen erworben, ebenso Pfarrer Wycisk in Groß-Grauden begingen ihr silbernes Priesterjubiläum und wurden beiden Jubilaren vielfache Ehrungen gewidmet.

+ **Slawentzitz.** (Ernennung.) Der jetzige Fürst Hans zu Hohenlohe-Oehringen ist durch einstimmigen Beschluß der städtischen Körperschaften von Ujest zum Ehrenbürger ernannt worden. Eine Deputation der Stadt, bestehend aus Bürgermeister Wieczorek, Stadtverordnetenvorsteher Lehrer Appel und Stadtv. Kudera, war im fürstlichen Schlosse zu Slawentzitz erschienen und überreichte die künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde dem Fürsten. An dem darauffolgenden Frühstück nahmen nächst dem gesamten fürstlichen Hause auch sämtliche Oberbeamten der fürstlichen Verwaltung teil.

Oberglogau und Umgegend

Ein gemeingefährlicher Betrüger. Vor etwa zwei Monaten verkaufte in Oberglogau ein jüngerer Mensch in Begleitung eines Fräuleins Eintrittskarten für ein später angesetztes Konzert des blinden Violinvirtuosen Fritz Bunge aus Leipzig zum Preise von 5, 3, 2 und 1 ℳ und erzielte erhebliche Erfolge. Am angesetzten Tage fand aber das angesagte Konzert nicht statt. Jetzt hat auf eine Anfrage der Violinvirtuose Bunge nach hier mitgeteilt, daß sein Name von einem Betrüger namens Gregor Hoffmann mißbraucht worden ist, der die eingenommenen Eintrittsgelder in seinem eigenen Nutzen verwendet hatte. Außer in Oberglogau hat derselbe auch in Liegnitz, Strehlen und anderen schlesischen Städten dieselben betrügerischen Manöver ausgeübt und schwebt gegen ihn ein gerichtliches Strafverfahren.

Aus Oberschlesien

Sonderzug nach Breslau.

Die Reichsbahndirektion Oppeln macht bekannt, daß der Ausflugssonderzug 1680-83 und die Anschlußzüge am Sonntag, den 3. Juli von Beuthen nach Breslau bestimmt verkehren. Die Abfahrt von Gleiwitz erfolgt 7,25 Uhr; Abfahrt von Breslau 23,30, Ankunft in Gleiwitz 2,22, in Beuthen 2,53. Fahrkarten zum Sonderzuge werden bis zur Abfahrt der Sonderzüge verkauft.

Sonderzug zum 18. Deutschen Bundesschießen

OSD. Oppeln, 28. Juni. Vom 9. bis 24. Juli findet in München das 18. Deutsche Bundesschießen statt, das erste seit dem Weltkriege. Der Hauptfestsonntag ist der 17. Juli, an dem der große historische Festzug stattfindet, wie überhaupt die Woche vom 16. bis 23. Juli als Hauptfestwoche gedacht ist. Zur Beförderung der vielen tausend Festteilnehmer werden Sonderzüge aus allen Gauen Deutschlands nach München verkehren. Um auch den Oberschlesiern eine billige und günstige Beförderungsgelegenheit zu bieten, hat die Reichsbahndirektion Oppeln ebenfalls einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen für den 15. Juli in Aussicht genommen. Der Zug soll in Beuthen OS. um 5,57 morgens abfahren und am 16. Juli um 5,15 morgens in München eintreffen. Voraussetzung für das Verkehren des Zuges ist jedoch eine ausreichende Besetzung. Die Reichsbahndirektion macht daher schon jetzt auf diesen günstigen und billigen Sonderzug aufmerksam und rechnet mit einer regen Beteiligung.

Lohnerhöhung im Steinkohlen- und Erzbergbau.

Das Reichsarbeitsministerium hat den Lohnschiedsspruch für den oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau, welcher eine Lohnerhöhung von 5 Prozent unter Tage und 4 Prozent über Tage festsetzte, für verbindlich erklärt.

Wichtige Merkmale für die Kapitalabfindung.

Vom Landesverband Oberschlesien des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener Gleiwitz wird uns geschrieben:

Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen können zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes ihre Rente kapitalisieren, d. h. gleich zur Auszahlung kommen lassen. Für Kriegerwaisen und rentenberechtigte Kriegereltern ist dagegen eine Kapitalabfindung nicht möglich. Die Abfindung kann auch gewährt werden, wenn Versorgungsberechtigte zum Erwerb eigenen Grundbesitzes einem gemeinnützigen Bau- und Siedlungsunternehmen beitreten wollen. Zur Errichtung und Stärkung von gewerblichen und sonstigen Geschäftsbetrieben wird die Kapitalabfindung nicht gewährt. Hierfür ist nur der Weg der Verpfändung der Rente auf Grund des § 66 des R. V. G. gangbar, der in der Praxis jedoch nur sehr schwierig durchzuführen ist, weil meist ausreichende Geldmittel für diesen Zweck bei den Fürsorgestellen nicht verfügbar sind. Versorgungsberechtigte, die den Anspruch auf Kapitalabfindung geltend machen, müssen das 21. Lebensjahr vollendet und dürfen in der Regel das 55. Lebensjahr nicht überschritten haben. Im Höchstfalle kann die Kapitalabfindung ¾ der zuerkannten Rente und der Ortszulage betragen. Sie beträgt gemäß § 76 des R. V. G. ein nach dem Lebensalter gestaffeltes Vielfaches des Jahresbetrages der abfindbaren Rententeile. Eine Wiederholung der Kapitalabfindung ist unmöglich, wenn bei der ersten Abfindung nicht der höchstzulässige Betrag bewilligt wurde oder nach der Abfindung eine Erhöhung der Rente infolge einer Gesetzesänderung oder Verschlimmerung des Dienstbeschädigungsleidens oder bei Kriegerwaisen die Erreichung einer höheren Altersstufe eingetreten ist. Zu beachten ist, daß die kapitalisierten Rententeile nicht ohne weiteres wieder aufleben. Das Wiederaufleben kommt nur in Frage, wenn die Versorgungsbehörde die Kapitalabfindung vom Abgefundenen wieder zurückfordert, weil der Zweck vereitelt worden ist (§ 79 R. V. G.), oder wenn von dem Abgefundenen die Abfindung gemäß den Bestimmungen des § 80 R. V. G. zurückgezahlt wird. Nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes gelten Kapitalabfindungsbeträge nicht als steuerbares Einkommen. Auch das Grunderwerbssteuergesetz sieht in § 21 vor, daß Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die auf Grund der Kapitalabfindungsgesetzesbestimmung sich zum Zwecke des Grunderwerbs ihre Gebührnisse abfinden lassen, von der Steuer befreit sind. Nähere Auskunft erteilt jede Ortsgruppe des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener. — Schriftlichen Anfragen ist genügendes Rückporto beizufügen.

Nah und Fern

o. **Breslau.** (Landesverrat durch einen Schupobeamten. — Grober Vertrauensmißbrauch.) Nach zweitätiger Verhandlung wurde Schutzpolizeiwachtmeister Josef Poprawa aus Glogau von dem ersten Strafsenat des Oberlandesgerichtes zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hat militärische Geheimnisse an die Polen verraten. Wegen des gleichen Verbrechens wurde der Landwirt Herbert Henschel aus Wilhelmsgrund bei Rawitsch in Polen zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

o. **Glatz.** (Von seiner Frau ins Zuchthaus gebracht) wurde der Stellenbesitzer Amand Meier aus Crainsdorf bei Neurode, der sich vor dem Schwurgericht unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung zu verantworten hatte. Er soll am 4. März d. Js. sein Grundstück vorsätzlich in Brand gesteckt haben, um die Versicherungssumme in Höhe von 7 000 Mark zu erlangen. Der Brand griff dann auch auf die Nachbarwirtschaft über und legte auch diese völlig in Schutt und Asche. Bald nach der Feuersbrunst machte die Frau des M. die Aussage, daß ihr Mann sich seit langer Zeit mit dem Gedanken getragen habe, die Wirtschaft niederzubrennen. Zuerst habe sie anzünden sollen, was sie aber immer wieder abgeschlagen habe. Am Abend des 4. März habe der Mann dann gesagt: „Heute würde es geschehen." Sie haben beide vor Aufregung schlecht geschlafen und gegen Morgen sei dann das Feuer hochgekommen. Nun verweigerte die Frau vor dem Schwurgericht die Aussage. Die anderen Zeugen sagen alle günstig für den Angeklagten aus, der einen ruhigen und bescheidenen Eindruck macht. Mit der Frau, die ihm 6 Kinder geboren hat, lebte er gut zusammen. Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß die Frau sehr religiös veranlagt sei und unter dem Druck des Gewissens die Wahrheit gesagt habe, obgleich sie dadurch ihren Mann schwer belastete. Der Verteidiger forderte Freispruch, denn es sei ihm in seiner langen Praxis noch nicht vorgekommen, daß eine Frau ihren Mann, mit dem sie Freud und Leid getragen, derart schwer belaste. Er stehe vor einem Rätsel. Das Gericht kam zu einem „Schuldig" und verurteilte den Angeklagten auf Grund der Aussagen seiner Frau zu drei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

o. **Trebnitz.** (Unter Mordverdacht verhaftet) wurde die Ehefrau des angeblich von Kirschendieben ermordeten Stellenbesitzers Fabian. Bei der Vernehmung verwickelte sie sich in solch schwere Widersprüche, daß Zweifel an der Richtigkeit ihrer Aussagen wach wurden und die Beamten zur Verhaftung schritten. Möglicherweise hat die Frau die Geschichte von den Kirschendieben erfunden und an der Ermordung des Mannes, der als ein Sonderling galt, irgend einen Anteil.

Köln. (Zusammenbruch einer Theatertribüne.) In einem Kölner Volkstheater, das in Barmen in einem Zelt Vorstellungen gibt, brachen etwa 150 Personen fassende erhöhte Sitzreihen während der Vorstellung zusammen. 20 Personen trugen Verletzungen davon.

Paris. (Deutsche Ferienkinder in Frankreich.) Mittwoch trafen hier unter Führung eines Lehrers zwanzig deutsche Austauschkinder zum Ferienaufenthalt in Frankreich ein. Es handelt sich um ein Unternehmen der deutschen und französischen Liga für Menschenrechte.

Bloem Das eiserne Jahr. 215. Tausend. Der große Roman des Jahres 70/71. Ganzleinenband. 500 Seiten.

14 wertvolle Romane! Unerhört billig!

10 × 3 Mk. statt 61 Mk.

Sonderangebot! Sofort bestellen!

Sudermann, Litauische Geschichten. 70 Tausend. Mit das Beste, was Sudermann geschaffen hat. Ganzleinenband. 304 Seiten.

Bloem Volk wider Volk. 176 Tausend. Die meisterhafte Fortsetzung des eisernen Jahres. Ganzleinenband. 514 Seiten.

Bloem Die Schmiede der Zukunft. 175. Tausend. Der Abschluß der großen Trilogie. Ganzleinenband. 512 Seiten.

H. H. Ewers, Der Geisterseher. 52 Tausend. Ein Buch voll Spuck und rätselhafter Begebenheiten. Pappband. 530 Seiten.

Otto Ernst August Gutbier, oder: „Die sieben Weisen im Franziskanerbräu". Halbleinenband. 212 Seiten. 25. Tausend.

Roda Roda, Eines Esels Kinnbacken. 28 Tausend. Lustige Schwänke und Satiren. Pappband. 176 Seiten.

Bartsch Das Tierchen. 30 Tausend. Geschichte einer kleinen Grisette. Halbleinenband. 252 Seiten.

14 gute Romane, bester, honorarpflichtiger Autoren, statt 61 RM. nur 30 RM. zahlbar in 10 Monatsraten zu je 3 RM. Alle 14 Bände werden sofort geliefert. Sie sind gut gebunden und erschienen bei den bedeutendsten Verlegern Deutschlands, wie: Cotta, Fischer, Grethlein, Georg Müller, Staackmann usw. Gesamtinhalt 4566 Seiten. Beachten Sie die berühmten Autoren. Beachten Sie die Riesenauflagen.

Bestellschein: Ich bestelle bei FELIX KUKKUKS BUCHHANDLUNG, Berlin-Schöneberg 82, Hauptstr. 19, laut Sonderangebot 14 Bände für nur 30 RM. gegen bar — 10 Monatsraten zu je 3 RM. — 30 RM., — 3 RM folgen gleichzeitig (Postscheck: Berlin 47743) — sind postsicherheitshalber bei Lieferung nachzunehmen. Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Erfüll.-Ort Berlin (1 RM. = 0,24 Dollar) — Nichtgewünschtes bitte durchzustreichen.

Name u. Stand: .....

Ort u. Datum: .....

Herzog Der Adjutant. 60 Tausend. Ein vorzüglicher Roman des großen Meisters. Halbleinenband. 212 Seiten.

Couperus Die Komödiantin. Ein Roman vom Glanz, von der Lust und von der Tragik des Theaters. Ganzleinenband. 432 Seiten.

Löns Der letzte Hausbur. Vielleicht der schönste Roman des großen Heidedichters. 200. Tausend. Pappband. 285 Seiten.

Schnitzler Casanovas Heimfahrt. 40. Tausend. Ein Werk voll Anmut und Grazie. Pappbd. 182 Seiten.

Peck Der böse Bub und sein Papa. 20 Tausend. Das köstliche Gegenstück zum Tagebuch eines bösen Buben. Ganzleinenband. 215 Seiten.

Landsberger Elisabeth. 25 Tausend. Der Roman einer deutschen Frau. Halbleinenband. 238 Seiten.

Angebote unserer großen Konfektionsabteilung

Für die Reise // Fürs Bad // Für den Sport

Fesche Neuheiten in

Mänteln, Kostümen, Kleidern, Strickkonfektion

in Damen-, Backfisch- u. Frauengrößen
besonders reichhaltige Auswahl für starke Damen

Wir bringen fabelhafte Neuheiten in Sommer-Kleidern in einfarbig und bedruckt Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Veloutine, Wollmousseline, Bast, Voile und anderen leichten Wollstoffen in großer Auswahl!

Sommer-Kleid aus Baumwoll-mousseline, hübsche Muster 3.95
Sommer-Kleid aus Baumwoll-mousseline, hübsch, garniert 5.90
Sommer-Kleid aus Baumwoll-mousseline, aparte Muster 7.75
Sommer-Kleid aus Voile, geschmackvolle Muster 6.90
Sommer-Kleid flotte Form 8.90
Sommer-Kleid geschmackvolle Ausführung 10.75
Sommer-Kleid in Voile mit langem Arm, große, hübsche Muster 13.75
Sommer-Kleid in Voile, reizende Muster 16.75
Sommer-Kleid in Voile od. Mouss. sehr flotte Neuheiten, auch in Bordüren 19.75
Sommer-Kleid elegante Formen, in großer Auswahl . . 24.76
Sommer-Kleid bedruckt, Crepe de Chine 26.75
Sommer-Kleid sehr ap. Neuheit in großer Auswahl 49.75. 39.75

Elegante Abend- und Gesellschaftskleider xx Teekleider xx Promenadenkleider xx Bordürenkleider xx Bastkleider xx Brautkleider

Mäntel
Schwarze kunstseidene Mäntel fesche Form, 29.75, 19.75
Flotte Straßen- u. Reise-Mäntel 29.75, 36.— 29.75
Imprägnierte Mäntel . 36.—, 29.75, 19.75
Fesche Crêpe de Chine-Blusen mit lang. Arm, in leuchtenden Farben 16.75, 12.75

Kostüme
Kostüme fesche Form, für Straße und Reise . . . . 59.—, 39.75 28.50
Hochelegante Kostüme und Mäntel für Straße und Sport

Strickkonfektion
Kostüme fesche Neuheit. 29.75, 22.50, 18.75 12.75
Pullover 16.75, 10.75, 6.75, 4.90 2.75
Strickjacken — Strickmäntel

Morgenröcke
Morgenrock 16.75, 13.75, 8.90 3.95
Elegante Morgenröcke — Pyjamas

Trauer-Kleidung: Kostüme, Mäntel, Kleider in Damen-, Backfisch- und Frauengrößen.
Soweit Vorrat!

Bulgaren-Blusen in apart. Neuheiten . . 13.75, 11.75, 9.75, 6.75

Gebrüder **Markus & Baender, Beuthen, Ring 23**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Robert Libons Bierstuben

Hindenburg Kronprinzenstraße 149
gegenüber der Redenhütte

Neueröffnung! Neueröffnung!
Heute Sonnabend, nachmittags 5 Uhr:

Eröffnung

des Terrassen-Restaurants und Garten-Etablissements
verbunden mit
Konzert der beliebten und verstärkten Hauskapelle

Sonntag, den 3. Juli, 7 Uhr abends

Großer Gesellschaftsball

Ausschank von nur echten Bieren, Paulaner Bräu, Münchner und Mönchshof Bräu Kulmbach

Keine erhöhten Preise! Eintritt frei!
Küche wie bekannt vorzüglich
Es ladet ergebenst ein
Robert Libon.



Die Wohnung

ist der Prüfstein für die Kultur und den Geschmack ihres Besitzers. Heute haben Sie es nicht mehr nötig, sich mit Möbeln aus Großvaters Zeiten zu umgeben, noch Ihre Wohnung mit gedankenlos fabrizierter Massenware zu füllen. Führende Werke der deutschen Möbelindustrie schaffen durch Künstlerhand entworfene Qualitätsmöbel, die auch mit geringen Mitteln zu erschwingen sind. Solche Einrichtungen finden Sie in den Ausstellungsräumen des Möbelhauses **Paul Meyer & Sohn, Hindenburg** wohnfertig aufgestellt. Auch Nichtinteressenten ist die zwanglose Besichtigung zu empfehlen. Qualitätslieferungen verbürgt seit mehr als 40 Jahren der Name.

Kein Fest ohne Feuerwerk

Gartenfeuerwerk für Vereine von 10 Mark an.
Auch einzelne Gegenstände. / Große Auswahl.
Bei ungünstiger Witterung erfolgt Zurücknahme.

Neumanns Buch- u. Papierhandlung
Gleiwitz // Ratiborerstraße Nr. 21

Nach langjähriger ärztlicher Tätigkeit in Tarnowitz bin ich nach
Beuthen OS., Bahnhofstraße 7, II
(gegenüber Hotel Kaiserhof)
verzogen.
Dr. med. Freuthal
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Fernspr. 1493. Sprechzeit 9—11, 3—4

Heiraten

Ich sage

Ihnen die Geheimnisse des Lebens, Glück, Liebe, Ehe, Zukunft Senden Sie Ihre genaue Adresse u. Angabe Ihrer Geburtsdaten ein! Zahlreiche Dankschreiben. Auskunft gratis!
Astro-Verlag,
Hamburg 36,
Fach 80 W.

Bei einer Anzahlung von 10.00 Mk.

und wöchentlichen Raten von 4—5 Mk. erhalten Sie nicht ein minderwertiges Spezialrad, sondern das erstklassige

Markenrad „Schladitz-Original"

Ferner: Ständiges Lager in „Corona"-, „Kayser"-, „Allright"-Fahrrädern.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Wilhelm Fleischer
Fahrrad-Handlung
Gleiwitz, Tarnowitzerstr. 4

Abonnements
auf alle Zeitschriften werden entgegengenommen
Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz

Bin kinderl. Lehrerwitwe, 36 J. alt, gr. Erschn., dkbld., kath., wirtschaftl. (musik.), m. guter Aussteuer und Vermögen, wünscht **zwecks Heirat** Herrn in gutgest. Stellung, auch Witwer m. ein. Kind kenn. z. lernen. Gefl. Angeb. m. Bild u. **Beu. 350** an den Wanderer, Beuthen.

Fräul., 30 J., mit gut. Aussteuer, sucht Herrenbekanntsch. zw.
Heirat
Witwer angenehm!
Offert. u. **Beu. 346** an den Wanderer, Beuthen. (157

2 geb. j. Dam., 25 J. alt, bld., such. d. Bekanntsch. 2er u. besser. Herr. zw. **gem. Ausflüge.** Spät. Heir. n. ausgeschloss. Diskret. selbstverstdl. Off. mit Bild u. **H. 528** an d. Wanderer, Gleiwitz.

Einheiraten
in Bäckerei, Fleischerei, Landwirtsch., Kolonialwaren, in Deutsch- u. Polnisch-Oberschl. angemeldet.
Frau Klopocka,
Kattowitz,
Marjacka 20, III.
Beuthen OS.,
Redenstraße 12, III.
Ehevermittlung.
(Rückporto.)

Suche für meine beiden Nichten, evang., 42 u. 43 J., gebildete, sympath. Erscheinungen, sehr häuslich u. wirtschaftl. e. passend. **Lebensgefährten** in sicherer Position, am liebsten Beamte. Gute Wäscheaussteuer und Möbel vorhand. Witwer m. Kind angenehm. Näh. briefl. Streng diskr. (139
Offerten u. **S. 250** an d. Wand. Gleiw.

Geburtstagswunsch!
Zw. gemeins. Radpart. u. and. Ausfl. suche ich ein. lieben, nett. Begleiter. Bei Zun. sp. Heirat erw. Wohng., Einrichtung klav. u. gut. Ausst. vorh. Herr. i. Alt. v. 30—35 J., kath., in g. Pos., v. nur aufricht. Charakt., woll. ihre Zuschr. m. Ang. ihr. Verh. unt. **Beu. 357** an den Wand., Beuthen, Stadth., Dyngosstr. 30, senden.

Jung. Mann, 21 J., selbständ. Handwerk., sucht die (178
Bekanntschaft
einer kath. Dame zw. Heirat. Modern denkende und Bubikopf ausgeschloss. Angeb. m. Bild, Welches zurückgel. wird, unter **O. 512** an d. Wanderer, Gleiwitz.

Heirat! Wem könnte ich e. treue Gefährt. d. Leben sein? Bin 30 J. alt, kath., Kaufm.-Tocht., kein Vermög., nur kl. Ersparn. und Wäscheaussteuer vorhand. Off. u. **Hi. 173** an d. Wand., Hindb.

Bess., kath. Fräul., 29 J., Beamtentocht., mit schöner Wäscheaussteuer, wünscht solid., anständigen Herrn kennen z. lern.
zw. Heirat
Offerten u. **Beu. 354** an den Wanderer, Beuthen. (233

3 jg. Herren
bess. Kaufl., wünsch. Bekanntschaft 3 nett., lebenslustig. Damen bis 24 Jahre, zwecks
gemeinsame Ausflüge
resp. später. Heirat. Nur ernstgem. Bildofferten unt. **W. 254** an den Wanderer, Gleiwitz.

Tücht. Haus- und Geschäftsfrau gef.
Welche junge Dame mit etwas Barverm., häusl. erzog., würde Ehe eingehen mit Gastwirt, Ende 20er, kath., Inhaber eines gutgeh. Geschäftes in großer lebhafter Industriestadt. Gfl. Angebote, die selbstv. diskret behand. werden, mit Bild unter **Gl. 353** an d. Wanderer, Gleiwitz, erb.

Heirat
wünsch. viele vermög. Dam. reich. Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. Ausk. sofort.
Stabrey, Berlin 113,
Stolpischestraße 48

Grundstücke.
Emil Niemanns
Hypothek.- u. Grundstücksvermittlung.
Beuthen OS.,
Viktoriapl. 3. Tel. 493
vermittelt alles!
Hotels, Geschäfts-, Zins- u. Gasthäuser.
Aufträge w. prompt erledigt und immer angenommen.

Landhaus
Einfamilienhaus mit Garten, zu kaufen gesucht. : Offert. mit Preisangabe u. **Beu. 349** an den Wanderer, Beuthen.

Einkommlichenhaus
Gasthaus, allein am Orte, Saal, Gastz., 3 Wohnz., Stallung, 2 Mg. Weizenbod. am Haus, 7 km von der Stadt gel., 12 500 *M*, Anz. 6000 *M*. **Stadtgasthaus,** pa. Geschäft in Kreisstadt geleg., 13 500 *M*, Anz. 6000 *M*. **Kolonialwarengrundstück** in gr. Ort gut gebaut, 8000 *M*, Anz. 4000 *M*. Käufer mit Anz. meld. ihr Kommen an. **Ed. Pfeffer, Glogau,** Markt Nr. 47.

Sofort z. verkaufen
1 gut gebaut., mass.
Grundstück
bestehend aus 6 Stuben, 1 Küche u. ein. Kammer, gr. Bodenraum, elektr. Licht, Wasser i. Hause, 2 gr. Stallungen, Scheune, sowie e. etwa 2 Mg. gr. Garten mit 100 Obstbäum. u. große Menge versch. Beerensträuch., a. besten für Flüchtlinge oder Händler. Preis nach Vereinbarung. Das Grundstück liegt in Borysławitz, Kreis Cosel OS. und kann v. Käufer sofort bezogen werden. (8
Offerten sind unter **H. 241** an den Wanderer Gleiw. z. richt.

Bauplatz in Oppeln
2 200 □m groß, in aussichtsreicher Gegend an belebter Straße, für 6000 Mk. sofort zu verkaufen.
Offerten u. 65 an den Wand., Oppeln.

Zu verkauf. weg. Todesfall spottbill. gutgeh. Gasthaus m. gr. Parkettsaal., Kegelb., gr. Obst- u. Gesellsch.-Garten, Fischteich, Schießstand, Gebäude neu, m. vollst. Gesamteinrich., neuzeitl. elegant, i. Industriestd. b. Liegnitz, a. d. Bahn. Pr. 35 000 *M*, Anzhl. 12—15000, Uebernhm. sof. Näh. d. K. Danch, Hind., Wilhelmstr. 34 Fern. v. and. Grundstücke a. Art i. Stadt u. Land. Rückporto!

Landwirtschaft, 35 Morg., 15 eigen., 20 Pacht, gut. Acker, Wohnhaus u. Stallg. massiv, 1 Pferd, 3 Kühe, 5 Schweine, gt. Lage Krs. Glogau, Invent. komplett in Vollmacht, mit voll. Ernte, sof. zu verkaufen u. zu übernehm. 11 000 *M*, Anz. 4500 *M*. 20 Morg. Kräuterboden am Haus, mit gt. Gebäuden, 4 Rinder, 1 Pferd, 3 Schweine, komplett 15 000 *M*, Anz. 5000 *M*. Käufer mit Anz. meld. ihr Komm. an. **Ed. Pfeffer, Glogau,** Markt 47.

Sofort zum Verkauf
stehen:
1 Grundst. in Pilchowitz, 2 Morgen Feld, 7 000,— M. **1 Gasthausgrundstück,** beste Lage, 25 000 M., Anzahl. 20 000. **2 Landgasthäuser m. Landwirtsch.** Preis 17 u. 10 000 M. **1 Mühlengrundstück** m. 70 Mg. Landwirtsch. (Wasserkraft). Pr. 48 000 M., Anz. 15 000,— Mark. **1 Mühlenpachtung** m. 17 Mg. Acker in best. Getreidegegd. Erford. 4500,— M. **4 Bäckereigrundstck.** z. Pr. v. 17, 16, 15 u. 8000 M. **10 Bäckereipachtungen** z. Pr. von 2500, 8000 M., sowie Ausbau v. Oefen, sofort z. vergeben. **Landwirtschaften** sow. **Grundstücke** jegl. Größe z. vergeb.
Suche für kapitalkräftige Pächter Gasthauspachtungen und erbitte Angebote an
Max Kreis,
Pilchowitz, Kr. Gleiw.
Bahnstat. Pilchowitz.
Bei Anfragen Rückporto! (215

Schönes, gutgehend.
Gasthaus
mit Parkettsaal und 24 Morgen, Acker bestellt, im Dorf mit kath. und ev. Kirche und Schule, 2 km unweit einem Industrieort, bei 12—15 000,— R. M. Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ert. Prokurist **Franz Wawrok, Wohlau,** Schützenstraße Nr. 4.

1 gut geb. **Haus** mit 6 Met., gr. Obst- u. Gemüsegarten, Hof, Scheune, Stallg., all. massiv, ca. 2 Morgg. Acker a. Hause, sowie 1 gutgehd. **Lebensmittelgeschäft** m. frei werd. 3 Zim.-Wohn. ist sof. zu verkaufen. Offerten unt. **E. 525** an d. Wand., Gleiw.

Mass. Landhaus
im Glatzer Gebirge, allerbest. Bauzustand, 3 Zim., Küche, Kell., Speiseraum, gr. Böden, Stallg., Hühnerhof, Bienenstand, ½ Mrg. Obst- u. Gem.-Garten, Pr. 5 000 *M*, Anz. n. Uebereinkft., zu verkaufen. Auskunft erteilt
W. Krebs, Gleiwitz, Freundstr. 6 III.

1 Landgasthaus
mit 105 Morg. Acker, 2 Pferde, 13 Rinder, 4 Schweine, Geflügel, sofort z. verkauf. Preis 24 000,— Mk. Offerten unt. **Hi. 183** an d. Wand., Hindb.

Bauplätze
in schöner Lage von Gleiwitz N. preisw. zu verkaufen. Offert. unt. **F. 526** an den Wanderer, Gleiwitz.

Suche ein
Landgasthaus
mit Landwirtschaft bei 10—12 000 Mark Anzahlung z. kaufen. Offerten unt. **Hi. 182** an den Wanderer, Hindenburg.

◆ **Achtung!** ◆
Bauplatz od. Feld in d. Umgeb. v. Hindenburg zu kaufen ges. Offerten mit Preisangabe unter **Hi. 190** an Wand., Hindenb.

Grundstück
mit einem Geschäft an der Sosnitzaerstr. zu verkaufen.
Offerten u. **Hi. 185** an den Wanderer, Hindenburg.

1 Landgasthaus
sofort zu verkaufen.
Offerten u. **Hi. 184** an den Wanderer, Hindenburg.

Verkäufe

Pianos
in Eiche, Nußbaum
und schwarz blank, kreuzsaitig in hochfeinster Ausstattung mit großer Tonfülle zu bequemen Teilzahlungsbedingung. bei geringer Anzahlung. Es werden von mir nur solide Marken geführt. Zahlreiche Anerkennung. u. Zeugnisse seitens meiner Abnehmer können bei mir eingesehen werden.
Paul Wobith,
Pianohandlung,
Gleiwitz,
Stefanieplatz Nr. 18.



Musik-Instrumente



für Orchester, Schule u. Haus-Schallplatten von 95 Pfg. an. Verlangen Sie Katalog.
Max Dörfel,
Klingenthal/Sa. Nr 123

Gutg. Gemischtwarengeschäft
in groß. kath. Kirchdorf, ist sofort z. verkauf. od. z. verpacht. 15 000 bezw. 4000 *M* erforderl. (35
Desgl. kann ein tücht. Bäckermstr. e. **Bäckerei ausbauen** lassen. Wohnung für beide frei.
Offerten u. **M. 245** an d. Wand., Gleiw.

Kolonlw.-Geschäft
nebst Bäckerei, i. Kr. Gleiw. z. verkaufen. Wohnung wird frei.
Offerten erbitte u. **Hi. 174** an d. Wanderer, Hindenburg.

Auto
6-Sitzer, Limousine, umständehalb. preiswert zu verkaufen. Off. u. **Ka. 122** an d. Wanderer, Kattowitz

Umständeh. ist mein
Geschäft
(Kolonial-Delikatess.) für 3800 RMk. sof. zu verkaufen. Keller u. 1 Stube vorhand. Off. u. **Beu. 355** an den Wand., Beuthen, Stadth., Dyngosstr.

Lanz-Lokomobile
fahrb., 25 qm Heizfl., 10 Atm., ca. 27/35/45 PS., verbürgt sof. betriebsf. f. 3200 RM. u.
Dreschsatz
besteh. aus fahrbar. Lok. u. Dreschkasten, sof. betriebsf., sehr billig verkäuflich.
Karl Komorek,
Masch.-Fabrik,
Ratibor OS.

N. S. U. Motorrad
500 ccm, 2 Zyl., geg. Kasse von 550 Mark sofort zu verkaufen. Zu besicht. Sonntag v. 9—12 Uhr. Glw., Mittelstraße 3.

1 Kinderwagen
Marke Brennabor, u. **1 Kinderklappstühlch.** zu verk. Zu erfr. bei Kalus, Hindenburg, Adolfstraße Nr. 20.

Warnung!

Ich warne hiermit vor Ankauf oder Beleihung des Hausgrundstückes Teichstraße 46, Grundbuch Nr. 1096, da ich Mit-Eigentümerin bin und mich mit meinem Vater **Josef Materla sen.** dieserhalb im Prozesse befinde.
Hindenburg, den 2. Juli 1927.
Elisabeth Materla, als jüngste Tochter.



Frauenrat
erteilt sachkundigst
Frau Hildesheim,
fr. Hebamme,
Berlin SW 24, Alexandrinenstr. 1
Hygien. Versandhaus.

Zigarren- u. Zigaretten-Beutel
mit und ohne Riemenbund
liefert
Neumanns Buch- u. Papierhandlg.
Gleiwitz, Ratiborerstraße 21.

Ingenieur-Akademie Wismar/Ostsee

Schulvorbildung „Einjähriges" Studien-Beginn am 1. Oktober Anrechnung ausw. techn. Stud. — Ill. Programm kostenlos —

Technikum Hainichen
Hoh. techn. Lehrinstitut für Ausbldg. v. Werkbeamt. Technik. u. Ingen. Prosp. d. d. Sekretariat Leitung. Dir. Dipl.-Ing. Heinr. Meidinger

Fahrräder
auf Teilzahlung
von 59 Mark an bei
10 Mark Anzahlung und
3 Mark wöchentlicher Abzahlung
Von 115 Mark aufwärts bei
15 bis 20 Mark Anzahlung und
5 Mark wöchentlicher Abzahlung
Fahrradhandlung
Schypp, Gleiwitz
Kronprinzenstr. 3
am Germaniaplatz

Butter billiger!!

Allerfeinste süße Sahnenbutter	Pfd. 1.70
bei Abnahme von 5 Pfund	Pfd. 1,65
Schmalz	Pfd. 0,80
Palmin	Pfd. 0,80
Margarine	Pfd. 0,60
	Pfd. 0.70
	Pfd. 0 90
Land-Eier	Stück 0.10

sowie ☞ sämtliche Käseforten zu den billigsten Preisen.
Butterhandl. Monopol
Gleiwitz, Nikolaistr. Nr. 17.

Ein Schlafzimmer
Eiche, dunkel, neu, 1,60 br., komplett zu verkaufen, ebenso einzelne Schränke, Betten Stühle, komplette Küchen bei **W. Tribanek**, Tischlerei, Gleiwitz, Neue Weltstraße 3a

Am Bahnhof Laband ca. 9000 qm mit Gleislademöglichkeit u. ca. 1500 qm
gedeckte Lagerräume
sofort zu vermieten. Angeb. unter Z. 255 an den Wanderer in Gleiwitz.

Gesetzter Herr sucht in Hindenburg 1 od. 2 möblierte
◆ Zimmer ◆
in ein. guten Hause. Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Hi. 186 an d. Wanderer, Hindenburg.

Laden
im Zentrum Hindenburgs zu vermieten.
Hindenburg,
— Grünstraße 2. —

Beschlagnahmefreie
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad per 1. 10. gesucht. Preisofferte unt. Hi. 188 an den Wanderer, Hindenbg.

Pachtungen

Achtung! Bäckerei
zu pachten oder zu kaufen gesucht, event. Ausbau, wo kein Bäcker. : Offerten u. T. 516 an den Wanderer, Gleiwitz. (218

Ein gutgehendes
Landgasthaus
zu pachten gesucht, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. (183 Gefl. Offerten unt. L. 509 an den Wanderer, Gleiwitz.

Lagerplatz
im Stadtzentr., ca. 600 qm, sof. billig zu ☞ verpachten. Anfragen erb. u. D. 524 an d. Wand., Gleiw.

Stellengesuche

Abgebaut. Beamter, Bäcker, sucht (209
Vertrauens-Stellung
Filiale, Bäckerei, Milch- od. gutes Geschäft zu pachten od. kaufen. Vermittl. verbet. : Offerten unter U. 252 an den Wanderer, Gleiwitz.

Tücht., led. Fachmann der Gastwirtsbranche sucht f. sof. dauernde
Stellung
egal was, b. bescheid. Anspruch. Frdl. Angeb. erb. unt. Hi. 187 a. Wand., Hindenbg.

Gratis Neuheitenliste! Glücksbriefe mit 100 Geschenk., wie Wecker etc. 10 Rmk., 50 Fleckseife M 1,20, Lilienmilchseife m. 50 Pfg.-Aufdruck Dtz. 2,25 M, 24 Toilettseife 80 Pf. Nachn. **P. Holster, Breslau Ng. 32.** (138

Konditorgehilfe
welcher absolut sicher und selbständig sein Fach beherrscht, kann sich sofort melden.
Ring-Café, Cosel O/S.

Für meine Eisenhandlung und Kolonialwaren wird ein großer, kräftiger
Lehrling
intelligent und redegewandt, auch polnisch sprechend, per 1. August bei freier Kost und Wohnung ☞ gesucht. (155
D. G. K. 594, postlag. Kreuzburg O/S.

Hausangestellte
Verlangen Sie kostenlos Prospekt von d. ersten illustriert. Wochenzeitschrift f. alle intelligent. Hausangestellt. **Verlag „Das Wirtschaftsfräulein", Berl.-Wilmersdorf 5, Aschaffenburgerstr. 2.**

◆ **Landmädchen** ◆ sowie alles and. landwirtschftl. **Dienstpersonal** sucht **Fr. Frieda König**, gewerbsmäß. Stellenvermittl., **Berlin N. 4, Gartenstr. 101.**

Landmädchen für die Umgebung v. **Berlin** sucht dringend **Franz Simon**, gewerbsmäß. Stellenvermittl., **Berlin N 4, Invalidenstraße 15.**

Frisöse
od. Ia. Dam.-Friseur, d. gut ondul., bei 25 bis 30 M. die Woche u alles frei. Kost u. Logis i. Hause, sucht
Carl Hromadko,
— **Bad Kudowa.** —

Oppelner Gebiet

Jg. Mann
für Fahrrad-Kreditgeschäft als Verk. u. Kassierer mit 4—500 Mk. Kaut. geg. Prov. u. Gehalt gesucht. :: Antritt sofort. Näh. **Schließfach Nr. 7, Krappitz.**

Gleiwitzer Gebiet

Ordentliche
Grubenholz-Regimenter
mit langjähr. Praxis u. guten Zeugnissen, nicht über 40 Jahre alt, zum baldigen Eintritt von einer großen ostdeutschen Aktiengesellschaft gesucht. Offert. unter F. 195 an den Wanderer, Gleiwitz.

1 guter **Hosen- und Westenschneider oder Schneiderin** per sofort gesucht.
Joh. Skwara,
: Schneidermeister :
Ostroppa, Chauss. 15b.

1 Teilhaber
mit 700 bis 1000 M wird gesucht, gutes Geschäft gesichert.
Offerten bitte unt. U. 517 an den Wanderer, Gleiwitz. (220

Personal gesucht!
1 Kellner-Lehrling bezw. **Volontär,** Sohn achtbarer Eltern, **eine Hotelköchin** für II. Betrieb, die sparsam u. ehrlich ist, 1 älteres, solides **Büfettfräul.,** welches das Büfett auf Rechnung übernimmt, bei Kautionsstellung, **ein Hotel-Stubenmädchen** u. 1 fleißiges **Waschmädchen,** das perfekt Glanzplätten versteht, per sofort ges. Offerten an
Hotel Goldene Krone, Gleiwitz, Nikolaistr. 13 erbeten.

Eine jüngere, erst ausgelernte od. noch lernende
Verkäuferin
kann sich melden bei
R. Hallas,
Fleisch- u. Wurstfabr.
Gleiwitz,
Bahnhofstraße 10.

Anzeigen in dies. Zeitung hab. best. Erfolg.

Offene Stellen

Auswärts

Landw. Bürobeamten-Schule, Frankfurt a. O., Anger 20a. Gründl. Ausbildung z. Amtssekr., Rechnungsführ., Gutssekretärin, anschl. Stellg. Prospekt und Auskunft durch **W. Paul,** Direktor

Jg. Leute, Handw. usw., die evt. zur See will., erh. Rat u. Ausk. briefl. Ausk. Deutscher Anker, Kiel 9.

Händler
Schuhriemen 100 P 2 80 u. 2.25
Kragenknöpfe 12 Dz. 1 38
Strickwolle 100 g — 69 usw.
M. Felsen, München M 17 Zweibrückenstraße 4.
Preisliste gratis.

Zuverlässiger Chauffeur
25 Jahre alt, ledig, gel. Schlosser, Führerscheine 2—3b, mit guten Zeugn., Fahrpraxis 6 Jahre, sucht Stelle auf Personen- od. Lastwagen. Gefl. Offerten unter **Hi 193** an den Wanderer Hindenburg.

Suche Herren mit Organis. Talent als
Bezirks-Vertreter
Zum Vertrieb gelangen bahnbrechende Verkaufsschlager v. größter Absatzfähigkeit, deren Anschaffg. von Behörden unterstützt wird. Hohes, steig. Einkommen wird geboten. Bewerb., die für Lagerhaltg. Mk. 500 bis 1000.— bar zur Verfg. haben, wird Gelegenheit zur persönl. Vorstellg. gegeb.
Off. unter **B. P. 1536** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Umstellung — Existenz.
Hochlohnende Fabrikation eines täglichen unentbehrlichen Massengebrauchs-Artikels. Für Klein- und Großbetrieb. Jeder Raum geeignet. Nachweisbar enorme Umsätze und Verdienst. Wenig Konkurrenz. Fachkenntnisse nicht nötig. Nur kleiner Anfangsbetrag erforderlich. Aufklärung mit allen Unterlagen kostenlos und unverbindlich. Off. unt. **A. G. 148** befördert **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Tüchtige
Heizungs-Monteure
(gute Autogen-Schweißer)
sofort gesucht
A. Schlepitzki & Co.,
Hindenburg, Hedwigstr. 2

Strebsamer junger Mann
bis 25 Jahre alt, bei späterer fester Anstellung sofort gesucht. Persönliche Vorstellung am Sonntag, den 3. Juli von 10—12 Uhr vorm.
Emil Wlodarz, Hindenburg,
Glückaufstraße 9 1. Etg. links.

Vertreter gesucht!
Hohe Provision! Eine Umwälzung durch „Selecta", Edel-Speise-Eismasse
das sogenannte Fertigeis in Büchsen, für jeden Konditorei-, Kaffee- und Hotelbetrieb unentbehrlich. — **Jederzeit Eis bereit!** — Prospekt und Preisliste gratis. Musterdose Mk. 1,65 franko Nachnahme.
Th. Franz & Co., G. m. b. H.,
Spezialfabrik für Eisfabrikation,
Halle-Giebichenstein, gegr. 1862.

Große sehr leistungsfähige
Lebensversicherungs-Gesellschaft
sucht **an allen Orten**
selbständige Platzvertreter
auf Direktions-Vertrag.
Fordern Sie Drucksachen ein! Zuschriften erbeten unter **Ta. K. 2462 an Rudolf Mosse, Berlin W. 50,** Tauentzienstraße 2.

Zum Besuch von Kundschaft, vorwiegend bei Bäckern gut eingeführt, wird ein
junger Mann
für Hindenburg und Umgegend gegen gutes Gehalt und Provision zum baldigen, event. späteren Antritt ☞ gesucht.
Offerten unter Hi. 170 an den Wanderer, Hindenburg. (170

Gleiwitzer Likörfabrik und Weingroßhandlung
sucht per sofort tüchtigen, fleißigen
Provisions-Vertreter
Bei Eignung ist Posten mit gutem Einkommen verbunden. : Eilofferten unter J. 507 an den Wanderer Gleiwitz. (176

Hoher Verdienst für jedermann
durch bezirksweise Alleinvertretung überaus praktischer billiger Neuerung. Konkurrenzlos! D. R. P. erteilt. Nachweisbar bedeutende Erfolge. Leichter, dauernder Großabsatz, große Zeitungsreklamen laufen auf unsere Kosten. Seriöse Firmen oder Herren, denen an Existenzverbesserung gelegen, erhalten Einzelheiten.
A. Hoffmann & Co., Leipzig
Kohlgartenstrasse 10.

Schänkerin
flink, ehrlich, anständig, keine Anfängerin, zu sofortigem Antritt gesucht. Angeb mögl. mit Bild erbeten. **J. W. Glücksmann, Oppeln,** Breslauerstraße 1.

Perfekte
Stenotypistin
mit guter Handschrift gesucht.
Schriftliche Angebote
Fedor Karpe
Gleiwitz

Suche per 1. August eine
tüchtige Verkäuferin
welche auch dekorieren kann, für Kurz-, Weiß-, Woll- Manufakturwaren. Angebote mit Bild, Zeugnis u. Gehaltsforderung an
Franz Tessarz, Leobschütz.

Erzieherin
mit 1. Refer. u. langjähr. Zeugn. vornehm. Häuser, franz.-engl. Sprachkenntn., sucht ab 1. 8. od. später ☞ Stellung.
Zuschriften unter F. 504 an den Wanderer, Beuthen OS. 1160



Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85** Pfennig erhältlich

Personalgesuch!
Zum Antritt per 1. September, evtl. früher suchen wir mehrere tüchtige
Verkäuferinnen und Volontärinnen
Nur schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften.
Schuhwarenhaus
J. Wolff, Gleiwitz, Nikolaistr. 9

Für ein Eisengeschäft wird ein
jüng. Verkäufer
auch für klein. Reisen **und 1 Lehrling** p. bald gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. u. Bild unter A. 256 an den Wand., Gleiwitz.

Malergehilfen
Anstreicher und Arbeitsburschen stellt ein **R. Becker,** Glw., Erlengrund 26

☞ Vertreter ☜
für D. R. P. gesucht. Nur Herr., die Beziehungen z. Ind. u. Hausbes. hab., woll. s. meld. Off. u. K. 530 an Wand., Gleiwitz.

Bedienung
per sofort gesucht.
Glw., Kreidelstr. 21, Seitenh., 1. Et. lks.

Zum sofortig. Antritt suche perfektes
Büfettfräulein
nicht unt. 18 Jahre (aus Gleiwitz).
Louis Wendriner, Likörfabrik, Destillation, **Gleiwitz O/S.,** Klosterstr. 33.

Eine Frisöse
1. Kraft,
1 Frisörgehilfen
(Bubikopfschneider)
per bald oder 6. 7. ☞ gesucht. (204
Rudolf Franzke,
Gl., Barbarastr. 28.

1 schulentl. **Kindermädchen** k. s. meld. b.
Joh. Wypyszczyk,
— Fleischermeister —
Gl., Bergwerkstr. 29.

Beff. kris. Mädchen
mit all. häusl. Arbeiten vertraut, z. Pflege der kranken Hausfrau für ländl. Beamtenhaushalt z. 15. 7. od. spät. gesucht. 2. Mädchen vorh. Meldg. m. Zeugn. etc. u. R. 514 an d. Wand., Gleiw.

Suche für den 15. Juli tücht., zuverläss.
Alleinmädchen
mit langjähr. Zeugnissen. Vorstellung Sonnabend oder Sonntag. (231
Frau **W. Seling,** Gartenbaubetrieb, **Glw., Coselerstr. 23.**

Jüngeres, ehrliches
Mädchen
(für alles) gesucht. Anzufragen **Gleiwitz,** Wassergasse 4 I. rechts

Jg. Hausmädchen
f. tagsüber bei Lohn u. vollständiger Verpflegung für kleinen Haushalt gesucht. Bevorzugt, wenn einf. kochen versteht. Zu meld. Gl., Teuchertstraße 12, Gartenh. 1. bei Czech.

Inserieren bringt Gewinn

Hindenburger Gebiet

2 Schmiede-Lehrlinge
mit gut. Schulzeugnissen, nicht unter 15 Jahren, können sich sofort melden.
Robert Prusko,
Schmiedemeister,
Hindenburg OS.,
Glückaufstr. Nr. 13.

Wein-Reisende
zum Besuch der Privatkundschaft sofort ☞ gesucht.
Hindenburg,
— Gartenstr. 36. —

1 Bäckerlehrling
d. schon 2 J. gelernt hat, kann sich melden
Florian Gabor,
Zaborze,
Ottiliaestraße Nr. 4.

Damen und Herren
zum Verkauf eines leicht absetzbaren, in jedem Haushalt nötigen Artikels bei hohem, sofortig. Verdienst gesucht. : Off. unt. Hi. 191 an den Wanderer, Hindenbg.

1 jüngere, tüchtige
Verkäuferin
für Fleisch- u. Wurstgeschäft gesucht.
Fleischermeister
Motzek, Hindenbg.,
Dorotheenstr. 38.

Beuthener Gebiet

Erfahrenes (234
Kinderfräulein
zu zwei Kindern im Alter von 3 und 7 Jahren per 1. oder 15. August gesucht. Es kommen nur Angeb. mit langjährig. Zeugnissen in Frage. Bewerbungen unter Beu. 352 an d. Wanderer, Beuthen.

1 Köchin
f. Privathaush., sow.
Stubenmädchen
mit gut. Zeugnissen z. 15. Juli, spätest. 1. August gesucht.
Off. u. Beu. 356 an den Wand., Beuthen, Stadth., Dyngosstr.

Polnisch O.-S.

Ein selbständiger
Ofenarbeiter
nicht unter 25 Jahr., zugleich ein
Lehrling
der schon gelernt hat, könn. sich sof. melden
Bäckermeister
Pawel Smarcoch,
Orzegow.

Stempel
liefert
Neumanns Buch- und Papierhandlung, Gleiwitz

Miet-Gesuche

Kinderl. Ehep. sucht
leeres Zimmer
in Gleiwitz nähe Bahnhof. Offert. mit Preisangabe u. Beu. 351 a. Wand. Beuth., Neues Stadthaus.

Frdl. möbl. Zimmer auch an reisenden Herrn per sofort.
Glw., Auguststraße Nr. 2, III. Etage.

Beschlagnahmefreie
2-Zim.-Wohnung
mit Bad w. gesucht. Offerten unt. C. 523 an d. Wand., Gleiw.

50 Mark
zahle ich demjentgen, der mir eine Wohnung von 1 Stube u. Küche oder 1 große Stube besorgt, möglichst in der Stadt. Offerten unt. S. 515 an d. Wand., Gleiw.

Laden
in nur bester Geschäftslage der Stadt zur Errichtung eines durchaus sauberen Geschäfts gesucht.
Angebote werden unter C. 2954 an **Anz.-Exp. Invalidendank, Breslau 5** erbeten. (148

Möbl. Zimmer
für Sprechstunden, ev. Schlaf- u. Sprechzimmer, sof. gesucht in Gleiw., Hindenbg. oder Beuthen. Will Besichtigung Sonntag, 3. 7., vornehm. Preisofferten schriftl.
Ratibor,
Salzstraße 8, part.

Zu vermieten

Zimmer
für 2 Herren sofort od. später z. vermiet. evtl. mit voll. Pens. Glw., Kleine Mühlstraße 9, bei Anders.

Möbl. Zimmer
per bald zu vermiet. **Gleiw., Hedwigstr. 8,** II. Etage. (206

Schön möbl. Zimmer mit gut. voll. Pens. preiswert z. vermiet. Zu erfrag. u. G. 505 im Wand., Gleiwitz.

Gut möbliertes
Zimmer
sofort oder später zu vermieten. **Gleiwitz, Lohmeyerstr. 18 I. I.**

Gut möbl. zweif.
Vorderzimmer
p. s. e. sp. z. vermiet. **Gl., Neudorferstr. 15, 4. E. r. g. d. Bahnhof**

Leer. Zimm. f. einz. Herrn sf. z. vrm. Gl., Kreidelstraße 15 I r.

1 möbl. Zimmer für 2 Herren o. Ehepaar, ev. m. Küchenbenbg., z. vermieten. **Gl., Zabrzerstr. 24, I. Etage rechts.**

Möbl. Zimmer zu vermieten, nur an Dame. **Gl., Niederwallstr. 17. bei Korbella, H. II. Etage.**

Klein., saub. Zimm., mit evt. ohne Pens., sofort zu vermieten. Offerten unt. B. 522 an d. Wand., Gleiw.

Möbl. Zimmer
per sof. z. vermieten. **Gl., Molkestr. 12 p. l.**

In Oppeln, Mitte, 2 schöne, beschlagnahmefreie **Zimmer** als Büro bezw. Geschäftsräume zu vermieten. Offert. an **Schließf. 118, Oppeln**

Eine Werkstatt
sofort zu vermieten. Ist 7 Meter lang mit 2 Fenstern, eign. sich für jeden Beruf od. Lagerraum. Zu erfragen bei
Krotky, Gleiwitz, Rohrstraße 3.

Gelder

Wer leiht 1200 Mk.
geg. gute Zinsen u. Sicherstell. auf läng. Zeit? Ang. u. E. 503 an Wand., Gleiwitz.

1. u. 2. Hypotheken
ohne Vorschuß verm. **Taschke, Neisse-Oberneuland.** (Rückporto.)

Suche Geldmann mit 1 bis 3000 Mk.
zur Fabrikation ein. ges. geschützt. Neuheit (Friseurartikel), hoh. Gewinn wird garantiert. : Offerten unt. J. 985 an d. Wanderer, Gleiwitz. (146

Achtung. 12 bis 15 000 Mark
auf 1. Hypothek sofort gesucht. Nur v. Selbstgebern.
Offert. u. Beu. 347 an den Wanderer, Beuthen OS.

2000 RM.
auf längere Zeit ges. Angeb. u. G. 527 an Wand. Gleiwitz erb.

Kauf-Gesuche

Gebr. guterhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Preisofferte erbeten unt. K. 508 an den Wanderer, Gleiwitz.

Gebr. **Siedemaschine** zu kaufen ges. Zu erfrag u. W. 519 im Wanderer, Gleiwitz.

1 Ladeneinrichtung
Ladentisch, Regal, Dezimalwage, Mehlkasten, sowie gut erhalt. **Wäschemangel** zu kaufen gesucht.
Offerten u. J. 529 an d. Wand., Gleiw.



Wie lieblich wirkt ein Gesicht

wenn es von vollem, seidenglänzenden Haar umrahmt wird. Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen „Schwarzkopf-Schaumpon"

Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf

Pudern Sie in der Zwischenzeit öfters Ihr Haar mit dem neuen „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon", der Haarwäsche ohne Wasser! In 3 Minuten ist Ihr Haar wieder locker und duftig!

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes

wird das

gesamte Warenlager der Firma

ANGRESS

BEUTHEN OS., KRAKAUER STRASSE 3

Manufaktur-, Leinen-, Baumwollwaren, Tischgedecke pp.

Herren-, Damen-, Kinderwäsche, Strickwaren, Strümpfe pp.

ab Freitag, den 1. Juli 1927, zu radikal weit unter Einkauf herabgesetzten Preisen

AUSVERKAUFT

GESCHÄFTSZEIT VON 8—1 UHR UND VON 3—7 UHR

Vier Tage in Wien

Ein schönes, unvergeßliches Erlebnis! Versäumen Sie daher nicht, am 30. Juli mit uns zu kommen.

Für 27 Mark

bieten wir Ihnen: 1. Sonderzugfahrt 3. Kl. Beuthen—Wien und zurück.
2. Durchreisevisum Tschecho-Slowakei.
3. Einen Dampferausflug in die Wachau (85 km von Wien).

Für den geringen Zusatzbetrag von 9 M. bieten wir außerdem:
4. 3 Uebernachtungen in erstklassigen Quartieren.
5. Besichtigungen erster Stätten der Kunst u. historischer Begebnisse.

Vorauszahlungen für diese Reise in Höhe von 20.— Mk. sind

spätestens bis zum 8. Juli d. J.

bei der Hansabank Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg auf das Konto der „Gemeinnützigen Reisevereinigung Beuthen OS. zu leisten.

Verlangen Sie bitte unseren Reise-Prospekt in den durch Plakataushang ersichtlichen Geschäften.

„GEREBE"

Gemeinnützige Reisevereinigung Beuthen
Schriftleitung A. Grochutzki
Beuthen OS. Gräupnerstraße 10.

Motorrad

1½ PS. fabrikneu	. .	75.—
2½ „ „	. .	125.—
4½ „ „	. .	150.—
8 „ „	. .	350.—
16 „ „	. .	400.—

Anzahlung

Motorradfabrik Ernst,
Beuthen OS.,
Tarnowitzer Chaussee 25a — Telef. 1617

Darlehn!

Vergibt an Beamte unter sehr günstigen Bedingungen

Bank-Agentur für Oberschles. der Fa. Iserlohe & Co.

Beuthen OS., Bahnhofstr. 2 II. Tel. 2562
Provisionen werden **nicht** erhoben.

Motorräder!

B. M. W.
500 ccm **1600.00 Mk.** ab Werk
Anz. 443.00 Mk. — 12 Raten a 108.50 Mk.
500 ccm Sport **2000.00 Mk.**
Anz. 576.00 Mk. — 12 Raten a 133.50 Mk.

N. S. U.
500 ccm Sport **1300.00 Mk.** ab Werk
Anz. 410.00 Mk. — 12 Raten a 83.50 Mk.

F. N.
350 ccm **1090.00 Mk.**
Anz. 289.00 Mk. — 12 Raten a 75.00 Mk.

Ewald Suchetzky, Beuthen O.-S., Dyngosstr. 43



Prima Fahrräder mit Garantie liefern w. schon bei **Mk. 3.—** Wochenraten und sehr geringer Anzahlung.

Ferner enthält unser Katalog reiche Auswahl in Taschen- u. Armbanduhren, Uhrketten und and Goldwaren, Sprechmaschinen und alle anderen Musik-Instr., Nähmaschinen, Photogr. Apparate, Ferngläser, Rasierapparate, Leder- u. Stahlwaren, Alpaka- u. Silber-Bestecke, Geschenkartikel aller Art. Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 67

Brandenburgische Wirtschafts-Akt.-Ges.
Berlin SW. 61.



Korpulenz macht alt!

Fettleibigkeit wird durch die

„Negro"-Reduktionspillen

beseitigt. **Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendliche, schlanke, elegante Figur.** Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben.
Preis 4 Mark.
Alte-Apotheke, Beuthen.
Mohren-Apotheke, Gleiwitz.



Erstes Kulmbacher

Spezial-Ausschank
Inhaber: S. Bobrek

Beuthen OS., Dyngosstraße 38

Allen meinen verehrten Stammgästen und Gästen, Freunden und Bekannten gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß mein seit vielen Jahren beliebter und weit über die Grenzen Beuthens rühmlichst bekannter

Erster Kulmbacher Spezial-Ausschank

ab 2. Juli in andere Hände übergeht.

Ich nehme hierdurch Gelegenheit, für den regen Zuspruch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen und bitte zugleich, das mir bezeugte Wohlwollen auf meine Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Frau Hedwig Bobrek

Das der Frau Bobrek bisher entgegengebrachte Vertrauen und auch die treue Anhänglichkeit aller ihrer werten Gäste bitten wir für die Folge auf uns übertragen zu wollen.

Es wird stets unser größtes Bestreben sein, für bestgepflegte Biere und erstklassige Küche zu zivilen Preisen Sorge zu tragen und unsere Kundschaft in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Frau M. Schneider
Breslau

Paul Schulz, als fachm. Leiter
früher Fürstenhof, Breslau

Hansabank Oberschlesien Aktiengesellschaft
Beuthen OS.

Gleiwitz / Hindenburg OS. / Kreuzburg / Oppeln / Rosenberg / Mikultschütz

empfiehlt sich zur

Ausführung sämtl. Effektengeschäfte, Vermittelung von Hypotheken
auf städtischen und ländlichen Grundbesitz

Gewährung und Vermittelung von Baugeldern

wie überhaupt zur

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

---

Erstklassige Fahrräder
mit Garantie, Freilauf u. Bereifung in allen Preislagen von
M 39.50 an



Illustr. Katalog kostenlos

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

Anzahlung M 10.— Wochenrate M 2.50

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68
Alexandrinen-Strasse 107

Wir liefern unsere Teilzahlungsräder frachtgut- und verpackungsfrei jeder deutsch. Bahnstat.

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung.

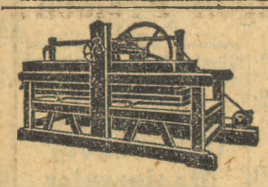
Rudolf Hennig, Bösrenremisier
Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstr. 17.

Warum mehr bezahlen?
Erstklassige Nähmaschinen



Anzahlung M 15.— Wochenraten 3.50

AUTOFAHRAG Alexandrinenstr. 26 Berlin SW 68/M 107



Wäschemangeln

Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung.
Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Geilers Maschinenfabrik, Liegnitz 25
Vertreter für Gleiwitz u. Umgeg. **Fr. Polewka,** Techn. Büro, Gleiwitz, A. d. Klodnitz 10, Tel. 1472
Vertreter für Beuthen u. Umgeg. **M. Kowatz,** Beuthen OS., Bahnhofstr. 25, Tel. 1080.

In Polnisch-Oberschlesien gelegene

Dampfziegelei

für 3 Millionen Produktion mit flottem Absatz, stationärer Maschinenanlage, Meisterhaus, Pferdestall und Einfamilienhaus für den Besitzer, mit ca 25 Morgen Lehmlager, welches unerschöpflich ist, an einer großen Grubenanlage gelegen, sofort im Betriebe mit laufenden Lieferungen und Beständen

zu verkaufen.

Angebote unter **B 253** an den Wanderer Gleiwitz.

Möbel! 1 gebr. Schlafzim. (Eiche), ein dto. (Nußb)., sowie Vertiko u. Schrank (Nußbaum) bill. verkäufl. Hindb., Körnerstr. 13. Bierstuben.

Ein guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Hindenburg, Kronprinzenstr. 74 a, part. rechts.

Ein fast neues **Damenrad** steht spottbillig zum Verkauf. Mathesdorf,, Paulstraße 5.

Ein gut erhaltener **Flaschenzug** (2 Tonnen) steht bill. zum Verkauf. Glw., Nikolaistr. 25, II. Etage rechts.

Viktoria Motorrad, 2 Zyl., tadell. Läuf. u. Bergstg., 2 Ganggetr. m. elk. Licht u. Horn, sowie Tachometer u. Packtasch., f. gt. erh., umstdh. nur a. Kasse-Käuf. f. bill. z. verk. Off. u. Hi. 192 an d. Wanderer, Hindenbg.

Feinstes Tafel-**Pflaumenmus**

gar. rein. m. Zuck. eingekocht 10 Pfd.-Eimer Postk 3.75 M. 25 Pfd.-EimerBahnk. 8.50 M Fässm 50-140 Pfd. aPfd.-.34 M ff. Preißelbeeren mit Zucker, 10 Pfd Eim. 6.— M. ff. Rübensaft, beste Qual. 10 Pfd.-Dose 2.75 M Preise ab hier geg. Nachn

Heinr. Eckstein
Konservenfabrik
Magdeburg N. 511.

Schäferhund

¾ Jahr alt, mit Stammbaum, sofort preiswert z. verkauf. Kirstein, Gleiwitz, Stadtwaldstr. 11.

Kolonlw.-Geschäft m. kl. Wohnung zu verkauf. Preis 3000 Mk. Miete 65 Mk. Offert. u. P. 513 an d. Wanderer, Gleiw.

2 Stuben u. Küche mit Wohnung, vollständig eingerichtet, gegen Barzahlung zu verkaufen. (221 Angebote u. B. 518 an d. Wand., Gleiw.

Hübscher, weißer ◆ **Kinderwagen** ◆ billig zu verkaufen. Gl., An d. Klodn. 10 bei Gregorzek.

Gebrauchte **Motorräder** preiswert z. verkauf., verschied. Fabrikate, von 95,00 Rm. an. : Zu besichtigen bei Mechanikerm. **J. Piontek, Gleiwitz,** Waisenhausstr. 4 u. Neuweltstr. 9.

Wand.-Motorrad 4 P. S., 2 Zyl., guter Läufer u. Bergsteig., Maschine einwd.-frei. Fester Preis 350 Mk. Gl., Preisw.-Str. 50. Ebenso ist daselbst eine Nähmaschine (Schneidermasch.) zu verkaufen. (184

Ein gutgehendes **Restaurant** ist sofort zu verkauf. Offerten u. M. 510 an den Wanderer, Gleiwitz. (189

Kolonlw.-Geschäft in guter Lage, mit Wohngelegenh., wegzugshalb. sof. z. verkaufen. Erford. ca. 3 000 Mark. (199 Offert. u. Beu. 348 an den Wanderer, Beuthen OS.

Pachtbäckerei an der Hauptstraße geleg., gute Nahrung, mit Wohnung sofort zu verkaufen. (174 Zu erfragen unter H. 506 an den Wanderer, Gleiwitz.

Ein noch gut erhalten. dunkelblauer **Brennabor-◆ Kinderwagen ◆** sowie e. westfälischer **◆ Kochherd ◆** stehen zum Verkauf. Gleiw., Moltkestr. 27, II. Etg. l. (180

Wenig gebrauchtes **Damenrad** billig zu verkaufen. Gleiw., Nikolaistr. 2. Reinhold Schimura.

Verkaufe einen **10/18 Beur Limousine** fahrbereit, versteuert, für 700 Mk., da überzählig. Gefl. Offerten an (145 Kaufhaus Leschnitz, Ring 3.

Personenwagen (Markenwagen) 6/16 PS., 4 Sitzer, m. allem Komfort, in bestem Zustande, an Privat preiswert zu verkaufen. (169 Offrt. u. W. N. 780 an d. Wand., Neisse.

Klavier elektrisch und Hand zu spielen, sehr gut erhalten, billig, auch geg. Teilzahlungg zu verkaufen. ((19460 Franz Smyzek, Glw., Kurze Gasse 2.

Glänzende Existenz für Fachmann.

Fahrrad- u. Nähmaschinengeschäft

mit Vertretungen erster Marken (24 Jahr in einer Hand), in bester Geschäftslage gr. Stadt Deutsch-Oberschl., ist m. Warenlager u. kompl. Reparaturwerkstatt, sowie Emaillieranlage bald zu verkaufen. Auch für Motorradfachmann geeignet. Da sehr gr. Laden und Nebenraum vorhanden. Erforderlich ca. 20 000 Rmk. Zwei Zimmer als Wohnung ev. vorhanden. Angebote sind zu richten unter 445 an Wanderer, Król.-Huta.

Kompl. eine. Likörfabrik &
Spirituosen-Großhandl. in Breslau m. gr. Casse-Kundenkreis, umständeh. sehr bill. f. ca. Mk. 3 500 zu verkaufen. Tücht. Vertreter könn. mit übernomm. werd. Off. u. B. N. 1334 an Rudolf Mosse, Breslau.



Drahtgeflechte
Drähte, Stacheldräht
gut und billig Preisliste grat
Julius Grost
Niederrh. Draht-Industrie
Duisburg 14.

Magerkeit Schöne volle Körperform durch unsere **Oriental. Kraft-Pillen**
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) Garant. unschädl., ärztl. empfohl. Viele Dankschr 28 Jahre weltbekannt Preisgekrönt mit gold Medaill. und Ehrendipl. Preis p. Pack (100 Stück) 2.75 M Porto extra (Postanw. od. Nachn.)
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/231 Eisenacherstraße 16



Die Frau
von Dr. med. Paull. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Wechseljahre usw. Kartoniert 4,—, Halbleinen 5,— M. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 30

Verkäufe

2 Akquarien mit Fische u. Pflanzen, 1 Kinderschaukel, 1 Vogelständer und 1 Einröhrenapparat zu verkaufen.
Hindenburg, Bülowstr. 4 b. Glod.

Speisezimmer wenig gebraucht, beste Arbeit, umständehalber zu verkaufen.
A. Schlesinger, Spedition, Gleiwitz, Bahnhofstraße 16. Telefon 201.

Sie schützen Ihre Teppiche dauernd vor jedem Mottenschaden

Auf Wunsch Vertreterbesuch!

wenn Sie diese bei uns reinigen u. nach dem durch deutsche u. ausländ. Patente gesetzl. geschützten Verfahren mit **Eulan** imprägnieren lassen

W. Kelling
Teppich-Reinigungswerk
Breslau-Kl. Tschansch
Telephon Ring 6470/71
Geschäftsstellen: **Gleiwitz**, Wilhelmstraße 10/12
Beuthen, Bahnhofstr. 9a, **Hindenburg**, Kronpr.-Str. 118

---

68. Oberschlesisches Schützenbundesfest

verbunden mit der Feier des
25 jähr. Bestehen der Schützengilde Hindenburg.
vom 3. bis 7. Juli 1927.

Fest-Ordnung:

Sonntag, den 3. Juli: Früh 6 Uhr: Wecken.
Früh 8—10 Uhr: Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof mit Musik, Marsch mit Fahnen nach Kochmanns Hotel. Zusammenkunft in Kureks Hotel, Kronprinzenstr., woselbst sich das Festbüro befindet und die Ausgabe der Fest- und Schießkarten bis 11 Uhr erfolgt.
Früh 11½ Uhr: Marsch von Kureks Hotel nach Stadlers Garten, daselbst Frühkonzert und Frühstück.
Von 12 Uhr ab: Weiterausgabe der Fest- und Schießkarten.
Nachmittags ¾2 Uhr: Antreten auf dem Montagmarkt. Die Fahnen werden um 2 Uhr von den Fahnendeputationen aus Stadlers Garten nach dem Montagmarkt gebracht.
Nachmittags 2½ Uhr: Abmarsch nach dem Donnerstagmarktplatz, daselbst Festakt. Alsdann Marsch nach dem Schützenhaus, wo die Eröffnung des Bundesschießens durch den Bundeskönig erfolgt. Das Punktgewinn- und Geldlagenschießen findet nach der Schießordnung statt.
Nachmittags 4 Uhr: **Fest-Konzert.**
Von 5 Uhr ab im Saale **Festball** für Konzertbesucher.
Montag, Dienstag, Mittwoch, von 6 Uhr ab **Tanz** im Schützenhaus. — Mittwoch nachm. um 4 Uhr: **Volkskonzert mit Kinderbelustigungen.** Eintritt frei.
Donnerstag, nachm 5 Uhr **Proklamierung der Würdenträger und Einmarsch** nach Stadlers Garten, daselbst Frei-Konzert, hernach Festessen und Festball.

Die Bürgerschaft wird hierzu ganz ergebenst eingeladen und gebeten, an diesem Tage die Häuser zu beflaggen.

Der Festausschuß. Czichon Sonsalla Preißner.
Der Vorstand. P Rohitzky, 1. Vors.

Liebwerte Hindenburger Mitbürger!
Unterstützt uns beim festlichen Empfang der oberschlesischen Schützen! Steckt Eure Fahnen heraus, schmückt Eure Häuser und Fenster als Zeichen unserer gegenseitigen Verbundenheit. Grünes wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt.
Der Vorstand der Hindenburger Schützengilde.

Billigste Bezugsquelle für Möbelkäufer!

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Küchen und **Polsterwaren**
sowie **Einzelmöbel** jeder Art
zu altbekannten Preisen und erleichterten Zahlungsbedingungen immer noch bei

Möbel Hirschmann, Breslau Gegründet 1877
Zweigstelle Gleiwitz · Telefon 5067
Bahnhofstraße 15 (kein Laden im Hofe links)
und **Breslauerstraße 15** (vier Schaufenster)
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927



DAS BAYER-HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerungsfrist
zur 4. Klasse 29. (255.) Lotterie läuft am 6. Juli ab.

Kullrich
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Gleiwitz, Bahnhofstraße 17
Fernruf 110
Postscheckkonto Breslau 17102.

Piano
der Firma **A. Schütz & Co., Brieg.**
Seit 1870 anerkannt und bewährt. Angenehme Zahlungsbedingungen. Jede Auskunft und Beratung erteilt bereitwilligst Musikpädagoge
Franz Bernert, Gleiwitz
Boskampstraße 2. (Ecke Breslauerstr. 15.

Klappmöbel
für Balkon und Garten sowie
Sitzmöbel jeder Art
empfiehlt
Th. Zimmermann, Gleiwitz
Tarnowitzer Chaussee 111 II.

Asphalt-Arbeiten
Isoller- u. Dachpappen, Steinkohlenteer, Klebemasse, Ruberoid und Falzbaupappen pp. liefert
Julius Dollmann, Gleiwitz
Büro u. Lager: Tosterstraße 14-16, Telefon 5106

Warum Peka-Seife?



Peka-Seife ist die gute **trockene** Kernseife,
Peka-Seife wird aus den besten Rohstoffen hergestellt,
Peka-Seife schont die Wäsche,
Peka-Seife enthält keinerlei der Wäsche schädliche Bestandteile,
Peka-Seife verleiht der Wäsche einen erfrischenden Geruch,
Peka-Seife besitzt höchste Waschkraft,
Peka-Seife ist außerordentlich sparsam im Verbrauch.

Peka-Seife millionenfach erprobt und bewährt.

Hersteller:
Seifenfabrik Paul Kullrich, Gleiwitz
Gegründet 1872

AUTO
Spedition



Umzüge
per Bahn und Land, Büro und eigene große Lagerhäuser
Tarnowitzer Ch. 27
Nähe Reichsbank
Telef. 247
— Gleisanschluß —
Grenzzollabfertigung.

Krampfader-Entzündungen u. Wunden, Flechten und Hautjuckenbeseitigt auch in veraltet. Fällen *Ebalsal* Engel-Balsam-Salbe der Engel-Apotheke Liegnitz Krausen z. M 1.75 u. 4.- zu haben in der
Löwen-Apotheke, Gleiwitz.

Wissen Sie
daß bei läst. Schweiß, Pickel, Flecht., Schnupfen, Schupp., Ausschlag, Beinschäd., Hautjuck., Krätze, Haemorrhoid., **„Hautheil"** 1000000fach bewährt, gebraucht wird? 75, 100, 150 Gr. Pack. Mk. 1.50, 2.- 3.-. Auch Versd. Mohren-Apotheke, Ring 20 u. Drog. Simon, Gleiwitz.

Entbindungsheim
Hebamme Wiesner,
Bresl., Herdainstr. 37
5 Min. v. Hauptbhf.
Damen finden liebevolle Aufnahme zur Geheimentbindung.
Vertrauensvolle Untersuchungen.

Damen
find. liebev. Aufn. z. **Geheimentbindung.**
Hebamme Dreßler, Breslau, Gartenstr. 28 III. 5 Min vom Hauptbahnhof.
Tel. Ohle 8858

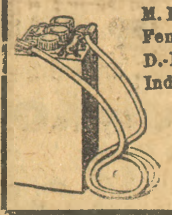
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäftes zu fabelhaft billigen Preisen!
Schuhhaus Johann Klose
Gleiwitz, Pfarrstrasse 9

Auto-Fahrschule
der
Kraftverkehr Schlesien A.-G.
Gleiwitz, Teuchertstraße 22.
Moderne Lehrwagen. Größter Autopark von OS.
Besuchen Sie zu Ihrer Orientierung kostenlos den Unterricht **Dienstag und Freitag 2³⁰ Uhr nachmittags.**

PUMPEN



Motorrad-Batterien



M. B. 1	6 V.	7 Amp.-St.	Mk.	20.—
Fenag	4 „	15 „	„	18.—
D.-Rad	6 „	12 „	„	25.—
Indian	6 „	12 „	„	25.—

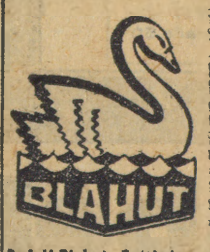
Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen



Prachtvoll schmeckendes, wirklich gutes
Bier
im Haushalt
selbst zu brauen, ist so einfach wie Kaffeekochen, mit dem echten
Braumellin (gesetzlich geschützt).
(Malz und Hopfen enthaltend. Päckchen für 12½ Liter 0.75 M.. für 25 Liter 1,25 M. „Braumellin - Gold, Päckchen für 12½ Liter 1.50 M., für 25 Liter 2.50 M., Hausbräu, Päckchen für 12½ Liter 0.65 M., für 25 Liter 1.10 M. Jeder ist überrascht von der Güte und dem Wohlgeschmack des Erzeugnisses. Seit 17 Jahren eingeführt und ärztlich empfohlen. Zu haben in Apoth., Drog. u. ähnl. Geschäften, wo nicht, bei dem alleinigen Hersteller
Thüringer Essenzfabrik G. m. b H.
Berlin N 113, C. 131.
Viele Dankschreiben und Nachbestellungen beweisen die Güte. Verlangen Sie Prospekt über Selbstherstellung von Likören aller Sorten.

Zeitungs-Makulatur
an Wiederverkäufer verkauft
Neumanns Buch- u. Papierhandlung
Gleiwitz, Ratiborerstraße 21.

Beste deutsche Bezugsquelle f. **billige böhmische Bettfedern**

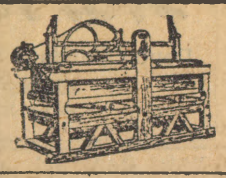


1. Pfund graue, geschlissene M. 0.80 u. 1.—, halbweiße M. 1.20, weiße flaumige M. 2.—, 2.50, und 3.—, Herrschaftsschleiß M. 4.—, bester Halbflaum M. 5.— und 6.—, ungeschlissene flaumige Rupfedern M 2.20, 2.80 und 3.25, Flaumrupf M. 4.—, Daunen weiß M. 7.—, hochfein M. 10.— zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfund an postfrei. — Umtausch gestattet oder Geld zurück! Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfedern-Großhaus, Deschenitz 391, Böhmen

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private. Katalog 225 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Laubsägerei
Kerbschnitt und Holzbrand
Werkzeuge, Holz, Vorlagen 2c. in groß. Ausw. bill. Katalog grat.
J. Brendel, Mutterstadt 13 Pfalz

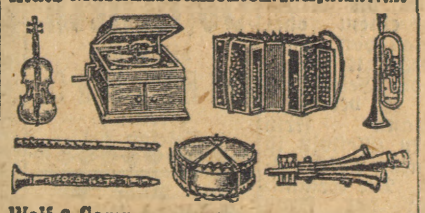




Drehrollen
f. Hand- u. Kraftbetrieb
J. Schammel
Breslau 23, Yorckstr. 11
Liste frei. Teilzahl.



Seit 20 Jahren größte Auswahl in Qualitäts-Musikinstrumenten. Herabgesetzte Preise



Wolf & Comp., Klingenthal Sa. Nr. 734
Gr. Katalog umsonst. Aufträge von Mk. 10.— an portofrei. Schallplatten Mk. 1.50 per Stück

---

Anzeigen in dieser Zeitung haben besten Erfolg!

Jgnis
Hervorragendes Insekten-Vertilgungsmittel gegen Fliegen, Schwaben, Russen, Flöhe, Wanzen, Motten, Ameisen und dergl.
Schachtel 60 Pf.
Erhältlich in
Gleiwitz: Glückauf-Apotheke, Preiswitzerstr.,
Beuthen: Park-Apotheke, Parkstraße.



Statt besonderer Anzeige!

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied gestern um 3 Uhr nachm., wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, meine herzensgute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau Bäckermeister

Anna Balzarek

geb. Dyhringer

im Alter von 57 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Josef Balzarek, Bäckermeister.

Gleiwitz, Losl au, Kattowitz, Duisburg, Hindenburg, Breslau, den 2. Juli 1927

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Zabrzerstraße 5a, aus statt.

Der Tod erlöste von langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, heute mittag 12 Uhr meine inniggeliebte, herzensgute Gattin, unsere über alles liebende, unvergeßliche Mutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Anna Irmer

geb. Gottschalk

im Alter von 50 Jahren.

Biskupitz, den 1. Juli 1927

Dies zeigt tiefbetrübt an

Wilhelm Irmer als Gatte, nebst Kindern.

Beerdigung findet am Sonntag, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Biskupitz, Hindenburgstr. 64, aus statt.

Häuser-Verwaltungen
übernimmt abgebaut. Staatl. Baubeamter. Gefl. Angeb. unter A. 521 an den Wanderer, Gleiwitz. (232

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1243 die Firma „Schuhhaus Metropol, Inhaber Jacques Tiefenbrunn", Gleiwitz, und als ihr Inhaber der Kaufmann Jacques Tiefenbrunn, Gleiwitz eingetragen worden. Amtsgericht Gleiwitz, den 27. Juni 1927.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 1242 die Firma „Arthur Reich, Baugeschäft und Architekturbüro, Gleiwitz", und als ihr Inhaber der Baumeister Arthur Reich in Gleiwitz eingetragen worden. Amtsgericht Gleiwitz, den 24. Juni 1927.

In unser Handelsregister B Nr. 70 ist heute bei der Firma „Industriebau-Aktiengesellschaft, Abteilung Gleiwitz" eingetragen worden: Herstellung von Fabrikaten aller Art nach dem Schleuderverfahren ist nicht mehr Gegenstand des Unternehmens. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1926 ist das Grundkapital um 600.000 Reichsmark auf 4.344.000 Reichsmark erhöht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Dezember 1926 sind geändert: § 2 (erstes Geschäftsjahr) § 3 (Gegenstand des Unternehmens) § 4, (Grundkapital) § 11, (Vorstand) § 17, (Genehmigung des Aufsichtsrats) § 18 (Vergütung des Aufsichtsrats) § 26, (Gewinnverteilung) § 30, (Liquidation). Die Ausgabe der Aktien erfolgt zum Kurse von 110%. Amtsgericht Gleiwitz, den 24. Juni 1927.

In unser Handelsregister B Nr. 218 ist heute bei der Firma „Josef Baron, Möbel-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Gleiwitz", eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Mai 1927 wie folgt abgeändert worden: Sind 2 oder mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind Willenserklärungen für die Gesellschaft nur verbindlich, wenn sie schriftlich von 2 Geschäftsführern oder einem Geschäftsführer und einem Prokuristen erfolgen und deren Unterschrift der geschriebenen oder auf mechanischem Wege hergestellten Firmenunterschrift der Gesellschaft beigefügt ist. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so kann die Gesellschaft einem oder mehreren von diesen die Befugnis erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Kaufmann Fritz Loga in Gleiwitz ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Gesamtprokura der Frau Elfriede Loga und der Frau Anna Baron ist erloschen. Der Frau Anna Baron geborene Loga in Gleiwitz ist Einzelprokura erteilt. Amtsgericht Gleiwitz, den 23. Juni 1927.

In unser Handelsregister B Nr. 229 ist heute bei der Firma Glas- und Keramik-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gleiwitz, eingetragen worden: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Heinrich Knoche ist beendet. Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Gleiwitz, den 23. Juni 1927.

---

8 Uhr früh **Montag** 8 Uhr früh

Reste-Verkauf

Viele Tausend angesammelte Lagerreste, Fabrikreste und Abschnitte werden ohne Rücksicht auf die regulären Preise unglaublich billig verkauft!

Wundervolle kleinere und größere **Waschmusselin-Reste** . . . Meter **78** Pf.
Zephier-Reste . Meter **68** Pf.
Kleinere, feine u. beste **Hemdentuch- und Linon-Reste** in besten Qualitäten Meter von **48** Pf. an

Einige tausend außergewöhnlich billige **Waschstoff-Reste**

Reizende **Knaben-Wasch-Anzüge** Tirol. Form, Anknöpfer Waschkleidch., zu außergewöhnlichen billigen Preisen, 2.95, 1.95 und **95** Pf.

H. Herzberg Zaborze

Eintritt frei! Eintritt frei!

Mit Pinsel und Palette im Glatzer Schneeberggebiet

Sonder-Ausstellung von Gemälden des Malers

Fritz Scholz

Schüler der Prof. Fritz Mackensen, Rob. Weise, Egger-Linz, Ludwig von Hofmann und Walter Klemm

Oberschl. Museum Gleiwitz

Geöffnet von 9—5 Uhr

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem jähen Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Onkels **Josef Nigmann** sagen wir hiermit allen denen, die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranzspenden innigsten Dank. Insbesondere Herrn Kaplan Golombek für die trostreichen Worte ein herzliches „Gott vergelts".

Im Namen der Hinterbliebenen

Cäcilie Nigmann.

Carl Micksch // Gleiwitz

jetzt Markgrafenstraße 9

empfiehlt für Reise, Sommerfrische, Sport

Pfefferminzplätzchen // Fruchtpasten
Pralinen mit erfrischenden Füllungen
Pomeränzchen // glas. Ingwer // Keks

Neu erschienen:

Das oberschlesische Verkehrsbuch

Ein Nachschlage-Buch für die Industrie-Bezirke Deutsch- und Polnisch-Oberschlesiens nebst **Beamten-Verzeichnis** Sommerausgabe 1927!

Zu haben in:

Neumanns Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Ratiborerstraße 21

Stadtgarten Gleiwitz.

Sonntag, 3. Juli, nachmittags:

Kaffee-Frei-Konzert

Abends 8 Uhr:

Grosses Konzert

ausgeführt von der Kapelle der Berginspektion II unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Zok.

Pariser Tanzdiele.

Die Interessenten für die neu zu errichtende Bundes-Kegelbahn werden höflichst gebeten, sich am Freitag, den 8. Juli zur näheren Besprechung im Vor-Stadtgarten zu treffen.

Linoleum

Ein erstklassiger **Linoleumvorleger** steht unserer werten Kundschaft zur Verfügung. Bestes Material, Garantiearbeit und äußerste Preise setzen uns in Stand, zur vollsten Zufriedenheit jeden, auch den schwierigsten Auftrag auszuführen. Unverbindliche Offerten bitten wir bei uns einzuholen.

Gleiwitz, Wilhelmstraße 44, Fernsprecher 1196
Beuthen, Kais. Fr. Jos.-Platz 21, Fernspr. 2157

Teppichhaus Wachsmann

Große

freiwillige Versteigerung

Am **Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juli cr., vormittag von 10 Uhr ab** werde ich in den Räumen der **Oberschl. Kabelwerken-Akt.-Ges. am Flugplatz,** die gesamte

Büro- und Werkstatt-Einrichtung

infolge Verlegung des Betriebes, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

Unter anderen gelangen zur Versteigerung:

ca. 12 Büro-Schreibtische, 2 Diplomatenschreibtische, 3 Registraturschränke, div. Aktenschränke und Regale, 2 eis. Bücherschränke, 1 Rechenmaschine, 1 Lichtpausapparat, 1 Zeichengestell mit Platte und Zubehör, div. Zeichentische, Schreibmaschinentische, Garderobenständer, Beleuchtungskörper, div. Werkzeugtische, Holz- und Eisengestellregale, eis. Kleiderspinde 2 u. 3teilig, div. Holzleitern, 4 große und 2 kleine Dezimalwagen, 2 Tafelwagen mit Gewichten, div. Holztische bis 5 Meter lang, Holzbänke, Stühle, 1 groß. Rollwagen, und vieles andere mehr.

Johann Fabian, Gleiwitz,
vereideter Auktionator und Taxator
Ratiborerstraße Nr. 3 Fernsprecher 674

Anzeigen in dieser Zeitung haben besten Erfolg!

Pelze

Kaufen Sie jetzt!

Wir bieten Ihnen bei heutigem Kauf ganz besondere Vorteile.

Zahlen Sie im Herbst!

ohne Preiserhöhung, in bequemen Raten. Benutzen Sie bis dahin die kostenfreie Aufbewahrung bei uns

Garantiert erstkl. Verarbeitung — nur Qualitätsware
Neueste Modelle. Auswahlsendungen ohne Kaufzwang
Katalog gratis. Fernruf Ring 2666 und 821

M. Boden

Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Breslau 1, Ring Nr. 38 — München, Theatiner Straße 50

Nach langjähriger Tätigkeit an der Frauenabteilung des Allerheiligen-Hospitals zu Breslau (Leiter: Geh.-Rat Prof. Dr. R. Asch) habe ich mich in

Gleiwitz, Wilhelmstraße 1b (früher gen. Schützenstr. 5)

als Facharzt

für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen.

Diathermie — Lichtbehandlung — Privatklinik

Sprechstunden 9—11, 3—5.

Dr. med. Bruno Markus, Frauenarzt

Wilhelmstraße 1b (Schützenstraße 5)
Telefon 667.

Papier-, Schreibwaren u. Bürobedarf
in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen zu haben in **Neumanns Buch- und Papierhandlung, Gleiwitz,** Ratiborerstr. 21 u. Oberwallstr. 20 sowie in den Zweigstellen Hindenburg, Beuthen, Oppeln, Neisse.

Obstleitern!

bieten an:

Carl Kabillinski & Co.,
Gleiwitz.
— Telefon 200. —

Aller
Fahrrad-Bedarf
gut und billig!
Versand überallhin.
Verlang. Sie sof. die neue Preisliste kostenl.
E. Müller & Co.,
Leipzig N 22/5.

Möbel-Kredit!

Geringe Anzahlung! — Langfristige Zahlungsbedingungen bis zu

24 Monats-Raten!

Schlafzimmer, moderne Küchen, einzelne Schränke, Bettstellen, Vertikos, Stühle
Chaiselongues, Metall-Bettstellen

Möbel-Pfeiffer

Gleiwitz, Kronprinzenstraße 8

Kostenlose Lagerung! Kostenlose Lagerung!



Handel * Industrie * Wirtschaftsleben

Täglicher Nachrichtendienst des oberschlesischen Wanderers



Berliner Börse

Berlin, 1. Juli. Die Börse eröffnete heute wieder etwas lebhafter und fest. Der Grund hierfür dürfte in der Hauptsache darin zu suchen sein, daß nach einer Mitteilung der Liquidationskasse der Ultimo bis jetzt ohne größere Schwierigkeiten überwunden worden ist. Auch der Geldmarkt hat gegenüber gestern eine Veränderung kaum erfahren, da die befürchtete weitere Anspannung ausgeblieben ist. Außerdem lagen Nachrichten aus der Wirtschaft vor, die geeignet waren, die Tendenz günstig zu beeinflussen. So diente zur Anregung, daß die Verhandlungen der Vereinigten Stahlwerke mit einer amerikanischen Gesellschaft zu einem erfolgreichen Abschluß geführt haben, insofern als das Verfahren zur Herstellung des Armco-Eisens auf die deutsche Gesellschaft übergeht. Ferner fand der günstige Ausgang der deutsch-französischen Kohlenverhandlungen, durch die das Fortbestehen der Kölner Konvention gesichert ist, einen fruchtbaren Boden. Günstig aufgenommen wurde auch der Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank. Infolgedessen zeigte das Kursniveau eine allgemeine Erhöhung im Rahmen von 1 bis 3 Prozent. Führend waren vor allem Montanaktien. Am Geldmarkt waren die gleichen Sätze für Tagesgeld (8 bis 9,5 Prozent) wie gestern zu hören. Am internationalen Devisenmarkt ist das Geschäft ruhig. Die Mark blieb in Newyork auf Vortagshöhe.

Ostdevisen

Berlin, 1. Juli. Warschau 47,05—47,25, Kattowitz 47—47,20, Posen 47,02—47,22, Riga 81—81,34, Kowno 0,66—46,84. Große Polennoten 46,85 bis 47,25.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 1. Juli. Roggen märkischer 263 bis 265, Sommer-, Futter- und Wintergerste 270—273. Hafer märkischer 252—259, Mais loko Berlin 186 bis 188, Weizenmehl 36,75—38,75, Roggenmehl 35—37, Weizenkleie 13,75, Roggenkleie 15,75, Viktoriaerbsen 44—56, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24,5, Lupinen blau 15—16, Lupinen gelb 16—18, Rapskuchen 15,4—15,8, Leinkuchen 19,6—19,9, Trockenschnitzel 12,8—13,1, Sojaschrot 19—19,7, Kartoffelflocken 33,2—33,5.

Breslauer Produktenbericht

Breslau, 1. Juli. Weizen 75 kg = 30,5, dto. 71 kg = 29,3, Roggen 71 kg = 27,7, dto. 68 kg = 26,7, Hafer 26, Braugerste 25,7, Mittelgerste 23,5, Wintergerste 23,5. Tendenz still. Weizenmehl 42, Roggenmehl 38,5. Auszugmehl 46,5. Tendenz abwartend. Viktoriaerbsen 46—53, gelbe Mittelerbsen 32—39, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 35—44, weiße Bohnen 21,5—23, Pferdebohnen 22—23, Wicken 22—24, Peluschken 22—23, Lupinen gelbe 16—17, Lupinen blaue 15—16. Tendenz stetig. Leinsamen 36, Senfsamen 40, Hanfsamen 26, Blaumohn 84. Tendenz geschäftslos. Roggen- und Weizenstroh, drahtgepreßt 1,30, dto. bindfadengepreßt 1,15, Gersten- und Haferstroh, drahtgepreßt 1,15, Gersten- und Haferstroh drahtgepreßt 1,15, dto. bindfadengepreßt 1,15, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund und trocken alt 2,70, dto. neu 3,00. Tendenz ruhig.

Berliner Metallmarkt

Berlin, 1. Juli. Elektrolytkupfer 122, Remeltedplattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 52,50—53,50, Originalhüttenaluminium 98/99 Proz. 210, Originalhüttenaluminium 99 Proz. 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 95—100, Silber 78—79.

Die Berliner Verhandlungen über die Kohlenpreiserhöhung

Der DHD. erfährt zu dem Verlauf der Berliner Verhandlungen auf Kohlenpreiserhöhung noch folgendes: Die ausführliche Begründung der 7½ prozentigen Kohlenpreiserhöhung durch das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wurde im großen Ausschuß des Reichskohlenrats allgemein als richtig anerkannt. Obwohl die Vertreter der Arbeitnehmer etwas günstigere Zahlen errechnet hatten, war man sich allgemein darüber einig, daß der Ruhrbergbau bei den augenblicklichen Erträgnissen kein Auskommen finden könne. Es wurde jedoch von der Gegenseite darauf hingewiesen, daß in diesem Fall neben den Erträgen aus den Kohlenhandelsgesellschaften die Nebenprodukte, die zwar nicht dem Reichskohlenrat unterständen, aber wertvolle Gewinne erbrächten, einen allgemeinen Ausgleich bringen müßten. Aus diesem Grunde wurde der ursprünglich allgemeine Preiserhöhungsantrag des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Hierauf stellte das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat den berechtigten Antrag, eine Preiserhöhung für die Produkte derjenigen Zechen herbeizuführen, die keinerlei chemische oder Nebenprodukte herstellen. Es sind dies hauptsächlich die stark notleidenden Magerkohlen- (Rand-) Zechen, die Eßkohle, Hausbrandkohle und Gasflammkohle fördern. Diesen Ausführungen konnte sich die Majorität des Großen Ausschusses des Reichskohlenrats denn auch nicht verschließen, und der Antrag auf Erhöhung dieser Kohlensorten um 7½ Prozent ging durch. Selbstverständlich hat der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums gegen diesen Beschluß sofort Einspruch erhoben. Der Reichswirtschaftsminister wird sich nunmehr innerhalb 14 Tagen definitiv erklären müssen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Reichsindexziffer für Juni. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monat Juni auf 147,7 gegen 147,5 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,8 v. H. gestiegen.

Die Notwendigkeit einer systematischen Marktbeobachtung

Dr. Curtius über die Bedeutung der Konjunkturforschung

Auf der zweiten Jahrestagung des Instituts für Konjunkturforschung hat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Vortrag über „Wege zur wirtschaftlichen Selbsterkenntnis" gehalten, den wir wegen seiner bemerkenswerten Ausführungen über die Zusammenhänge zwischen Konjunkturforschung und Privatwirtschaft im folgenden auszugsweise wiedergeben. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius führte u. a. aus:

„Bisher erstreckte sich die Rationalisierung in erster Linie auf Technik und Organisation der Betriebe und Unternehmungen. Hierbei, bei Technik und Organisation, darf sie aber nicht Halt machen.

Die Rationalisierung muß sich auch auf die kommerzielle Tätigkeit der Unternehmungen erstrecken.

In Deutschland bleiben die Beziehungen der Unternehmungen zum Markte, die insbesondere die Absatz- und Vorratspolitik, die Bezugs- und Kreditpolitik der Unternehmungen umfassen, heute noch in der Hauptsache der Intuition und dem kaufmännischen Genie überlassen. Daß für diese kommerzielle Tätigkeit auch eine methodische, eine wissenschaftliche Grundlage gewonnen, daß auch sie rationalisiert werden kann, hat man in Amerika seit langem erkannt. In Deutschland beginnt sich diese Erkenntnis erst langsam durchzusetzen, wenn auch gewiß schon einzelne Unternehmungen, namentlich die großen Konzerne zu einer systematischen Marktbeobachtung übergegangen sind.

Die Konjunkturforschung scheint dazu berufen, dieser Beobachtung eine breitere Grundlage zu schaffen, denn sie hat es mit der Verflechtung der einzelnen Wirtschaftsvorgänge zu tun. Sie beobachtet den Gesamtprozeß, die Gesamtbewegung der Volkswirtschaft. Sie schafft so dem einzelnen Unternehmen die Möglichkeit, zu sehen, wo — um es bildhaft auszudrücken — sein Schifflein auf dem Ozean des wirtschaftlichen Gesamtgeschehens treibt.

Die Konjunkturforschung bedeutet einen Wegweiser zur wirtschaftlichen Selbsterkenntnis.

Freilich wäre es ganz verfehlt zu glauben, daß der Konjunkturdienst dem einzelnen Unternehmer in jeder Lage Rezepte verschreiben oder Verhaltungsmaßregeln geben müßte oder auch nur könnte. Die Ergebnisse der Konjunkturforschung können vielmehr für die Wirtschaft nur dann fruchtbar werden, wenn sie von ihr in lebendiger Mitarbeit und unter kritischer Stellungnahme verwertet werden.

Seit einiger Zeit stehen sich unter den Vertretern der Konjunkturforschung offenbar zwei Parteien gegengegenüber. Die einen sind der Ansicht, daß man bei der Beurteilung einer bestimmten Konjunkturlage ihre Ursachen und Triebkräfte zu ermitteln habe. Denn nur, wenn man die Ursachen eines bestimmten Zustandes kenne, könne man wissen, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden und wie man eingreifen könne. Die anderen halten es kaum für möglich, in einem gegebenen Zeitpunkt die treibenden Kräfte zu erkennen und halten sich daher in erster Linie an das klar erkennbare Konjunkturbild, an die Konjunktursymptome. Die Symptomatik, die sich auf die Beobachtung der äußeren Merkmale der Konjunktur beschränkt, ist gezwungen, das Analogieverfahren anzuwenden, wenn sie

von der Diagnose zur Prognose

fortschreiten will. Sie argumentiert dann so: In den und den früheren Zeitpunkten lag eine Situation vor, war ein Konjunkturbild vorhanden, das dem heutigen entspricht. Damals ist auf dies eine Konjunkturbild das andere gefolgt. Darum ist auch heute zu erwarten, daß wir für die nächste Zukunft mit einer Wirtschaftslage zu rechnen haben, die der damals folgenden analog ist. Diese Beweisführung ist natürlich nicht unbedingt zwingend. In einzelnen Fällen ergibt sich aus der einen Phase mit einer gewissen Notwendigkeit die andere, in anderen Fällen nicht. Mit voller Sicherheit ist natürlich eine gewisse Phasenfolge nicht gegeben, denn außerwirtschaftliche Momente können das Bild völlig ändern. Das gänzliche Aussetzen der Produktion z. B. auf bestimmten Gebieten — man denke an den englischen Kohlenstreik — kann die Bevorratung in eine Wohltat verwandeln und die Krise hintanhalten. Diese äußeren Momente sind aber weniger stark, als man gemeinhin annehmen sollte, so nahm z. B. auch nach der Beendigung des englischen Kohlenstreiks die Aufwärtsbewegung der deutschen Konjunktur ihren Fortgang. Gerade dieser Fall zeigt, mit welcher Vorsicht auch bei Klauselbetrachtung verfahren werden muß.

Besonders schwierig ist die Beurteilung der augenblicklichen Wirtschaftslage.

Rein symptomatisch gesehen, ist der Aufschwung soweit fortgeschritten, daß schon gewisse Spannungserscheinungen vorliegen, wie das Anziehen der Geldsätze sowie auch die Tatsache beweisen, daß Groß- und Einzelhandel stark auf Lager disponiert haben. Auf der anderen Seite läßt sich beobachten, daß auf dem Weltmarkt noch ein im ganzen depressiver Zustand besteht, das heißt ein Zustand fast völliger Entspannung. Nachdem die deutsche Wirtschaft wieder den engen Zusammenhang mit der Weltwirtschaft gewonnen hat, ist es also sehr wohl möglich, daß von dieser Seite her die Weiterentwicklung zur Hochspannung gehemmt wird.

Letzte Nachrichten

(Drahtmeldungen des „Oberschl. Wanderers")

Ungeheure Ueberschwemmungen

TU. Goeteborg, 1. Juli. Die fortdauernden Regengüsse haben große Ueberschwemmungen verursacht, die in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben, besondes des westlichen Schwedens große Schäden anrichteten. Verschiedentlich überstieg die Regenmenge hundert Millimeter pro Tag.

15 Menschen an Hitzschlag gestorben

TU. Berlin, 1. Juli. Nach einer Meldung der Abendblätter aus Chicago erstreckt sich über den mittleren und westlichen Teil der Vereinigten Staaten eine Hitzewelle, die zahlreiche Hitzschläge verursacht und in Chicago bereits 15 Todesopfer gefordert hat.

Furchtbare Bluttat

TU. Bautzen, 1. Juli. Heute früh ereignete sich hier eine furchtbare Bluttat. Der Tischlermeister Johann Kramer, der sich seit längerer Zeit in wirtschaftlicher Notlage befand, hatte schon seit längerer Zeit seine Frau zu bestimmen versucht, mit ihm gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Frau hatte aber ihrem Manne bisher diesen Gedanken auszureden verstanden. Heute früh nun zertrümmerte Kramer mit einem Hammer seiner Frau den Schädel und verletzte seine drei Kinder mit einem Küchenmesser schwer. Nach der Tat schnitt er sich selbst die Kehle durch. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhause gebracht, wo Kramer und seine Frau sich in hoffnungslosem Zustande befinden. Die drei Kinder hofft man am Leben erhalten zu können.

Wahnsinnstat

TU. Paris, 1. Juli. In Bordeaux ereignete sich ein schreckliches Familiendrama. Ein Kriegsteilnehmer betrachtete in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seine Eltern als den Feind. Er überfiel sie und tötete sie durch mehrere Messerstiche. Als er nach einigen Stunden in einem nüchternen Augenblick erkannte, welches Unheil er angestiftet habe, verübte der Mörder Selbstmord.

Vollstrecktes Todesurteil

Augsburg, 2. Juli. Heute früh 6 Uhr wurde im Hofe des hiesigen Untersuchungsgefängnisses das Todesurteil an dem 25 Jahre alten Landwirt Otto Klein aus Roßwalden in Württemberg durch den Scharfrichter Reichhard mit dem Fallbeil vollstreckt. Klein hatte im Mai 1926 in Bischofsried am Ammersee den Dienstknecht Albert Blau, dessen Namen er schon lange vor der Mordtat angenommen hatte, unter falschen Vorspiegelungen nach Bischofsried gelockt und dort ermordet.

Sturmkatastrophe

Leningrad, 1. Juli. Ein heftiger Sturm brachte mehrere Flußschiffe auf der Newa und in den Kanälen zum Sinken oder Stranden. Die Dächer vieler Häuser wurden abgedeckt und Telegraphenstangen und Bäume in den Parkanlagen umgebrochen. In den Niederungen trat die Newa aus ihren Ufern. Mehrere Personen sind ertrunken.

Tödliche Unfälle in Bergwerken

Gestungen, 1. Juli. Im Kalibergwerk zu Springen wurde ein Bergmann durch einen zurückrollenden Salzwagen an eine Wand gedrängt und erdrückt.

Auf der Grube Münden bei Neutershausen verschütteten und töteten einstürzende Gesteinsmassen einen Bergmann und verletzten einige andere erheblich.

Waldbrand

Goarshausen, 1. Juli. In der letzten Nacht ist zwischen Welmich und Nochern ein großer Waldbrand bemerkt worden, der bisher noch nicht hatte gelöscht werden können. Seit einiger Zeit waren an der genannten Stelle größere Holzmengen geschlagen und zum Wegfahren bereit gehalten worden. Diese sind trotz der Nässe des Bodens von den Flammen ergriffen worden, die auf den dichten Wald übergriffen. Die Feuerwehren der benachbarten Gemeinden versuchen, durch Anlegung von breiten Gräben um die Brandstätte den Brandherd einzudämmen.

Chefredakteur: Peter H. Weber
zugleich verantwortlich für Politik. Für Gleiwitzer Nachrichten, für den Sport und die Handelsnachrichten Fritz Helbig in Gleiwitz; für Feuilleton und Beilagen Paul Niehaus in Gleiwitz. Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Rother in Hindenburg, Paul Lüttke in Beuthen, Erich Schade in Neisse. Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: W. Grzbielok in Gleiwitz. — Für Poln.-Oberschlesien Alois Czech in Kattowitz.
Für unverlangte Beiträge wird nicht gehaftet.
Druck und Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei Gleiwitz—Beuthen.

Montag, Nachmittag 4 Uhr:

Eröffnung unserer neuen Räume

Beuthen, Dyngosstraße 39 (Haus Szczeponik)

Das uns in ständig steigender Weise entgegengebrachte Vertrauen und der sich immer mehr vergrößernde Kreis unserer werten Kundschaft setzte uns in den Stand, diese neuen bequemen Räume zu beziehen. Unsere Leistungen inbezug auf Güte und Schönheit verbunden mit äußerster Billigkeit unserer Waren sollen auch ferner einen jeden zu einem Freunde und Kunden unseres Unternehmens machen. Die neuen großen Schauräume geben einen kleinen Ausschnitt aus dem von uns Gebotenen. Wir laden hiermit zur zwanglosen, unverbindlichen Besichtigung ein.

Hochachtungsvoll

Beuthen, Dyngosstraße 39, Fernsprecher 2157
Gleiwitz, Wilhelmstraße 44, Fernsprecher 1496

Teppichhaus Nachmann

Grosser Sonder-Verkauf

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Machen Sie von diesem außergewöhnlich billigen Angebot reichlich Gebrauch.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Hier nur einige Beispiele:

Hemden-Zephir glattod. gestreift in guter Qual. Mtr. 55 ₰	Voll-Voile . . . . . Meter 95 ₰	Damen-Prinzeßrock Seidentrik. entzück. Modefarben nur soweit Vorrat 2.25 ₰	1 Posten Knaben-Spielschürzen Mengenabgabe vorbehalten 38 ₰	Steckkissen reichlich mit Stickerei besetzt 2.95	Monteur-Bluse echtblau gute Paßform . . . 2.95
Kleider-Nessel geblumt waschecht . . . . Meter 68 ₰	Wasch-Crepp gemustert für Kleider u. Blusen Meter 58 ₰	Damen-Schlüpfer Seidentrikot alle Farben nur soweit Vorrat Paar . 1.65 ₰	1 Posten Mädchen-Schürzen türk., Satin u. Warterleinen 98 ₰	Mädchen-Badeanzug mit Besatz . . . . . 98 ₰	Leder-Sportgut mit mod. Schnalle . . . . . 85 ₰
Schürzen-Leinen 116 cm br. Waschecht . . . . Meter 98 ₰	Gartendecken nach Meter rot u. blau kariert Meter 1.25	Küchen-Überhandtuch extra groß mit Kante vorgezeich. 98 ₰	1 Posten Gestrickte Baby-Jäckchen . . . . 3 Stück 95 ₰	Herren-Unterhose Macco-Gewebe 1.35	1 Post. derbe Arbeitssocken verst. Spitze u. Ferse Paar 38 ₰
Rosa-Inlett echt rot . . . . . Meter 98 ₰	Schlafdecke derbe Qualität 1.15	1 Post. Weiße Damen-Schürzen mit Stick. gute Linon Qual. 95 ₰	Lauf-Kleidchen in Batist u. Voile sehr chic verarbeitet 2.25	Kinder-Badehose schwarz . . . . . 35 ₰	1 Posten Burschen-Träger Ia Qualität . . . Paar 58 ₰
Handtuchstoff mit schönen lebhaften Kanten . Meter 38 ₰	Frotte-Handtücher in schön. bunten Farben Stück 85 ₰	Büstenhalter in allen Weiten . . . . . 48 ₰	1 Posten Kinder-Kleidchen Gr. 40 u. 45 aus geblumten Mousseline u. Crepp 95 ₰	Oberhemd mit 1 Kragen moderne # 3.50	Frauen-Berufskleid mit Arm, Linon Qualität . 4.50
Möbel-Rips geblumt 130 cm breit nur sow. Vorrat Mtr. 1.58	Künstler Gardinen richtig lang 3 teilig . . . Fenster 2.25	Küchen-Garnitur- vorgezeichnet 6 teilig 5.50	1 Posten Zipfel-Mützen Seidentrikot nur sow. Vorrat 48 ₰	Oberhemd weiß mit karr. Eins. u. Umschlagmansch. 4.50	Herren-Sportstrümpfe mit schönen Kanten . . Paar 95 ₰

1 großer Posten Sammt-Reste gute Qualität in allen Modefarben . . . . . Meter **1.95**

Für die Badezeit
Bade-Anzüge — Bade-Hosen — Handtücher — Bade-Mäntel
Bade-Kappen — Bade-Laken in großer Auswahl.

Berufsbekleidung für sämtliche Berufe:
wie Aerzte-Mäntel, Techniker-Mäntel, Laboranten-Mäntel, Maler-Kittel, Koch- u. Konditor-Jacken, Fleischer-Jacken, Ausschenker-Blusen, Monteur-Anzüge.
Spezialität Loden-Mäntel für Damen und Herren.

Arnold Schlein Hindenburg

Kronprinzenstr. 122
Telefon 571

Gerhard

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Dr. Wohlgemuth u. Frau
Sidy, geb. Margulies
Hindenburg, den 30. Juni 1927

Statt Karten!

Maria Görlitz
Josef Lamla
Straßenmeister
grüßen als Verlobte
Hindenburg *Gleiwitz*

Verzogen nach
Neue Schweidnitzerstr. 4, (Sowa-Haus)
W. 12—1, 3—5 **Ohle 5523**
Dr. med. Joseph Reich, Breslau
Nervenarzt

Zurückgekehrt
Dr. Schmey
Beuthen OS.

Gleiwitzer Waldschlößchen (Stadtwald)
Sonntag, den 3. Juli 1927
Groß. Waldkonzert
ausgeführt vom OS. Musikkorps, Leitung: Kapellmeister Schnabel.
Sehr gewähltes Programm
Anfang 4½ Uhr Eintritt 20 Pfg.
Jeden Mittwoch: Freikonzert.

Gasthaus Erholung (früh. Hölle)
Preiswitzerstraße. Autobuslinie 2.
Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 3½ Uhr
Großes Festkonzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Herrlichster Gesellschaftsgarten.
Im Saal: **Familienkränzchen.**
Sonnabend, den 2. d. Mts.
Sommerball.
Es ladet freundlichst ein L. Czerwienski.

Dem geehrten Publikum von Gleiwitz zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von Herrn **Schöngut** die renovierten Restaurationsräume
Zum goldenen Adler, Neueweltstr. 2
als Geschäftsführer übernommen habe.
Am Sonnabend, den 2. Juli
Einweihungsfeier
mit Eisbeinessen.
Als langjähriger Fachmann werde ich stets bestrebt sein, meinen werten Gästen aus Küche und Keller das Beste zu bieten.
Der Besitzer **Kurt Schöngut** — Der Geschäftsführer **J. Muschiol**, früher Stehbierhalle Wilhelmsplatz 6.

Von Juni bis September erbitte bei Sonntagsbesuch vorher Mitteilung.
Patent-Anwalt Scheibner
Gleiwitz, Neudorferstr. 4, Tel. 1384

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Christoph Hunold in Gleiwitz,** über der Ostrophka 10—12, wird Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die Festsetzung der Auslagen und der Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses auf den 2. August 1927 vormittags 10 Uhr, Zimmer 254, bestimmt. **Amtsgericht Gleiwitz,** den 27. Juni 1927. (193

Nach vollständiger Renovation
findet **Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11 Uhr** die
Wiedereröffnung
meines seit 30 Jahren innehabenden
Destillations-Ausschanks
Gleiwitz, Klosterstraße 33 statt.
Es ladet zu einem **Gratis-Schoppen** ein **Louis Wendriner.**

---

8 billige Kinder-Tage 8
Die großen Ferien beginnen, machen Sie Ihren Kleinen eine Freude mit meinen **billigen Spielsachen!**

Spielsachen vertreiben Ihren Lieblingen die Zeit! | Spielsachen erfreuen das Herz der Kinder!

Die Auswahl ist riesengroß!

1 Puppe, unzerbrechlich, hübsch gekleidet, mit Haar . . . . . nur	45 ₰	**1 Laufpuppe,** gutes Fabrikat, mit Stimme, 40 cm groß . . . . . nur	1.95
1 Sandwagen mit Pferd zusammen . . . . . nur	88 ₰	**1 Stoffpferd** auf Brett zum Fahren . . . . . nur	1.20
1 Schaukel mit festen Stricken . . . . . nur	2.45	**1 großer Hund** auf vollen Rädern . . . . . nur	1.10
1 Kinderstühlchen Holz, fest gearbeitet . . . . . nur	98 ₰	**1 weißer Spitz** mit Stimme, auf vollen Rädern . . . . . nur	1.10
1 großer Posten Kinder-Handtäschchen . . Stück nur	35 ₰	**1 Schwarzwälder-Uhr,** schönst. Schmuck fürs Kinderzimmer . . nur	1.25
1 Kinder-Eßservice, gelb mit Hühnchendekor., 5 Teile . . . . nur	95 ₰	**1 Celluloid-Baby** Größe 22 . . . . . nur	95 ₰
1 Kinder-Eßbesteck, Perplex mit Eßlöffel, zusammen . . . . nur	95 ₰	**1 bunter Gummiball** prima Qualität, 4 Zoll groß . . . nur	95 ₰

Kinder-Fahrräder, Straßenroller, Renner, Puppenwagen
Äußerst billig! | **Reise-Artikel in größter Auswahl!** | **Beste Qualität!**
Reizende Zugabe-Artikel für unsere Kleinen!

Max Schwerin, Hindenburg

Empfehle mich als **Sachverständiger** in allen Bauangelegenheiten, auch zur Aufstellung von Taxen, Wertschätzungen etc. Auch in Aufwertungsangelegenheiten bin ich zur Abgabe von Gutachten bereit. **Hache,** Stadtbaurat und Regierungsbaumstr. a. D. Gl., Breslauerstr. 17, I. Telef. 1884. Mitglied der Gutachterkammer der Provinz Schlesien e. V., gerichtl. beeidigt. Sachverständiger.

Die amtliche Liste deutscher Patentanwälte ist durch das Reichs-Patentamt, Berlin, erhältlich. Aufklärung über das Patentanwaltgesetz gibt Patentanwalt Scheibner in Gleiwitz, Neudorferstr. 4.

Schreibmaschinen-Arbeiten
Vervielfältigungen
schnell und billig.
Alfred Menzler
Gleiwitz
Obermallstraße 11.

Anzeigen in dies. Zeitung hab. best. Erfolg.

Habe meine Praxisräume von **Stollenstraße Nr. 22** in meine Privatwohnung **Kronprinzenstr. 106!** verlegt
Dr. Wohlgemuth, Hindenburg

Zum Oberschlesischen Schützenbundestag
bittet die Schützengilde Hindenburg, die Häuser zu beflaggen u. zu schmücken. Birkenbäume gratis zu haben. Näheres bei Stadtrat Rebitzki, Hindenburg, Wallstr. u. Kaufmann Czedzich, Bahnhofstraße.

Metallbettstellen
m. Auflegematratzen, **Kinderwagen,** fertige **Bettwäsche, Inlett,** echt türkisch rot in Taffet und **Daunencöper,** fertige **Betten,** gefüllt m. staubfreien, **prima gereinigten**
Bettfedern
gut und billig.
H. Herzberg, Zaborze

Meiner verehrten Kundschaft die gefl. Mitteilung, daß ich den bis jetzt innegehabten Laden **Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8** durch Ausmietung aufgeben mußte und befindet sich die weitere Annahme bei **J. Boroschek, im Herrenartikel-Geschäft, Hindenburg, Dorotheenstraße 5.** Ich hoffe, daß das werte Publikum mir auch fernerhin Ihr Vertrauen schenken wird.
Firma M. Riedel
Färberei und chem. Waschanstalt
Fabrik Breslau 8, Ofenerstraße 91.

Kochherde
in allen Preislagen empfiehlt
Josef Augustin
Hindenburg OS., Kaniastraße 1.

Wegen Verlegung des Unternehmens sind in Hindenburg in zentraler Lage
große Geschäftsräume
Büro- und viele Nebenräume, Autogaragen an nur seriöse Firma
zu vermieten.
Gefl. Offerten unter **Hi. 166** an den Wanderer Hindenburg.

Moderne Läden
in Hindenburg-Zaborze, etwa 80 □ m groß, gegen 10000 Mk. Bauhypothek per bald zu vermieten (Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren ausgeschlossen).
H. Markiewitz
Hindenburg-Zaborze.
Fernruf Hindenburg 1433.

Frauenlob
plättet tadellos.
Hindenburg O.-S.,
Mittelstraße Nr. 1, gegenüber Admirals-Palast.

Wer erteilt
Stunden in Mathematik?
Offerten unt. Hi. 189 an den Wanderer, Hindenburg.

Stadtgarten / Gleiwitz
Heute Sonnabend, den 2. Juli, abends 8 Uhr:
Groß. Doppel-Konzert
ausgeführt vom Städtischen Orchester Beuthen als Gast
Leitung: Obermusikmeister Schulz
und dem gesamten Stadtorchester Gleiwitz
Leitung: Obermusikmeister M. Landgraf.
Eintritt 50 Pf. **Eintritt 50 Pf.**
Es laden ergebenst ein
Schulz Landgraf E. R. Krause

Erholungsstätte „Schweizerei"
Gleiwitz. Telefon 438
Sonntag, den 3. Juli 1927:
Großes Sommerfest
der Fleischergesellen-Bruderschaft Gleiwitz.
Ab 4 Uhr: Fest-Konzert ausgeführt von der **Kapelle der Königin Luise-Grube,** Berginspektion II Hindenburg OS. Leitung: Kapellmeister **H. F. Cok.**
Eintritt 25 Pfg. Eintritt 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
Autobus-Endstation Linie 1 und 4

Wir bitten bei Einkäufen unsere Anzeigen zu beachten!

Möbel! **Möbel!**

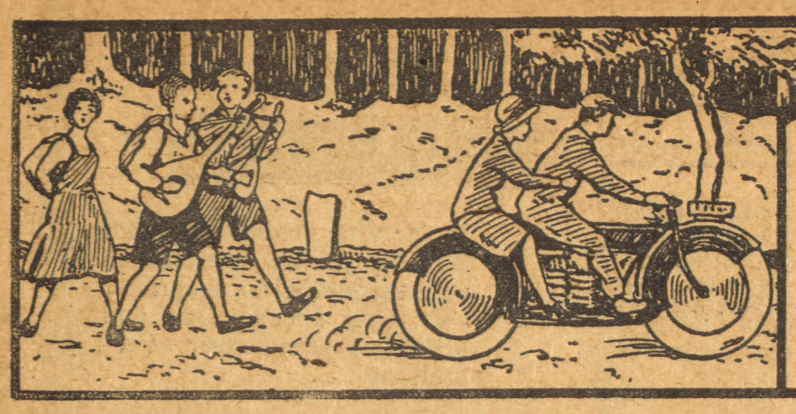
Kompl. **Speisezimmer**
„ **Herrenzimmer**
„ **Schlafzimmer**
Moderne **Küchen**
sowie **einzelne Möbel**
in großer Auswahl.

Zimniewicz & Paczek
Gleiwitz
Kirchplatz 12 Telefon 1426

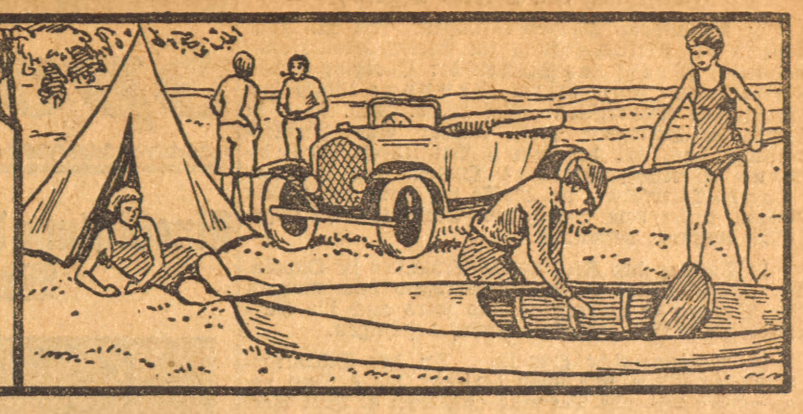
Nur Qualitätsware, trotz billigster Preise, günstigste Zahlungsbedingungen. evtl. **ohne** Anzahlung.

Auf Wunsch Besuch zur Beratung und Auskunft ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Arten Drucksachen
für kaufmännische, gewerbliche und behördliche Zwecke liefert schnell sauber und preiswert
Neumanns Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz



Wochenend-Fahrten
ins oberschlesische Land



Zwischen Grünflächen — und an Arbeitsstätten vorbei

Gleiwitz — Hindenburg — Mikultschütz — Rokittnitz — Miechowitz — Karf — Beuthen

Sonderbar, eine solche Wochenendfahrt! Das könnten alle die meinen, welche das oberschlesische Industrieland kennen und schätzen gelernt haben. Und doch liegt gerade für eine solche Fahrt ein besonderes Interesse vor, denn auch die Arbeit, ihre Stätten und ihre Menschen haben ihre besondere Melodie, die mitschwingt, wenn der Ausflügler die manchmal plump erscheinenden, aber doch in zweckmäßigem Stil erbauten monumentalen Bauwerke betrachtet.

Das besonders ist das einzigartige im gesamten Landschaftsbild Oberschlesiens: Ueberall haben sich die Städte und Gemeinden ihre Lungen zu erhalten gewußt. Drängt sich an einer Stelle die Industrie auch noch so wuchtig und selbstbestimmend hervor, sie muß sich einem Grüngelände anpassen, einem Waldstreifen, der vielleicht noch von alter Zeit zu erzählen weiß, von einem Zeitalter, in der der Wert der Bodenschätze erst entdeckt wurde. Man könnte meinen: Wollen wir eine Wochenendfahrt veranstalten, dahin, wo uns nur die Hüttenanlagen das vor Augen führen, was wir täglich mehr oder minder am eigenen Leibe spüren? Ein Irrtum. Nein wir wollen sehen, wie die kleine Umwelt um uns herum war und wie sie später vielleicht werden wird. Wer mit dem Auto die Strecken durchfährt, sieht nicht ganz soviel als der Fußwanderer. Oder aber er läßt den Wagen halten und springt mit seinen Gästen für eine Stunde und einige Minuten heraus. Dann erfüllt eine solche Fahrt ihren Zweck. Denn es gibt wirklich im berschlesischen Land inmitten der immer noch — trotz der tragischen Momente früherer Jahre — hochstrebenden Industrie Fleckchen Erde zu bewundern, die vom Alltag hinwegführen.

Keine großen imposanten Bilder, keine zum Himmel anstrebenden Berge mit stürzenden Felsbächen, aber trotzdem stille Wälder, grüne, sich in die Ferne streckende Felder, Licht und Sonne, die sich zum

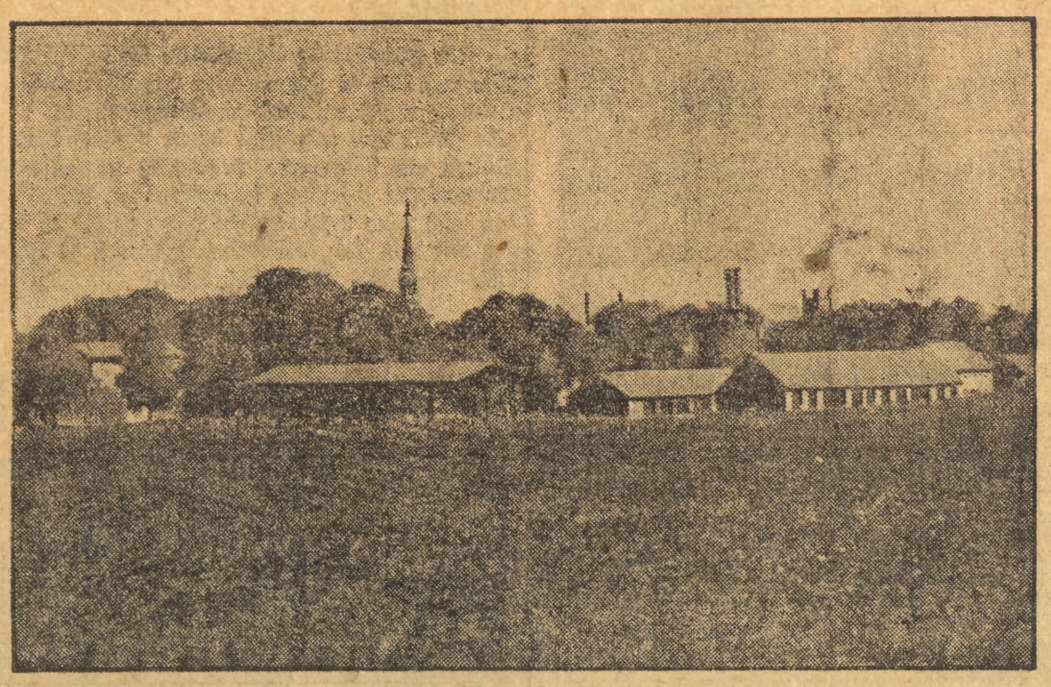


„Kinderspielzeug" im Beuthener Bärenzwinger.

Kontrast binden mit den dunklen Gebäuden der schaffenden Arbeit. Dem gilt unsere Wochenendfahrt.

Von Gleiwitz führt der Weg durch den — leider noch zu wenig beachteten — Stadtwald. Schon zeigt sich das erste Landbild: Schlesische Frauen in ihren weißen Kopftüchern hecheln Heu. Auf dem Wege nach Hindenburg erblickt man die Donnersmarckhütte, in Fernsicht die Ludwigsglückgrube, seitlich dampft Borsigwerk. Zwischen die Fronten schlängelt sich ein Streifen Land und Wald. Erwähnt sei Hindenburg. Es besitzt keine großstädtischen Parkanlagen, in denen Springbrunnen plätschern, wo zwischen Grotten versteckt Jasminbüsche blühen, aber es bleibt auf seine ihm eigenen Art trotzdem interessant. Hier ballen sich die Arbeitermassen, hier bleibt die Luft hängen in engen Häusermauern, Menschen hasten, von denen man nicht weiß, ob sie ihr Tagewerk vollendet haben oder beginnen wollen. Eine in soziologischer Beziehung beachtenswerte Stadt der Zukunft. Nach 200 Jahren möchte man einmal einer „Wochenendfahrt" durch Hindenburg beiwohnen und dann einen — Roman schreiben.

Bald begrüßt den jetzt im Auto Befindlichen das Dorf Mikultschütz. Es hat sich im Laufe der letzten Jahre ganz den schwerindustriellen Verhältnissen anzupassen versucht und ist trotz seiner durch die Entwicklung bedingten Umstellung, oder noch besser, seiner Entstehung z. T. von sauberen Häusern durchsetzte Gemeinde. Beachtenswert erscheint das Rathaus von Mikultschütz, das zuerst erstandene moderne Rathaus aus dem Kreis der oberschlesischen Landgemeinden. Es macht durchaus den Eindruck eines „landrätlichen Sitzes". Interessant erscheint auch ein Ausblick über die an der Straße befindliche einstöckige Schmiede hinweg auf das Rathaus. Vor der Schmiede beschattet eine alte Kastanie die dort wartenden Fuhrwerke. Im Hintergrund des Geländes pendelt ein Zug vorüber. So nebenbei sei erwähnt: Kurz vor der Schmiede eine „scharfe Ecke", 4 Restaurants sich gegenüber. Gesegneter oberschlesischer Durst! Am Bahnhof vorbei zeigt sich die Abwehrgrube. Eigentümlich gelagerte Waldfäden, die zwischen den Aeckern den Blick des Schauenden unbedingt fesseln müssen, durchbrechen die Gegend.

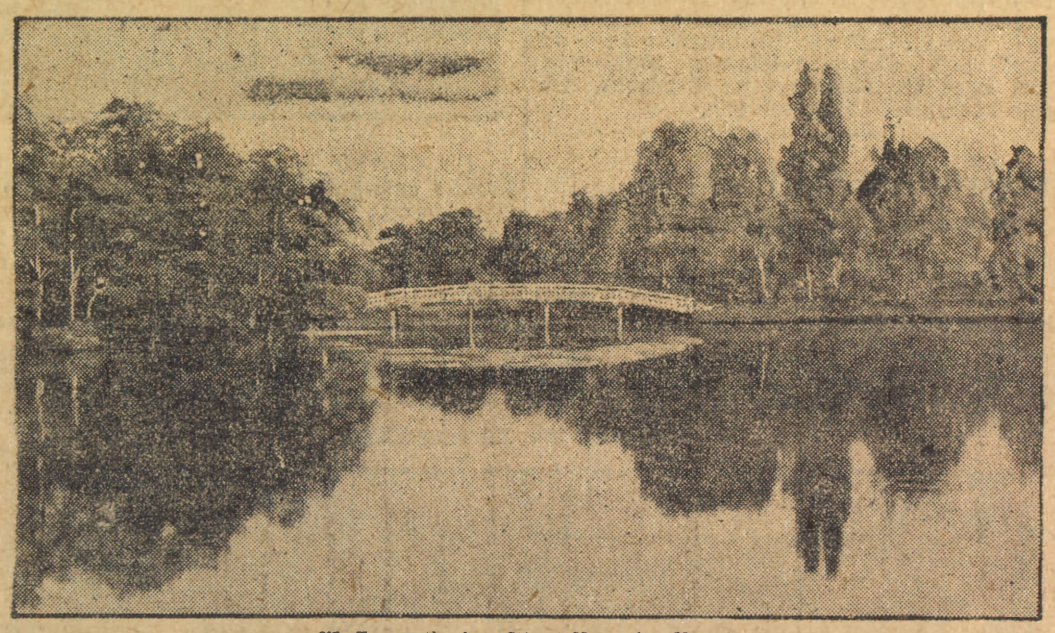


Panorama von Miechowitz

Der Wanderer nähert sich Rokittnitz. Es hat sich einen fast ländlichen Charakter bewahrt. Kleine Brücken führen zu den Häusern. Ueberhaupt dieses Rokittnitz. Es macht ganz den Eindruck einer erst in neuerer Zeit entstandenen Siedlung. Von der Chaussee aus bietet sich ein netter Anblick auf die roten Ziegeldächer der Häuser; während im Dorf selbst der Besucher Gelegenheit findet, die in neuerem Baustil entstandenen Familienwohnstätten zu betrachten. Der Blick fällt auf das im Bau befindliche Knappschaftskrankenhaus. Wer sich für Wohlfahrtsheime interessiert, kann, nach vorheriger Anmeldung beim Landratsamt das Invalidenheim, das zugleich Kindererholungsheim des Kreises ist, einer Besichtigung unterziehen. Die Kirche des Dorfes, in neuzeitlicher Einfachheit errichtet, gestattet den ungehinderten Einlaß von Licht und Sonne. Am großen Altar eine ausgezeichnete Gruppe von den Wundertaten Christi.

Der Park von Rokittnitz. Sein Besuch ist nur zu empfehlen. Nicht hundert Meter hohe Berge, aber doch ein Hügelgelände, romantisch durch sein geringes Wasser wirkend, ladet ein zu wohltuendem Spaziergang und gleicher Rast. Laubwald und Talwege sind das Grundmotiv dieses Parkes.

Der Weg, erstmalig durch herrliche Naturanlagen, führt nach Miechowitz. Bis jetzt wurden 26 Kilometer ab Gleiwitz zurückgelegt. Ein Schloß an der Hauptstraße. Dieser Bau tritt langsam aus seiner Vergangenheit zurück. Noch ist er wohl voll der Träume, Efeu rankt sich dicht an seinem Gemäuer



Wasserpartie im Stadt-Park in Beuthen.

herauf, aber das Schloßartige, diese eigenartige Verbindung zwischen alter und neuer Zeit, die wird allem Anschein nach im kommenden Jahrzehnt immer mehr verschwinden. Der Park bietet noch durchaus beachtenswerte Gruppen. Die Kapelle des Schlosses wurde Wohnzwecken dienstbar gemacht. Wie mag es sich in diesen Räumen wohnen? Ein Dominalgebäude begrenzt die rechte Seite des Platzes. Gegenwärtig erfreut das Schloß, das jetzt Besitz der Preußen-Grube ist, den Besucher, der (leider auch hier wieder) erst die Genehmigung einholen muß.

Bald darauf passiert der Wagen den Ort Karf. Ein in roten Farben gehaltener Häuserblock, errichtet vom Landesfinanzamt Neisse, für seine Beamten, gleitet vorbei. Schon treten die Gruben mehr in den Vordergrund. Schwefelgelber Dunst lagert in den höheren Schichten.

Wir nähern uns Beuthen. Außerordentlich beachtenswert in dieser Stadt, die von allen oberschlesischen Städten sich das geschlossenste städtebauliche Bild bewahrt, ist der Stadtpark. Auch dieser wieder



Schloß Miechowitz.

einzig dastehend in seiner Art. Und noch immer wird er erweitert. Was besonders an ihm gefällt, ist sein zum Teil hügeliges Gelände, sein ausgezeichneter Gondelteich und die beiden anderen durch eine viertelkreisförmige Brücke getrennten seeartigen Wasser. Im Winter mag hier ein idealer Eislauf Jung und Alt erfreuen. Ein Besuch des Beuthener Stadtparks ist unbedingt zu empfehlen. Die Schrotholzkirche deckt Grün ein. Das Bismarckdenkmal zeigt noch Spuren des oberschlesischen Freiheitskampfes. Man sitzt sich in diesem Park nicht so gegenüber wie in anderen städtischen Grünanlagen. Die Bänke sind mehr verteilt und versteckt.

Und dann noch ein Blick in den Bärenzwinger. Kinder schauen von oben herab auf die plumpen Gesellen, die sich mit Erfolg bemühen, possierlich zu erscheinen. Ihre Kunst wird gelohnt. Kinderspielplätze, auf denen auch die Alten Rast halten, legen Beweis ab von sozialem und hygienischem Weitblick der Stadtverwaltung.

Zurück der Abwechslung halber mit der Bahn. Im Abteil singt eine Gruppe das Lied, das man hierorts doppelt gern hört:

Die Bergleut sein
Hübsch und fein,
Und sie graben das Silber und das Gold
Und sie graben das Silber und das Gold
Aus Felsengestein, aus Felsengestein.

F. Hg.

Empfehlenswerte Firmen:

Gleiwitz
Halt Bilder fest von fern und nah,
Mit Glowas Reisekamera!
Glowa, photogr. Artikel, Ratiborerstr. 2

Stadtgarten Restaurant-Café
Vereinszimmer
Großer Gesellschaftsgarten und Saal.
Oberer Saal im Umbau
Jeden Sonntag und Mittwoch: **Pariser Tanzdiele.**

Café-Restaurant „Hindenburg"
Ecke Nikolai- und Bahnhofstraße
Ein erstkl. Kaffee bei guter Musik bedeutet nach der Wochenendfahrt einen guten Abschluß.

Spezial-Ausschank Kißling
Inhaber: Adolf Wiesner
Gutgepflegte Küche. Bester Aufenthalt.

Schwarzer Adler Gl., Ratiborerstr.
Echte Biere, gutgepfl. Liköre u. Weine. Anerk. gute Küche.

Restaurant-Café Silesia Wilhelmstraße 33
Tägl. Künstler-Konzert. Sonntag Matinee
Pa. Küche Gut gepflegt. Biere. Sommerterasse

Kino im Stadt-Theater
Aufführung neuest. Filme. Gut. Orchester

Echte Biere Dortmunder Union
Mönchshof-Kulmbach
Niederlage Grasse & Co., Gleiwitz
Tarnowitzerstraße 12. Telefon 1583.

Restaurant u. Garten-Restaurant
Jeden Sonntag v 4 Uhr ab Konzert **Siedlung-Süd** am Flughafen
Vereinszimmer. — Für Ausflügler angen. Aufenthalt.
Ausschank Scobel-Qualitätsbiere.
Zu erreichen mit Omnibus-Linie 3. Zu Fuß 1/4 Stunde vom Ring aus. Herrlicher schattiger, staubfreier Garten!
Morgen Sonntag: ab 4 Uhr: **Großes Extra-Konzert** des 1. oberschl. Bandonium-Orchesters. 30 Mitwlr.

Große Auswahl moderner Beleuchtungskörper, Heiz- und Koch-Apparate. Protos-Staubsauger **gegen Teilzahlung** bei:
Josef Neukirch jun., Gleiwitz, Ring 12.

Modewaren
zu bekannt billigen Preisen
stets nur beste Qualitäten
Gustav Dombrower, Gleiwitz, Wilhelmstr.

Spezial-Fabrik für alle Art Heizungen
Rich. Otto Meyer
Blücherstr. 13 Gleiwitz Telefon 1743
Vorstand Obering. G. Forberg.

Maler Ernst Schnitt, Gleiwitz
Raudenerstraße 19.
Sämtlicher Arten **Maler-, Anstreicher- und Tapezierer-Arbeiten.** Billigste Preisberechnung und **beste** Ausführung. Verlangen Sie Kostenanschlag unverbindlich.

Tost
Bürger-Restaurant und Café **Hensel,** Ring
Gutgepflege Biere und Weine
Vorzügliche Küche! Solide Preise!

Kamienietz
Dramatal Herrlichster Ausflugsort Oberschl.
Von Beuthen u. Gleiwitz gleich schnell zu erreicht
Restaurant Max Orlowski
bietet Ihnen Spezialität Forellen und best. Küche. Ein guter Keller versteht sich von selbs.

Tatischau
Günstigste Bahnverbindung, herrliche Waldpartien
Gartenrestaurant Weidmannsruh
Großer Gesellschaftsgarten und Tanzsaal
Aufmerksame Bedienung.

Inserieren bringt Gewinn!

(Fortsetzung von Lokales Oppeln.)

× **Bestandene Meisterprüfungen.** Am 22. Juni bestand die Meisterprüfung im Elektroinstallationshandwerk Wolff aus Mochau bei Oberglogau von 4 Prüflingen. Stadtbaurat Wendhut führte den Vorsitz der Kommission. Am 30. d. Mts. fand in demselben Handwerk auch wieder eine Meisterprüfung statt, bei der von 5 Prüflingen Friedmann-Beuthen, Püschel-Oppeln und Dittebrand-Dittersdorf bei Neisse die Prüfung, welche diesmal unter dem Vorsitz von Stadtrat Ehl abgehalten wurden, bestanden.

× **Tagung des Kleingartenverbandes in Oppeln.** Der oberschlesische Kleingartenverband hält morgen eine Tagung in Oppeln ab und wird auch die Gartenkolonie hinter dem Ostbahnhof besichtigen.

× **Schwurgericht Oppeln.** In der Schwurgerichtsperiode, die, wie schon berichtet, am 4. Juli beginnt, sind folgende Termine angesetzt: 4. Juli Verhandlung gegen das Dienstmädchen Anna Nanko aus Koselwitz wegen Kindesmord. Verteidiger Dr. Illig, 7 Zeugen und 3 Sachverständige. — 5. Juli Verhandlung gegen den Schlosser Sylvester Skrzyp aus Kadlub wegen versuchten Totschlags. Vert. R.-A. Korgel, 10 Zeugen, 1 Sachverständiger. — 6. Juli 1. Verhandlung gegen den Arbeiter Thomas Belka aus Solingen wegen Aufruhrs. Vert. R.-A. Strauch, 1 Zeuge. 2. Verh. gegen den Anstreicher Bruno Alexander aus Ujest wegen Meineides. Vert. R.-A. Kudrisch, 5 Zeugen. — 7. Juli Verh. gegen den Maurer Johann Skawron, den Schuhmacher Max Brysch, den Schmied Robert Brysch und den Arbeiter Karl Kafrzik, sämtlich aus Guttentag wegen Raubes und schwerer Körperverletzung. Vert. R.-A. Dr. Adler, 15 Zeugen. — 8. Juli Verh. gegen den Arbeiter Thomas und Johann Felix aus Heine wegen versuchten Mordes, Raubes und Einbruchsdiebstahls. Vert. R.-A. Dr. Strauch und Dr. Jungmann, 18 Zeugen.

× **Empfindliche Strafe für einen Fahrradmarder.** Der Grundstücksmakler Spira aus Breslau stand wegen fortgesetzten Diebstahls vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht. Sp. konnte anscheinend kein Rad unbeaufsichtigt stehen sehen und nahm sie deshalb immer mit. Er hatte sich jetzt wegen sechs Fällen dieser Art zu verantworten. Vom Staatsanwalt wurde eine Strafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis beantragt. Das Gericht erkannte ihn aber nur in Fällen des einfachen Diebstahls als überführt an, und fällte das Urteil auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

× **Eheberatungsstellen** sind seit dem 1. April für den Stadtkreis Oppeln eingerichtet worden. Sprechstunden des leitenden Arztes finden jeden Freitag von 16—17 Uhr in den Räumen des Kreismedizinalrates Dr. Mewius in Oppeln, Hafenstraße 21 statt. Es wird Rat erteilt in allen sexuellen Fragen, insbesondere denen der Fortpflanzung und über die gesundheitliche und erbgesundheitliche Eignung als Ehepartner und Eltern. Ehebewerbern werden auf Wunsch Heiratszeugnisse ausgestellt. Beratung, Untersuchung und Ausstellung der Heiratszeugnisse erfolgen kostenlos. Der Besuch der Eheberatungsstelle nimmt erfreulicher Weise langsam zu, doch ist es notwendig, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Aufsuchen der Eheberatungsstelle rechtzeitig, das heißt schon dann, wenn die Absicht zur Heirat bei den Ehepartnern entstanden ist, geschieht. Die Inanspruchnahme der Eheberatungsstelle erst dann, wenn die Brautleute bereits auf dem Standesamt erschienen sind, ist gewöhnlich zu spät und dazu geeignet, den Beteiligten mancherlei Enttäuschungen und Weiterungen zu verursachen. Deshalb sollen sich die Brautleute von dem Ergebnis der ärztlichen Beratung gegenseitig so zeitig wie irgend möglich Kenntnis geben, oder sich durch Vermittlung ihrer Eltern oder sonstigen Elternvertretern unterrichten lassen, bevor sie den endgültigen Entschluß zur Verehelichung fassen. Zur Besorgnis liegt kein Grund vor, denn der Arzt muß Verschwiegenheit wahren, setzt sich sogar strafrechtlicher Verfolgung aus, wenn er diese Pflicht verletzt. Auf das dringendste wird daher auf den rechtzeitigen Besuch der Eheberatungsstellen hingewiesen.

× **Die Arbeitsmarktlage im Monat Mai im Stadtkreis Oppeln.** Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden betrug im Berichtsmonat 1198. Die Zahl der weiblichen Stellungssuchenden betrug 320. Im Monat Mai vorigen Jahren waren 1843 Personen gemeldet. Es wurden im Monat Mai vermittelt: 2 Knechte, 1 Schmied, 6 Schlosser, 6 Elektromonteure, 1 Sattler, 3 Tischler, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Schneider, 5 Maurer, Zimmerer, 12 Maler und Anstreicher, 1 Glaser, 1 Buchdrucker, 1 Maschinist, 3 Kutscher, 19 ungelernte Arbeiter, 5 kaufmännische Angestellte, 6 landwirtschaftliche Arbeiterinnen, 1 Schneiderin, 10 Hausangestellte, 5 Aufwartungen, 1 kaufmännische weibliche Angestellte, 3 weibliche Büroangestellte und 11 Aushilfen. Die Zahl der männlichen Erwerbslosenunterstützungsempfänger betrug am 31. Mai 984, die der weiblichen 186. Die Ziffer der Zuschlagsempfänger betrug 1196. Mit Notstandsarbeiten wurden 64 Fürsorgeberechtigte beschäftigt. Somit befanden sich in der Erwerbslosenfürsorge 2276 Personen. Im Monat Mai vorigen Jahres belief sich die Zahl der Fürsorgeberechtigten auf 3332 Personen. Zur Pflichtarbeit wurden 1120 Personen eingeteilt. In der Krisenfürsorge wurden 61 Personen betreut.

× **Oberwitz.** Auf dem Dominium Oberwitz, dem Grafen von der Recks-Volmerstein gehörig, wird demnächst eine große neuzeitliche Siloanlage gebaut. Es handelt sich um eine Anlage, in der das Heu ungetrocknet geerntet wird, also das Wetter vollständig ausgeschaltet wird. Das Gras wird in rohem Zustande eingefahren und in der Siloanlage durch Zersetzung verschiedener Produkte eingeweckt bezw. eingesäuert. Hierdurch scheidet der langwierige Trocknungsprozeß aus.



Aus Ratibor und Umgegend

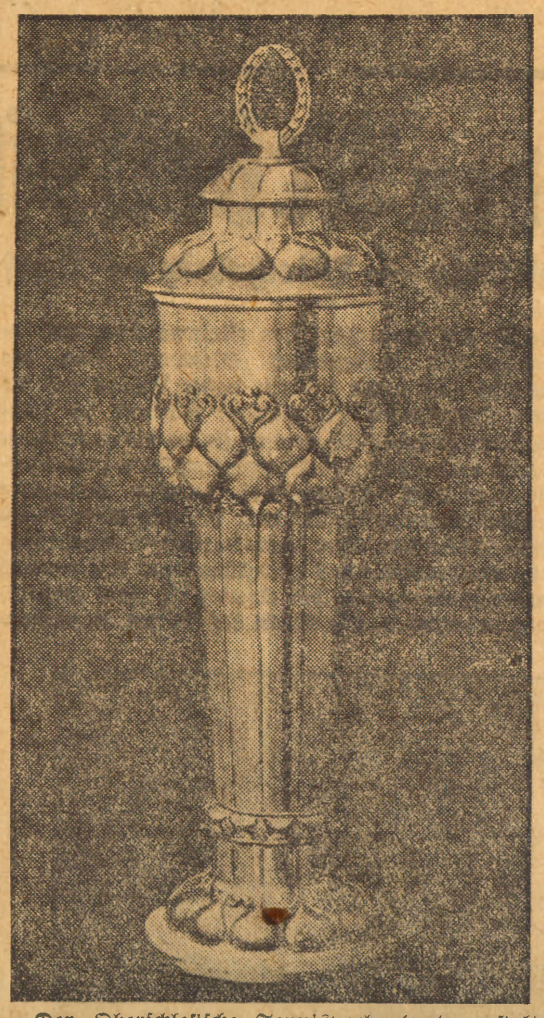
Gartenstraße 31.

=!= **Erhöhung der Miete in Ratibor.** Auf Grund der Erhöhung des städtischen Grundvermögenszuschlages sind die Mieten mit Rückwirkung vom 1. April 1927 um 2 Prozent erhöht worden.

=!= **Aus Kreuzenort.** Verunglückt ist auf dem Bahnhof der Gärtnereipächter Wyrobek. Er wollte mit einem Handwagen die Bahngleise überschreiten und wurde hierbei von der Lokomotive zur Seite geschleudert. Durch einen glücklichen Zufall kam er nicht unter die Räder, sodaß er nur einige Verstauchungen davontrug. Er mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Sport-Nachrichten

Eine Stiftung des „Oberschlesischen Wanderers"



Der Oberschlesische Tennisverband veranstaltet vom 7.—10. Juli in Oppeln ein Tennisturnier, bei welchem sowohl die schlesischen als auch die oberschlesischen Tennismeisterschaften ausgetragen werden. Aus Anlaß dieses Turniers hat der „Oberschlesische Wanderer" der Turnierleitung einen Pokal gestiftet, dessen künstlerische Ausführung in obenstehendem Bilde wiedergegeben sei. Wir freuen uns, mitarbeiten zu dürfen an einer regen Entfaltung des Sports, und möchten an dieser Stelle sowohl den Vereinen als auch dem Tennissport selbst zu seiner Veranstaltung einen recht guten Verlauf wünschen.

Fußball

Julispielverbot des Deutschen Fußballbundes.

Der Monat Juli bringt im Bereich des deutschen Fußballbundes das Spielverbot. In diesem Monat ist jeglicher Sportbetrieb im Fußball untersagt. Das Verbot besteht auch für den Handball im Bereich der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, sowie im Deutschen Hockeybunde. Das allgemeine Interesse wird sich während dieser Zeit mit der Leichtathletik oder den anderen hier an dem Spielverbot nicht beteiligten Verbänden richten.

Handball

Anläßlich des 20. Stiftungsfestes des Sportvereins Plania-Ratibor findet in Plania ein großer Wettstreit der Handballer und Schlagballer statt. Von ganz besonderer Bedeutung sind die Kämpfe zwischen dem Alten Turnverein Ratibor (Kreisturnerhandballmeister) und Wartburg-Gleiwitz (Spiel- und Eislaufverbandshandballmeister) im Handball und Germania-Gleiwitz (Kampfspielmeister) gegen Plania-Ratibor im Schlagball. Die Kämpfe dürften recht spannend sein.

Leichtathletik

Südostdeutsche Leichtathletikmeisterschaften in Breslau.

Der südostdeutsche Leichtathletikverband bringt am Sonnabend und Sonntag in Breslau seine diesjährigen Landesmeisterschaften zum Austrag. Mit weit über 100 Teilnehmern, beschickt aus allen Teilen, wird die Veranstaltung eine glänzende Besetzung nachweisen. Oberschlesien ist dieses Jahr zahlreicher vertreten wie sonst. Am Start sind aus Beuthen, Gleiwitz, Oppeln und Neisse bewährte Kräfte, die mit guten Aussichten ins Rennen gehen.

Kreissportfest der Deutschen Jugendkraft.

Am kommenden Sonntag veranstaltet in Gleiwitz die Deutsche Jugendkraft auf dem Jahn-Stadion in Gleiwitz ein großes Kreissportfest, an dem sich sämtliche der deutschen Jugendkraftbewegung angeschlossenen Vereine beteiligen. Ganz Oberschlesien ist vertreten. Das Fest, welches als besonderes Ereignis in der fußballlosen Zeit zu buchen ist, bringt nachstehende Festfolge: 7—8 Uhr Abholen der Vereine vom Bahnhof; 8 Uhr Sammeln zum Kirchgang an der Waldschule; 8,30 Uhr Fest-Gottesdienst in der Hl. Familien-Kirche; 10 Uhr Einmarsch auf dem Jahn-Stadion; 10,30 Uhr Beginn der leichtathletischen Vorkämpfe, 14,30 Uhr Beginn der leichtathletischen Endkämpfe; 18 Uhr Fußballwettkampf Gleiwitz und Beuthen; 20 Uhr Festabend und Siegerverkündung im Waldschloß.

Turnen

Der Turnbetrieb konzentriert sich in der Hauptsache auf das in Waldenburg am Sonnabend und Sonntag angesagte Kreisfrauenturnfest. Es ist das erste seiner Art und stellt einen Versuch dar, die Frauen auf besonderer Grundlage zu turnerischen Wettkämpfen gesondert heranzuführen. Oberschlesien entsendet seine besten Kräfte und es steht zu erwarten, daß das gute Turnerinnenmaterial in Waldenburg erfolgreich abschneiden wird.

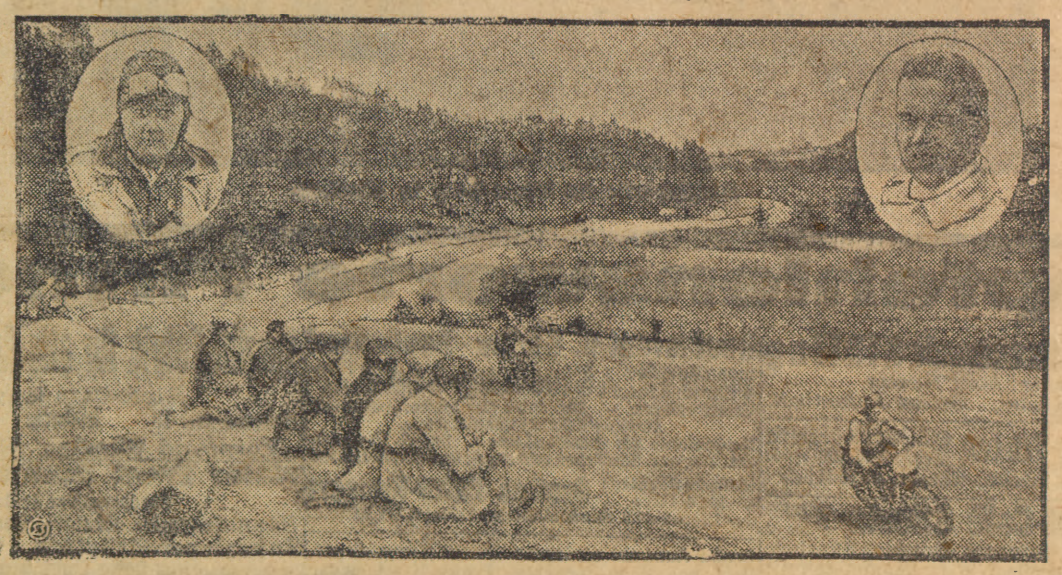
Zwei neue deutsche Rekorde



In Elberfeld wurden am Sonntag zwei neue Rekorde aufgestellt: Dobermann (rechtes Bild) erzielte mit 7,53 Meter einen neuen Weitsprungrekord, während Fräul. Häublein (linkes Bild) mit 11,49 Meter sogar den Weltrekord im Kugelstoßen an sich brachte.

Die beste europäische Autorennbahn in der Eifel

Eröffnung des Nürburg-Ringes.



Die Eifel, eine landschaftlich sehr schöne, mit Glücksgütern sonst nicht reich gesegnete Gegend, hat durch die energische Tatkraft des Landrates von Adenau einen Weltruf erlangt, der wirtschaftlich für dieses bisher wenig beachtete deutsche Gebiet von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. — Unser Bild gibt einen Ausschnitt der Rennstrecke, der die Schwierigkeiten der Kurven zeigt. Oben rechts im Oval Caracciola, der die beste Zeit des Einweihungstages fuhr und einen Stundendurchschnitt von rund 96 Kilometer erreichte; oben links eine in der deutschen Sportswelt bekannte Dame, die Gräfin Einsiedel, die in ihrer Klasse den dritten Platz belegte.

Der Riese

In der Welt kommt nichts der Zeitung gleich hinsichtlich umfassenden Wirkungsgrades sofortigen Erscheinens und örtlich bestimmbarer Verbreitung

Kein anderes Reklamemittel besitzt diese Vorzüge in solch hohem Grade.

Die in diesem Reklameriesen steckenden Kräfte des Verkaufs sich zu Nutzen zu machen, ist unumerläßlich für jeden, der erfolgreich gegen die Konkurrenz bestehen — sein Unternehmen vergrößern und sich neue Absatzgebiete erschließen will.

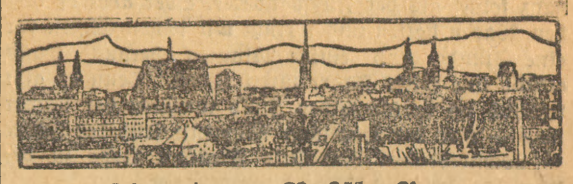
Die Zeitungsreklame ist die erfolgreichste Waffe für den, der sich ihrer zu bedienen versteht — Reklame machen ist Kunst!



Auf Wunsch steht unsere Werbeleitung den Inserenten des „Wanderers" zur Besprechung neuer Reklameideen kostenlos zur Verfügung

Der oberschlesische Wanderer

bei weitem gelesene Tageszeitung Oberschlesiens



Aus dem Neisse-Gau

Bischofstraße 3. Telefon 194.

= **Amtsgericht.** Der Stellenbesitzer Paul R. in Ludwigsdorf hatte am 4. März wegen Gewerbevergehens einen Strafbescheid über 160 *M* erhalten. R. hat nach der Anklage aus seinem Viehbestande im Jahre 1926 5 Kühe verkauft und drei neue Kühe eingestellt. In dieser Handlung wurde die Ausübung des Viehhandels erblickt und da R. keinen Gewerbeschein im Umherziehen besaß, wurde er unter Anklage gestellt. Gegen den Strafbescheid hatte R. gerichtliche Entscheidung beantragt. Zwecks weiterer Beweiserhebung wurde die Sache vertagt. — Gegen die §§ 10 und 14 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen sollte der Monteur Ernst R. in Neisse dadurch verstoßen haben, daß er am 10. April auf der Straße Mohrau-Köppernig gefahren sein soll, ohne daß das vordere Erkennungszeichen deutlich sichtbar, sondern durch die Kurbel teilweise verdeckt war. R. hatte einen Strafbescheid über 5 *M* erhalten, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Das Gericht beließ es bei der festgesetzten Strafe. — Am 12. April hatte der Altwarenhändler Franz B. in Neisse Stiefeln gekauft und diesen Kauf nicht bald in sein Geschäftsbuch eingetragen. B. erhielt einen Strafbescheid über 10 *M*. gegen den er richterliche Entscheidung beantragte. Weil B. wegen derselben Straftat schon einmal vorbestraft ist, wurde die Strafe auf 20 *M* heraufgesetzt. — Der Fleischer Alfred K. aus Neisse war vom Oberlandjäger dabei betroffen worden, wie er am Zollhause bei Kaundorf mit seinem Wagen ohne brennende Laterne fuhr. Gegen den Strafbescheid über 2 *M* hatte K. Einspruch erhoben. Zur Hauptverhandlung war er aber ausgeblieben, weshalb gemäß der an ihn ergangenen Ladung in seiner Abwesenheit verhandelt wurde. Auch in diesem Falle wurde die Uebertretung festgestellt und wurde die Strafe auf 4 M erhöht. — In der Friedrichstadt hatten 4 junge Leute, vom Spaziergange kommend, laut gesungen, ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt und von den Anlagen Blütenzweige abgebrochen. Sie erhielten Strafbescheide über Geldstrafen. Gegen die Strafbescheide hatten sie gerichtliche Entscheidung beantragt. Drei der jungen Leute zogen ihren Einspruch als aussichtslos zurück. Der Vierte war nicht erschienen und mußte gegen ihn in seiner Abwesenheit verhandelt werden. Es blieb bei der festgesetzten Strafe.

Kreuzburg und Umgegend

≋ **Finanzamt.** Der bisherige Leiter des hiesigen Finanzamts, Regierungsrat Kohlsdorfer, ist am 30. Juni in den Ruhestand getreten und durch Landesfinanzamtsdirektor Bürke aus Neisse verabschiedet worden. Sein Amtsnachfolger, Regierungsrat Herpolsheimer aus Beuthen, wurde in sein Amt eingeführt.

≋ **Skalung.** (Brände.) Am Montag wurde die Scheune des Stellenbesitzers Poka bis auf die Umfassungmauern eingeäschert. Das Feuer entstand durch Blitzschlag. — Am Abend vorher brannte in Würbitz ein der Herrschaft gehöriges Wohnhaus, in welchem Arbeiterfamilien wohnten, nieder.

Groß-Strehlitz und Umgegend

::Ujest. (Die Staatsprüfung als Gerichtsassessor) hat in Berlin Referendar Hans Wieczorek, Sohn des Bürgermeisters Wieczorek von hier, bestanden.

Der Autobus

Doch nimmermehr auf — Insolvenzen,
In mancher oberschles'schen Kommune
Galt's bis vor kurzem opportune
Zu gründen einen Autobus-
Verkehr mit „in spe-Ueberschuß".
Man hoffe sehr auf Hochfrequenzen,
Doch nimmermehr auf — Insolvenzen,
Und machte frohgemut sich stark
Für einen ganzen Wagenpark!

Für manchen war die Straßenbahn
Schon sozusagen abgetan:
„Fort mit der ollen Stromkarline,
Platz für die neue Töff-Maschine!".
War kommunales Feldgeschrei
(Fabriken waren auch dabei.)
Nur manche nannten's mit Verdrusse:
„Die Seuche von dem Autobusse".

Und siehe da, sie hatten recht:
Den Autobussen geht es schlecht.
So mancher in so manchem Falle
Steht unbenutzt in seinem Stalle,
Vorüber ist die Konjunktur —
Geblieben nur 'ne böse Spur
In städtischen Verkehrsbilanzen
Und — nota bene — den Finanzen!

Rund um den Erdball

Der eine macht's, der andre belacht's.

(Nachdruck verboten.)

Das Interview.

Einer unserer bekanntesten Komiker, der berühmt ist, weil er sich nie ausfragen läßt, wurde jüngst anläßlich seines . . . zigsten Geburtstages interviewt. Der Interviewer aber brachte nichts aus ihm heraus, schließlich nahm er seine Zuflucht zu direkten Fragen:

„Was spielen Sie am liebsten?"
„Skat."
„Ich meine: welche Rolle?"
„Die Hosenrolle."

„Nein, ich meine: welches Stück Ihnen am meisten zusagt?"
„Das Goldstück."
Der Interviewer fiel in Ohnmacht.

*

Pech.

Ein reicher Amerikaner und ein reicher Engländer saßen an der Riviera und ließen sich von der Sonne bescheinen.

„Sehen Sie," sagte der eine, „mein Bruder und ich haben die idealste Arbeitsteilung der Welt eingeführt. Zurzeit führt er zwei Jahre lang die Geschäfte, während ich mir die Welt ansehe, dann geht er zwei Jahre auf Reisen, und ich leite die Fabrik. Auf diese Weise arbeitet jeder von uns nur die halbe Zeit seines Lebens."

„Eigentlich haben Sie Pech," meinte der andere.
„Und weshalb?"
„Weil Sie nicht sechs, sondern nur einen Bruder haben."

*

Vom Himmel gefallen.

In Hereford, einem Landstädtchen Englands, brach Feuer aus, und die Wehr eilte herbei, um den Brand zu löschen. An ihrer Spitze der Feuerwehrleutnant Glazard. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder, es war nichts mehr zu retten, und keiner ahnte, daß ein junges Mädchen sich noch im zweiten Stockwerk befand. Dieses war bereits eingeschlafen, als der Brand ausbrach, und als es die Treppe brennend vorfand, stürzte es sich aus dem Fenster auf die Straße und wäre verloren gewesen, wenn jener Leutnant es nicht zufällig in seinen Armen aufgefangen hätte. Beide verliebten sich ineinander, die Hochzeit wird demnächst stattfinden, und Leutnant Glazard kann behaupten, daß ihm seine Braut vom Himmel gefallen ist.

*

Die Amerikaner wachsen.

Die Methode Coué nimmt jetzt schon beängstigende Formen an. Ich will nicht reden von dem Manne, der X-Beine hatte und der so lange vor sich hinsagte: „Meine Beine werden täglich grader und grader", bis er O-Beine hatte. Aber in Amerika ist ein Dr. S. F. Crubine (was sicher nichts mit krummen Beinen zu tun hat) aufgetreten und hat die These aufgestellt, die Einwohner der Vereinigten Staaten würden von Jahr zu Jahr größer und größer werden, wenn sie nur daran glaubten und sich ständig gerade hielten. Vor solchen Experimenten muß dringend gewarnt werden, denn es ist eine alte Geschichte, daß die größten Tiere das kleinste Hirn haben.

Cubert.



Anfragen aus unserem Leserkreise, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäss und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden.

Musikfreund. Auf Ihre Anfrage nach dem Wortlaut des Liedes „Großmütterchen" sind uns mehrere Texte verschiedenen Inhalts zugesandt worden. — Senden Sie uns einen Freiumschlag ein, damit wir Ihnen die Liedertexte zuschicken können.

Franz und Josef. 1. Die Auswahl an Ländern, in welche man gehen konnte, war zu Kains Zeiten ebenso groß wie heute. Wir sehen in der Angabe nichts Auffallendes. 2. An sehr vielen Orten der Erde, u. a. auch am Toten Meer, findet sich Erdpech oder Asphalt in großen Mengen, sodaß es also Noah nicht schwer fallen konnte, solches zum Verdichten seiner Arche zu erlangen.

A. K. R. 45. Vorerst müssen Sie den Wohnsitz Ihres ausgerissenen Ehemannes feststellen. Sie erreichen das am besten durch das dortige Meldeamt.

Oskar in Hindenburg. Die Bevölkerung des hamburgischen Staates setzte bei der Volkszählung am 16. Juni 1925 nach folgenden Religionsbekenntnissen zusammen: Evangelisch-lutherisch 976 251, Evangelisch-reformiert 8832, Evangelische Freikirche 543, Römisch-katholisch 60 017, andere Katholiken 516, andere Christen 7944, Israeliten 19 904, Weltanschauungsvereinigung 2283, unbestimmte Religionsangabe 71 117.

Heimweh. Melden Sie sich auf dem Paßbüro (Polizei) Ihres Wohnortes. Alles Nähere wird Ihnen dort mitgeteilt.

Toni, Kunzendorf. Sie können auch jetzt noch für Deutschland optieren. — Das Polieren und Färben von Marmor überlassen Sie getrost einem Fachmann. Ihre dritte Frage ist unverständlich.

Grundschuld. Ueber Ihre Streitfrage entscheidet die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, über die zweite Frage das Mietsamt.

Wette D. A., Zaborze. In Bayern, Hamburg und Hannover werden die zum Tode verurteilten Verbrecher mit dem Fallbeil, im übrigen Deutschland mit dem Handbeil hingerichtet.

Skandal. Die amtlichen Beratungsstellen sind zur Erhebung einer Gebühr berechtigt. Die weitergehende Mitteilung über das Recht zu Privatarbeiten der Beamten der Bauberatungsstelle gibt Ihnen am besten der Obermeister der Maurerinnung Aufschluß.

1000 Schönwald. Die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts ist zuständig. Sie können die Angelegenheit dort ohne Zuziehung eines Rechtsanwalts erledigen.

Alter Getreuer in Ruda. Ein empfehlenswertes Mittel gegen Wanzen und ihre Brut ist Essigsäure, welche man am besten mit einer Glasspritze in die Fugen und Ecken einspritzt; auch die Zapfenlöcher der Bettstellen fülle man mit der Flüssigkeit an. Ein Tropfen Essigsäure tötet die Wanze auf der Stelle. Dieses Mittel ist billiger und sicherer als Insektenpulver.

J. C. 300. Es handelt sich wahrscheinlich um die Stempelsteuer, welches Sie als Pächter zu bezahlen haben.

M. M. 30. U. E. sind Sie zur Abnahme des Staubsaugers nicht verpflichtet, weil Sie trotz der vorhergegangenen Unterschrift Ihrer Frau der Vertreterin erklärt haben, daß Sie den Auftrag ablehnen. Nach dem gesetzlichen Grundsatz von Treu und Glauben und der Verkehrssitte sind Sie zur Abnahme nicht verpflichtet, auch wenn die Vertreterin sich mit dem Bestellschein, der in Ihrer Abwesenheit unterschrieben wurde, schleunigst entfernte.

Abbau. Nach Lage der ganzen Sache dürfte ein Antrag auf Wiedereinstellung aussichtslos sein.

Eine geplagte Witwe. Die Gütergemeinschaft ist nach dem Tode Ihres Mannes mit den Kindern fortgesetzt worden. Wenn der Hausstand zum Nachlaß des Mannes gehört hat, so kann die Tochter jederzeit Abteilung verlangen. Wenn die Erbschaft Ihnen selbst nach dem Tode Ihres Mannes zugefallen ist, so fällt sie nicht in das Gesamtgut der fortgesetzten Gütergemeinschaft.

J. M. P. 5. Die Militärdienstzeit kann Ihnen auf die Invalidenrente nicht angerechnet werden. Versuchen Sie es einmal mit einem Antrag beim Reichsversicherungsamt.

E. H. H., Beuthen. Um alte Stahlstiche zu reinigen, legt man den Stich auf ein glattes Brett, bestreut ihn mit einer dünnen Lage fein gestoßenen Kochsalzes, drückt den Saft von Zitronen darüber aus, bis der größte Teil des Salzes aufgelöst ist, dann wird das Brett steil, d. h. etwa 60 Prozent, aufgerichtet und mit reinem, siedendem Wasser in dünnem Strahl übergossen und so alles Salz abgewaschen. Flecke, vergilbtes Aussehen usw. werden verschwunden sein. Zu beachten ist, daß der Stich langsam auf glatter Oberfläche trocknet, indem Sonne sowohl wie Ofenwärme einen gelben Ton hinterläßt. Berühren mit den Fingern ist selbstverständlich zu vermeiden.

Friedr. K—a. Der Vers lautet wörtlich:

Der Handel ist ein zart' Gebäu
Und ruht gar sehr auf fremden Säulen:
Ein Freund falliert, ein Schuldner flieht,
Ein Gläub'ger will sich nicht gedulden,
Und eh' ein halbes Jahr verzieht,
Weiß unser Krämer sich in Schulden.

Für die Anregung in Frage 2 besten Dank.

C. D., Beuthen OS. Sie müssen das Lichtgeld nachträglich bezahlen.

L. in M. Nach Ihrer Wiederverheiratung können Sie eine Abfindung nicht mehr beanspruchen. Versuchen Sie es einmal mit einem Antrage unter Darlegung der besonderen Verhältnisse bei der Fürsorgestelle.

Taubenzüchter. Versuchen Sie es mit einer Anzeige im Wanderer. Der Briefkasten ist für Angaben der Bezugsquellen nicht da

Zwei Dumme, Neisse. Der Unterschied zwischen Bleikristall und Bergkristall ist der, daß Bleikristall immer künstlicher Edelstein ist, Bergkristall aber sowohl künstlicher als echter (Halb-) Edelstein sein kann. Bleikristall besteht aus Glas und Zusatz von Blei und anderen Mineralien; es ist unter dem Namen Mainzer Fluß oder Straß (erfunden von Strasser in Wien) bekannt und wird seit Anfang des vorigen Jahrhunderts zur Herstellung künstlicher Edelsteine (und Fälschungen) verwandt. Bergkristall, d. i. Quarzkristall, wird entweder in seiner natürlichen Form und geschliffen zu Edelsteinen (Halbedelsteinen) verarbeitet und ist dann echt, oder er wird auch geschmolzen und als Quarzglas weiter verwandt. Er ist dem Straß vorzuziehen. Zur Prüfung von echten oder unechten Edelsteinen legt man sie in Olivenöl und setzt diesem Kassia- oder Sassafrasöl zu, wobei der unechte Edelstein sichtbar wird, während der echte unsichtbar bleibt, bis auf Sprünge oder Risse. Da das Lichtbrechungsvermögen aber bei verschiedenen Steinen verschieden ist, bedarf es bei jedem eines besonderen Verfahrens.

F. G., Klosterstraße. Die Straftat ist längst verjährt. — Ein Anrecht auf Bewährungsfrist haben Sie nicht. Die Zuerkennung einer solchen hängt lediglich vom Ermessen des Gerichts ab.

O. S. Rh. 125. Sie haben recht, eine Beihilfe steht Ihnen unter allen Umständen zu. Wenden Sie sich an die Regierung in Oppeln.

O. B. 34. Wir danken Ihnen für Ihre Aufklärung über das Vorgehen des Flüchtlingskommissars in der Bankstraße. Wir werden uns mit der Angelegenheit gelegentlich beschäftigen und auch die vorgesetzte Behörde auf eine derartige Behandlung aufmerksam machen.

M. L. Krempe. Die Dreiteilung eines beliebigen Winkels unter alleiniger Benutzung von Zirkel und Lineal ist nicht möglich.

Barbarastraße 9, Hindenburg. Melden Sie die Absicht Ihrer Frau beim dortigen evangelischen Pfarramt.

Dankbare Landfrau. Um das Unkraut auf den Gartenwegen für lange Zeit zu vertilgen, braucht man nur eine Kleinigkeit Viehsalz (in jeder Drogerie erhältlich), aufzustreuen. Natürlich ist darauf zu sehen, daß nichts von dem Salz auf den Rasen oder die Beete kommt.

Alter Rheinländer. Immer kehrt die Frage nach dem Verbleib eines Rheinländerklubs wieder. Immer wieder können wir auch nur antworten, daß der Verein anscheinend still und schmerzlos verschieden ist.

Rautendelein. Anspruch auf den vollen Betrag des Darlehens haben Sie nicht. Es stehen Ihnen etwa 80 Mark zu.

J. R., Peiskretscham. Der Nachbar darf eine Planke nur auf seinem eigenen Grunde errichten. 2. Die Planke kann beliebig hoch gebaut werden. Doch ist es unzulässig, die Planke allzuhoch zu bauen, wenn dies nur den Zweck haben kann, dem Nachbarn Schaden zuzufügen. 3. Wenn die Nachbarn zur Benutzung der Hecke gemeinschaftlich berechtigt sind, darf sie, solange einer der Nachbarn an ihrem Fortbestand ein Interesse hat, nicht ohne seine Zustimmung beseitigt oder geändert werden. 4. Wenn der Baum auf der Grenze steht, so gebühren die Früchte, und, wenn der Baum gefällt wird, auch der Baum den Nachbarn zu gleichen Teilen. 5. Jeder der Nachbarn kann die Beseitigung des Baumes verlangen.

Colombia O. Nach Luxemburg brauchen Sie nur einen Reisepaß, der 5 Mark kostet. Er wird Ihnen, falls Sie Gleiwitzer sind, im hiesigen Polizeipräsidium ausgestellt. Ein Lichtbild ist dazu erforderlich. Stellensuchende müssen sich vom zuständigen Generalkonsulat eine „Zusicherung der Bewilligung zum Stellenantritt" beschaffen, die kostenlos erfolgt. Das Generalkonsulat ist in Berlin, Charlottenstraße 62.

o **Zobten.** (Eine sechsjährige Lebensretterin.) Als die Sachwitzer Feuerwehr auf der Fahrt nach einer Brandstelle eiligst den Ort Schiedlagwitz passierte, lief ein dreijähriges Kind im letzten Augenblick über die Straße. Unglücklicherweise stürzte es auch noch und wäre überfahren worden, hätte nicht ein sechsjähriges Mädchen mit eigener Lebensgefahr das Kind im letzten Augenblick zur Seite gerissen.

Mut zur Einfachheit

Aus Oberschlesien, 1. Juli.

Wie ist der Mut zur Einfachheit heutzutage in Oberschlesien am Platze! Wo herrscht bei uns noch Einfachheit? „Das Leben sollte eine ununterbrochene Gelegenheit sein, seinen Mut zu zeigen", so mahnte schon der alte Philosoph Seneka. Es ist das in unserem modern gewordenen oberschlesischen Volksleben eine Forderung, die schwerer zu erfüllen ist, als es auf den ersten Blick scheinen will.

Gewiß, man ist mutig, wenn es gilt, neue Länder zu entdecken, mit wilden Tieren zu kämpfen und im Zweikampf seinen Mann zu stehen; man ist es sogar, wenn es nötig ist, seinen Hauswirt um Renovierung der Zimmer zu ersuchen oder der Köchin ihre Fehler vorzuwerfen, und was der gleichen Heldentaten mehr sind. Aber auf einem Gebiet verläßt die meisten Menschen der Mut zum Mutigsein vollständig, nämlich dort, wo man gegen die „Meinung der Leute", die Diktatur der Masse auftreten, wenn man durch eigenes gutes Beispiel die Mißachtung gegen gewisse Unsitten an den Tag legen soll. Es erscheint vielen leichter, gegen die Zulukaffern zu Felde zu ziehen, als gegen die Tagessitten und Modeanschauungen, auch wenn diese noch so töricht und verschroben sind.

Wenn die Menschen in dieser Beziehung freier und großzügiger dächten, würden sie schon längst dem überhandnehmenden Luxus den Krieg erklärt haben, der seit der Revolution Deutschland wie eine gefährliche Epidemie durchzieht. Einer tut es blindlings dem anderen nach, und jeder fühlt sich ganz minderwertig, der nicht ebenso wie der Nachbar gestriegelt und geschmiegelt nach der neuesten Mode aufgeputzt ist.

Den Mut zur Schlichtheit, zur Einfachheit finden leider nur sehr wenige. Es ist in der letzten Zeit soviel zum alten Eisen geworfen worden an Meinungen und Anschauungen, die vielleicht noch ganz gut zu verwenden gewesen wären; weshalb hat man nicht mit der kindlichen Meinung, daß gerade die Menschen besser oder klüger seien, die modern und luxuriös angezogen herumlaufen, aufräumen können! Die Aufbesserung des Verstandes und der guten Sitten ging aber bei vielen leider nicht parallel mit dem Anschwellen des Geldsackes vor sich, und so glaubten diese Leute allen Ernstes, daß allein die Kleider usw. sie gesellschaftlich vollwertig machen können.

Mögen Tausende die Nase rümpfen, das darf einen geraden, aufrechten Menschen nicht kümmern. Man findet es oft, daß, je schlichter und einfacher jemand in Anzug und Auftreten ist, er desto kraftvoller und vornehmer in Charakter und Herzensbildung sein kann. Auch beim Einkauf sollte man stets nur nach solider Gebrauchslage fragen, dann würden auch die Geschäfte, deren Fenster jetzt die gute Mittelware fast gar nicht, sondern vorherrschend Luxusstand aufweisen, mehr Wert auf das Schlichte, Solide legen. Aber dazu ist es vorerst erforderlich, daß man den Mut zur Schlichtheit findet, denn die Nachfrage erzieht stets das Angebot.

O.

Breslauer Brief

Die Ozeanflieger mobilisieren Breslau. — Versöhnung mit dem Magistrat. — Intensive Arbeit der Kriminalpolizei. — Jugendliche Verbrecher.

Breslau, 1. Juli.

Zwei besondere Dinge waren es, die den Breslauer in dieser Woche ganz besonders bewegten. Am Ende der vergangenen Woche tauchte plötzlich das Gerücht auf, daß die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine auf ihrem Flug von Prag nach Warschau auch in Breslau eine Zwischenlandung machen würden. Eine frühere Einladung des Magistrats lag ihnen bereits vor. Sofort zogen die sportbegeisterten Breslauer in langen Kolonnen nach dem Gandauer Flugplatz hinaus, um der Ankunft der beiden Gefeierten persönlich beiwohnen zu können. Die Flugpolizei hatte bereits die nötigen Vorkehrungen getroffen und die Behörden waren, genau wie vordem in Berlin und anderen Städten, in fieberhafter Stimmung. Schließlich verging der Sonnabend ergebnislos. Am Sonntag wiederholte sich dasselbe Spiel in noch stärkerem Maße, am Nachmittag rechneten die Behörden nach den vorliegenden Meldungen mit ziemlicher Bestimmtheit eines Besuches. Die Oberhäupter der Regierung, Provinz und Stadt hatten sich in den frühen Nachmittagsstunden höchstpersönlich eingefunden, das Signal für diejenigen, die bis dahin noch Pessimisten waren und an einen Besuch in unsern abgelegenen Wetterwinkel nicht glaubten. Jetzt setzten wahre

Völkerwanderungen nach Gandau

ein und die Schutzpolizei bekam bereits in dieser Situation alle Hände voll zu tun. Die Hoffnung versiegte wiederum am Abend, am Montag war sie nur noch sehr schwach, bis am Nachmittag des Montag die lakonische Nachricht eintraf, daß die Flieger nach Krakau geflogen seien. So kam also nur die Schupo zu ihrem „Genuß", alle anderen wurden gefoppt. Bei allem Verständnis für das Zeitalter des Sports könnte man von den beiden Ozeanfliegern doch wohl etwas mehr Rücksicht verlangen, denn schließlich sind die Spitzen unserer Behörden keine Puppen. —

Neben dem Himmelsschreiber, der sich auch in dieser Woche wieder am blauen Himmel über Breslau zeigte, bewegte die Sonnenfinsternis alle Breslauer. Sonstige Langschläfer opferten gerne die frühen Morgenstunden um des eigenartigen und seltenen Naturschauspiels wegen. Die sich dabei auf der Straße entwickelten Szenen dürften überall zu beobachten gewesen sein, weshalb ihre Schilderung sich erübrigt.

Auch der Neubau

eines Riesenwarenhauses

machte in letzter Zeit viel von sich reden. Nunmehr steht endgültig fest, daß die Berliner Firma Wertheim im kommenden Frühjahr mit dem Neubau dieses Hauses beginnen wird. Sie ist gleichzeitig die Käuferin des früheren Generalkommandos. Während über diesen Punkt die Breslauer durchaus geteilter Ansicht sind, erfreuen sie sich gemeinsam einer Neuerung, die der Magistrat eingeführt hat. Er ist den wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend, dazu übergegangen, elektrische Lichtanlagen auf Teilzahlung zu legen. Hatte sich infolge der vorher erfolgten Straßenbahnerhöhung ein Sturm der Entrüstung gegen die Stadtväter erhoben, so stimmt das Breslauer Bürgertum ob dieses Entgegenkommens eine Lobhymne auf den Magistrat an.

Die Breslauer Kriminalpolizei hatte in dieser Woche wiederholt Gelegenheit, Proben ihres Könnens abzulegen. Gleich zu Beginn gelang es ihr

eine ganze Einbrecherbande

bestehend aus männlichen und weiblichen Mitgliedern dingfest zu machen. Auf ihr Konto kommen eine ganze Anzahl ausgeführter Geschäftseinbrüche, an denen sich die Frauen teilweise in Männerkleidern beteiligten. Bisher gelang es der zunächst hartnäckig leugnenden Bande acht Diebstähle nachzuweisen.

Auch ein Mord, der sich Ende der vergangenen Woche in der Nähe von Breslau ereignete und dem der Stellenbesitzer Fabian aus Mahlen, Krs. Trebnitz, zum Opfer fiel, konnte in den letzten Tagen einwandfrei geklärt werden. Es stellte sich heraus, daß der Verdacht, den die Polizei gleich bei Bekanntwerden gegen die Ehefrau des Ermordeten hatte, nur zu begründet war. Zusammen mit den Landjägern konnte im Laufe der nächsten Tage Belastungsmaterial zusammengebracht werden, unter dessen Wucht die Ehefrau Fabian sich am Mittwoch zu

einem Geständnis

bequemte. Die Art der Ausführung zeugt von einer geradezu bestialischen Veranlagung. Mag auch zugegeben werden, daß wie sie zur Entschuldigung anführt, der Mann sie und die Kinder wiederholt schlecht behandelt haben soll, so gehört doch immerhin eine besondere Dosis Kaltschnäuzigkeit dazu, den schlafenden Ehemann mit einer schweren Axt durch zwei heftige Schläge in der Schläfengegend niederzustrecken. Von Reue war bei ihr bis zur Stunde nichts zu merken. Vor dem Untersuchungsrichter, der am Mittwoch einen Lokaltermin am Tatort abhielt, wiederholte sie nicht nur ihr Geständnis, sondern demonstrierte recht eingehend die Art der Ausführung. Aus diesem zerrütteten Eheleben sind leider Kinder hervorgegangen, was aus ihnen dereinst werden wird, ist eine Schicksalsfrage.

Auch vor dem Großen Schöffengericht spielte sich am Mittwoch ein

besonderer Roheitsakt

zweier jugendlicher Verbrecher ab, die am 25. Februar d. Js. auf der Chaussee nach Rothsürben zwei Frauen, die je ein Fuhrwerk lenkten und vom Breslauer Markt kamen, ebenfalls in grausamer Weise überfallen und mit Stöcken und einem Messer bearbeitet hatten. Die eine Frau ist bereits über 50 Jahre alt. Die beiden Vierundzwanzigjährigen legte sich vor Gericht ganz energisch aufs Leugnen, trotzdem die Zeugenaussagen ganz einwandfrei ihre Täterschaft ergaben. Mit Recht hob der Staatsanwalt hervor, daß, wenngleich die Strafe nach dem neuen Gesetz auch bessernd wirken soll, hier eine strenge Bestrafung am Platze sei, ganz besonders unter Berücksichtigung der verschiedenen Vorstrafen, die jeder von ihnen bereits besitzt. Die Angeklagten, die zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, erklärten, dagegen Berufung einlegen zu wollen.

Ostmann.

Heimat und Volk

Der Kreuzberg bei Arnoldsdorf

Eine oberschlesische Sage

Von Georg Preißner, Lehrer in Proboschowitz OS.

Die hohe, steile Sommerlehne der Wildgrundschlucht flacht sich nach Ziegenhals und Ludwigsdorf zu ab. Auf ihrem flachen, nördlichen Abhange erstrecken sich Felder und Wiesen; und ein kleiner Wald, der von den Bewohnern der Gegend Hegewald genannt wird, unterbricht das Bild einer gesegneten Ebene. In dem kleinen Walde hausen des Nachts über gern durchziehende Zigeuner und sonnenscheue Gestalten, die den umliegenden Dörfern unliebsame Besuche abstatten. Die Felder und Wiesen gehören den Einwohnern von Arnoldsdorf; die Berglehne mit dem höchsten Punkte, dem Kreuzberge, gehört zu dem früheren Rittergute Arnoldsdorf, das nun von der Provinz zu Siedlungszwecken aufgekauft wurde.

Vor vielen Reihen von Jahren hatte ein Ritter Arnold die Felder, Wiesen und Bergwälder für Tapferkeit vom Kaiser als Gut und Eigen erhalten. Die Bewohner der Gegend waren ihm in Treue ergeben und bebauten für ihn Feld und Flur. Von einer Leibeigenschaft im alten Sinne konnte man kaum reden. Denn Ritter Arnold war seinen Leuten gegenüber milde und gerecht. Als aber sein Sohn Bodo die Erbschaft antrat, und der alte Ritter seine Augen schloß, begann für die Bewohner eine qualvolle Zeit. Kein Tag in der Woche ließ er den Leuten frei, damit sie sich ihr Land bestellen konnten. Wer matt oder müde war und sich ausruhte, wurde mit der Peitsche zur Arbeit angetrieben. Des Nachts beim Mondenschein bebauten die Aermsten ihr Stückchen Land, damit sie nicht Hungers starben. Bodos Scheuern und Speicher waren gefüllt, die der Leute leer. Ritter Bodo selbst war ein Jäger von wildem Blut und streifte in den Wäldern umher.

Die Zeit der Ernte war vorüber und die Scheunen des Gutes gefüllt. Aber in den Vorratskammern der Leute sah es dürftig aus. Wenn nicht Hilfe vom Himmel kam, brach eine Hungersnot unter dem Volke aus. Da beschloß man, Gott um Hilfe anzuflehen. Man zog in einer mondhellen Nacht mit einem gezimmerten Kreuze um die Mitternachtsstunde hinauf auf den Berg. Der Zug mit dem Kreuze voran, das fünf Männer trugen, sah geisterhaft aus. Kein Wort wurde gesprochen, nur still gebetet. Kein Geräusch hörte man, um nicht Aufsehen beim Ritter zu erregen. So zog der pilgernde, stumme Zug den Berg hinauf über die leeren, nur mit Unkraut bewachsenen, hügeligen Felder der Leibeigenen. Auf dem höchsten Punkte schaufelte man unter Fichten und Tannen ein tiefes Loch. Düster beleuchtet und in gigantischen, streifigen Schatten und lichten, vom Monde beschienenen Flecken lag der Abhang des Berges vor dem in stiller Andacht und wehmütigen Hilferufen zu Gott flehenden, geknechteten Volke da. Und als das schlichte Kreuz aufgerichtet wurde, begann ein stilles, tiefergreifendes Schluchzen bei groß und klein, bei Mann und Frau. Breit streckte das Kreuz seine Arme aus über alle, die zu ihm aufschauten, segnete die Menschen und Felder, hielt aber auch Gericht über den, der es trotz der Lehren seines Vaters verspottete.

Ritter Bodo war mit zwei seiner Jagdgenossen in dieser mondbeleuchteten Nacht zur Jagd aus. Er verfolgte auf der gegenüberliegenden Talwand, der Winterlehne, einen Hirsch. Dieser war aber immer weiter die steilen Bergwände hinabgeklettert und ins Tal hinabgesprungen. Bodo verfolgte ihn, sprang in der Dunkelheit des Gesträuches von Stein zu Stein und von Fels zu Fels. Bei einem großen, vorspringendem Felsstück verfehlte er den Tritt und stürzte ab. Jammernd lag er am Boden und hatte sich beide Beine gebrochen und am Kopfe verletzt. So laut er rufen konnte, rief er nach den beiden Begleitern. Diese kamen erst nach geraumer Zeit zu ihm und brachten ihm Hilfe. Sie hoben ihn auf und trugen ihn zu Tal. Dann holte einer von ihnen Hilfe vom Gute, das aber weit ab von der Unglücksstätte war. So hatte Bodo Zeit, schon jetzt in sich zu gehen und seine Lage und Gottes Strafe zu erkennen.

Ueber die Berge zogen dicke Wolken auf und legten sich gewitterschwer über die Gegend. Blitze zuckten auf und erregten in der Ferne leichte Donner. Aber immer inbrünstiger wurden die Bitten der Menschen unterm Schutz des Kreuzes. Man achtete kaum des beginnenden Regens und des stärker werdenden Donners. Da zuckte über der Gegend ein Blitzstrahl auf, dem auch bald ein tobender, rollender Donner folgte. Alles Volk erhob sich und sah nur nach einer Richtung hin, von der aus eine züngelnde Feuersäule sich emporhob. „Gottes Gericht!", rief das Volk und faltete die flehenden Hände. Dann lief alles den Berg hinab zur Feuerstätte. Jeder half die Gottesgaben, die Ritter Bodo nicht würdigte, gegen des Feuers Macht zu verteidigen. Prasselnd und flackernd tobte das Feuer und fraß begierig an der reichen Ernte. Mit Zubern und Kannen, Haken und Stangen arbeiteten die Herbeigeeilten, um das Feuer zu dämmen und die Nabargebäude zu schützen. Aber bald war die reichgefüllte Scheune nur noch eine massige, qualmende Glut. Die Ernte war vernichtet und die Aussichten auf Hungersnot noch größer geworden. Das Volk erkannte die Gottesstrafe, die sich über Bodo und sein Gut vollzog. Als der verunglückte Bodo angebracht wurde, wich alles entsetzt zurück und schauderte vor der Strenge Gottes.

Der lichte Morgen zog am Osten hoch und beleuchtete den Berg, auf dem das errichtete Kreuz stand. Weithin blickte es herab als Erlösungszeichen. Da raffte sich alles Volk auf, Männer nahmen die Bahre mit dem Verunglückten auf, und unter Bittgebeten zog das Volk im Morgengrauen hinauf zum Kreuz, um Heil zu erflehen. Als der pilgernde Zug unterm Kreuze ankam, und Bodo das Kreuz erblickte, schluchzte er, faltete die Hände und hob sie zum Himmel empor. Da erhob der älteste unter den Männern die Stimme und rief gegen das Kreuz gewandt: „Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde!" Und alles Volk stimmte in die Worte ein und fiel auf sein Angesicht vor dem Heile und Kreuze. Und Bodo rief: „Herr, vergib mir, denn ich wußte nicht, was ich tat!" Da richtete sich das Volk auf und mit ihm auch Bodo, der durch ein Wunder die Gesundheit seiner Glieder wieder erlangt hatte. Auf seinem Angesichte glänzte unaussprechlicher Jubel. Er ging auf das Kreuz zu, umschlang es mit seinen Armen und fiel in die Knie.

Und Segen ging vom Kreuze aus, der sich über die Felder und Wiesen erstreckte. Die Sonne ging eben auf und sandte helle Strahlen über die Fluren; küßte die Spitze des Kreuzes und beleuchtete die abgehärmten Gesichter der Menge. Da ging ein Flüstern von Mund zu Mund. Ein geheimnisvolles Rauschen gleich einem Winde flog über die Fluren und bewegte die reifen Halme der satten Getreidefelder. In voller Erntepracht standen die Felder der Leibeigenen da. Unendlicher Jubel brach unter den Leuten aus. Alt und jung stimmten ein Erntedanklied an:

„Dank unserm Herrn,
Lob, Ehr und Preis.
Er hört der Kinder Flehen.
Mit neuer Pracht
Wohl über Nacht
Er gibt uns seinen Segen.
Drum unserm Herrn,
In Ewigkeit sei Lob und Dank und Ehre.
Amen!"

Das Kreuz stand stumm und nahm alle unter seinen Schutz.

Der Rückzug war ein Jubelzug. Noch qualmte die Feuermasse. Und Bodo war arm. Aber er hatte Gott erkannt. Sein Volk war mit ihm und brachte die Ernte, die wunderbare Brotvermehrung, in ihre Scheunen.

Noch jetzt zieht an einem der Bittage die Gemeinde hinauf auf den Kreuzberg, um Segen auf die Felder herabzuflehen. Oben unterm Kreuze betet der Geistliche seine Gebete, die Gemeinde kniet umher. Die aufgehende Sonne blickt durch die Zweige, würziger Duft geht von den Tannen aus. In der Morgensonne liegt das Tal mit dem Dorf, dahinter grünende Landflächen und im Hintergrunde die blauen Berge. Das ist Gottes schöne Natur, unsere Heimat. Wie inbrünstig muß nicht aus allen Stimmen die Bitte zum Himmel steigen: „Vor Blitz und Ungewitter — verschone uns, o Herr!"

---

o **Waldenburg.** (Das Licht in der Bodenkammer.) Der Friseurgehilfe Trautmann aus Nieder-Hermsdorf hatte in seiner Bodenkammer keine Beleuchtung und mußte sich mit einem Licht begnügen. Eines Tages schlief er ein und das Licht brannte völlig herunter. Dadurch entstand dann ein Dachstuhlbrand, wobei dem T. und noch anderen Hausbewohnern viele Sachen verbrannten. Die Geschädigten waren nicht versichert und erlitten dadurch schwere Verluste. T. hatte sich nun vor dem Richter zu verantworten und erhielt wegen Fahrlässigkeit eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen ohne Strafaufschub.

o **Breslau.** (Vom Lastauto überfahren.) Bei dem Versuch, einem Lastauto auszuweichen, wurde ein 40jähriger Radfahrer in der Nähe des Clausewitzdenkmals von dem zu nahe an der Bordkante fahrenden Auto erfaßt und kam unter den Anhänger zu liegen. Derselbe ging über den Mann hinweg, wobei dieser einen Bruch der Wirbelsäule davontrug. Der schuldige Chauffeur versuchte sich durch eilige Fahrt der Feststellung zu entziehen.

o **Breslau.** (Unterschleife eines Postagenten.) Dem Kaufmann Stenzel aus Groß-Nädlitz war vor einiger Zeit die dortige Postagentur zur Verwaltung übergeben worden. In dieser Eigenschaft unterschlug er 314 Mark und versuchte die Tat durch falsche Buchführung zu verschleiern. Er wurde jetzt zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 16 Monate Zuchthaus beantragt.

o **Glatz.** (Selbstmord eines Reichswehroffiziers.) Im Scheitniger Park in Breslau hat sich der 26 Jahre alte Leutnant Hans Ogrosta von der hiesigen Gebirgs-Minenwerfer-Kompagnie durch einen Herzschuß getötet.

Schach-Spiel-Ecke

Am Sonnabend, den 11. Juni 1927, traten in Bad Homburg v. d. H. auf Einladung der Kur-A.-G. sechs Meister zu einem doppelrundigen Turnier in die Schranken: Bogoljubow, Réti, Tartakower, Sämisch, Orbach, Yates (Reihenfolge nach Auslosung). Bogoljubow und Yates kamen erst an demselben Abend nach zweinächtiger Fahrt von dem England-Turnier in Scarborough, wo Großmeister Bogoljubow sehr schlecht gespielt hat, er wurde nicht einmal Preisträger. (Schlußstand in Scarborough: 1. Preis Colle 6½, 2. und 3. Preis Fairhurst und Yates je 5½, 4. Preis Bnerger, Thomas und Wahltuch je 5, dann erst folgt als Führer der Nichtpreisträger Bogoljubow 4½, Barlow 4, Sanders 3, Wallis 1.) Das Turnier zu Homburg ist recht eigentlich um des Neulings Orbach willen veranstaltet worden, der zwar in den ersten beiden Runden verlor, dann aber in glänzender Weise seine Meisterschaft bewies; er erreichte mit 45 Prozent Gewinnpunkten bei so starker Konkurrenz bei weitem mehr als einen Achtungserfolg. Ganz hervorragend ist die Leistung Bogoljubows. Trotz Ueberanstrengung und Mißerfolg, trotz der gewöhnlichen Niederlage in der ersten Runde wieder erster Preisträger, Réti und Tartakower, die beide nach längerer Pause wieder an einem stärker besetzten Turnier teilnahmen, belegten den 2. und 3. Platz. Der Schlußstand des am 23. Juni beendeten Turniers ist folgender: Bogoljubow 7 (aus 10), Réti 6½, Tartakower 6, Orbach 4½ (verlor im 2. Turnus keine Partie), Sämisch 4, Yates 2. Am 26. Juni begann in Kecskemet in Ungarn ein Meisterturnier, zu welchem unter anderen auch Aljechin und Przepiórka ihre Teilnahme zugesagt haben. Gleichzeitig findet ein internationales Hauptturnier statt, das durch die Teilnahme des Breslauers Kramer bemerkenswert ist.

*

Caro-Kann-Eröffnung.
gespielt in Bad Homburg am 14. Juni 1927
(3. Runde).

Weiß: Sämisch (Deutschland).	Schwarz: Tartakower (Polen).
1. e2 — e4	c7 — c6
2. d2 — d4	d7 — d5
3. Sb1 — c3	d5 × e4
4. Sc3 × e4	Sg8 — f6
5. Se4 — g3	e7 — e5
6. Sg1 — f3	. . . . .

Schlägt Weiß auf e5, so wird der Bauer durch Da5+ oder Damentausch nebst Sg4 mit überlegener Stellung zurückgewonnen.

6.	e5 × d4
7. Sf3 × d4	Lf8 — c5
8. Dd1 — e2+	Lc5 — e7
9. De2 — d3	0 — 0
10. Sd4 — f5	. . . . .

Ein Springer soll auf dem berüchtigten Felde f5 bleiben, von wo er direkt nur durch den schwächenden Zug g6 vertrieben werden könnte. Aber das Manöver ist nicht empfehlenswert, da es dem Schwarzen Gelegenheit zu mühelosem Ausgleich gibt.

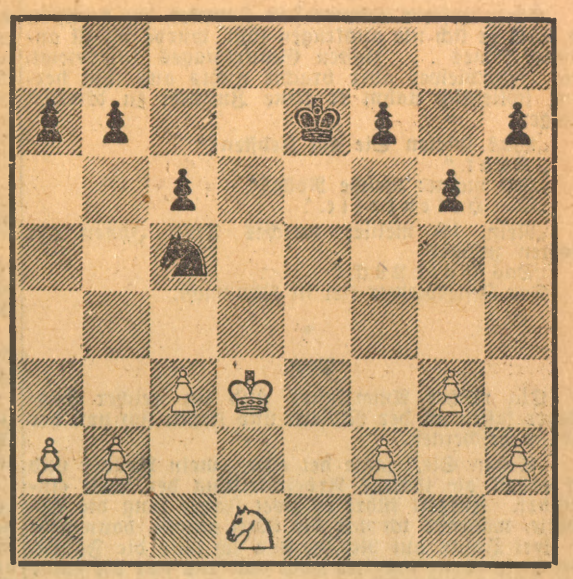
10.	Le7 — b4+
11. c2 — c3	Tf8 — e8+
12. Lc1 — e3	Dd8 × d3
13. Lf1 × d3	Lb4 — c5
14. 0 — 0	Lc8 × f5
15. Sg3 × f5	Lc5 × e3
16. Sf5 × e3	Sb8 — d7
17. Ta1 — d1	Sd7 — c5
18. Ld3 — c2	Ta8 — d8
19. Td × d8	Te8 × d8
20. Tf1 — d1	. . . . .

Danach ist bei der völlig identischen Bauernstellung auf beiden Seiten nichts mehr zu machen.

20.	Td8 × d1+
21. Se3 × d1	Kg8 — f8
22. Kg1 — f1	Kf8 — e7
23. Kf1 — e2	g7 — g6
24. g2 — g3	Sc5 — e4
25. Lc2 × e4	Sf6 × e4
26. Ke2 — d3	Se4 — c5+
27. Kd3 — d4	Sc5 — e6+
28. Kd4 — d3	Se6 — c5+

remis.

Schlußstellung:



Eine nach vielversprechendem Anfang in ein ödes Remis auslaufende Partie. Allein in derartigen Stellungen darf man, wie die Erfahrung lehrt, nichts forcieren, denn wer Gewinnversuche macht, verliert gewöhnlich.

Lösung zu dem Endspiel von A. Zimmer
(Diagr. Nr. 6).

Weiß: Kd7, Sd6, Be5; Schwarz: Ka5, Lh1.
Weiß am Zuge gewinnt.

I. 1. e6, Ld5, 2. e7, Kb6, 3. Kd8, Lc6, 4. Sc4+, K∾, 5. Se5 nebst Sd7 und gewinnt.

II. 1. e6, Kb6, 2. Sc4, K∾, 3. Se5 nebst e7 und gewinnt.

III. 1. e6, Lf3, 2. e7, Lh5, 3. Ke6, Lg4+, 4. Sf5, Lh5, 5. Sg7 nebst Kf6 und gewinnt.

IV. 1. e6, Lf3, 2. e7, Lg4+, 3. Ke8! und gewinnt, da der Springer immer auf das Feld e5 gelangt und dem Läufer auf d7 oder f7 den Weg verstellt.

Die Studie ist für die Endspieltechnik sehr lehrreich.

Eine zwar nicht vollständige, aber immerhin die Idee des Endspiels erfassende Lösung gab Herr H. Sczepansky-Gleiwitz an.

Das alljährig vom hiesigen Schachklub Springer veranstaltete Sommer-Preisturnier zeitigt bisher folgenden Stand: 1. Galonska 5 Pkt.; 2. Neumann I 3½ Pkt.; 3. Schubert 3 Pkt. und 1 Hängepartie; 4. Schilling 3 Pkt.; 5. Wiatr 2½ Pkt. und 1 Hängepartie; 6. Neumann II 2 Pkt. und 2 Hängepartien; 7. Appelt 2 Pkt.; 8. Grün 0 Pkt.

Hermann Hesse

Zu seinem 50. Geburtstag — 2. Juli 1927.

(Nachdruck verboten).

Daß die Natur es Hermann Hesse so angetan hat, kann eigentlich nicht Wunder nehmen — wer in so herrlicher Umgebung geboren und groß geworden ist wie Hesse und wer dieser ein so reines und tiefes Gemüt entgegenbringt, den muß sie in ihren Bann nehmen. Hermann Hesse stammt aus Calw, dem lieblichsten Teil des Schwarzwaldes mit seinen dunklen Wäldern und den lichtgrünen Matten, darin den fließenden Bächen und dem sonstigen vielen, vielen Schönen. Hohe Lieder auf die Natur sind seine Werke, angefangen mit den „romantischen Liedern" des ganz jungen Dichters bis auf den heutigen Tag. Seine Dichterstellung verdankt Hermann Hesse dem Roman „Peter Camenzind" (1904), der Geschichte des jungen Burschen, der aus dem kleinen Dörflein in die weite Welt zieht, um erst glücklich zu sein, als er wieder daheim ist. Hat der Dichter diesen Menschen mit seinen Schicksalen schon vortrefflich gezeichnet, so erfährt das Buch den wirklichen Wert erst durch die Naturschilderung und Naturbetrachtung. Hermann Hesse geht lieber den Rätseln der Natur als den Rätseln der Menschen nach: ein Tier, ein Baum, ein fallendes Blatt, selbst ein verwitternder Stein bergen für ihn so viel Interessantes, so vieles zum Nachdenken, zum Grübeln, zum Träumen. Und dieser Träumer, dieser stille, einsame, melancholische Träumer ist er in seinen sämtlichen anderen Schöpfungen geblieben, in den Novellenbüchern „Diesseits und Jenseits", und in allen folgenden Romanen und in den humorvollen Erzählungen. Das zeigt vor allem auch wieder das Buch, das in den letzten Jahren berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat, die indische Legende „Siddharta". Indien gibt hier nur den Rahmen — der Einsame sucht und träumt, wonach ein Einsamer sucht und wovon ein Einsamer träumt. Nirwana, Ewigkeit, All, Gott.

Hermann Hesse ist auch als Essayist geschätzt, in der Tageszeitung wie im Buch; er ist geschätzt wegen seiner Gedanken und der geschliffenen schönen Form, in der er diese Gedanken bringt. Man kennt von früher her sein Büchlein über „Boccaccio" und seinen Liebling „Franz von Assisi". Wir möchten aus der letzten Zeit hierher auch rechnen sein „Bilderbuch" (1926) „Schilderungen", gesammelt aus den langen Jahren von 1901 bis 1924. Das Bilderbuch hat hier und da nicht Beifall gefunden; man lese es nur mit Liebe, die Hermann Hesse verdient und man wird auch die menschlichen Schwächen, die daraus sprechen, verstehen.

Dr. Hutten.

Ein großer Psychiator

Zu Paul Flechsigs achtzigstem Geburtstag.

Am 29. Juni jährte sich zum achtzigsten Male der Tag, an dem einer der Größten auf dem Gebiete der Seelenheilkunde das Licht der Welt erblickte: Geheimrat, Prof. Dr. med. phil. Paul Flechsig, ehem. Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Leipzig, beging diesen seltenen und hohen Ehrentag.

Flechsig, Pastorensohn und 1847 in Zwickau geboren, gilt als der Begründer der entwicklungsgeschichtlichen Methode der Untersuchung des inneren Baus von Gehirn und Rückenmark. Vielerlei Anerkennungen erlesenster Art sind dem greisen Forscher, der seit 1878 die Leipziger Professur zur Psychiatrie zuteil geworden. Er ist Ehrendoktor von Leipzig und Oxford, sowie Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Körperschaften. Gelegentlich seines goldenen Doktorjubiläums am 23. Mai 1920 ist als Festschrift der erste Band seines monumentalen Werkes über „Anatomie des menschlichen Gehirns und Rückenmarks auf myologenetischer Grundlage", die Frucht jahrzehntelanger Forscherarbeit, erschienen. Ein Leben der Arbeit und der Erkenntnisse, da Flechsigs 46jährige akademische und Aerztetätigkeit umfaßt. Ein Leben im Dienst des bedauernswertesten Mitgeschöpfs: des Irren. Vielen dieser Unglücklichen hat Paul Flechsig das Licht der Venus wiedergegeben. Zahllose Schüler, heute in alle Welt verstreut, wirken, lehren heilen im Sinne des großen Meisters.

R.

Neue Bearbeitung mittelalterlicher Tänze und Lieder. Bei einem am 10. Juli von der Stadt Witten auf der Freilichtbühne am Hohenstein veranstalteten „Fest im Walde" werden u. a. zwei Uraufführungen geboten. Nach altdeutschen Texten wird Ernst Duis von ihm selbst komponierte Sommer- und Marienlieder vortragen, während Emil Peters seine Tanzsuite für Bläserquintett nach Tanzformen aus dem 13. Jahrhundert dirigieren wird.

Karl Leckels Abschied von München. Der Lyriker Karl Henckell, dessen Name mit der sozialen und realistischen Dichtung der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts so eng verknüpft ist, verläßt in Kürze München, wo er die letzten zwanzig Jahre gelebt hat. Henckell wird sein neues Heim am Bodensee aufschlagen.

Ernennung. Ernannt wurde vom 1. Oktober 1927 ab der ordentliche Professor für Mathematik Dr. Robert König in Münster i. W. zum ordentlichen Professor in der mathemeatisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena.

Hk. **Zweiter Deutscher Naturschutztag in Kassel.** Vom 1. bis 6. August 1927 findet in Kassel der 2. deutsche Naturschutztag statt, der sich vornehmlich mit der gesetzlichen Regelung des Naturschutzes, sowie mit seiner sozialen und erzieherischen Bedeutung beschäftigen wird. Der preußische Kultusminister Professor Dr. Becker hat sein Erscheinen zugesagt.

Hk. **Von der Berliner medizinischen Fakultät.** Als Privatdozenten sind in der medizinischen Fakultät der Universität Berlin zugelassen worden: der bisherige nichtbeamtete a. o. Professor in Frankfurt a. M., Oberarzt Dr. med. Karl Westphal, Oberarzt Dr. Hans Heinrich Berg, bisher in Frankfurt a. M. und der Assistenzarzt Dr. Friedrich Kauffmann, bisher in Frankfurt a. M.

Ein neues Radiumlager entdeckt. Aus Clermont-Ferrande meldet ein Drahtbericht, daß ein bedeutsames Lager des stark Radium enthaltenden Calcholit-Gestein gefunden worden ist. Die ersten Bohrungen haben ergeben, daß sich dieses Lager über mehr als ein Kilometer erstreckt. Ein Mineraloge aus Clermont-Ferrande hat festgestellt, daß 12 Tonnen dieses Gesteins zur Gewinnung von 1 Gramm Radium genügen, während man bisher etwa 80 bis 100 Tonnen dazu gebrauchte. Der gleiche Mineraloge will auch ein neues Verfahren erfunden haben, durch das eine mechanische Isolierung des Radium enthaltenden Gesteins ermöglicht wird.

Ehet nüsen dütschen Mönschen

Nummer 1 | Sonderbeilage des oberschlesischen Wanderers | 2. 7. 1927

Die Sendung des deutschen Handwerkes

Das deutsche Handwerk lebt! Es lebt, allen pessimistischen Propheten zum Trotz, die sein Ende mit dem gewaltigen Aufstieg der Industrie gekommen sahen. Es lebt, nicht weil es von den letzten Früchten einer jahrhundertelangen, stolzen Entwicklung, die bis in die Anfänge deutscher Geschichte überhaupt zurückreicht, zehrt, nein, es hat über alle Widerstände und Hemmnisse hinweg seine Stellung als kräftiges Glied des deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens behauptet, weil es sich die gesunde Kraft und den unerschütterlichen Willen zur Selbstbehauptung bewahrt hatte.

An Widerständen und Hemmnissen hat es in der jüngsten Entwicklung des Handwerkes nicht gefehlt. Der Weltkrieg hat vielleicht keinen Stand härter als den Handwerkerstand getroffen. Die Werkstätten wurden leer; der Meister, die Gesellen und schließlich auch die Lehrlinge wurden vom Amboß und von der Hobelbank, vom Schneidertisch oder vom hohen Gerüst, von den Stätten ihrer emsigen Arbeit abgerufen zu rauherem Handwerk. Aber wo der Mann fehlte, sprang die Frau in die Bresche. Sie legte sich die Werkschürze um und war in vorbildlicher Treue unermüdlich am Schaffen. Riesengroße Sorgen drangen an ihr Herz; die Kriegswirtschaft erschwerte die Beschaffung von Materialien und Handwerksgerät. Aber die Handwerkerfrauen hielten durch und retteten so ihren Männern die Grundlage, auf der diese nach Kriegsende neu aufbauen konnten. Und diese Jahre des Neuaufbaues, diese ersten Nachkriegsjahre, diese Jahre der Inflation und der Geldnot waren nicht minder schwer als die Kriegszeit. Mit Bitterkeit denkt das Handwerk heute noch an manche Stunde der Sorge und Not in dieser mühevollen Zeit zurück. Nicht allein materielle Sorgen waren es, die das Handwerkerherz damals bewegten. Fragen der Standesvertretung, wie sie sich bei der Neuordnung des deutschen Staatswesens von selbst ergaben, erheischten eine zufriedenstellende Lösung. Angriffe auf die Standesehre — als solche hat gerade der ehrliche deutsche Handwerksmann immer die Wuchergesetzgebung, die ihn, den Produzenten zweiter Hand fast immer zu Unrecht zum Sündenbock stempelte, empfunden — galt es abzuwehren. Der Abwehrkampf gegen die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand wurde aufgenommen. Die Probleme der Ausbildung des Nachwuchses und der Hebung der Handwerkskultur nahmen gerade die Kräfte der besten in Anspruch. Aber Handwerkerart ist es niemals gewesen, zu verzagen und die Hände in müder Resignation in den Schoß zu legen. Der deutsche Handwerker kannte allen Sorgen, Widerständen und Hemmungen gegenüber nur ein mutiges „Trotz alledem!"

Das Handwerk lebt! Diese Erkenntnis, die heute aus ehrlicher Ueberzeugung ausgesprochen werden darf, ist die Frucht der zähen Wiederaufbauarbeit, die der deutsche Handwerker in der Nachkriegszeit geleistet hat. Die Organisationen des Handwerkes sind zu festen Einheiten zusammengewachsen, die heute ihrem Stande in allen Kämpfen eine starke Stütze sind. Unter dem festgefügten Dache, das die Spitzenorganisation, der Reichsverband des deutschen Handwerkes mit dem ihm angeschlossenen deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag, bietet, findet sich alles, was zum deutschen Handwerk gehört, zusammen. Und es ist ein stattlicher Teil des deutschen Volkes, der in diesem Hause wohnt. Zahlen zu nennen verbietet sich, da leider in den bisherigen Veröffentlichungen über die Volks- und Berufszählung von 1925 die Gruppen Industrie und Handwerk zusammen geführt werden.

Das deutsche Handwerk lebt — und es muß leben! Es muß leben, weil es ein Faktor ist, der aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht fortgedacht werden kann. Es spricht von einer Verkennung der Bedeutung, die der handwerklichen Arbeit zukommt, wenn von mancher Seite der Glaube verbreitet wurde, daß sie durch die Produkte der Industrie zu ersetzen wäre und durch diese verdrängt werden könne. Die Industrie wird und muß, ihren eigenen wirtschaftlichen Gesetzen getreu, immer auf die Massenfabrikation ausgehen; hier ist ihre Domäne. Das Handwerk kann in der Erzeugung von Massenwaren sicher nicht mit dem industriellen Bruder konkurrieren. Kann und will es auch nicht! Es ist kein Zweifel, daß der deutsche Handwerker besten Schlages immer ein Stück Künstlertums in sich gefunden hat. Die Betätigung dieses künstlerischen Könnens oder, wo diese wie in manchem Handwerk nicht möglich ist, doch das dem Geschmack und dem Bedürfnisse des einzelnen Käufers angepaßte, also das individuelle Gestalten der Ware charakterisiert die handwerkliche Arbeit. Die Industrie schafft in Serien, das Handwerk in Einzelstücken. Das Feld, das die individuell schaffende Arbeit zu bestellen hat, ist und bleibt weit und ergiebig. Einzelne Positionen mögen dem Handwerk von der Industrie abgenommen sein, im ganzen ist es aber bezeichnend, daß nach den neuesten Feststellungen das Handwerk nach Zahl der selbständigen Existenzen seinen Bestand zumindest behauptet hat. Die Pessimisten, die einen baldigen Tod des deutschen Handwerkes voraussagten, haben und werden nicht Recht behalten. Das Handwerk ist ein aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands nicht fortzudenkender Faktor. Das deutsche Handwerk lebt!

Und noch einmal sei es gesagt: Es muß leben. Nicht allein aus wirtschaftlichen, sondern auch aus kulturellen und aus sozialen Gründen. Wer einmal in voller Muße durch alte deutsche Städte gewandert ist, hat sichtbare Beweise der kulturellen Bedeutung des deutschen Handwerkes empfangen. Ihm ward das Auge geöffnet, was handwerkliche Wertarbeit in Wirklichkeit bedeutet. Für solche Wertarbeit im deutschen Volke von neuem das Verständnis zu wecken, ist die kulturelle Sendung des Handwerkes. Wenn diese Sendung erfüllt wird, wird zugleich dem Begriff „Arbeit" ein tieferer und schönerer Sinn gegeben werden. Weite Kreise werden dann erkennen, daß die Arbeit mehr als das unentbehrliche Mittel zum Brotverdienen ist, daß Arbeit Eigenwert hat, daß es auch Arbeit aus Freude an der Arbeit gibt. Arbeitsfreude und Arbeitsstolz kann der deutsche Handwerker seinen deutschen Volksgenossen lehren.

Zur wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung des Handwerkes gesellt sich die soziale Sendung. Auch ihretwillen muß das deutsche Handwerk leben! Leben gerade in dieser jetzigen Zeit, die immer noch sobiel Klüfte im deutschen Volke unüberbrückt gelassen hat. Das Handwerk ist der Kern des deutschen Mittelstandes, ein Bindeglied zwischen den beiden, einander nur zu oft in Verständnislosigkeit gegenüberstehenden großen Gruppen des Unternehmertums und der Arbeitnehmerschaft. Der Handwerker, der den Unternehmer- und Arbeitnehmercharakter in sich vereinigt, ist berufen, Brücken zu schlagen, wo Gräben aufgerissen sind, Verständnis zu wecken, wo Mißtrauen herrscht, Gemeinschaft zu bilden, wo Gegensätze sich schroff gegenüberstehen. Das Handwerk ist berufen, Volksgemeinschaft zu bilden, wo Klassenkampf tobt.

Gruß dem Handwerk!

Diese Blätter sind dem oberschlesischen Handwerkerstand gewidmet. Die Geschichte des Handwerks ist eine bedeutsame und vielseitige. Im stillen Wirken und zäher Arbeit bildeten die ehemaligen Zünfte, die Bruderschaften, die heutigen Innungen das feste Bollwerk zum Schutz der praktischen Handarbeiten. Wenn wir in alten Urkunden blättern, die uns von der Blüte des Handwerks erzählen, wenn wir Vergleiche „vor hundert Jahren und jetzt" anstellen, wenn wir der Zeiten des herrlichen Aufstiegs unseres Vaterlandes und seines Niederbruches gedenken, — dann werden wir erkennen, wie sehr Staat und Handwerk auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, und daß das Handwerk allezeit ein hervorragender Bestandteil unseres Volkstums bedeutete.

Möge das oberschlesische Handwerk, das heute schwer um seine Existenz kämpft, wieder aufblühen zu Ehre und Preis des Handwerks, zu Nutz und Frommen unserer Heimat und seines Volkes.

„Gott segne das ehrsame Handwerk"!

Hopfen und Malz — Gott erhalt's!

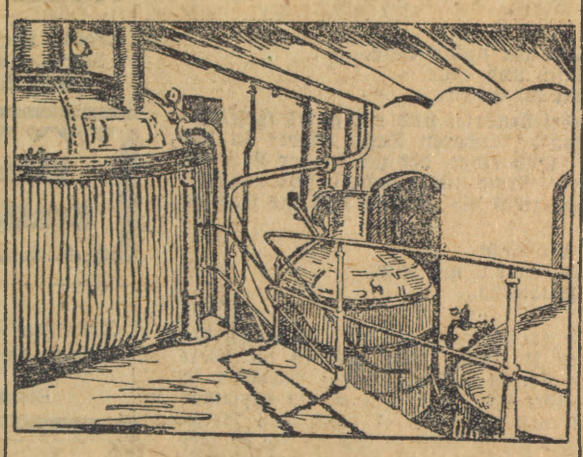
Ein Rundgang durch die Löwenbrauerei Scobel, Gleiwitz



Seit Urväter-Zeiten war unter deutschen Männern der Wunsch nach einem guten Tropfen bestgebrauten Bieres vorhanden. In den Bier- und Zunftstuben, in den Ratskellern fanden sich trinkfeste Männer zusammen, um nach schwererArbeit Zwiesprache zu halten über Gegenwart und Zukunft, ihr Geschick, das Wohl ihres Standes und ihrer Familie zu beraten, engen Zusammenschluß zu finden unter sich und Gegensätzlichkeiten auszugleichen bei einem köstlichen wohltuenden Tropfen guten deutschen Gerstensaftes. Aus diesem Gesichtspunkte entstanden in allen Orten des deutschen Vaterlandes die deutschen Schankstätten, wuchsen in den Klöstern und selbst in den kleinsten Orten die Braustätten heraus. Immer war das deutsche Bier führend auf dem Weltmarkt. Davon geben Zeugnis die Namen altdeutscher Schankstätten, um die noch jetzt ein Hauch deutscher Gemütlichkeit, Romantik und Poesie ihre Fäden spinnt. Namen, wie zum Beispiel: Schwarzer Adler, Zum Kurfürsten, König Rotbart, Zur Burgruine, Klosterstube, das Bratwurstglöckle in Nürnberg, Zwinger, Weißes Lamm, Goldene Taube, das Wirtshaus an der Lahn, und viele andere Bezeichnungen. In letzter Zeit tat sich eine Bewegung auf unter dem Namen Abstinenz. Jeder einseitige Beurteiler weiß, daß bei mäßigem Genuß des Bieres eine gesundheitliche Gefahr für den Biertrinker nicht vorhanden ist. Uebermaß schadet auch bei anderen Dingen. Beeinflussend auf die soziale Lage eines Standes oder eines Volkes ist der in seinen normalen Grenzen gehaltene Biergenuß auf keinem Fall, zumal dann nicht, wenn eine Brauerei, wie es die Scobel-Brauerei als erstes Prinzip zu tun pflegt, den Preis des Getränkes sich volkstümlichen Preisen in jeder Weise anpassen läßt. Ein Aufenthalt in Bierstuben und Schanklokalen unter Menschen, die einem sympathisch erscheinen, deren Herzen und Zungen bei edlem Getränk geöffnet werden, bringt Erholung, Ruhe nach dem Werkeltag mit seinen manchmal unangenehmen Kleinlichkeiten

Dies zur allgemeinen Einleitung. Nun im besonderen zur Geschichte des Hauses Löwenbrauerei Scobel. Auf dem Hofe des Hauses Rohrstraße 1, das begrenzt wird von einem Teil des Germaniaplatzes, befand sich bis zum Jahre 1892 eine Brauerei für Einfachbier. In diesem Jahre erwarb der derzeitige Besitzer, Herr Scobel, die Brauerei, um sie, mit genügendem geschäftlichen Weitblick ausgestattet, einem großzügigen Um- und Neubau zu unterziehen. Vielleicht hatten auch die Gleiwitzer an dem Einfachbier vorerst ihren Konsum und Geschmack gedeckt, sodaß sie sich ganz von selbst nach einem guten Stoff Lagerbier sehnten. Im Jahre 1893 wurde der Umbau vollzogen, der sich bis in die letzte Zeit hinein erstreckte, und jetzt zeigt sich auf der Rohrstraße 1 eine Brauerei in kolossalem Umfange, was ihre Räumlichkeiten mit den Kellereien, Maschinenanlagen, den Kontoren und sonstigen Werkstätten anbetrifft, die in Oberschlesien ihres gleichen sucht.

Mit der Popularität der Firma wuchs auch die Verbreitung ihres Produktes. Nicht nur in Oberschlesien, auch weit darüber hinaus wird von Kennern nach dem Scobel-Bier verlangt und wird dieser Stoff gern getrunken. Zahlreiche freiwillige Anerkennungsschreiben legen Zeugnis davon ab.



Die Maischbottige

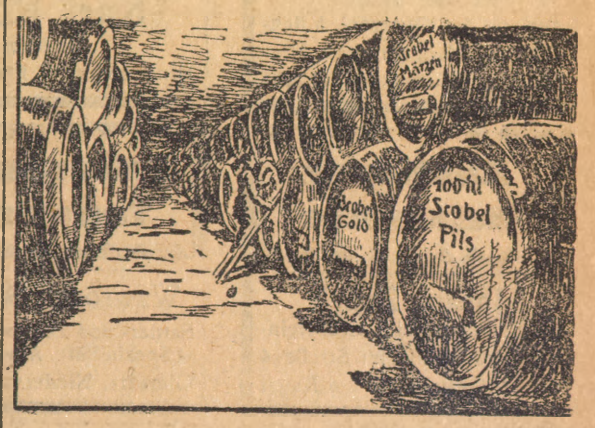
Gegenwärtig kann die Brauerei eine Jahresproduktion von 60 000 Hektolit. aufweisen und immer steigt der Bedarf. Ein Beweis für die Güte des Bieres der Löwenbrauerei Scobel.

Ueber die Herstellung selbst kann folgendes mitgeteilt werden: Der Prozeß beginnt mit dem Einkauf der Gerste. Erworben wird eine gute zweizeilige Gerste, die vorerst sorgsam auf ihre Qualität geprüft wird. Als zweizeilig wird die Gerste deshalb bezeichnet, weil bei ihren Aehren die Körner sich je zu zwei gerade gegenüber stehen. Zum größten Teil wird die Gerste von oberschlesischen Landwirten und Gütern erworben, was wiederum als Beweis dafür gelten dürfte, daß die Brauerei Scobel im besonderen Falle die oberschlesischen Einrichtungen anderer Art unterstützt und dadurch mit dazu beiträgt, im Interesse der oberschlesischen Arbeiterschaft und der Unternehmungen regulierend und fördernd zu wirken. In Tausenden von Zentnern gelangt nun die Gerste in die Mälzerei nach Cosel. Es werden jährlich an 27 000 Ztr. verbraucht. In der Mälzerei geht die Gerste in die Sortiermaschine, wo auf maschinellem Wege nur die beste Qualität herausgesucht wird. Mindere Qualität dient Futterzwecken. Nachdem die Gerste 3 Tage lang geweicht wurde, wird sie auf die Malztenne gebracht und dort zum Keimen ausgebreitet. Alle 8 Stunden muß sie gewendet werden, damit die Kohlensäure verdunstet und neuer Sauerstoff hinzutritt. Auf der Darre wird dem Malz sein eigentlicher Charakter verliehen und hierbei zugleich die Vorbereitung getroffen für das helle und dunkle Bier. Der Malz gelangt sodann auf die Putzmaschine und von da wird er nach der Brauerei in Gleiwitz geholt, wo die eigentliche Herstellung ihre Fortsetzung findet.

Auf dem Malzboden der Brauerei Scobel lagern über- und nebeneinander große Säcke, in denen das Malz für die Verarbeitung verstaut liegt. Ein Elevator führt herab nach den unteren Räumen. Hier beginnt bereits die Steuerkontrolle. Das Malz wird von Arbeitern in diesen Apparat geschüttet. Eine automatische Wage zeigt an, wieviel Kilogramm verarbeitet werden. Die Masse fällt sodann in die Schrotmühle, wo sie einer Zerkleinerung anheim gegeben wird. Der Vorrat des Bodens umfaßt 900 Zentner. In Cosel selbst harren noch an 15 000 Zentner ihrer Verarbeitung. Durch eine große Oeffnung, die durch Röhren mit dem Maischbottich verbunden ist, gelangt sodann die Masse in die fast unförmig erscheinenden großen, weißglänzenden Bottiche des Sudhauses. Eine eiserne Hand in dem Bottich schüttet und rührt fortgesetzt die gelbbraun erscheinende Masse, die nach ungefähr einer halben Stunde Kochens in einen anderen Maischkessel geleitet und von hier wieder in den ersten zurückgepumpt wird. Durch das Heraufpumpen wird ein Hitzegrad von 42 Grad erreicht, der sich im ständigen Wechselspiel bis 54 Grad und weiter bis 60 Grad Hitze steigert. Nachdem der Maischprozeß vollendet, beginnt die Abläuterung der Würze. Hierbei scheidet die Treber, die als Viehfutter verwandt wird, aus. Der Malzextrakt wird durch einen Filter geleitet. Die Flüssigkeit selbst gelangt in den Würzekessel, wird hier auf 12½% Extrakt gebracht und mit Hopfen gekocht. Zu einem Hektoliter Bier werden verwandt 300 bis 350 Gramm Hopfen. Das Quantum richtet sich ganz nach der Art des Bieres. Der ganze Sudprozeß erfordert eine Zeit von 9 Stunden.

Interessant ist es, den Raum zu betrachten, in dem der Hopfen aufgespeichert liegt. Er kommt zum größten Teil bayrischer und böhmischer Hopfen zur Verwendung. Große Säcke in Höhe von 2,5 Metern verbreiten durch ihren Inhalt einen scharfen Geruch. Ein Zentner Hopfen kostet 650 Mark. Es lagern in dem Raum ungefähr 130 Ballen. Der Filtrierapparat zu dem Maischprozeß könnte bei seiner Betrachtung mit einem Webstuhl verglichen werden. Sodann gelangt die Masse, die immer mehr ihrer Vollendung entgegengebracht wird, in ein Kühlschiff. Ein jedes Kühlschiff faßt ein Gebräu von 150 Hektoliter. Hier bleibt das Gebräu an 2 Stunden und wird von da über einen Kühlapparat geleitet. Es gelangt sodann in den sogenannten Gärkeller, wo es mit Bierhefe angestellt wird. Der Zweck des Verfahrens ist der, den Zucker in Alkohol und Kohlensäure zu verwandeln. Die Gärung erfordert eine Zeit von 14 Tagen. Sie geht vor sich in sauber gehaltenen Holzgefäßen. Eine große Schaumschicht bedeckt die in den Bottichen befindliche gärende Würze.

Der Weg des Betrachters führt nach dem Lagerkeller. Die Temperatur wird merklich kühler. In dem Keller sieht der Betrachter eine riesige Menge von Lagerfässern und Lagertanks, die zusammen einen Inhalt von 16 000 Hektoliter Bier besitzen. Die Lagerung umfaßt einen Zeitraum von 3 Monaten. Interessant ist es, die alten Eichenfässer zu betrachten, die sowohl durch ihre stabile Bauart als durch ihre besondere Sauberkeit ins Auge fallen. Ueber- und nebeneinander bis zur Decke sind die Fässer aufgestapelt. Das Bier wird aus den Lagerfässern abgezogen, d. h. es wird durch große Filter gepumpt u. gelangt nach dem Raum, in dem es entweder



Der Lagerkeller

in Fässern zum Versand kommt, oder aber in Flaschen gefüllt wird. Auf automat. Rollbändern befindliche Flaschen werden fortgesetzt auf maschinellem Wege mit dem goldenen Stoff gefüllt. Eine Etikettiermaschine sorgt dafür, daß auch auf den Flaschen die Reklame der Brauerei vorhanden ist, und schon warten draußen die Kutscher bezw. Kraftwagenführer, um den Gerstensaft dorthin zu bringen, wo er seinen eigentlichen Zweck zu erfüllen hat, in den Kreis froher, trinklustiger Leute.

Bierkritik ist leicht geübt, hat man aber erst einmal einen Rundgang durch die Brauerei Scobel hinter sich, so wird einem erst klar, welche Liebe, Sorgfalt und Sauberkeit in dieser Braustätte herrscht, auf die Gleiwitz und auch Oberschlesien stolz sein kann.

Hopfen und Malz, Gott erhalt's!

F. Hg.

ter und den Arbeiter in seiner Person vereinigt, ist in erster Linie berufen, hier Brücken zu schlagen. Er, der seine Wertarbeit nur leisten kann, wenn sich Klugheit und Handfertigkeit verbinden, wird aber auch dazu beitragen können, die Gegensätzlichkeit von Hand- und Kopfarbeitern — eins der anderen Leiden unserer Zeit — zu mildern und abzuschwächen.

So hat das deutsche Handwerk eine Sendung zu erfüllen, die auf wirtschaftlichem, sozialen und kulturellen Gebiete gleich bedeutsam ist. Alles, was es für seine Selbsterhaltung und Selbstbehauptung tut, leistet es nicht nur für sich, sondern auch für das ganze deutsche Volk. Deshalb darf aber auch das Handwerk fordern, daß seiner Arbeit von allen Kreisen mit Achtung begegnet wird. „Ehrt Eure deutschen Meister". Dieser Ruf muß an das Ohr jedes Deutschen dringen; er muß in aller Herzen Widerhall finden. Ueber der Arbeit des deutschen Handwerkes aber möge Gottes Segen ruhen!

p.

Selbstschutz des Handwerks

Lö. Die bayerische Handwerkerausstellung, die Handwerkerausstellung in Breslau und andere großzügige Unternehmen lassen mit Freude erkennen, daß sich das Handwerk endlich auf sich selbst besinnt und im Vertrauen auf seine eigene Kraft sich bessere Lebensbedingungen schaffen will. Endlich ist es weiten Kreisen des Handwerkerstandes zum Bewußtsein gekommen, daß die Selbsthilfe in der heutigen Zeit der allerdings nicht zu entbehrenden Staatshilfe vorzuziehen ist. Durch Versammlungen, Schriften und durch eifrige Tätigkeit bedeutender Handwerkerführer wird versucht, jeden Einzelnen zu intensiver Mitarbeit am Ganzen zu bewegen. Die Jahrtausende alte Geschichte des Handwerks lehrt, daß es sich in den schwersten Zeiten stets durch ein geschlossenes Zusammenstehen und durch Mut und Tatkraft selbst geholfen hat. Und so geben uns die in letzter Zeit vermehrten Selbsthilfebestrebungen des Handwerkes die Gewißheit, daß es auch jetzt wieder alle Schwierigkeiten überwinden wird.

Die Wege, das gesteckte Ziel zu erreichen, sind nun ganz mannigfacher Art. Den besten Dienst wird am Handwerk nach wie vor die gediegene individuelle Qualitätsarbeit leisten. Nur diese gibt ihm die Möglichkeit, gegen das Ueberhandnehmen der Massenfabrikate und der Serienarbeiten zu bestehen und sich zur Geltung zu bringen. Diese Waffe gibt ihm auch das Uebergewicht gegen die leider vielfach bestehende Pfuscherarbeit und wird den Verbraucherkreisen die Rückkehr zur Handarbeit ganz wesentlich erleichtern. Es sei auch gleich hierbei bemerkt, daß ein unfreundliches Bedienen der Kunden und eine unpünktliche Erfüllung der Aufträge den besten Willen und die beste Leistung zuschanden machen können. Ferner ist es unerläßlich, daß sich das Handwerk mit den Gesichtspunkten rationeller Betriebsführung eingehend vertraut macht. Wenn es auch vielen nicht möglich ist, sich Zeit und arbeitsparende Maschinen anzuschaffen, so gibt es doch unzählige Methoden, durch die die Arbeitsvorgänge und die Technik vereinfacht und verbessert werden können. Das Hauptwort heißt sparen und zwar an Zeit, Kraft und Stoffen, alle Möglichkeiten der Verwertung von Abfällen zu erfassen und die Ausgaben auf das niedrigste Maß herunterzuschrauben, sowie sich einer geschickten Kalkulation und einer übersichtigen und auf das Handwerk zugeschnittenen Buchführung zu bedienen. Gerade die Buchführung und Kalkulation wird immer noch von vielen zum Teil sehr tüchtigen Handwerksmeistern in einer Art vernachlässigt, daß noch so großer Fleiß in der Werkstatt sie zu keinem Erfolge kommen läßt. Der Handwerker darf heute nicht nur Handwerker, sondern er muß auch Kaufmann sein und darf nie vergessen, daß auch bei ihm das alte Wort Geltung hat: Großer Umsatz, kleiner Nutzen. Jeder Handwerker hat wohl schon die Erfahrung gemacht, daß es ihm schwere Nachteile von seiten der Steuerbehörde bringt, wenn er seine Ein- und Ausgaben nicht sorgfältig verbucht, da das Finanzamt in diesem Falle zu der allgemein so „beliebten Schätzung" schreitet.

In richtiger Erkenntnis, daß zu einer Besserung der Lage des Standes vor allem ein tüchtiger Nachwuchs gehört, hat man in den letzten Jahren in der Lehrlingsausbildung sowohl praktisch wie theoretisch ganz bedeutsame Fortschritte gemacht. Die von Zeit zu Zeit von einzelnen Fortbildungs- und Fachschulen veranstalteten Ausstellungen legen Zeugnis ab von der zum Teil hervorragenden Qualitätsarbeit ihrer Zöglinge, die in weitesten Kreisen, vor allem auch bei den Verbrauchern großes Interesse gefunden und die Achtung vor der individuellen Handarbeit nicht unwesentlich gestärkt haben. Dazu kommt, daß dem Handwerk auf Grund seiner Jahrhunderte alten Tradition die sittliche Erstarkung seines Nachwuchses besonders am Herzen liegt und in dieser Beziehung leistet das Handwerk eine vorbildliche Kulturarbeit und stärkt deutsches Ansehen und Achtung in der ganzen zivilisierten Welt.

Es wäre noch unendlich viel über die Selbsthilfebestrebungen des Handwerks zu sagen, so von dem Opfersinn, der den Handwerker beseelt in Bezug auf den Schutz der Arbeitsveteranen und die Fürsorge des Berufsstandes, zumal bei dem gänzlichen Fehlen gesetzlicher sozialer Einrichtungen. Weitere Ausführungen nach dieser Seite würden aber im Rahmen dieser kurzen Zeilen zu weit führen. Es sei daher nur noch daran erinnert, unter welchen Opfern und mit Aufwendung welcher Energien und Kräfte das Handwerk sich selbst vorbildlich organisiert hat, um dem gesamten Berufsstande günstigere Lebensbedingungen zu schaffen und von Praktiker zu Praktiker aufklärend und befruchtend zu wirken. In richtiger Erkenntnis, daß nur der Zusammenschluß die Krönung des Werkes bilden kann, wurden unter tätiger Mitarbeit Aller, von unten nach oben, Organisationen zur Durchführung gebracht, die einen bedeutenden Machtfaktor im Handwerkerstand, überhaupt im deutschen Wirtschaftsleben darstellen.

Auch auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens wurde nicht geruht und der Genossenschaftsgeist allen Standesmitgliedern tief eingepflanzt, sodaß heute diese Einrichtungen weitesten Kreisen zum Segen gereichen und bei der Kreditnot, der Auftragsknappheit und der Rohstoffbeschaffung wertvolle Dienste leisten.

Ueberall also stellt sich das Handwerk auf den Boden der Selbsthilfe und nimmt mit eigener Kraft und Mut sein Schicksal in die Hände. Wenn die einzelnen Handwerkszweige noch weiterhin ihre eigenen Belange dem Dienste des weitverzweigten Berufsstandes opfern, so wird bei dem allerwärts stark pulsierenden Leben und Bestrebungen im Handwerk die Regierung an ihren berechtigten Forderungen und Wünschen nicht vorübergehen können. Sieht die Regierung, daß sich das Handwerk aus eigener Macht alle Verbesserungsmöglichkeiten zu seinem Gedeihen ausnutzt und sich mehr und mehr auf sich selbst stellt, so wird sie bei der Bedeutung des Handwerks für Staat und Volkswirtschaft mehr als bisher seine Wünsche berücksichtigen und mithelfen, die augenblickliche kritische Wirtschaftslage zu überwinden. Möge in diesem Sinne das Handwerk stolz auf das bisher Erreichte sein und mutig und vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Unlauterer Wettbewerb der Behördenbetriebe

Die sich noch immer mehrenden Eingriffe der Behörden und Behördenbetriebe in das Tätigkeitsfeld der freien Wirtschaft, allgemein als „kalte Sozialisierung" gekennzeichnet, hat neuerdings in natürlicher Entwicklung zu Kollisionen zwischen derartigen öffentlichen Betrieben und den Interessenverbänden oder Einzelbetrieben der freien Wirtschaft geführt. Besondere Bedeutung kommt hierbei der Stellungnahme unserer Rechtssprechung zu, die unbeeinflußt auf der Grundlage der vorliegenden Gesetze oft die letzte Entscheidung im Kampfe zwischen den streitenden Parteien zu fällen hat.

Gerade in letzter Zeit sind Urteile ergangen, die das volle Interesse aller an der Frage der „kalten Sozialisierung" beteiligten Kreise beanspruchen. Eindeutig ist festgestellt worden, daß in dem Mißbrauch öffentlich-rechtlicher Machtstellungen im Konkurrenzkampf mit der privaten Wirtschaft unlauterer Wettbewerb oder Sittenwidrigkeit erblickt werden muß, daß also mit der freien Wirtschaft in Wettbewerb tretende Behörden oder Behördenbetriebe in Bezug auf die Regeln, die der anständige Gewerbetreibende zu beachten hat, keine Ausnahmestellung genießen.

So führt ein Reichsgerichtsurteil, das sich mit der Monopolanmaßung eines städtischen Elektrizitätswerkes bezüglich der Hausinstallationen beschäftigt, aus, daß „oberster Grundsatz des Werkes der sein muß, seinen Wettbewerb so einzurichten, daß Glieder der Stadt (also in diesem Falle die Elektroinstallateure) nicht unangemessen darunter leiden. Nur ein solches Verfahren entspricht der den Anschauungen aller billig und gerecht Denkenden."

In einem anderen Falle hatte der Beamte einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsgesellschaft amtliche Formulare benutzt, um unter amtlicher Mitwirkung von Dienststellen Fragebogen an bei privaten Gesellschaften Versicherte zu verteilen, die als ein Eindringen in die privaten Geschäftsverhältnisse zwischen Versicherungsgesellschaft und ihren Versicherten betrachtet werden mußten. Weitere Fälle sind, daß ein Landrat, wenn auch in seiner Eigenschaft als Privatmann, aufforderte, die landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr bei den Handwerkern oder bei Privatfirmen, sondern in der Reparaturwerkstatt der Kreisbahn vornehmen zu lassen, daß ein städt. Baubeamter private Erwerbsgeschäfte unter Mißbrauch seiner Beamteneigenschaft betrieb und anderes mehr.

In allen diesen Fällen also, in denen Behörden, Beamte oder Behördenbetriebe als Konkurrenten unter Konkurrenten auftreten, sind sie den gesetzlichen Wettbewerbsvorschriften unterworfen. Man hat die letzthin ergangenen Urteile als „hart" bezeichnet. Wir können es hingegen wohl als Selbstverständlichkeit ansehen, daß den amtlichen Stellen, die Geschäfte privatwirtschaftlicher Natur betreiben, nicht noch außer etwa vorliegenden finanziellen Vorteilen in steuerlicher Beziehung oder in Ansehung der Unterstützung mit öffentlichen Mitteln auch darüber hinaus Bevorrechtigungen auf dem Gebiete des Wettbewerbsrechts zugestanden werden.

Um so mehr ist das für uns eine Selbstverständlichkeit, als — wie es in der Erklärung der wirtschaftlichen Spitzenverbände gegen die „kalte Sozialisierung" ausgeführt ist — der Gedanke an sich schon widersinnig erscheint, daß ein Gemeinwesen seinen Angehörigen, die durch Steuern und Abgaben zu seinen Lasten beitragen, auf dem Gebiet ihrer privatwirtschaftlichen Tätigkeit Konkurrenz macht.

So mannigfaltig die Erscheinungen in der Konkurrenz der öffentlichen Hand mit der Privatwirtschaft sind, so schwierig ist es für die Rechtsprechung, Uebergriffe und Mißbräuche auf diesem Gebiete in einwandfreiester Form zu ahnden. Wünschenswert ist die exakte Ausbildung einer den Interessen der Privatwirtschaft auf der Grundlage der bestehenden Gesetze gerecht werdenden Rechtsprechung. Darüber hinaus aber sollte man ernstlich versuchen, überhaupt vom Standpunkt künftiger Gesetzgebung einmal die Frage zu prüfen, ob eine reinliche Scheidung zwischen den Aufgaben der Privatwirtschaft und denen der Behördenbetriebe nicht durchführbar ist. Es würden dann zu gegebener Zeit auch die oben angeführten, für beide Teile auf die Dauer unerquicklichen Kollisionen vermieden und verhindert werden.

Kassenschecke

Unter dem Namen „Kassenschecke" sind besonders den Breslauer Postscheckkunden diejenigen Postschecke bekannt, die ohne Angabe eines Empfängers bei der Zahlstelle des Postscheckamts zur Einlösung vorgelegt werden können. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit, aber zu Unrecht. Es sind nämlich recht gefährliche Gesellen. Geht ein solche Scheck verloren, dann ist meist auch der Betrag dahin, denn die Post braucht die Berechtigung des Abholenden nicht nachzuprüfen.

Handwerk hat goldenen Boden

Ein Wahrspruch, der sich durch die Jahrhunderte trotz all den Stürmen der Zeit, trotz Krieg und Tod, trotz Untergang ganzer Stände und Schichten bis in unsere so kühl berechnende Zeit erhalten hat, der weiter fortbestehen wird und auch soll. Und wenn man noch so viel Sturm läuft gegen das ehrsame Handwerk. Goldenen Boden hat es immer noch, wenn auch nicht in dem Sinne der rollenden mit Reichsadlern geschmückten hellglänzenden Zehn- und Zwanzigmarkstücke, die früher in den Geldkatzen und Börsen, die aus Großväters Zeiten vererbt waren, fröhlich klimperten, so doch aber im ideellen Sinne: Goldener Boden — Liebe zum Handwerk, vom kleinsten Lehrbuben bis zum Altgesellen, bis zum Meister. Wer als Lehrbub' nicht von vornherein Lust und Liebe zum Handwerk mitbringt, der bleibe draußen vor der Tür der Werkstatt. Er wird nie etwas werden.

Wie heißt das Sprichwort? Wer Maler werden will, muß Farbe reiben — übersetzt: Wenn du später etwas werden willst, ganz gleich in welchem Handwerk, so mußt du schon als junges Bürschlein bemüht sein, dir ein Talent herauszuarbeiten, ständig die Augen aufhalten, Ecken und Kanten abschleifen und nicht schon vom frühen Morgen ab fortgesetzt warten, wann schlägt die Glocke zu Mittag, wann läutet das Ave zum Arbeitsschluß.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Aber sie sind voll von Erinnerungen wie zur Sommerszeit ein Korb der Waldläuferinnen, voll von glänzenden, immer frischen Beeren und nickenden Blumen. Was erzählen noch jetzt die Gleiwitzer Handwerkmeister aus ihrer Jungenzeit, stolz mit glänzenden Augen? Ich kenne hierorts einen Fleischermeister, einen schon älteren aber noch immer lebensfrohen Herrn, der noch mit ganzer Seele an seiner Zunft hängt. Und wenn er erzählt, dann horcht der Tisch, schweigen auch die, welche gern manchmal — nur manchmal — etwas zu flunkern versuchen, sie hören, denn, wenn ein alter Handwerksmeister anfängt zu sprechen von seiner Laufbahn, steigt eine frühere Zeit herauf, die wir alle, auch die, die nicht ganz eng mit dem Handwerkerstand verwachsen, heraufwünschen. Man schaut in ein Spiegelbild!

Der erste Tag. Kurze Zeit nach der Schulentlassung. Der Reiz am Neuen. Und dann eines Tages Gang mit dem Vater in die Werkstatt. „Hier bring in den neuen Lehrbuben, Meister X." Eine kurze Mahnung zu Fleiß und Aufpassen von seiten des befahrten Handwerksmeisters und dann hinein in die Werkstatt. Das Neue wirkt erst interessant, und wie fühlt sich der Lehrling. Wenn er so an den ersten Abenden zu Haus am Tisch sitzt, da dürfen die Hände und das Gesicht nicht ganz sauber sein, denn was hat er nicht alles gemacht. Aber drei, manchmal vier Jahre, sind eine lange Zeit. Im zweiten Jahre heißt es: „Anfassen, Jung' holt fast!" Da steigt der Bub langsam zum Gesellen herauf. Aber noch summt der Lehrling für sich allein:

Und glüht das Eisen noch so heiß
Dem ältesten Stift macht ihr nichts weiß,
Ich bin ein Junge frisch und helle
Ein Jährchen noch, bin ich Geselle.

Dann der Freispruch. Ein guter Gesellenbrief und ein gutes Gesellenstück. Umtrunk mit zünftigen „Kollegen". Anderen Tags wieder in der Werkstatt. Nun zeige, was du kannst! Und einer, der sich in der Lehrzeit daran gehalten, er weiß was er gelernt. Arme und Muskeln sind gestählt, der Geist ist frisch und froh. Aber schon zieht die Fremde und die sonnige Welt. Zur Meisterin:

Ich sags ihr offen ins Gesicht
Ihr Speck und Kappes schmeckt mir nicht.
Ich will mein Glück probieren,
Marschieren.

Kenn Kunde . . . Kenn. Herbergstüren öffnen sich. Wie ist die Welt so rund. Er merkt es an seinen Absätzen. Aber wie ist die Welt auch so schön, so verschieden in ihren Reizen. Wie sind die Mädchen so ganz anders. Aber der Berufssinn meldet sich schon. Ist es ein ehrsamer Schuhmachergeselle, walzt er vielleicht aus OS. wo er meist den Bergleuten die schweren Trittchen besohlen mußte, so zieht es ihn an die Waterkant, allwo die hochledernen Fischer- und Schifferstiefeln reinen Handwerkssinn zeigen. Und er arbeitet feste. Kehrt zurück, gebräunt, aufrechte Haltung, stolz: Da war ich, wo ward ihr, ihr Kirchturmspolitiker, ihr Bierbankphilister?

Schon wartet die Lore. Er hätte sie bald vergessen gehabt:

Da werd ich Meister in der Stadt
Frau Meisterin wird meine Lore,
Dann geht es juchheisa bei Tag und bei Nacht
Dort unten am Winkel vorm Tore.

Was dann kommt, ist ein Kreislauf von neuem. Ein gesetzter Mann sucht Anschluß an ebensolche Meisterkollegen. Er weiß, wie er sich zu benehmen hat. In der Fremde hat er es gelernt. Nun heißt es Arbeit schaffen, für die Lore, die als Hausfrau und Schlüsselverwalterin breit geworden ist, deren Buben an der Schürze hängen. Aber Freude hat in Heim und Werkstatt ihre Heimstatt gefunden.

Und wenn an stillen Wintertagen der Schnee von den Dächern rieselt, sitzt er zusammen mit allen und spricht, erzählt . . . damals, ja damals . . .

Handwerk hat doch goldenen Boden!

F. Hg.

Bäcker Fleischer

Paul Loske
Wilhelmstr. 32

Josef Brauner
Dampfbäckerei
Konditorei und Café
Gl., Nicolaistr. 13a, Tel. 316

Fritz Pätzold
Fleischermeister
Gleiw., Nicolaistr. 1, Tel. 456
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren mit Frühstückstuben

Trinkt Milch
nur von der Oberschl. Milchzentrale, Hauptgeschäft Hindenburg, Haldenstr. 8, Tel. 2964

Bildhauer Steinmetze

Johann Zubek
Steinbildhauerei u. Grabsteingeschäft Neudorfer Straße 4 und Wilhelmstraße am Kanal

Paul Rose
Gleiwitz, Neudorfer Straße 15
Großes Lager in Grabdenkmälern
Werkstatt für Friedhofskunst: Bahnhofstr., Ecke Kreidelstr., T 741

August Bartsch
Holzbildhauer
Gleiwitz Oberwallstr. 11

Dachdecker Seiler

Josef Olschowka
Dachdecker-Obermeister
Gleiwitz, Raudener Straße 4
Telephon 1208

Die Mechanische Seilerwaren-Fabrik
Aug. Klein
Gleiwitz
ist die billigste Bezugsquelle für Grossisten

Herm. Oelsner & Sohn
Dachdeckermeister
Bauklempnerei
Gleiw., Bahnhofstr. 40, T 5105

Julius Gawlitza
Dachdecker-Meister
Gleiwitz
Breslauer Straße 13

Führe jede Reparatur sowie Lieferung von neuen Fahrstuhl-, Turngeräte-Seilen, Tennis-, Wagen- u. Fischnetze sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten sauber und gewissenhaft aus
Karl Rolle
Seilerei
Hindenburg Pfarrstraße 9

Dekorateure Tapezierer

Wawrosch & Dobin
Sattler- und Polster-Werkstatt
Spezialität: Autosattlerei
Gleiwitz, Niederwallstr. Nr. 6

Viktor Ploch
Sattler- und Polsterwerkstatt
Gleiwitz, Rybnikerstr. Nr. 11

Josef Brauner
Dekorations-Tapeziermeister
Gleiwitz
Wilhelmsplatz 18
Werkstätten für Raumkunst
Dekorationen und Klubmöbel
Entmottungsanstalt
Auffärben abgenützter Leder-Möbel

H. Tomasczik
Polster- und Tapeziermeister
Gleiwitz
Bahnhofstraße Nr. 25

Emil Grundei
Dekorations-Tapeziermeister
Gleiwitz
Rohrstraße 13

Franz Tomanek
Tapeziermeister
Dekoration und Polsterei
Gleiwitz, Breslauerstr. Nr. 9

Franz Schindler
Innenausstattungen, Polstermöbelfabrik — Gleiwitz
Niederwallstr. 24—26, Tel. 166

Fedor Ehrlich
Sattlermeister
Hindenburg
Kronprinzenstraße Nr. 149

Karl Fabrici Inhaber Josef Fabrici
Sattlermeister, Hindenburg
Dorotheenstraße 87b Telefon 1649
Lieferung sämtlicher Treibriemen
Anfertigung aller Arten Arbeitsgeschirre

Emil Bindseil
Dekoration u. Tapeziermstr.
Beuthen OS.
Tarnow. Str. 42 Telefon 1130
Werkstätten für Raumkunst, Dekoration und Klubmöbel
Großes Lager in Teppichen, Stores, Gardinen, Läufer
Linoleum der deutsch. Werke

Drechsler Stellmacher

Erste Gleiwitzer Holz-Drechslerei
Friedrich Magdon
Bielitzer Straße

Kurt Kusche
Kunstdrechslerei
Gleiwitz, Mühlstraße Nr. 4
Holz. Beleuchtungskörper - Treppengeländer — Kegelbahn-Zubehörteile

Franz Stiebler
Wagenbau-Meister
Auto- und Wagenlackierung
Gleiwitz Grabenstraße 3

Franz Nowak
Wagen- und Karosseriebau
Gleiwitz, Rybnikerstraße Nr. 9
Telephon Nr. 1850

Elektro-Installateure

Fr. Polewka
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Gleiwitz Tel. 1472

Dampf-Vulkanisieranstalt und Akkumulatoren-Ladestation
L. Gawlik
Gleiw., Wilhelmstr. 45, T 1012

Reparatur elektr. Maschin. u. Apparate
Moderne Ladestation für Akkumulatoren jeder Art
„Elektro" Inh.: Franz Wengrzik
Beuthen, Gojstr. 6, Tel. 1200

Werner Wrazidlo
Präzisions- und elektromechanisches Institut
Gleiwitz, Nikolaistraße Nr. 32

Friseure Gärtner

Emanuel Czoch
Frisier-Salon
Gleiwitz, Raudenerstr. Nr. 21

Franz Wenth
Herren-Friesier-Salon
Wilhelmsplatz, gegenüb. Café Schnapka
Der Neuzeit entspr. hygienische sowie sanitäre Einrichtungen

Karl Kulla
Gleiwitz, Nicolaistraße Nr. 17
Herren-Frisier-Salon
Elektr. Kopf- und Gesichts-Massage
Fachm. Bubikopf- u. Herrenhaarschnitt

Hugo Lischke
Frisiersalon - Fleischmarkt 1
Elektrische Kopf- u. Gesichtsmassage — Puppenklinik

Empfehle meinen Salon dem geehrt. Publikum v. Petersdorf
Herren-Salon Heßler
Gleiwitz, Welczekstr. 9

Damen- u. Herren-Frisiersalon
A. Liboschik
empfiehlt sich für modernen Bubikopf-Schnitt und -Pflege

Aber auch wenn der Scheck nicht selbst verloren geht, so besteht weiter die Gefahr — wie es anderwärts und auch hier schon vorgekommen ist —, daß der vom Postscheckamt gezahlte Betrag dem abholenden Boten auf dem Rückwege zum Geschäft usw. mit Gewalt oder List abgenommen wird. Ein Wiederherbeischaffen des Geldes war in solchen Fällen auch meist nicht möglich.

Wie kann sich nun ein Postscheckkunde gegen solche Schäden schützen?

Am besten dadurch, daß er möglichst wenig und nur in dringendsten Fällen von diesen gefährlichen Schecken Gebrauch macht. Ueberschüssige Guthaben auf dem Postscheckkonto überweise er, soweit er damit nicht eigene Zahlungen begleichen kann, mittels der Postüberweisung seiner Sparkasse oder Bank oder übergebe dieser einen mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" auf der Vorderseite versehenen oder ausnahmsweise auch einen auf den Namen ausgestellten Postscheck zur Einziehung vom Postscheckamt im Wege der Reichsbankabrechnung. Ein solcher Abrechnungsscheck ist nicht nur vollständig ungefährlich, weil er nur durch Gutschrift verrechnet werden darf, sondern er ist auch wesentlich billiger als der gewöhnliche Kassenscheck.

Postscheckkunden, die Zahlungen auf ein Girokonto bei der Reichsbank haben, können sich gegen einen Kassenscheck statt des Bargeldes auch eine rote Reichsbanküberweisung beim Postscheckamt geben lassen und sparen dabei ebenfalls an Gebühren.

Wer aber das Bargeld vom Postscheckamt unbedingt braucht, der hole es sich möglichst selbst oder beauftrage damit wenigstens eine zuverlässige, nicht zu junge männliche Person, der man größte Sorgfalt nicht nur bei der Beförderung der Kassenschecks unterwegs, sondern auch bei der Abgabe des Schecks und bei der Empfangnahme und Rückbeförderung des Geldes eindringlich und wiederholt zur Pflicht mache. Bei großen Beträgen empfiehlt sich die Abholung durch zwei Personen.

Wer ist Bauherr und Baumeister?

Zur Frage, wann eine Person als Bauherr oder Baumeister anzusehen ist, hat der 1. Strafsenat des Kammergerichts Stellung genommen und in der Begründung u. a. ausgeführt, als Bauherr sei derjenige anzusehen, welcher auf seine Rechnung oder Verantwortung eine bauliche Maßnahme veranlaßt, die bauliche Tätigkeit selbst ausführe oder durch andere ausführen lasse. Sei eine juristische Person der Bauherr, so könne die strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Nichterfüllung der dem Bauherrn nach § 367 (15) des Reichsstrafgesetzbuchs obliegenden Pflichten nur deren verfassungsmäßig berufene, nicht auch rechtsgeschäftlich bestellte Vertreter treffen. Als Baumeister sei derjenige anzusehen, welcher den Bau tatsächlich betreibe. Werde ein Bau von einer juristischen Person durch eigene Angestellte ausgeführt, so treffe die strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Nichterfüllung der dem Baumeister obliegenden Pflichten diejenige natürliche Person, welche tatsächlich den Bau leite. Es sei nicht erforderlich, daß die Person, welche den Bau leite, verfassungsmäßig berufene Vertreterin der juristischen Person oder von ihr ausdrücklich zur Leitung des Baues bestellt oder angestellt sei.

Müssen Fleischerfrauen im Geschäft Hauben tragen?

Frau Fleischermeister T. aus Görlitz war in Strafe genommen worden, weil sie im Geschäft ihres Ehemannes keine weiße Haube getragen habe, wie es eine Polizeiverordnung vom 12. Februar 1925 vorschreibt; hiernach sollen Frauen welche in Fleischergeschäften tätig sind, weiße Hauben tragen, sodaß das Herausfallen von Haaren verhindert wird. Frau T. weigerte sich entschieden, solche Haube im Geschäft zu tragen, da die Polizeiverordnung ungültig sei; auch bekomme sie Kopfschmerzen, wenn sie die Haube trage. Das Amtsgericht verurteilte aber Frau T. zu einer Geldstrafe und nahm an, daß die erwähnte Polizeiverordnung gültig sei, da sie verhüten wolle, daß Fleischwaren durch herabfallende Haare verunreinigt werden könen. Die Kopfschmerzen der Angeklagten seien nicht auf das Tragen der Haube, sondern auf andere Ursachen zurückzuführen. Diese Entscheidung focht Frau T. durch Revision beim Kammergericht an und bestritt vor allem die Rechtsgültigkeit der Polizeiverordnung, welche u. a. mit den Grundsätzen der Gewerbeordnung und der Gewerbefreiheit im Widerspruch stehe. Es liege aber auch ein Notstand vor, da die Angeklagte vom Tragen der Haube Kopfschmerzen erhalte. Der 1. Strafsenat der Kammergerichts wies die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung der Angeklagten sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Die Polizeiverordnung sei unbedenklich als rechtsgültig anzusehen und stehe nicht mit den Grundsätzen der Gewerbefreiheit im Widerspruch. Die Gewerbeordnung beseitige nur solche Beschränkungen, welche der Zulassung zum Gewerbebetrieb entgegenstehen, nicht aber Vorschriften, welche die Ausübung der Gewerbe regeln. Die Polizeiverordnung sei im Interesse von Leben und Gesundheit ergangen und wolle verhüten, daß die Fleischwaren durch Haare verunreinigt werden. Nach § 6c und f des Polizeiverwaltungsgesetzes gehöre es zu den Aufgaben der Polizeibehörde, für Leben und Gesundheit Sorge zu tragen; zu den Gegenständen des Polizeiverordnungsrechts gehöre auch nach § 6c des Polizeiverwaltungsgesetzes der Marktverkehr und das öffentliche Feilhalten von Nahrungsmitteln. Einwandsfrei habe die Vorinstanz auch festgestellt daß der Kopfschmerz nicht auf die leichte Haube zurückzuführen sei.

Gewerbliche Unternehmungen in Gefängnissen

Der Unternehmer W. aus Hamburg hatte mit der Gefängnisverwaltung in Lüneburg einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem Gefangene in dem erwähnten Gefängnis für ihn Kokosmatten für einen billigen Preis herstellten. Das Material für die Kokosmatten lieferte W., auch ließ er die Gefangenen durch einen Werkmeister belehren, wie solche Matten angefertigt werden. Die Gefangenen arbeiteten in verschiedenen Räumen des Gefängnisses; die Gefängnisverwaltung hatte aber W. nur einen Lagerraum zur Verfügung gestellt. W., welcher seinen Gewerbebetrieb in Hamburg angemeldet hatte, hielt sich nicht für verpflichtet, seinen Betrieb auch in Preußen zur Anmeldung zu bringen, da er seinen Gewerbebetrieb lediglich in Hamburg betreibe. Sowohl das Amtsgericht als auch die Strafkammer verurteilten W. auf Grund der Verordnung von 23. November 1923 und § 377 der Abgabenordnung zu einer Geldstrafe, weil er seinen Betrieb in Preußen nicht zur Gewerbesteuer angemeldet habe, da er in Lüneburg einen Vertreter in der Person seines Werkmeisters gehabt und eine Fabrikationsstätte besessen habe. Er sei als Unternehmer anzusehen, da er das Material lieferte, einen Werkmeister stellte und den Preis der Matten bestimmte. In seiner Revision stellte W. in Abrede, in Preußen verpflichtet zu sein, seinen Betrieb zur Steuer anzumelden, nachdem er in Hamburg seinen Betrieb zur Gewerbesteuer angemeldet habe. Das Kammergericht wies aber die Revision zurück und führte u. a. aus, einwandsfrei werde von der Strafkammer festgestellt, daß W. in Lüneburg eine Fabrikationsstätte und einen Verteter habe und mithin nach der Gewerbesteuerordnung vom 23. November 1923 verpflichtet sei, seinen Betrieb in Preußen anzumelden. Wegen unterlassener Anmeldung sei W. ohne Rechtsirrtum aus § 377 der Abgabenordnung zu einer Ordnungsstrafe verurteilt worden.

Wann liegt ein Lehrverhältnis vor?

Ein Maler Th. aus der Nähe von Belzig war zur Verantwortung gezogen worden, weil er unbefugt einen Lehrling angeleitet habe. Grundsätzlich steht nach § 129 der Gewerbeordnung in Handwerksbetrieben die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur solchen Personen im allgemeinen zu, welche das vierundzwanzigste Lebesjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben. Th. hatte einen jungen Mann F. im Malergewerbe beschäftigt. Nachdem das Kammergericht die Vorentscheidung aufgehoben hatte, wurde der Angeklagte vom Schöffengericht freigesprochen, weil der junge Mann zur kritischen Zeit nicht mehr als ein Lehrling anzusehen gewesen sei, er habe gegen 1½ Jahre bei dem Angeklagten gearbeitet und habe im wesentlichen die vorkommenden Malerarbeiten ausführen können; nur schwierige Arbeiten habe F. nicht allein verrichten können; führte F. schwierige Arbeiten aus, so habe er noch von dem Angeklagten angeleitet und unterrichtet werden müssen. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und hob hervor, aus den Ausführungen des Amtsgerichts gehe hervor, daß der junge Mann noch nicht völlig ausgebildet gewesen sei, sondern bei der Ausführung von schwierigen Arbeiten vom Angeklagten habe unterrichtet werden müssen. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und verurteilte Th. auf Grund des § 148 (9b) der Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei rechtsirrig. Aus den Feststellungen der Vorentscheidung ergebe sich, daß ein Lehrverhältnis zur kritischen Zeit vorgelegen habe, da der junge Mann zwar mit einfachen Malerarbeiten vertraut gewesen sei, aber bei schwierigen Malerarbeiten noch vom Angeklagten habe unterrichtet werden müssen.

Nichtablieferung von Krankenversicherungsbeiträgen

Frau L., welche sich ohne Zweifel in arger Geldverlegenheit befand, wurde von der Strafkammer in Berlin für schuldig befunden und für zwei Wochen Gefängnis zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die abgezogenen Krankenversicherungsbeiträge unbedingt an die Krankenkasse hätte abliefern müssen und nicht für sich hätte verwenden dürfen; Geldknappheit sei kein stichhaltiger Grund, die betreffenden Beiträge für sich zu behalten. Diese Entscheidung focht Frau L. durch Revision beim Kammergericht an und beantragte ihre Freisprechung, da sie nicht in der Lage gewesen sei, die Beiträge fristzeitig abzuliefern. Der 3. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Verurteilung der Angeklagten sei zu Recht erfolgt. Die Verurteilung setze Vorsatz voraus, Fahrlässigkeit komme nicht in Betracht. Auch sonst liege kein Anlaß vor, die Vorentscheidung aufzuheben oder auf Freisprechung zu erkennen.

Wann kann man zuviel gezahlte Gewerbesteuern zurückverlangen?

Ueber Rückerstattung zuviel gezahlter Gewerbesteuer hat das Oberverwaltungsgericht in einem konkreten Falle Stellung genommen und u. a. ausgeführt, wenn der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses dem Rückerstattungsantrage nicht entsprochen habe, so habe dem Steuerpflichtigen gegen diese Entscheidung nur das Rechtsmittel der Beschwerde bei der Regierung und zuletzt beim preußischen Finanzminister offen gestanden, wie aus § 20 der ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 19. November 1925 zum Gewerbesteuerüberleitungsgesetz erhelle. Der Gewerbesteuerberufungsausschuß habe die Rechtslage völlig verkannt. Demnach mußte die Sache an die Vorinstanz zurückgegeben werden, um eine anderweite Behandlung vorzunehmen, damit das Verfahren auf den richtigen Weg geleitet werde. Die Sache sei der Regierung zur Entscheidung bezüglich der Beschwerde des Steuerpflichtigen gegen den Bescheid des Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses vorzulegen.

J. Große
Frisier-Salon Klosterstr. 29
Fachmännischer Bubikopf- und Herrenhaarschnitt

Max Kuban
Gleiwitz Coselerstr. 5
Frisier-Salon — Fachmänn.
Bubikopf- u. Herrenhaarschn.

Emanuel Niemietz
Gleiwitz Mühlstr. 1
Frisier-Salon
Erwerbslose Preisermäßigung

Franz Pohl
Moderne Haarpflege für Damen und Herren
Parfümerien u. Toiletteartikel
Gleiwitz
Wilhelmstraße 26

Egon Klonz
Eleg. Damen u. Herren-Frisierabteilungen
Aufmerksamste und sauberste Bedienung
Gleiwitz, Wilhelmstr. 24
Telephon 5112

Schönheitspflege
Raschke
Gleiw., Tarnow. Str. 10, Tel. 1037
Damen- und Herren-Abteilung
Ia Bubikopfschnitte

Bernhard Hein
Damen- u. Herren-Frisiersalon
Gleiwitz, Kloster-Straße 13
gegenüber dem Landgericht

Gartenbau - Betrieb
F. Kretschmer
Hindenburg, Wilhelmstraße 3
und Blumengeschäft
Hindenburg, Dorotheenstraße 56

Georg Siegel
Beuthen Pickarerstr. 15
gegenüber der Post Telefon 2454
Beuthener Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Reparat. an Autoreifen u. Schläuchen sowie Motorrad- und Fahrradreifen

Fahrräder n. Tauchbad gelötet 10 Mk., Anzahl. 3 Mk. wöchentlich. Reparat. und Ersatzteile konkurrenzl. billig b.
Hans Konetzny Gleiwitz Mittelstr. 2
Kein Laden, man achte auf d. Nr. 2

Geigenbauer
Korbmacher

Geigenbau Bero * Gleiwitz, Kronprinzenstr. 12 *

Joh. A. Foltin
Geigenbauer
Gleiwitz, Pet.-Paul-Platz 3, Sth.
Cellos, Geigen, Lauten, Guitarren u. a. m. sind a. Lager
Neubau und Reparaturen führe ich persönl nach langjähr. Erf hrung aus
Hier ein Zeugnis: Lieber Me st. Foltin! Nach dem Konzert gedenke ich Ihrer Kunst. Die Geige hat ganz Frankenstein entzückt. Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Hilfe. Ihr
Felix Kügele, Lehrer u. Violinvirtuose

August Nowak
Gleiwitz, Rohr-Straße Nr. 6
Korbmacherei, Stuhlflechterei
Teilzahlung gestattet

Klempner
Mechaniker

Franz Kabella
Gleiw., Pet.-Paul-Pl. 2, T 1617
Ausführung von Klempner- u. Installationsarbeiten — Bedachung in Kupfer Zink und Pappe sowie Reparatur

Rob. Zwirsch & Sohn
Gleiw., Preisw. Str. 9, Tel. 1661
Bau-Klempnerei — Sanitäre Anlagen — Blitzschutzanlagen

Josef Franik
Gleiwitz Kloppotstr. 14
Bauklempnerei u. Installation
Spezialität: Bierdruckapparate

Empfehle mich zur Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Arbeiten Bauklempnerei u. Installationsgeschäft
Max Memel
Gleiwitz, Neueweltstraße 7/8.

Josef Werner
Gleiwitz Bahnhofstr. 26
Eisen- und Drahtwaren-Fabrik
Siebmacherei
Anfertigung sämtlicher Drahtwaren

Die Reklame des Handwerksmeisters

Lö. In den Bestrebungen der einzelnen Handwerksmeister, sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen, wird leider noch von sehr vielen eine der schärfsten Waffen im Kampfe gegen eine unerbittliche Konkurrenz — die Reklame — vielfach noch unbenutzt gelassen. Ja — sehr viele stellen sich sogar auf den Standpunkt, Reklame machen heißt Geld zum Fenster hinauswerfen. — Wie irrig dieser Standpunkt ist, zeigen die Aussprüche der bedeutendsten Wirtschaftsmagnaten aller Welt, die frei und unumwunden erklären, daß sie ihre beispiellosen Erfolge einzig und allein einer geschickten Reklame verdanken. Der bekannte Millionär Vanderbild äußerte, nach seiner Meinung über den Wert der Reklame befragt: „Wie soll die Welt wissen, daß Du irgendetwas zur Deckung eines Bedarfs herstellst, wenn Du es ihr nicht sagst?" Und dieses „der Welt sagen" heißt nichts anderes, als Reklame machen. Sei es nun durch Ausrufen auf dem Marktplatze, wie in früheren Jahrzehnten, sei es durch die modernen Errungenschaften der Reklamekunst in der Jetztzeit.

Bis in die 80iger und 90iger Jahre des vorigen Jahrhunderts war die Reklame Marktschreierei, bis 1900 Bastlerarbeit und bis zum Weltkriege Handwerk. Seit 1914 ist die Reklame Kunstgewerbe, seit 1920 primitive Psychologie, sei 1925 geistige Technik und heute Verkaufskunst (Kunst und Wissenschaft).

Das muß sich der Handwerksmeister, der sich zu der Erkenntnis von der Notwendigkeit der Reklame durchgerungen hat, stets vor Augen halten, um nicht durch eine unsachgemäß durchgeführte Reklame sich mehr zu schädigen als zu nützen.

Die langjährigen Untersuchungen und Experimente bekannter Reklamepsychologen, einzelner Rklameschutzverbände und Reklamegroßverbraucher haben zu dem Resultat geführt, daß die wichtigste Reklame und damit zugleich die billigste mit 80 % das Zeitungsinserat ist. Die Gründe? Sie sind erkennbar für jeden, der sehen will. Zunächst ist festzustellen, daß die Frau es ist, die wohl 75 % aller Einkäufe tätigt, wie unbestritten sein wird, fast ausnahmslos auf Grund des Inserats. Amerika, das in dieser Hinsicht auch heute noch als Beispiel wirksamster Kundenwerbung gilt, gibt alljährlich bei weitem das meiste seiner Riesenreklame für Zeitungsanzeigen aus. Im Jahre 1924 haben allein 118 amerikanische Konzerne vom Riesenbetriebe bis zum kleinen Fabrikanten, Händler und Handwerker für rund eine Milliarde Mark Inserate in Tageszeitungen veröffentlicht. Im Jahre 1925 gab Amerika schon über 3 Milliarden Mark für Anzeigen aus und es steht fest, daß sich seit dieser Zeit die Reklameaufwendungen weiter gewaltig vergrößert haben. Der Umsatz in Zeitungsanzeigen betrug im Jahre 1926 bereits wieder 50 % mehr als im Vorjahre. Und gerade auch aus Amerika, der Geburtsstätte der Reklame, kommen die Stimmen, die sich immer und immer wieder zur Zeitungsanzeige bekennen, weil sie die eindringlichste, sparsamste und nachhaltigste Art der Kundenwerbung darstellt.

Um überhaupt einem geschäftlichen Unternehmen die Lebensbedingungen zu geben, bedarf es der ständigen Reklame. Eine kürzlich aufgestellte Statistik hat das interessante Ergebnis gehabt, daß die Mehrzahl der Konkurse auf den Mangel an einer geschickten Zeitungsreklame zurückzuführen ist.

Dabei sei gleich bemerkt, daß die Reklame nicht nur einen Absatz schaffen soll für zurzeit bestehenden Bedarf, sondern daß die Reklame weiter zu gehen hat, daß sie durch ihre geschickte Ausführung erst einen Bedarf schaffen soll. In dieser Beziehung ist die Reklame ein Wirtschaftsfaktor von nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung. Und nun zur Frage der Zeitungsreklame. Jeder der sich ihrer bedienen will, hat sich vorerst folgende Fragen vorzulegen. Was will ich verkaufen? Wem will ich es verkaufen? Zu welcher Zeit will ich es verkaufen? Gegen welche Konkurrenz will ich verkaufen? Erst wenn diese Fragen beantwortet sind, kann an die Zusammenstellung des Werbetextes gegangen und die für die Reklame bestimmte Zeitung gewählt werden. Man hat, um zu unterscheiden, Tageszeitungsreklame einerseits und Werbung in Fachblättern, Kalendern und ähnlichen andererseits. Der Handwerksmeister, der sich dem Verbraucherkreise direkt zuwenden will, wird zu 90 % die Tageszeitung wählen und bei der Wahl der Tageszeitung entscheiden wieder 3 Faktoren: Auflage, Verbreitungsdichte und Leserkreis. Das ist leicht festzustellen, und jede bedeutende Zeitung wird dem Inserenten über die einzelnen Fragen offen und weitestgehend gern Auskunft geben.

Obwohl, es sei nochmals betont, die Zeitungsanzeige das billigste und erfolgreichste Werbemittel ist, brauchen andersartige Reklamen nicht völlig ausgeschaltet werden. Im Gegenteil, sie werden bei sachgemäßer Anwendung die Kundenwerbung beträchtlich unterstützen. Besondere Erwähnung verdient das Schaufenster, das nicht nur die zu verkaufenden

Max Kaminski
Gleiwitz, Wilhelmstraße 29
Telefon 1856
Bau-Klempnerei, Installationsgeschäft
Reparatur-Werkstatt

Josef Langer
Hindenburg, Glückaufstr. 3
Bauklempnerei u. Installationsgeschäft Spez.: Ausführung sämtl. Dachdecker- und Klempnerarbeiten. — Tel. 2961

Gebr. Kiehl Inh.: Viktor Jonda
— Bauklempnerei — Installation —
Ausführung von Reparaturen
Gleiwitz, Nikolaistraße 26
Tel. 136 (2591)

Maler
Glaser

Franz Bielke
Malermeister
Gleiw., Bahnhofstr. 25, T. 1381
Dekorations-, Anstrich- und Tapezier-Arbeiten - Reklame- u. Firmenschilder

Reinhold Renelt
Tel. 1522 Wagenbau Tel. 1522
Spezialität: Auto-Lackiererei
sowie Auto- u. Wagensattlerei

Josef Rother
Maler- und Tapetengeschäft
Einfache bis eleganteste Raumstimmungen
Gleiwitz, Bankstraße 5. — Tel. 1288

Robert Sindermann
Glasermeister
Gleiwitz
Bahnhofstraße 29 — Tel. 463
Fensterglas-Handlung
Bauglaserei
Bilder-Einrahmungen

Ausführung sämtlicher Glasarbeiten
Spezial-Werkstatt
für Bilder- u. Blei-Verglasung
Karl Pajunk
Gleiwitz, Löschstraße 20

Ofensetzer
Steinsetzer

Paul Scheunpflug
Ofenbaugeschäft
Mühlstr. 3 Telephon 1314

K. Seifert
Ofensetzmeister
Beuthen Dyngosstraße 61
Büro u. Lagerräume Kluckowitzerstr. 8
Telefon 1305
Ausführung von Ofensetzarbeiten auf Grundlage neuester Heiztechnik
Heizberatung
Ständig großes Lager aller Ofenbauartikel

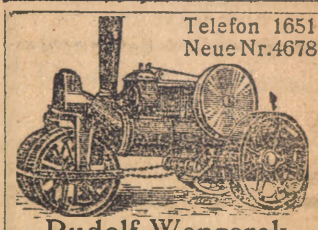
Viktor Dudek
Ofensetzmeister
Gleiw., Bahnhofstr. 25, T. 1381
Uebernahme v. Neubauten u. Reparaturen sow. alle ins Fach schlag. Arbeiten

Otto Scholz
Ofenbaugeschäft
Gleiwitz, Kanalstraße Nr. 11
Telefon Nr. 1687

Empfehle mich zur Ausführung von
Ofensetzarbeiten und Reparaturen
in Privat- und Neubauten
Hermann Jonas
Ofenbaugeschäft
Gleiwitz, Rybnikerstraße 112
Telephon 1804

Wilhelm Scholz
Ofensetzmeister
Hindenburg
Telef. 1080 Dorotheenstr. 67

Ofenbau-Betrieb — Ofenbau-Stoffe
Max Peters
Gleiwitz O.-S.
Helnitzstraße 6 (Krakauerplatz)
Telefon 1218

Telefon 1651
Neue Nr. 4678

Rudolf Wengerek
Steinsetzmeister
Gleiwitz, Ziethenstr. 5

Photograph
Uhrmacher

Photographische Kunstanstalt
„Germania"
Inh. O. Goldbach
Hindenburg, Hüttenstraße 3

Gewerbliche Leistungen

In Reichenbach bei Plauen im Vogtland betreibt Frau L. ein photographisches Atelier; ihr Sohn reist umher, um photographische Aufnahmen von Häusern und deren Bewohnern zu machen. Vor einiger Zeit war L. jun. nach Penschen in Thür. im Kreise Ziegenrück gefahren, hatte dort photographische Aufnahmen gemacht und Bestellungen aufgesucht. Einen Gewerbeschein hatte L. nicht gelöst, er verfügte nur über eine Legitimationskarte. Das Amtsgericht in Ranis sprach L. von der Zuwiderhandlung gegen das preußische Hausiersteuergesetz vom 3. Juli 1876 4. Januar 1922 24. November 1923 frei, weil er keine fertigen Waren in Penschen feilgeboten habe; die Photographien würden erst in Reichenbach fertiggestellt. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verurteilte L. zu 20 Mark Geldstrafe und führte u. a. aus, wer außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person Waren oder gewerbliche Leistungen feilbieten wolle, bedürfe eines Gewerbescheins nach § 18, Ic des preußischen Hausiersteuergesetzes vom 3. Juli 1876, 4. Januar 1922. Vorliegend habe L. gewerbliche Leistungen feilgeboten, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen, und nach § 18 I. c. Strafe verwirkt.

Zur Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen

Die amtlichen Kreisen nahestehende Industrie- und Handelszeitung berichtet in ihrer Ausgabe vom 10. Juni, daß die Verdingungsordnung für Bauleistungen nunmehr allgemein eingeführt sei. Ihre Einführung erfolgte durch die Hochbauabteilung des preußischen Finanzministeriums als erste Landesbehörde Ende des vorigen Jahres. Es folgte sodann die Einführung durch das sächsische Finanzministerium. Nach den kürzlich mit Bayern geführten Verhandlungen kann die Verdingungsordnung bei Reichs- und Länderbehörden als allgemein eingeführt angesehen werden. Dem Vorgehen des Reichspost- und Reichsverkehrsministeriums hat sich, wie gemeldet wird, auch die Reichsbahn angeschlossen. Zu wünschen bleibt noch die Anerkennung der Verdingungsordnung für Bauleistungen durch die Kommunen. Eine große Reihe der Gemeinden legt bereits die Verdingungsordnung ihren Ausschreibungen zugrunde. Leider haben viele Gemeinden Veranlassung genommen, Bestimmungen, die für das Handwerk von besonderer Bedeutung sind, nicht zu berücksichtigen. Angesichts der Wichtigkeit des öffentlichen Verdingungswesens für die Kommunen wäre die restlose Einführung in der beschlossenen Fassung nur wünschenswert.

Die Kommune Breslau geht mit gutem Beispiel voran!

Ermittlungspflicht der Steuerbehörden bei der Veranlagung der Gewerbesteuer

In einem gemeinsamen Runderlaß haben der preußische Finanzminister, der Minister des Innern und der Minister für Handel und Gewerbe Stellung zu den vielfachen Beschwerden genommen, die darüber geführt werden, daß die Gewerbesteuerausschüsse ohne nähere Prüfung von den Steuererklärungen abweichen und im Wege der Schätzung die Veranlagung vornehmen, wenn ihnen der vom Steuerpflichtigen angegebene Gewerbeertrag oder das Kapital zu gering erscheint. In dem Runderlaß ist nachdrücklich ausgesprochen worden, daß dieses Verfahren der Gewerbesteuerausschüsse unzulässig ist und im Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen steht. In dem Runderlaß wird weiter darauf hingewiesen, daß der Steuerausschuß von Amtswegen die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse zu ermitteln hat, die für die Steuerpflicht und die Bemessung der Steuer wesentlich sind. Andererseits hat der Steuerpflichtige die Pflicht, auf Verlangen die Richtigkeit seiner Angaben durch Aufklärung des Sachverhalts nachzuweisen und unter Umständen, wenn ihm dies nach billigem Ermessen zugemutet werden kann, gewisse Behauptungen zu beweisen. Die amtliche Ermittelungspflicht ist entsprechend auch auf den Berufungsausschuß ausgedehnt worden; auch er hat von Amtswegen den Sachverhalt zu ermitteln. Von dieser Ermittelungspflicht werden die Ausschüsse durch widersprechende Angaben des Steuerpflichtigen nicht entbunden.

Der Erlaß weist weiter darauf hin, daß Bücher und Aufzeichnungen, die den Vorschriften der §§ 162, 163 A. O. entsprechen, die Vermutung ordnungsmäßiger Führung für sich haben und der Besteuerung zugrunde zu legen sind, wenn nicht besondere Umstände des Falles Anlaß geben, ihre sachliche Richtigkeit zu beanstanden. Wenn die Veranlagungsbehörde den Büchern die volle Beweiskraft absprechen will, so muß sie die Gründe, die nach den Umständen des Falle den Anlaß dazu geben, dem Steuerpflichtigen mitteilen. Nach dem Grundsatz des rechtlichen Gehörs dürfen dem Steuerpflichtigen gegenüber ungünstige Umstände für die Entscheidung nur verwertet werden, wenn er Gelegenheit gehabt hat, sich selbst dazu zu äußern.

Eine schuldhafte Nichterfüllung von Verpflichtungen, die dem Steuerpflichtigen obliegen, kann nur aus der Feststellung bestimmter einzelner Pflichtwidrigkeiten gefolgert werden. Eine solche Feststellung soll aber nicht in der allgemeinen Bemängelung der zu niedrigen Deklarierung und auch nicht in der Rüge einzelner fehlender Angaben der Steuererklärung liegen. Ohne einwandfreie Feststellung kann nicht ohne weiteres auf schuldhaftes (absichtliches oder fahrlässiges) Verhalten geschlossen werden. Auf Grund der amtlichen Ermittlungspflicht ist es Aufgabe der Behörde, in solchen Fällen Rückfragen bei den Steuerpflichtigen zu halten.

Der Erlaß bestimmt noch, daß diese Grundsätze auch im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren zu beachten sind.

Bedeutung des Lehrvertrages

Wer unbefugt Lehrlinge hält, anleitet oder anleiten läßt, macht sich nach § 148 (9b) der Gewerbeordnung strafbar. Ueber die Bedeutung des Lehrvertrages hat sich das Reichsgericht in einer bedeutsamen Entscheidung ausgesprochen und u. a. ausgeführt, hinsichtlich der Frage, ob ein Gewerbetreibender einen Lehrling unberechtigt in seinem Gewerbebetriebe beschäftigt habe, sei nicht der schriftliche Wortlaut des Lehrvertrages von ausschlaggebender Bedeutung, ob ein kaufmännischer Lehrling in Frage komme. Ein gewerblicher Lehrling brauche nicht nur mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Von entscheidender Bedeutung sei der Umstand, ob ein Lehrling überwiegend mit kaufmännischer oder gewerblicher Arbeit beschäftigt worden sei.

Die Leistungen der Innungskrankenkassen

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt die zwar etwas verspätet anmutenden, aber trotzdem recht interessanten genauen Ergebnisse der Krankenversicherung für das Jahr 1924. Diese statistische Untersuchung ist gerade für das Handwerk in dem zurzeit von seiten der Allgemeinen Ortskrankenkassen und der ihr nahestehenden Sozialdemokratisch. Partei entfesselten Kampf um die Existenzberechtigung der Innungskrankenkassen von besonderem Wert, da sie zweifelsfrei die Ueberlegenheit der letzteren über die Ortskrankenkassen beweist. Betrachtet man zum Beispiel allein die von den verschiedenen Kassen gewährten Mehrleistungen, so marschieren in dieser Hinsicht die Innungskrankenkassen an der Spitze. Von 100 Kassen gewährten zum Beispiel eine Erhöhung des Krankengeldes:

Innungskrankenkassen	53,8,
Betriebskrankenkassen	48,6,
Ortskrankenkassen	44,1,
Landkrankenkassen	5,3.

Ebenso war der prozentuale Anteil der Innungskrankenkassen bei der Gewährung eines erhöhten Sterbegeldes am größten.

Wiederum auf 100 Kassen gerechnet, entfielen auf die

Innungskrankenkassen	62,7,
Betriebskrankenkassen	60,4,
Ortskrankenkassen	44,9,
Landkrankenkassen	21,6.

Hierdurch wird schlagend die Haltlosigkeit aller gegen die Innungskrankenkassen gerichteten Angriffe bewiesen. Wie die Handwerkerinnungen schon lange vor der heutigen Sozialversicherung es als ihre vornehmste Pflicht ansahen, für ihre Lehrlinge, Gesellen und Meister im Falle der Not zu sorgen und soziale Einrichtungen geschaffen hatten, die damit in Wahrheit die Vorläufer der modernen sozialen Gesetzgebung waren, so zeigen die oben angeführten Ziffern, daß die Innungskrankenkassen diese vornehme Tradition auch heute noch in vorbildlicher Weise pflegen und fortsetzen.

Arbeitsmöglichkeiten für Deutsche in Ungarn

Ungarische Arbeitgeber dürfen ausländische Angestellte und Arbeiter nur dann einstellen, wenn das zuständige Arbeitsamt hierzu seine Einwilligung erteilt und das Ministerium des Innern die Aufenthaltserlaubnis bewilligt hat. Bei Zuwiderhandlungen wird der Arbeitgeber in Strafe genommen und der Ausländer kurzerhand ausgewiesen. Nur wenn es sich um besondere Facharbeiter handelt, kann der ausländische Arbeitnehmer mit der Erteilung der Bewilligung rechnen. Es muß ihm aber auf das eindringlichste empfohlen werden, den Zuzug nach Ungarn davon abhängig zu machen, daß der betreffende Arbeitgeber die notwendigen Bedingungen vorher einholt und die Zureise nur dann angetreten wird, wenn der Arbeitgeber einen entsprechenden schriftlichen Vertrag mit dem Arbeitnehmer eingeht. Der Vertrag sollte neben der festen Zusicherung des Gehalts nach Möglichkeit die Gewährung freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Uebernahme der Steuern und sonstigen behördlichen Abgaben durch den Arbeitgeber sowie Erstattung der Reisekosten für die Hin- und Rückreise (auch für die Familie) und einen festen Kündigungstermin enthalten.

Von seiten der Auswandererberatung wird besonders gewarnt vor Anstellungsverträgen auf Probe, falls nicht durch den Arbeitgeber vorbehaltslos die Zahlung auch der Rückreisekosten zugestanden worden ist. Im allgemeinen erteilen die ungarischen Auslandsvertretungen Visa nur mit dem sogenannten Sperrvermerk, das heißt der Verpflichtung, daß der Einreisende eine Arbeitsstellung nicht antreten darf.

Berufseignungsprüfungen in Industrie und Handwerk

Die im Zusammenhang mit dem Problem der Rationalisierung vielfach erörterte Berufseignungsprüfung will versuchen, die Berufsentscheidung unabhängig zu machen von Zufälligkeiten und Aeußerlichkeiten; sie will vielmehr feststellen, ob der Berufsanwärter diejenigen körperlichen und geistigen Fähigkeiten besitzt, die zur Ausübung eines bestimmten Berufes erforderlich sind. Die Industrie ist schon seit einer Reihe von Jahren dazu übergegangen, die Ideen der Eignungsprüfung und ihre Methoden sich nutzbar zu machen. Zu diesem Zwecke haben größere Firmen eigene Prüfungsinstitute eingerichtet, in denen der Berufsanwärter sich einer psychotechnischen Untersuchung und Prüfung unterwerfen muß. Zweifellos spielt diese Prüfung im späteren Produktionsgang eines Betriebes eine bedeutsame Rolle, da sie geeignet ist, die relativ besten Kräfte für einen bestimmten Arbeitszweig auszusuchen.

Nicht im gleichen Umfange hat sich das deutsche Handwerk mit der Frage der Eignungsprüfung beschäftigt, obwohl es auch im Handwerk schon zahlreiche Organisationen gibt, die der Eignungsprüfung mehr und mehr ihr Augenmerk zuwenden.

Es ist bei der Prüfung der Frage des Wertes der Eignungsprüfung in Industrie und Handwerk auszugehen von der Tatsache, daß die Interessen beider Berufsstände an der Eignungsprüfung ganz verschieden gelagert sind. Die Prüfung in der Industrie ergibt sich aus der Eigenart des betreffenden Betriebes. Auf dieser Grundlage wird eine Auslese unter den Anwärtern getroffen. Die Prüfung erstreckt sich demgemäß im Wesentlichen auf die Feststellung des Vorhandenseins ganz spezifischer, teilweise winziger Fähigkeiten, weil sie naturgemäß Feststellungen treffen soll über die Befähigung eines jungen Menschen für eine ganz gewisse spezifische Arbeitsleistung. Dagegen ist die Prüfung hier niemals in der Lage, ein allseitiges Bild über die allgemeinen Fähigkeiten des Berufsanwärters zu geben.

Ganz anders sind die Erfordernisse, die das Handwerk an den Lehrling stellt. Wenn auch eine gewisse Arbeitsteilung innerhalb der einzelnen Betriebe festzustellen ist, so kommt im Handwerk jedoch niemals eine so weitgehende Spezialisierung in Frage als wie in der Industrie. Die Prüfung hat im Handwerk demgemäß nicht nur Feststellungen zu treffen über das Vorhandensein dieser oder jener technischen Fähigkeit, sie hat sich vielmehr auf den ganzen Menschen zu erstrecken, und zwar den Menschen nicht nur als Träger gewisser körperlicher und geistiger Fähigkeiten und Anlagen, sondern sie muß auch Wert legen auf Feststellungen, die auf dem Gebiete der geistigen Einstellung des jungen Menschen, seiner Vorstellungs-, Gefühls- und Willensanlagen, liegen. Es ist klar, daß derartige Feststellungen wesentlich schwieriger sind als die spezifischer, körperlicher oder geistiger Anlagen, und aus diesem Grunde die Durchführung einer Eignungsprüfung für das Handwerk, abgesehen von finanziellen Hemmungen, ungleich schwieriger ist als bei der Industrie. Trotzdem wird das Handwerk an dem ganzen Fragenkomplex nicht vorbei kommen können. Die Frage wird sich zu einer seiner wichtigen Lebensfragen auswirken, vor allem dann, wenn einmal der infolge des Krieges erklärliche Geburtenausfall sich in einem starken Nachwuchsmangel bemerkbar macht und die Gefahr besteht, daß die besten Kräfte von der Industrie ausgesucht und aufgebracht werden.

Waren zeigen, sondern durch eine geschmackvolle sachgemäße Gruppierung, durch besonderes Hervorheben einzelner Sonderartikel den Wunsch zum sofortigen Kauf beim Beschauer erwecken soll. Dazu gehört aber vor allem, daß an den ausgestellten Artikeln deutlich sichtbar die Preise angebracht sind.

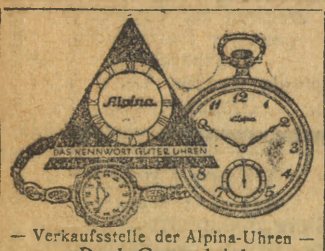
Die Briefbogen, Geschäftskarten, Prospekte, Flugblätter und anderes verraten häufig in Form und Aufmachung, sowie an der Art der Verteilung der letzteren häufig eine ganz ungeschickte Hand und erzielen bisweilen gegenteilige oder keine Wirkung. Vor Anfertigung derartiger Drucksachen ist eine Rücksprache mit einem Druck- oder Reklamefachmann in jedem Falle zu empfehlen.

Die Zahl der Reklamemittel könnte man nun beliebig vermehren, es ist aber unmöglich, alle Werbemöglichkeiten, von der menschlichen Stimme, der handgeschnitzten Schreibtafeln, über die primitivsten Plakate der Zünfte hinweg bis zu den Anschlagsäulen. Straßenbahnen, Lichtreklamen, Ambulanzen, Vorträge, Film-Rundfunkreklame und Wolkenschriften einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Wie oben erwähnt, ist aber die Reklame eine Kunst und sie wird nur dem die erhofften Erfolge bringen, der diese Kunst versteht. Die Werbeleitung des Oberschlesischen Wanderers steht allen Inserenten des Wanderers mit Ratschlägen, zugkräftigen Reklameideen und Gutachten bereitwilligst unverbindlich zur Verfügung.

Lasse Dich fotografieren im
Atelier Gollan
Gleiw., Wilhelmspl. 3, Tel. 1235
Künstlerische Ausführung

Foto-Wolff
Gleiwitz, nur Bahnhofstraße 4
Fotografien jeder Art - Bedarfsartikel für Amateurfotografen



— Verkaufsstelle der Alpina-Uhren —
Paul Grzondziel
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 2, Tel. 1247

R. Osswald
Hindenburg, Kronprinzenstr. 140, gegenüb. Admiralspal.
Uhren, Goldwaren u. Optik

L. Nimtsch
Hindenburg, Friedrichstraße
Uhrmachermeister und Graveur
Spezialgeschäft für Uhren und Goldwaren — Eigene Reparaturwerkstatt

Alfons Kubanek
Goldschmied
Hindenburg
Gerhard Wagnerweg 16

Reparaturwerkstätten

Franz Schwarz
Gleiw., Germaniaplatz, T 4615
Erstklassiges Vernickelungs- u. Emaillierwerk - Reparaturwerkstatt
Schweißerei — Schleiferei jeder Art

Oberschles. Gießerei-Gesellschaft m. b. H.
vormals J. Stobrawa
Gleiwitz, Kronprinzenstr. 25
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik — Reparaturwerkstatt
Spezialität: Kanalisationsguß Schachtabdeckungen, Einlaufkästen, Gullyroste etc.

Heinrich Antoni
Autogen-Schweißerei
Spezial.: Autozylinder u. Aluminiumgehäuse — Schweißerschule
Beuthen, Parallelstr. 3-4, T 2052

Schweißtechnik
E. Ossadnik Hindenburg Dorotheenstr. 51
Telefon 220
schweißt alle Metalle mit weitgehendster Garantie

Schlosser Schmiede

P. Habel
Schlossermeister
Gleiwitz, Bahnhofstr. 32

Bruno Galuschka
Inhaber Olga Galuschka
Gleiwitz, Breslauerstr. 16, Tel. 1265
Maschinenbau- u Reparatur-Werkstatt für Landwirtschaft und Industrie

I. Sobotta
Bauschlosserei
Gleiwitz
Wilhelmstraße 26, Tel. 1616

P. Gillner
Bau- und Kunst-Schlosserei
Gleiwitz, Mühlstr. 4, Tel. 1173
Liefert alle ins Fach schlag. Arbeiten

Alfred Gutsmann
Gleiwitz
Zernikerstraße 7
Gegründet 1912, Telephon 164
Maschinenfabrik u. Metallgießerei

Eduard Latzel
Gleiwitz Karlstr. 5
Messerschmiede — Hohlschleiferei
Vorteilhafte Bezugsquelle aller zum Rasieren u. Haarschneid. gehör. Artikel

Th. Kubischik
Feilenhauermeister — Gegründet 1890
Fabrikation von neuen und Aufhauen von stumpfen Feilen und Raspeln
Gleiwitz, Hegenscheidtstr. 68, Tel. 1965

Josef Koy
Maschinenbaumeister
Ausführungen sämtlicher ins Fach schlagenden Arbeiten
Richtersdorf, Passonstraße 78

A. Zydek
Schlossermeister
Gleiwitz Teichstraße 3

Schneider,-innen

Franz Brazda
Elegante
Herren- u. Damenschneiderei
Gleiwitz Teichstr. 1

Alfred Ottmann
Schneidermeister
Gleiwitz, Tarnowitzer Ch. 87

Paul Bularczyk
Schneidermeister
Beuthen
Vornehme Maß-Schneiderei
Gräupnerstr. 10 Telef. 413

Marie Ledwoch
Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 6, II
Anfertig. von Damengarderobe Kostümen und Kindersachen

Hedwig Goczol
Gleiwitz Niederwallstr. 25
Anfertigung feiner Damen-Garderobe u. Kostüme n. Maß

Richard Schöppe
Elegante Herren-Moden nach Maß — Garantie f. guten Sitz
Stadtteil Zaborze I, Gartenstr. 6

HERRENSTOFFE
Schneidereibedarfsartikel
Alfred Dworatzek
Gleiwitz, Wilhelmstr. 34 a

Eleonore Kollek
Gleiwitz, Albrecht Dürerstr. 20
Anfertigung eleg. u. einfacher Damen- und Kindergarderobe

Marta Schykowski
Gleiwitz, Markusstr. 4, II r.
Anfertig. v. Damen- u. Kindergarderobe, Kostümen, Mänteln

Margareta Katzbach
Gleiwitz Wilhelmstr. 8
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Damen-Garderobe und Kostüme nach Maß

Marie Rajowitz
Gleiwitz Mühlstr. 2
empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen-Garderobe, Kleidern Kostümen, Mänteln etc.

Clara Loch
Damenschneider-Meisterin
Gleiwitz Pfarrstr. 9
Maßanfertigung von Damengarderobe Kostüme etc.

Maria Grzesik
Modesalon
Gleiwitz, Mühlstr. 3, part. r.

Agnes Newerla
geb. Hruby, Damenschneider-Mstrn.
Gleiwitz, Augustastraße Nr. 2
Anfertigung von Damen-Garderobe Konfektion

Zur Anfertigung vornehmer Damengarderobe empfiehlt sich den geehrten Damen
Agnes Schymura
Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 1, II.

Ida Richter
Anfertigung von eleganter sowie einfacher Damengarderobe
Mäntel, Kostüme und Kleider
Gleiwitz, Lohmeyerstr. 14, II l.

Anna Badura
Damenschneiderei
Plissee-Presserei — Kunststopferei
Hohlsaum und Knöpfe
Gleiwitz, Wilhelmstr. 57, IV.

Olga Reit
Damen-Moden
Anfertigung von Damen-Mänteln Kleidern und Kostümen
Gleiwitz, Friedhofstraße Nr. 2

Oberschlesische Dampfkessel-Bedarfs-G. m. b. H., Gleiwitz
Telefon: Nr. 148-149
Telegramme: Kesselbedarf

Spezialfabrik für alle Dampfkesselteile
Kesselrohre, Verschlüsse, Armaturen etc.
Komplette Ueberhitzeranlagen und Rohrleitungen

Spezialität:
O. B. Patentrostfeuerung D. R. P. 376571
Umbau veralteter Dampfkessel- und Rostanlagen
Autogen- und Elektro-Schweißerei

Abt. Bergbau:
Gewölbter eiserner Grubenausbau
Seilscheiben D. R. G. M. 945020
Kappschuhe mit Walzfläche D. R. G. M. 945950
Förderwagenpuffer
Hochdruckschmierung für Förderwagen D. R. G. M. 962329
Sparschmier-Oelkannen
Schienenunterlagsplatten u. a. m.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit . . .

Allerlei Kraxlergeschichten.

Von A. Uechtenhagen.

Dies Sehnen nach den Berggipfeln ist uns Deutschen in die Wiege gegeben, liegt uns im Blut. Und deshalb kann auch die Kraxelei selbst schon auf ein recht ehrwürdiges Alter zurückblicken.

In der Großväterzeit war das Bergsteigen mit weit mehr psychischen Anstrengungen verbunden, als in unseren Tagen. Menschenhand hatte noch keine bequemen Wege angelegt und so die Berge gangbar gestaltet; nur die Natur hatte zackig und kantig und in unebenen Linien in die Berge gehauen. Keine Seil- und Schwebebahnen wiegten sich sicher über schwindelnde Abgründe und an gefahrdrohenden Abgründen vorbei. Das Emporklimmen schon zu mittleren Berggipfeln war oft ein Wagnis ohnegleichen, ein Spiel mit dem Tode.

Gewiß, man kraxelt auch heutigentags noch. Die alteingesessener wetterharten Bergbewohner nehmen es wohl an Kraft und Ausdauer und Unerschrockenheit mit den Altvordern auf. Aber wie steht es um die Saisonkraxler? Sie sind uns zur Genüge bekannt, jene lächerlich wirkenden Gestalten, angetan mit dem funkelnagelneuen Gebirgsanzug, den nägelbeschlagenen Hochtouristenstiefeln an den Füßen und dem Seppihütl auf dem Kopfe, die mit Eispickel und dem 20 Meter langen Rettungsseil die bayrische Hochalp überfluten. Das hat es einstens noch nicht gegeben. Damals gingen nur wagemutige Städter hinein ins Gebirge, und jedem von ihnen war die Kletterei eine ernste, heilige Sache. Manche Geschichte erzählt von jenen Menschen von altem Schrot und Korn, die längst irgendwo unter der kühlen Erde ruhen, längst vermodert, zu Staub geworden sind.

* * *

Man schrieb das Jahr 1838. Im Hochsommer war es. Hochgebirgstouren waren in den begüterten Kreisen in Mode gekommen. Der Mont Blanc, das „Dach Europas", war das Ziel der kühnsten Hochtouristen. Und da war eine junge hübsche Französin, die viel von sich reden machte in jenen Tagen. Die seidenen, kostbaren Gewänder hatte sie abgelegt und mit derben, widerstandsfähigen Linnen vertauscht, und schwere Bergstiefel hatte sie an den Füßen. Sie hatte sich das Ziel gesteckt, als erste Evastochter den Gipfel des Mont Blanc zu ersteigen. In der Begleitung und unter Führung von zwölf bewährten Bergsteigern ging der Aufstieg glatt vonstatten, wenn auch unter unsäglichen Mühen und Beschwerden. Und dort oben auf dem blinkenden Gipfel des Berges kam bei jener Dame das echt Weibliche, das Uebertrumpfenwollen des von Männern Geleisteten, zum Durchbruch. Mademoiselle äußerte den Wunsch, von den Bergsteigern auf die Schulter gehoben zu werden, um mit vollem Recht sagen zu können, so hoch wie sie wäre noch nie ein Mensch gestiegen! Die wettergebräunten Gesellen taten bereitwilligst, wie ihnen von ihrer schönen Begleiterin anbefohlen. Behutsam ließen die Männer die Dame wieder auf den Boden gleiten, heischten dann aber verlangend nach einem besonderen Lohne. Geld wollten sie nicht empfangen, hier unter den Himmelhöhen, sondern — ein jeder hat, der schönen Evastochter einen herzhaften Kuß auf die Wange drücken zu dürfen. Die Französin, stolz darauf, daß sie ihr Ziel erreicht hatte, entsprach in dankbarer Anerkennung des Mutes, den ihre Führer bewiesen, an Ort und Stelle dem Wunsche.

* * *

Zurbriggen! Ein Name, der in dem Buche der Berge unauslöschlich eingemeißelt ist. Seiner Zeit war er einer der gesuchtesten Bergführer. Die Berge waren seine Heimat, er trotzte ihren Gefahren, und Weg und Steg des Matterhorn waren ihm vertraut, wie wohl sonst keinem in jenen Tagen. Zurbriggen war ein eigener Kopf. Die Leute, die sich seiner Führung anvertraut, mußten ihm gehorchen in jeder Situation.

Mister Fison, ein eingefleischter Engländer, der mit Zurbriggen das Matterhorn erstiegen hatte, konnte ein Liedchen von der Energie des bewährten Führers singen. Sie waren auf dem Abstieg begriffen. Unheilkündend ballten sich die Wolken am Himmel. Ein Wetter zog herauf. Bald brach ein Schneesturm los in unbändiger Wut. Und nirgends ein schützender Spalt, nirgends eine einladende Hütte; ringsum nur Felsen, nichts als Felsen. Fison, ungewohnt dieser übermenschlichen Strapazen, war bald am Ende seiner Kräfte. In stumpfer Gleichgültigkeit legte er sich schließlich nieder und erklärte einfach, nicht mehr weiter zu können. Der brave Zurbriggen flößte dem Erschöpften ein wenig Kognak ein, redete ihm gütlich zu, doch alle seine Kräfte zusammenzunehmen, um aus dieser Gefahrzone herauszukommen. Vergebens! Der Engländer lag wie ein Klotz am Boden und rührte sich nicht. Um das Leben des ihm anvertrauten Menschen zu retten, griff Zurbriggen nun zum Aeußersten. Er ballte seine Hand und boxte den Engländer wiederholt unverschämt vor den Kopf. Wütend ob dieser Behandlung sprang dieser auf und ging in die Verteidgung über; Zurbriggen boxte den Engländer nun immer vor sich her, bis sie ihr Quartier Zermatt glücklich erreicht hatten.

* * *

Gleichfalls ein Anhänger der alten Schule war Joseph Imboden. Feige Furcht wußte er einem Menschen auf eine höchst drastische Art auszutreiben. Folgendes Geschichtchen legt ein beredtes Zeugnis davon ab. Eine Reisegesellschaft, die Imboden geführt, mußte eine mäßig breite Gletscherspalte überschreiten, aber ein Proviantträger weigerte sich beharrlich, hinüberzuspringen. Da schritt Imboden erbost auf den Feigling zu, umfaßte ihn mit seinen starken Armen und warf ihn kurzerhand in hohem Bogen über die Gletscherspalte hinweg . . .

Vermischtes

Landeshut. (Schweres Fliegerunglück.) Bei Kindeldorf, Kr. Landeshut, versuchte ein französisches Flugzeug, daß sich infolge des nebligen Wetters verflogen hatte, die Wolkenmassen zu durchbrechen. Zuspät erkannte der Führer, daß er sich in einem hohen Wald befand, mit voller Wucht flog das Flugzeug durch die wie Streichhölzer geknickten Baumstämme zur Erde. Beide Insassen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, das Flugzeug zertrümmert. Anscheinend handelt es sich bei den Getöteten um zwei französische Kaufleute, da unter den Trümmern Reste von Seidenwaren usw. gefunden wurden. —

Landeshut. Bei dem über dem Wald von Kindelsdorf abgestürzten Flugzeug handelt es sich um das Postflugzeug der Luftverkehrslinie Warschau—Prag—Paris. Der Passagier war der Direktor der Privattelephongesellschaft in Prag, Major a. D. Griebach. Das Flugzeug führte Pakete und Briefpost mit sich, die zum großen Teil vernichtet wurden.

Berlin. (Bluttat in Steglitz.) Die 16 Jahre alte Tochter des auf einer Reise befindlichen Kaufmannsehepaars Scheller, aus der Albrechtstraße in Steglitz rief telephonisch einen Arzt der in der Wohnung den 19jährigen Scheller mit einer schweren Schußverletzung im Kopf besinnungslos und einen 19jährigen Kochlehrling mit einer Kopfverletzung tot auffand. Das junge Mädchen und der gleichfalls in der Wohnung anwesende 19jährige Kranz konnten der alarmierten Mordkommission bisher noch keine klare Darstellung der Vorfälle geben. Man nimmt an, daß die Schüsse in einem Streit zwischen dem Kochlehrling und dem Scheller fielen.

Berlin. Der bei der Tragödie in Steglitz schwer verletzte Günther Scheller wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er jedoch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Er hat sich anscheinend selbst erschossen. Beide Leichen wurden beschlagnahmt.

Berlin. (Einzelheiten zur Bluttat in Steglitz.) Zu der Bluttat in Steglitz wird berichtet, daß Günther Scheller, der nicht ganz normal veranlagt war, eine Zeitlang mit dem erschossenen Kochlehrling Stephan befreundet war. Da dieser den Neigungen Schellers nicht nachkam, kam es zum Bruch, dagegen schloß sich die Schwester Schellers, die während der Abwesenheit der Eltern den Haushalt führte, an Stephan näher an. Als dieser abends bei dem jungen Mädchen weilte, kam Günther Scheller in Begleitung eines Freundes nach Hause. Obwohl das junge Mädchen Stephan im Schlafzimmer der Eltern hinter einen Vorhang versteckte, bemerkte ihr Bruder seine Anwesenheit und lauerte ihm auf. Als Stephan nicht erschien, drang er in das Schlafzimmer und feuerte mehrmals auf Stephan, der auf der Stelle getötet wurde. Darauf schoß sich Scheller in den Kopf.

Der Fleischer.

Tochter (zu ihrem Vater, einem Schlächtermeister): „Vater, laß dich erweichen, ich liebe meinen Franz und kann nur mit ihm glücklich werden".

Vater (dickköpfig): „Ich gebe meine Tochter keinem Schneider nicht."

Tochter: „Vater, du wirst es noch bereuen — ich gehe unters Theater".

Vater: „Da gehörste hin".

Tochter: „Ich geh in's Wasser, Vater."

Vater: „Das tu man".

Tochter (frei nach Ferdinand in „Kabale und Liebe", Akt 2, Szene 7): „Du Allmächtiger bist mein Zeuge! Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht — ich muß zu einem teuflischen schreiten. Du willst nicht, wie ich will, gut denn — so gehe ich hin und erzähle der Stadt eine Geschichte, wie man bei uns die warmen Würstchen macht!"

Vater (wie vom Blitze getroffen): „Was ist das? — — Nimm ihn hin!"

Krankenversicherungspflicht des sogenannten „Meistersohnes"

Die Frage ist, ob der sogenannte „Meistersohn", der gegen Taschengeld im Betriebe seines Vaters tätig ist, krankenversicherungspflichtig ist. Das Reichsversicherungsamt hat bezüglich dieses „Meistersohnes" entschieden: „Nachdem er sein Handwerk erlernt und in der Fremde sich umgesehen hat, tritt er in das Geschäft seines Vaters ein. Es entspricht den in den Kreisen des deutschen Handwerks gültigen Anschauungen über die Beziehungen zwischen Familie und Geschäft, daß dies nicht geschieht, um in ein auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung aufgebautes Arbeitsverhältnis einzutreten, sondern um sich selbst an der weiteren Erhaltung des Geschäfts, das er nach dem Tode des Vaters übernehmen soll, mitzuarbeiten, insbesondere um zu diesem Zwecke sich in der Leitung des Geschäfts auszubilden und um die persönliche Beziehung zur Kundschaft aufzunehmen. Die Zuwendungen, die er von dem Vater erhält, sind weniger ein Entgelt für die geleistete Arbeit, als vielmehr ein dem Sohne und Hausangehörigen als solchem gespendeter Unterhaltsbeitrag. Es handelt sich hiernach um eine aus dem Wesen der Familie heraus geborene und auf ihr fortberuhende Betätigung, nicht aber um ein Lohnarbeitsverhältnis, wie dies § 165 RVO. als Voraussetzung der Versicherungspflicht verlangt."

Der Handelsminister und das Handwerk

Gelegentlich der Tagung des Kurhessisch-Waldeckschen Handwerkerbundes in Eschwege machte der Preuß. Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, bemerkenswerte Ausführungen über Aufgaben und gegenwärtige Lage des Handwerks. Aus der Erkenntnis heraus, daß der gewerbliche Mittelstand die große soziale Bedeutung habe, eine Brücke zu schlagen zwischen arm und reich, forderte er, daß der Staat in seiner politischen und wirtschaftlichen Einstellung das Handwerk weitgehendst zu unterstützen habe, insbesondere auf dem Gebiete der Abwendung aller Lasten, die sich für das Handwerk nachteilig auswirken, zumal der Kampf des Handwerks um seine Wirtschaftsgestaltung wesentlich schwerer sei als jeder anderen Wirtschaftsgruppe, da die Tendenz der fortschreitenden Konzentration und Kapitalisierung die Entwicklung des Handwerks nicht gerade günstig beeinflusse. Der Minister meinte, daß der Aufstieg auch dem Tüchtigsten im Handwerk schwer sei, weil die Aufwärtsentwicklung mehr denn je vom Kapital abhängig sei, das sich jedoch dem Handwerk nur zögernd zuwende, weil es trotz aller Sicherheiten hier nicht genügende Gewinnmöglichkeiten sehe. Aus diesem Grunde habe die Staatsregierung die Pflicht, mit allen Kräften dahin zu arbeiten, um dem Gewerbe, insbesondere dem Handwerk, finanziell zu helfen. Als eine der wesentlichsten Aufgaben der handwerklichen Organisationen bezeichnete er die Erziehung zur Mitarbeit in den öffentlichen Körperschaften, mit dem Ziele, nicht einseitig berufsständische Interessen zu verfechten, sondern diese nur insoweit, als sie im Rahmen der Allgemeinheit vertretbar sind; denn nicht die Wirtschaft, sondern die Politik bestimme das Schicksal jedes einzelnen Standes.

Lehrlingsmangel in den nächsten Jahren?

Es wirkt beinahe grotesk, in einer Zeit, in der nicht nur die Jugend und Elternschaft, sondern auch die öffentlich-rechtlichen Körperschaften sich die schwersten Sorgen um die Unterbringung der Jugendlichen machen, von der Möglichkeit eines zukünftigen Lehrlingsmangels zu sprechen. Und doch rückt dieses Gespenst in greifbare Nähe, wenn man an den ungeheuer starken Geburtenausfall infolge des Krieges denkt und die unzweifelhaft immer mehr in die Erscheinung tretende größere Aufnahmefähigkeit in der Industrie im Handwerk und Gewerbe. Nach Mitteilung des Reichsarbeitsblattes werden aus den deutschen Volksschulen folgende Knaben entlassen:

Geburtsjahr 1914	Ostern 1928:	1 293 900	Ausfall
Geburtsjahr 1915	Ostern 1929:	1 210 528	über 80 000
Geburtsjahr 1916	Ostern 1930:	793 023	über 500 000
Geburtsjahr 1917	Ostern 1931:	717 431	über 570 000
Geburtsjahr 1918	Ostern 1932:	650 903	über 640 000
Geburtsjahr 1919	Ostern 1933:	696 673	über 590 000.

Franziska Golombek
Damenschneidermeisterin
Anfertigung von Damen-Garderobe Kostümen, Mänteln und Kleidern
Gleiwitz, Koselerstraße 2, II. Etg.

Lucie Kudelko
Gleiwitz, Kieferstädtelerstr. 22
Anfert. fein. Damengarderobe Kostüme, Mäntel u. Kleider

Tischler Sattler

Anton Bolik
Tischlermeister
Spezialität:
Möbel-Werkstätten
Gleiwitz
Bahnhofstr. 6 Oberwallstr. 3

Edmund Kolassa
Bau-u. Möbeltischlerei
mit elektrischem Betrieb
Lager kompletter
Wohnungseinrichtungen
und einzelner Möbel
Stuhlfabriklager
Gleiwitz, Fabrikstr. 2, Tel. 1615

August Blau
Möbelhaus, Hindenburg
Schechestraße 7 u. Dorotheenstr. 10
Möbel aller Art find. Sie in meinem reichhalt. Lager. Auch auf Teilzahl.

Gebrüder Kubessa
Hindenburg, Kronprinzenstraße 76
Holzwaren-Fabrik — Bau-Tischlerei
Gegründet 1890
Telefon 1539 Telefon 1539

MÖBEL
enorm billig u. beste Qualität bei
R. Leppich
Tischlermeister
Möbel-Ausstellung
Gleiwitz—Ring

Verschiedenes

Wilhelm Fiedler
Handels- und Verkehrsbüro
Hindenburg O.-S.
Kronprinzenstraße 63a
Telefon 550 Telefon 550

Fahrräder
mit 10.— RM. Anzahlung u. wöchentlichen Abzahlungen
Kraftfahrzeuge Franz Bienek
Hindenburg, Kaniastraße 1a

Konrad & Wedrich
Färberei
Gleiwitz Tel. 731

Ed. Skoberla
Hindenburg Kaniastraße 1
Pianos, Flügel, Harmoniums, Sprechapparate usw. Sämtliche Musikinstrumente. — — Teilzahlung.

Die deutschen Qualitäts-Motorräder B.M.W.-Schüttoff
Auto-Kubitzky
Gleiwitz, Parkstr. 2, Tel. 5181

Karl Gajowski
Betrieb f. Pappen u. Papierverarbeitung
Buchbinderei — Bilderreinrahmung
Kartonnagen — Ladenkästen
Gleiwitz Pfarrstr. 11

Spedition - Lagerung - Möbeltransport
Max Finger
Gleiwitz Fernruf 1579
Friedhofstr. 6 (Germaniaplatz)

J. Kaufmann, Gleiwitz
Wilhelmstr. 29 - Gegr. 1897 - Tel. 1564
Glasschilderfabrik
Elsen- u. Holzschilder, Transparente, Glas-, Holz- und Metallbuchstaben

Wilhelm Brock
Firmen-Schilderfabrik
Gleiwitz, Preiswitzer-Str. 46a
Telephon 1774
Anfertigung von Glas-, Holz-, Blech- u. Emaille-Schildern
Transparent-Laternen
Leucht-, Metall- und Holz-Buchstaben — Glas-Aetzerei
Größte Schilderfabrik Oberschlesiens

Curt Müller
Telefon 570 BEUTHEN OS. Telefon 570
Färberei und chemisches Reinigungswerk
Größtes und modernstes Unternehmen Oberschlesiens
Filiale Beuthen OS., Bahnhofstr., Piekarerstr. 97, Piekarerstr. 3/5
Krakauerstraße 1, Roßberg, Scharleyerstr. 34
Filiale Hindenburg, Kronprinzenstraße 98, Dorotheenstraße 39,
Filiale Gleiwitz, Tarnowitzerstr., Filiale Mikultschütz, Wilhelmstr.
Annahmestelle: Peiskretscham, Ring, Kaufmann Pretor.
Zweigfabrik: Scharley, Polnisch-Oberschlesien

Leo Wittky
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Gleiwitz
v. Wieseweg 5 Telephon 1334
Filialen:
Bahnhofstr. 32 — Turmstr. 3
Annahmestellen
Ratiborerstraße 13 bei Friemel
Pfarrstraße bei Kowallik

Bernhard Goldmann
Feine Maßschneiderei - Stoff-Verkauf
Beuthen OS., Telefon 647
Kais.-Fr.-Ios.-Pl. 7, I, i. d. Darmst. Bank

EISEN- UND METALL-GIESSEREI
Maschinen- und Armaturenfabrik
JULIUS RISCHKE
BEUTHEN O.-S.
Königshütter Chaussee 7, Telefon 508

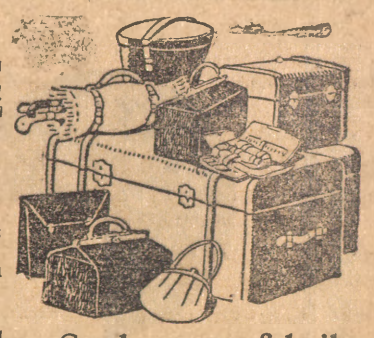
Ausführung von Stuck-, Fassaden in Edelputz, Kunststein, Terrazzo und Stein, Holzfußböden
Karl Schubert
Stukkateurmeister
Gleiwitz, Rybnikerstraße 14.

Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete, Lichtmaschinen, Anlasser und Akkumulatoren
— Akkumulatoren-Ladestation —
Polatzek & Co., Beuthen OS.
Gr. Blottnitzastr. 12 a, Telefon 2522

Johannes Dintner
Feine Herren- und Damen-Schneiderei- Stoff-Verkauf
Beuthen, Kasernenstr. 7, I, Tel. 4812

Glasschilderfabrik
Franz Pawlik
Hindenburg, Dorotheenstr. 25
Fernruf 1764

Emil Wlodarz
Versandgeschäft
Textil und Konfektion — Bequeme Teilzahlung
Hindenburg O.-S., Glückaufstraße 9

Lederwaren
kaufe man vom Fachmann!
Ich bringe nur
Qualitäts-Erzeugnisse
selbst in den niedrigsten Preislagen

Johann Sopalla, Sattlerwarenfabrik
Wilhelmstraße 47 Gleiwitz Wilhelmstraße 47

EUGEN WEISSMANN
Beuthen O.-S. Gleiwitz
Großhandlung
Rybnik (Polnisch-O.-S.)
Röhren und Armaturen aller Art
Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel
Sanitäre Einrichtungsgegenstände

S. H. Joachimssohn Breslau 17
Fleischerei-Maschinen-Fabrik
Spezialität: Laden-Einrichtungen

Vater u. Söhne

gehen zu

Walter & Co., Gleiwitz

Wilhelmstraße

wenn neue Kleidung angeschafft wird. Es ist Tradition in unzähligen Familien alter Bevölkerungsschichten, dass schon der Großvater kaufte seine Kleidung mit Vorliebe in unserem Hause.

Wir kennen Ihren Geschmack, wir wissen genau, wenn Sie gut kleidet sind und dadurch Sie uns Ihren persönlichen Wünschen zur vollsten Zufriedenheit.

Wir führen jedes einzelne Kleidungsstück auf Qualität, Passform und verkaufen billig:

sprechen wenn sonst von der an uns so sehr gewöhnten Preiswürdigkeit für Qualitätswaren und den niedrigen Nutzen?

Walter & Co.

Gleiwitz

das größte führende Unternehmen Oberschlesiens der Herren- und Knaben-Bekleidungs-Industrie



Markgrafen-Ecke im neuen Gewande Wilhelm-Ecke

Handwerker-Anekdoten

Der Mechaniker.

Bei Lehmanns ist das Wasserkloseit schwer verstopft. Der herbeigerufene Fachmann probiert vergeblich sein ganzes Instrumentarium durch, Stangen, Drähte, Haken und Bürsten. Dann krempelt er kurz entschlossen den rechten Aermel auf, taucht den nackten Arm in den Schlund, und in einer knappen Minute ist die unentbehrliche Einrichtung wieder gebrauchsfähig. Von Frau Lehmann nach seinem Honoraranspruch gefragt, erwidert der Mann kaltblütig: „Drei Mark." „Wie?" ruft die Dame entsetzt aus, „Drei Mark für die Arbeit von einer Minute?" — — — „Ja, Madame", entgegnet jener prompt, „aber was für 'ne Minute!"

*

Der Töpfer.

Schneidermeister Zwirnhofer läßt sich in der Wohnstube einen neuen Kachelofen setzen. Als der Töpfer diese Arbeit fertig hat und sein Geschirr zusammenpackt, wird sein Lehrjunge mit Schrecken gewahr, daß der Ofen anfängt, sich langsam nach vorn herüberzuneigen.

„Meister, Meister!" schreit er, „der Ofen fällt um!" „Dummer Klaas", schimpft der Töpfer, „dann halte ihn doch so lange fest, bis ich von dem Schneider das Geld bekommen habe."

*

Der Steinsetzer.

Geheimrat Bergmann, der bahnbrechende Chirurg, hatte in seinem Vorgarten den Hauptweg mit Kleinpflaster belegen lassen. Als die Arbeit fertig war, zeigt Bergmann auf die Sandschicht, die die Steinsetzer wie üblich auf dem Pflaster hatten liegen lassen und meinte scherzend, ob diese Schicht etwa Pfuschereien verdecken solle.

Der schlagfertige Steinsetzmeister erwiderte: „Herr Geheimrat, man sieht, Sie kennen Leute genug, die schlechte Arbeit mit Erde zuzudecken pflegen."

*

Der Lackierer.

Gäbe es keine Lackierer, so könnte auch nichts lackiert werden; könnte nichts lackiert werden, so hätten auch manche Gegenstände keinen äußeren Glanz; hätten manche Gegenstände keinen äußeren Glanz, so sähe man ihre innere Erbärmlichkeit, so machte niemand krumme Rücken; krumme Rücken aber sollen gemacht werden; ergo muß es auch Lackierer geben.

*

Der Barbier.

Ein wackerer Meister in der Bahnhofstraße, nimmt eine kleine bauliche Veränderung in seinem Laden vor. Deswegen hängt er dort ein Plakat aus, das den Hinweis enthält: „Wegen Umbaues rasiere ich meine Kunden hinten".

Die Spar- und Girokassen

der Stadt- und Landkreise des oberschlesischen Industriebezirks

in Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg

sind mündelsichere Spar- und Geldanlegestellen

Sie betreiben auch den

Konto-Korrent-, Scheck-, Ueberweisungs- und Wechseldiskontverkehr
Errichtung von Beamten-Konten — An- und Verkauf von Wertpapieren, fremder Geldsorten usw.

Kreis-Spar- u. Girokasse Beuthen **Kreis-Spar u. Girokasse Gleiwitz**
Stadt-Spar- u. Girokasse Beuthen **Stadt-Spar- u. Girokasse Gleiwitz**
Stadt-Spar- und Girokasse Hindenburg

Der Maler.

Bei der Durchsicht des Kirchenarchivs einer alten Kirche fand man die Rechnung eines biederen Malermeisters, der im Jahre 1732 in der Kirche einige Reparaturen vorgenommen hat. Die Rechnung lautet:

Die zehn Gebote geändert, das sechste Gebot gefirnißt 2,24 Mark; dem Räuber am Kreuz eine neue Nase gemacht 1,30 *M*; Pontius Pilatus abgenachgesehen und abgepinselt 1,00 *M*; der keuschen Susanna das Haar neu gefärbt 1,25 *M*; das Rote Meer vom Fliegenschmutz gesäubert 0,12 *M*; Potiphars Frau in Ordnung gebracht 2,39 *M*; das Höllenfeuer verbessert und dem Teufel ein grausigeres Gesicht gemalt 0,95 *M*; die dreißig Silberlinge des Judas versilbert 1,50 *M*; das Ende der Welt verlängert, weil es zu kurz war 0,65 *M*. — Summe 27,50 Mark.

*

Gabriel neue Flügel gemacht 2,46 *M*; die Tochter putzt, vorn und hinten lackiert 3,30 *M*; dem Engel des Hohenpriesters überstrichen 1,40 *M*; dem hl. Petrus einen neuen Zahn eingesetzt 1,25 *M*; den Himmel erweitert und neue Sterne hinzugemalt 2,10 *M*; die vollkommen verdorbene hl. Magdalena verbessert 3,19 *M*; dem Gesicht des Moses mehr Ausdruck verliehen und seinen Bruder Aron in Ordnung gebracht 1,40 *M*; die klugen Jungfrauen

Der Glaser.

Der alte Glasermeister Hinrichsmeier war oft mit seinem Glaskasten unterwegs, um in den Dörfern die zerbrochenen Fensterscheiben durch neue zu ersetzen. Er konnte stets damit rechnen, daß man ihn auf dem Bahnhof, wo er gerade zur Mittagszeit weilte, gastfreundlich zum Essen einlud. Nur bei dem Großbauer Harm Knutzen geschah das nicht. Denn Knutzens waren „bannig nerrig".

Hinrichsmeier beschloß endlich, bei Knutzens ein Exempel zu statuieren. Er richtete es so ein, daß er gerade zur Mittagszeit in der großen Knutzenschen Eßstube an den Fenstern zu tun hatte. Während er eifrig an den zahlreichen Fensternuten die Verkittung ausbesserte, wurde das Mahl aufgetragen, und Bauer, Bäuerin, Kinder und Gesinde setzten sich zu Tische. Hinrichsmeier aber ließ man ruhig weiter kitten.

Das einzige, wozu Bauer Knutzen sich aufschwang, war die Feststellung: „Feines Wetter, heute Meister," Hinrichsmeier hielt die Hand ans Ohr, tat, als ob er schon ein wenig schwerhörig sei und antwortete: „Nein, nein, ich danke, danke, ich habe schon gegessen!"

Da schrie Knutzen: „Ich sagte, es ist schönes Wetter heute!"

Hinrichsmeier antwortete: „Nein, ich danke wirklich, ich habe schon zu Hause gegessen."

Da brüllte Knutzen: „Du lieber Gott, Meister, kannst du denn gar nicht mehr hören! Ich meine, es ist heute schönes Wetter!"

„Na", sagte der Glaser, „wenn's Nötigen denn gar kein Ende hat, dann bin ich so frei." Und damit ergriff er einen Stuhl, setzte sich mit an den Tisch, langte sich einen Löffel aus der Tischschublade und hieb ein, daß die Augen der sparsamen Bäuerin seltsam groß dabei wurden.

Ein Jahr später versuchte Hinrichsmeier bei gleicher Gelegenheit die Wiederholung seines Tricks. Aber Knutzens waren jetzt gewitzigt. Als er sich mit einem heuchlerischen „Na, wenn's Nötigen denn kein Ende hat," an den Tisch setzte und in die Schublade griff, waren keine Löffel darin und Frau Knutzens sagte fromm, die Mahlzeit wäre ihm zwar herzlich gegönnt, aber es sei leider kein Löffel mehr da.

Da antwortete der alte Pfiffikus: „Ach, das macht nichts, ich habe mir einen Löffel mitgebracht," holte darauf einen Löffel aus der Tasche und hieb ein, daß die Augen der sparsamen Bäuerin größer und größer wurden.

KIPKE-BIER

SEIT 1844

Kunst und Wissenschaft

Volkstümlich-wissenschaftliche Beilage zum oberschlesischen Wanderer

Zeichen der Vornehmheit: Nie daran denken, unsere Pflichten zu Pflichten für jedermann herabzusetzen; die eigene Verantwortlichkeit nicht abgeben wollen, nicht teilen wollen; seine Vorrechte und deren Ausbildung unter seine Pflichten rechnen.

Nietzsche.

Zum 250. Todestage des Angelus Silesius

In diesem Jahre hat die gebildete Welt den 250. Todestag Spinozas festlich begangen. Ein Gedenktag ähnlicher Art fällt ebenfalls in dieses Jahr; am 9. Juli sind 250 Jahre verflossen, seit Johannes Scheffler (Angelus Silesius) gestorben ist. Scheinbar gähnt zwischen diesen Männern eine unüberbrückbare Kluft. Angelus Silesius, der tiefsinnige Mystiker, faßt in seinem „cherubinischen Wandersmann" das, was der mystische Schöpfergeist vom 14. bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts geschaffen hat, in knappen, eindringlichen Sprüchen zusammen und übt damit eine nur zeitweise unterbrochene mächtige Wirkung aus. Infolge seiner mystischen Richtung tritt er vom Luthertum zum Katholizismus über und wird bald zum heftigsten Gegner des Glaubens, in dem er aufgewachsen war; sein berühmtestes, von Protestanten viel gesungenes Lied: „Mir nach, spricht Christus, unser Held" ist dieser Kampfesstimmung entsprungen. Müde, enttäuscht, abgearbeitet, starb er am 9. Juli 1677 im Matthiasstift zu Breslau. So tief der Gegensatz zwischen dem deutschen Konvertiten und dem holländisch-jüdischen Weisen auch ist, führen doch Fäden von dem „cherubinischen Wandersmann" zu Spinozas Philosophie hinüber. Ueber diese geistesgeschichtlich ungemein wichtige Tatsache, sowie über Scheffelers Lebensschicksale und Werke unterrichtet eingehend, vielfach auf Grund neuerschlossener Quellen, die vor kurzem im Verlage von Wilh. Gottl. Korn in Breslau erschienene, mit sechs Bildern geschmückte Biographie: Angelus Silesius, ein Lebensbild von Georg Ellinger.

Eine Handschrift Shakespeares in Spencers Grab?

Bei den verzweifelten Versuchen, einem Manuskript Shakespeares auf die Spur zu kommen, sind jetzt englische Gelehrte auf den überaus kühnen Gedanken verfallen, in dem Grabe des Dichters Spencer in der Westminsterabtei nachzusehen. Als der Dichter der „Feenkönigin" am 16. Januar 1599 starb, sollen nach dem Bericht von Zeitgenossen, bevor das Grab eingeschlossen wurde, einige der bekanntesten Dichter unter seinen Zeitgenossen Trauerreden, die sie auf den großen Genossen in Apoll verfaßt hatten, als Zeichen der Trauer in das Grab geworfen haben. Vielleicht war Shakespeare unter diesen Dichtern? Die Möglichkeit einer solchen Annahme ist nicht zu bestreiten, und so ist denn die englische Oeffentlichkeit durch diesen Gedanken ziemlich erregt, und man hat hervorragende Geister über ihre Ansicht befragt. Shaw erklärte: „Ich denke nicht, daß es irgendeinen Sinn hat, das Grab Spencers zu öffnen. Die Erfahrung lehrt uns, daß, wenn jemand ein Gedicht in ein Grab wirft, dieses entweder nichts wert ist oder er sich eine Abschrift behalten hat. Wenn man annimmt, daß ein Dichter ein wertvolles Poem in ein Grab werfen könnte, ohne eine Kopie zu haben, dann kann man sicher sein, daß er es später wieder herausholen würde. Die Poeten haben nicht die Gewohnheit, ewige Werke zu verfassen, um sie dann fortzuwerfen." Der große Schauspieler Forbes-Robertson meint, daß man unbedingt das Grab öffnen müsse, denn schon die Möglichkeit, eine so einzige Kostbarkeit wie ein Gedicht von Shakespeare zu finden, verlange, daß man kein Mittel unversucht lasse. Dagegen wendet sich der große Shakespeare-Kenner Israel Gollancz heftig gegen die Entweihung des Dichtergrabes, und mehrere andere stimmen mit ihm darin überein, wobei an Shakespeares eigene Grabschrift erinnert wird, in der dieser jeden verflucht, der die Ruhe seiner Gebeine stören möchte. So wogt der Kampf der Meinungen hin und her. Am beachtenswertesten scheint aber der Hinweis zu sein, den Robert Lynd gibt, daß nämlich von einem über 300 Jahre begrabenen Schriftstück nichts mehr übrig sein könne, wenn es nicht auf das allerdauerhafteste Pergament geschrieben sei.

Statistik der Religionen

Das Reichsamt für Statistik ist nunmehr endlich in der Lage, über die Verhältnisse der Religionen im ganzen Reiche Bericht zu erstatten. Bei der am 16. Juni 1925 im Reiche stattgehabten Volkszählung wurde die gesamte Bevölkerung mit 62,4 Millionen festgestellt. Hiervon entfielen 60,2 Millionen = 95,5 % auf die beiden Hauptkonfessionen, 40 Millionen oder 64,1 % kamen auf die Evangelischen und 20,2 Millionen oder 32,4 % auf die Katholiken. Im Jahre 1910, wo das letzte Mal eine Volkszählung in diesem Stile vorgenommen worden war, stellten die Evangelischen 61,6 %, die Katholiken 36,7 % der Gesamtbevölkerung dar. Der Anteil der Katholiken an dieser Gesamtbevölkerung ist somit um 4,3 % zurückgegangen. Der Grund hierfür ist lediglich darin zu suchen, daß in den durch den Friedensvertrag abgetretenen Gebieten in erster Linie Katholiken gewohnt haben; es sind im Deutschen Reiche durch diese Abtretungen 4½ Millionen Katholiken, jedoch nur 1,87 Millionen Evangelische verloren gegangen. Austritte aus der Kirche sind im Katholizismus im Vergleiche zur evangelischen Konfession außerordentlich selten gewesen. So ist infolge dieser Austrittsbewegung der Anteil der Evangelischen im heutigen Reichsgebiete von 66 ½ im Jahre 1910 auf 64,1 % im Jahre 1925 gesunken, während die Katholiken ihren Gesamtanteil mit 32,4½ 1925 gegenüber 32,6 % 1910 so gut wie behauptet haben (das Saargebiet ist in diese Statistik nicht mit einbegriffen). Beide Konfessionen jedoch sind in ihrem prozentualen Wachstume hinter demjenigen der Bevölkerung zurückgeblieben und zwar die Evangelischen wesentlich mehr als die Katholischen; während sich die Gesamtbevölkerung um 8½ in dieser Zeit vermehrt hat, nahmen die Evangelischen nur um 4,9 %, die Katholiken jedoch um 7,1 ½ zu.

In Preußen gab es 1910 25 Millionen Evangelische und 14,6 Millionen Katholiken; nach der neuesten Zählung sind es 24,7 Millionen Evangelische und nur 11,9 Millionen Katholiken. 1910 bildeten die Evangelischen in Preußen 62,2 ½, die Katholiken 36,3 % der Gesamtbevölkerung, während 1925 infolge der Gebietsabtretungen der evangelische Bevölkerungsanteil 64,9 %, der katholische 31,3 ½ beträgt.

Die anderen christlichen Religionsgemeinschaften — so die Angehörigen der griechisch- und russisch-orthodoxen Kirchen, die Altkatholiken und ähnliche Religionsgemeinschaften — haben innerhalb der angegebenen Zeit um 42,6 ½ zugenommen, indem sie sich von 61 400 auf 87 600 vermehrt haben. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung ist jedoch stabil geblieben.

Die Israeliten zeigen in 14 deutschen Ländern einen absoluten Rückgang und sind nur in Preußen, Sachsen, Hamburg und Lübeck absolut gewachsen. Ihren prozentualen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 0,9 % haben sie jedoch behauptet. Sie zählten 1910 535 000 Seelen und 1925 564 000. Damit haben sie prozentual um 5,5 % zugenommen.

Gelehrte — in Hypnose?

Die Umwälzungen unserer Weltanschauung, die durch die Anerkennung der okkulten Phänomene hervorgebracht werden, haben verschiedene Gelehrte auf den Plan gebracht, die mit allen Mitteln das alte Weltbild zu verteidigen suchen. So hat der Arzt Dr. Christian Bruhn ein Buch unter dem Sensationstitel „Gelehrte in Hypnose" herausgebracht, in dem er sich hauptsächlich mit Freiherrn von Schrenck-Notzing auseinandersetzen möchte. Er gesteht, daß er mit einer gewissen Ratlosigkeit vor der Kluft stand, die sich zwischen seinem Glauben an den Beruf des wissenschaftlichen Denkens und den Zumutungen der Okkultisten auftat. Im Versunkensein in diese Frage hatte er das Gefühl, als ob er in einen dunklen Gang gelockt sei, als ob hinter seinem Rücken im nächsten Augenblick eine Tür unwiderruflich einschnappen würde: „Ich habe voll Schrecken den Gedankengang abgebrochn und werde es nie wieder wagen, mich ihm hinzugeben." Dr. Bruhn versucht, aus dem Zwiespalt der Natur mit der Behauptung herauszukommen, daß alle okkultistischen Ergebnisse auf Einbildung beruhten, bezw. den Beobachtern eingeredet worden seien. Daher die Behauptung „Gelehrte in Hypnose".

Diesem schwächlichen Ausweichen vor dem Problem wendet sich der Universitätsprofessor Dr. Aug. Messer-Gießen entgegen und berichtet aus einer Sitzung mit dem berühmten Medium Willy Schneider einen Fall, der recht drastisch beweist, daß für Professor Messer von Hypnose keinesfalls die Rede sein könnte. Er hatte vor Beginn der gedachten Sitzung das Zimmer genau untersucht und nicht das geringste Verdächtige gefunden. Nach der Sitzung entdeckte er am Boden ein kleines Stückchen Holz und fragte sich sogleich: Woher war das Holz gekommen? Er erinnerte sich, daß während der Sitzung die Fernbewegung eines Papierkorbes stattgefunden hatte; dieser war in die Höhe geschwebt und ziemlich rasch zu Boden gefallen. Nun konnte Professor Messer feststellen, daß beim Auffallen am Boden des Papierkorbes tatsächlich ein Stückchen Holz abgebrochen war. Man wird unumwunden zugeben müssen, daß hierin ein Beweis dafür zu sehen ist, daß das Aufsteigen und Niederfallen des Papierkorbes nicht halluziniert war, sondern daß es wirklich stattgefunden hat. Nimmt man diese Feststellung mit den anderen Meinungsäußerungen hervorragender Gelehrter zusammen, so gewinnt man den Eindruck, daß Dr. Brühn mit dem Vorstoß gegen die Anhänger der Grenzwissenschaften nur seine Schwäche dokumentiert hat, und daß unser Weltbild tatsächlich eine Erweiterung in das früher „Okkulte" hinein erfahren muß — wenn uns das auch sehr schwer fällt.

Wie kam der Sauerstoff in die Luft?

Ueber die Entstehung des freien Sauerstoffes in der Luft hat Professor Tammann eine interessante Theorie in der „Zeitschrift für physikalische Chemie" aufgestellt, über die in der „Umschau" berichtet wird. Er führt aus, daß der freie Sauerstoff sich wahrscheinlich gebildet hat, als sich der Erdball in der Epoche zwischen dem Beginn und dem Ende der Verfestigung der obersten Erdschicht abkühlte. Untersuchungen über die in Eruptivgesteinen eingeschlossenen Gase ergaben, daß diese niemals freien Sauerstoff, sondern immer nur Kohlensäure, Wasserstoff und Stickstoff enthalten. Daraus läßt sich schließen, daß beim Erstarren der Silikatgesteine noch kein Sauerstoff in der Atmosphäre war; diese setzte sich vielmehr aus großen Mengen von Wasserdampf zusammen, dem Stickstoff, Wasserstoff, Kohlensäure und Kohlenoxyd beigemengt waren. Diese Erstarrung begann etwa bei 1500 Grad Celsius, einer Temperatur, bei der bekanntlich der Wasserdampf sich zu geringem Teil in Wasserstoff und Sauerstoff spaltet. Bei Temperaturen von 2500 bis 1500 Grad C. kann nur der Wasserstoff das Schwerefeld der Erde überwinden und in den Weltenraum entweichen. Der zurückbleibende Sauerstoff wurde zunächst völlig zur Oxidation der feuerflüssigen Erdoberfläche verbraucht; daher kommt es, daß die Menge des freien Sauerstoffes in der Luft gegenüber der des gebundenen in der Silikatschicht verschwindend klein ist. Die jetzige Luft enthält so viel freien Sauerstoff, als sich in gebundenem Zustand in einer Gesteinsschicht von 40 Ztm. Dicke rund um die Erde befindet. Nach der Erstarrung der obersten Gesteinsschichten konnten sich dann größere Sauerstoffmengen im Wasserdampf halten, da sie jetzt von den glühenden Massen der tieferen Schichten, die sie vorher aufgenommen hatten, abgesperrt waren. In dieser Epoche der Erdgeschichte ist also wahrscheinlich der freie Sauerstoff in die Luft gekommen. B.

Die Ursache der Bergkrankheit

Eine neue Erklärung für die Entstehung der Bergkrankheit hat der italienische Gelehrte Angeli gegeben. Nach seiner Ansicht ist nicht die Herabsetzung des Luftdrucks oder die Minderung des Sauerstoffes und die Wirkung der ultravioletten Strahlen schuld, sondern die chemische Zusammensetzung der Luft in größeren Höhen. Nach seinen Versuchen, über die in der „Umschau" berichtet wird, finden sich bereits unter der Gipfelhöhe des Mont Blanc oder Monte Rosa eine ganze Reihe von Stoffen, die auf den Organismus schädlich wirken, so Oxyde des Stickstoffes, Ozon, Wasserstoffsuperoxyd und Ammoniumnitrit. Diese Stoffe stammen nach den Experimenten, die in einem kleinen Laboratorium auf dem Monte Rosa in 4600 Meter Höhe angestellt wurden, aus der Zersetzung einer sehr labilen chemischen Verbindung. Eingeatmet führen sie zu Gesundheitsstörungen und können als Ursache der Bergkrankheit aufgefaßt werden. B.

Atlanten der Milchstraße

Während man in früheren Zeiten von der wahren Gestalt der Milchstraße keine deutliche Vorstellung hatte, weil die Beobachtungen zu ungenau waren, so hat man in den letzten Jahrzehnten mit Hilfe der Photographie ein immer klareres Bild von diesem ungeheuren Sternenstrom gewonnen. Man ging daran, die ganze Milchstraße Stück für Stück auf die Platte zu bannen und durch lange Belichtung möglichst viel von dem nebelhaften Gebilde dem Menschenauge sichtbar zu machen. Wie A. Stenzel in der „Astronomisch. Zeitschrift" mitteilt, besitzen wir heute einige Atlanten, die uns bereits manche Rätsel in dieser Welt von Myriaden glühender Sonnen lösen. So hat der Leiter des Königstuhl-Observatoriums, Geheimer Rat Max Wolf, eine große Anzahl prachtvoller Aufnahmen der Milchstraße zusammengestellt. In Amerika schuf Professor E. E. Barnard den vortrefflichen „Atlas of the Milky Way", und auch die Franklin-Adamschen Karten der Milchstraße stellen eine sehr beachtenswerte Leistung dar. Schließlich hat Gors durch zeichnerische Verbindung der zahlreichen Wolffschen Aufnahmen ein Gesamtbild der Milchstraße entworfen.

Fehlweisender Kompaß

Allgemein ist die Auffassung verbreitet, daß der Kompaß zuverlässig nach Norden zeige. Das ist aber nur allgemein gesprochen der Fall. Es gibt z. B. auch in Deutschland verschiedene „gestörte" Gebiete, in denen erhebliche Abweichungen der Kompaßlage von der Nord-Südrichtung auftreten. Die Abweichungen sind für bestimmte Zeitpunkte in umfassenden Karten festgelegt und werden abschnittsweise neu bestimmt, da sie sich allmählich ändern. Es ist erstaunlich, wie manchmal in ganz engen Bezirken bedeutende Aenderungen auftreten. Diese „Mißweisungen" sind an Land leicht und sicher festzustellen, an Bord kommen noch die magnetischen Wirkungen des Schiffes und der Ladung hinzu, die sog. „Deviation". Diese Deviation kann erhebliche Beträge erreichen und wird vor jeder größeren Fahrt nachgeprüft. Schlägt der Blitz in der Nähe des Schiffes ein, so ist auch eine Aenderung der Deviation zu befürchten. Am gefährlichsten sind für uns die örtlichen Mißweisungsstörungen im Eingangsgebiet des Finnischen Meerbusens, in den norwegischen Schären und der Wenern-See. Weiterhin handelt es sich nach einer Uebersicht von Admiralitätsrat Prof. Maurer um die Gebiete bei Bornhold, Oeland und Gotland. Die Gefährlichkeit dieser Gegenden wird durch zahlreiche Grundberührungen von Schiffen bewiesen, die nicht selten zu Strandungen führten. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß eine lebhaftere Vermessungsarbeit auf diesem Gebiete eingesetzt hat.

Der Streit um die Mona-Lisa



Bereits vor dem Kriege war um die „Mona Lisa", die sich im Louvre in Paris befindet, ein großer Streit wegen deren Echtheit unter den Kunstkennern der ganzen Welt entbrannt, der mit der Entscheidung beendet wurde, daß sie echt sei. Jetzt hat, neben anderen Kunstkennern, auch der bekannte amerikanische Kunsthistoriker Goldblet, der in seinem Lande als der beste Kenner der klassischen italienischen Kunst gilt, die Feststellung gemacht, daß eine große Anzahl der herrlichen Gemälde Leonardo da Vincis nicht von dem gefeierten italienischen Meister, sondern von dessen langjährigem Schüler und Vertrauten Andreas Szalaio (Salaino) herrühren, der als großer Maler und begabter Jünger Leonardo da Vincis in zahlreichen zeitgenössischen Dokumenten gepriesen wird. Außer der viel umstrittenen „Mona Lisa" (im Bilde) werden Szalaio auch andere Meisterwerke zugeschrieben, u. a. „Leda", „Die Jungfrau und das Kind", „Johannes der Täufer" und das sehr bekannte „Selbstbildnis".

Das singende Nordlicht.

Die eigenartigen akustischen Vorgänge bei den großen Nordlichtern der gegenwärtig starken Sonnenfleckenbildung zu klären, beschäftigt, wie berichtet, die skandinavischen Physiker in hohem Maße. Doch auch den Dichter hat die Naturerscheinung ungemein gefesselt. So hat Theodor Däubler dem Nordlicht eine Dichterleistung von ungeheurem Umfange gewidmet, indem er ein Epos von nicht weniger als 30 000 Versen darum spann. Dieser sterngebundene Poet hat das Werk 1898 begonnen, aber erst nach zwölf Jahren der Oeffentlichkeit zugängig gemacht.

Wieder ein neuer Komet.

In Australien ist ein neuer Komet, der 6. des Jahres 1927 f, von Gale in Sydney am 7. Juni entdeckt worden. Das Gestirn kann bei uns kaum gesehen werden, da es zu tief im Dunst des Südhorizontes steht. Am 10. Juni wurde es zu Algier im südlichen Fisch beobachtet. Die Helligkeit entspricht etwa der der 9. Größenklasse, die Bewegung geht geradeswegs nach Osten. Vorläufig ist der Komet bei uns nicht zu erreichen.

Außer dem Winneckeschen Kometen, dem 3. des Jahres, ist jetzt noch der Komet Stearns 1927 d im Bootes zu sehen. Der Komet Grigg-Skjellerup 1927 e wurde am 3. Mai in Babelsberg als große verwaschene Nebelmasse ohne Verdichtung im Südgebiet des Sternbildes der Zwillinge beobachtet; er ist jetzt in die Dämmerung gerückt.

Wetterkranke

Es ist eine besonders den Schweizer Apothekern nicht unbekannte Tatsache, daß um die Zeit des Herannahens des Föhn die Nachfrage nach Aspirin und ähnlichen Heilmitteln besonders zunimmt. Was verursacht wohl bei den „Wetterkranken" die zu den Einkäufen anregenden Kopfschmerzen? Der vor kurzem verstorbene Professor A. Gockel aus Freiburg i. d. Schweiz wirft in der Zeitschrift „Das Wetter" diese Frage auf. Ihre Beantwortung erwartet er auf dem Wege seiner hauptsächlichen Forschung, also durch das Studium der Einwirkung der luftelektrischen Erscheinungen auf den Menschen. Er vermutet, daß die Schwankungen des elektrischen Gleichgewichtes der Atmosphäre, die wir bei den Radio-Apparaten als charakteristische Beeinflussung der Empfangsqualität kennen, auch auf den Menschen wirken. Dies ist umso interessanter, als am Beobachtungsorte selbst die meteorologischen Elemente noch kaum beeinflußt erscheinen, daß also eine Fernempfindung vorliegt.

Zur Erläuterung des Vorganges zieht er seine Beobachtung an dem bekannten medizinischen Blutegel heran, der beim Herannahen von Gewittern unruhig wird und unter konvulsivischen Zuckungen in seinem Glase herumfährt. Nach Prof. Gockel kann man diese Unruhe des Blutegels auch hervorrufen, wenn man in der Nähe seines Behälters zwischen den Elektroden eines Induktionsapparates Funken überspringen läßt. Man setzt damit bekanntlich einen drahtlosen Sendeapparat in Gang. Auch Herr E. K. Müller in Zürich, der auf dem Gebiete elektrophysiologischer Versuche große Erfahrung besitzt, bestätigt diese Beobachtung am Blutegel. Es wäre von Bedeutung, um dem Rätsel der Wetterempfindlichkeit näher zu kommen, wenn Menschen, die die Unruhe des Blutegels auch nach eigenen Empfindungen bestätigen können, ihre Aufzeichnungen mit denen der Rundfunkteilnehmer in Vergleich stellten, vielleicht mit eigenen Empfangsversuchen verglichen. Unser astronomischer Mitarbeiter Dr. H. H. Kritzinger in Wilhelmshaven-R. ist bereit, derartige Aufzeichnungen der wissenschaftlichen Verarbeitung zuzuführen.

Auswanderungsakten und Familienforschung

Der württembergische Innenminister hat, einer Anregung der Archivdirektion und des Deutschen Auslands-Instituts entsprechend, an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß herausgegeben, nach dem die Auswanderungsakten von nun an nicht mehr ohne weiteres vernichtet, sondern der Archivdirektion zur Prüfung vorgelegt werden müssen. Infolgedessen ist zu hoffen, daß die Auslandsdeutsche Familienforschung, wenigstens soweit sie Württemberg betrifft, von nun an genügendes Material erhält, so daß der Gefahr vorgebeugt ist, daß diese für die deutsche Auswanderungsgeschichte so überaus wichtigen Akten der Vernichtung anheimfallen, wie es leider in anderen Bundesstaaten schon geschehen ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die übrigen Länder sich diesem Vorgehen Württembergs anschlössen. Zu Rückfragen steht das Deutsche Auslands-Institut Stuttgart jederzeit gern zur Verfügung.

Hochschul-Nachrichten

Hk. **Wiederbesetzung des Freiburger anatomischen Lehrstuhls.** Wie die „Hochschulkorrespondenz" erfährt, ist der durch die Berufung des Prof. Eugen Fischer nach Berlin erledigte Lehrstuhl der Anatomie an der Universität Freiburg i. B. Prof. Wilhelm von Moellendorf, Direktor des anatomischen Instituts in Kiel, angeboten worden.

Hk. **Der Berliner anthropologische Lehrstuhl.** Wie wir hören, hat der Freiburger Anatomieprofessor Dr. Eugen Fischer den Ruf auf den durch den Rücktritt des Geh. Rats F. von Luschan erledigten Lehrstuhl der Anatomie an der Universität Berlin angenommen.

Hk. **Leipzig.** Der nichtplanmäßige o. a. Professor für Psychiatrie und Neurologie Dr. phil et. med. Richard Pfeifer in Leipzig ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Hirnforschung in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Hk. **Bonn.** In der philosophischen Fakultät der Universität Bonn ist dem Privatdozenten Dr. Aloys Müller ein Lehrauftrag zur Vertretung der Philosophie der Mathematik und der exakten Naturwissenschaften und dem Privatdozenten Dr. Johannes Thyssen ein Lehrauftrag zur Vertretung der Geschichtsphilosophie und der Wissenschaftstheorie erteilt worden.

Hk. **Berlin.** In Berlin verschied der Wirkliche Geh. Oberbergrat Ministerialdirigent a. D. Dr.-Ing. h. c. Max Reuß, Honorarprofessor für Bergbaukunde und Ehrenbürger der Charlottenburger Technischen Hochschule, im Alter von 71 Jahren.

Hk. **Aus Newyork** wird uns berichtet: Professor Dr. med. Hermann F. O. Haberland von der Universität Köln hielt in der Academie of Medicine, Newyork, einen Vortrag über experimentelle Chirurgie.

Hk. **Berlin.** Zum Leiter der in Berlin gebildeten Statistischen Abteilung des Deutschen Städtetages wurde der wissenschaftliche Assistent am Statistischen Amt der Stadt Breslau. Dr. Herbert Meyer gewählt.

Hk. **Frankfurt a. M.** Wie wir erfahren, ist der Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M., Dr. phil. h. c. Richard Wilhelm zum ordentlichen Professor daselbst ernannt worden. Prof. Wilhelm ist zugleich die durch die Stiftung der Gräfin von Franken-Sierstorpff errichtete ordentliche Professur verliehen mit der Verpflichtung, die Chinakunde und die Chinaforschung in Vorlesungen und Uebungen zu vertreten.

Bäder, Sommerfrischen und Ausflugsorte

Reiseandenken und — Reiseandenken

Von Bernhard M. Burger.

(Nachdruck verboten.)

Man reist nicht nur, um eine angenehme Unterbrechung des sonst so eintönigen Lebens zu haben, auch nicht nur der Erholung wegen, so sehr die Sorge darum im Vordergrund stehen mag. Man reist doch wohl hauptsächlich auch, um neue Eindrücke zu bekommen und um sich Erinnerungen zu erwerben, die für das spätere Leben ausreichen sollen. Aber die Bilder, die während der Urlaubswochen an den Augen vorüber ziehen, würden bald verblassen, wenn das Gedächtnis keine Stütze fände. Es kommt nur darauf an, woraus diese Gedächtnisstützen, die Reiseandenken bestehen.

Sehen wir uns die Auslagen der Stände mit Reiseandenken auf den Bahnhöfen oder an den Ausgangspunkten der Wanderwege an, so drängt sich vieles hervor, was gut gemeint, aber doch als Reiseandenken wenig geeignet ist. Was sollen wir mit den kleinen Kuhglöckchen, auch wenn der Ort unseres Reiseaufenthaltes darauf verzeichnet oder gemalt ist? Dieselben Glöckchen können wir in Friedrichroda und Norderney, auf dem Brocken und der Schneekoppe, in München und auf dem Drachenfels kaufen. Sie klingen so dünn, daß ihr Klingen bald verhallt. Sie haben zu unserer Reise keine weitere Beziehung, da wir uns ebenso gut den Namen auf ein Blättchen Papier schreiben können. Diese Methode, Reiseandenken zu schaffen, hätte wenigstens noch den Vorzug der Billigkeit.

Aber sind etwa die Füllbleistifte besser geeignet, weil man das Ziel unserer Reise, unseres Ausfluges immer wieder im Bilde hervorzaubern kann, wenn man den Bleistift vors Auge hält, um durch die versteckte Linse mit dem Miniaturbildchen zu sehen? Ach, das sind nicht Reiseandenken, die die Erinnerung wieder aufleben lassen, ebensowenig wie wir uns freuen, wenn wir beim Ausspucken nach der Rückkehr die Perlmutterrahmen um die Photographie des Watzmanns oder die ovalen Brettchen aus Birkenholz finden, auf denen in unnatürlich kräftigen Farben das Bild von Schreiberhau oder die Hohegeiß erscheint.

Andenken von einer Reise zur anderen sind schon mehr die Stocknägel, die, an den Knotenstock befestigt, Kunde geben von den Bergen, die wir bestiegen, oder den Orten, die wir besichtigt haben. Nun fragt es sich, ob es wirklich schön aussieht, wenn der Stock in seiner ganzen Länge vernagelt ist. Man wird etwas mißtrauisch gegen den Reisenden, der bei jedem Meilenstein einen solchen Stocknagel gekauft zu haben scheint. Das Andenken an seine Reisen ist wohl doch nur ein wenig äußerlich.

Eine seltene Blume, auf einem Alpenjoch gepflückt, vermag das Andenken an die Wanderung wohl doch eher wachzuhalten, wenn man sie von Zeit zu Zeit beim Durchblättern der Reisebücher wiederfindet. Und ein paar hübsche Muscheln, die man nicht gekauft, sondern selbst vom Strand aufgelesen hat, sind auch keine schlechten Reiseandenken. Man erinnert sich wieder des Tages, an dem man sie fand. Man erinnert sich der Gesellschaft, mit der man damals zusammen war. Plötzlich entsteht wieder ein Bild von der ganzen Reise, und nur, weil man eine kleine bunte Muschel mit heimgebracht hat.

Größere Stützen des Gedächtnisses sind Postkarten und eigene photographische Aufnahmen. Klebt oder steckt man sie in ein Album, am besten in der Reihenfolge, wie die Reise verlaufen ist, so bilden sie die schönste Grundlage für die Erinnerung an die Urlaubszeit, wenn man längst wieder in der Tretmühle ist. Eigene Bilder haben den Vorteil, daß man die Reisebegleiter nicht wieder aus dem Gedächtnis verliert, die einem die Reise verschönten. Aber man sollte nicht unnötig die Kamera in Bewegung setzen, um historische Gebäude und schöne Aussichten zu photographieren, die längst als Postkarten erschienen sind. Die Kamera des Berufsphotographen kann der alten Burg oder der berühmten Baumgruppe auch nicht weniger geben, als die eigene.

Will man für spätere Jahre nicht nur flüchtige Andenken aufheben, sondern immer wieder die Möglichkeit haben, sich im Geiste den ganzen Ablauf der Wanderungen und Fahrten wieder hervorzurufen, so gibt es zwei prächtige Mittel, die in Verbindung mit den Postkarten und Bildern geradezu ideal sind. Das eine ist die Karte des durchwanderten Gebietes, auf der man mit bunter Tusche die zurückgelegten Wanderwege einträgt. Führt einen der Urlaub in ferne Gegenden, in denen man sich nicht aufs Wandern, sondern etwa auf das Studium der Bauten und Kunstschätze verlegt, und macht man so im Laufe der Jahre kreuz und quer Fahrten durch die Heimat und die Welt, so gibt eine Karte Deutschlands oder Europas die Grundlage für das Eintragen der Reiserouten. Es ist dann doch ein schöner Anblick, der den Reisenden mit Stolz und Befriedigung erfüllt, wenn die bunten Linien seiner Reisen weit über die Karte dahinlaufen.

Und das zweite Mittel, das Andenken an Reisen wachzuhalten und das Gedächtnis zu unterstützen, ist das Tagebuch. Hier hat man die beste Gelegenheit, Beobachtungen, festzuhalten und Eindrücke zu schildern. Will man vielleicht später einmal wieder dieselbe Gegend aufsuchen, geben diese persönlichen Aufzeichnungen den besten Rat, aber auch die beste Möglichkeit, vorhandene Lücken in der Kenntnis des bereisten Gebietes, seiner Einwohner, Naturschönheiten und Kunstschätze auszufüllen. Solche Mittel sind wirkliche Reiseandenken, und es ist nicht gleich, ob uns die Reise ins Gebirge oder an die See, in die Heimat oder in ferne Zonen führt. Aus Bildern und Postkarten, den krausen Linien der Reiseroute und den Aufzeichnungen des Tagebuches ersteht uns doch ein lebhafteres Bild von den genossenen Reisefreuden und dem in fremden Land vielleicht erlittenen Mißgeschick, als wenn wir aus jedem Ort uns ein Glöckchen oder einen Füllbleistift „mit Durchblick" nach Hause brächten. Diese Reiseandenken verstauben, jene erhalten das Andenken an die Reisen frisch.

Aus Bädern und Kurorten

Herzheilbad Reinerz. Von Jahr zu Jahr kommen im steigenden Maße Eltern mit ihren Kindern nach Bad Reinerz, weil die kohlensäurereichen Sprudelbäder, sowie die Kohlensäurebäder mit Zusatz von natürlicher Fichtenlauge und vor allem das kräftigende Wald- und Gebirgsklima stärkend auf die Kinder einwirken. Es ist direkt erstaunlich, wie sich nach wenigen Tagen der Appetit der Kinder hebt und diese eine gesunde frische Farbe erhalten. Die Badeverwaltung hat deshalb noch schnell vor Beginn der großen Ferien eine neue Spielgelegenheit für Kinder geschaffen, welche in der Nähe, aber dennoch abseits des Kurplatzes liegt und auch so angelegt ist, daß die Ruhe des Bades in keiner Weise gestört wird. Vor allem können bei dem überaus starken Kohlensäurereichtum der natürlichen Reinerzer Sprudelbäder Herz- und Nervenleidende, sowie überarbeitete Städter gar bald auf Gesundheit und Erholung rechnen.

Eröffnung des Bades Carlsruhe. Sonntag mittag fand im Beisein der Vertreter der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, ferner der Industrie und Presse die feierliche Eröffnung des Bades Carlsruhe seitens der Gemeinnützigen Erholungsheim-Gesellschaft für Bergbeamte Oberschlesiens e. G. m. b. H. statt, die bekanntlich das Bad Carlsruhe vom dortselbst residierenden Herzog für die Dauer von 18 Jahren gepachtet hat. Nach der Eröffnungsfeier fand ein gemeinsames Festessen statt, dem sich eine eingehende Besichtigung des Bades seitens der Gäste anschloß. Abends fand am Helenenteich ein Feuerwerk statt, an dem die Bürgerschaft des Bades reges Interesse nahm. -k.

Kudowa. In Bad Kudowa sind gemeldet bis 26. Juni: 5394 Kurgäste, 2930 Durchreisende, zusammen 8324 Personen.

Bad Charlottenbrunn i. Schles. Die diesjährige Badesaison hat sich recht gut angelassen. Die Besucherzahl ist im Vergleich zum Vorjahre erheblich gestiegen, und es kann einem jeden, der das wirklich idyllisch gelegene Gebirgsbad aufsuchen will, nur dringend angeraten werden, sich rechtzeitig, womöglich sofort, nach einer geeigneten Pension umzusehen, da er sonst bei Einsetzen der großen Ferien Gefahr läuft, keine Unterkunft mehr zu finden. Um den Gästen auch genügend Abwechselung zu bieten, tut die Badeverwaltung ihr Möglichstes. Am 12. Juni fanden während des Nachmittagskonzerts anerkennenswerte Einlagen des Franz Kelmschen Frauenchores aus Breslau statt, der es sich nicht nehmen ließ, trotz des wenig günstigen Wetters, sein Programm mit bekanntem Schneid durchzuführen. Am 5. Juli wird Kapitänleutnant a. D. Mumm seinen berühmten Filmvortrag über die Seeschlacht am Skagerrak halten. Für den 9. und 30. Juli sowie den 6. August sind große Illuminationen mit Prachtfeuerwerk vorgesehen. Bemerkenswert sind vor allem auch die allwöchig stattfindenden Reunions, die einer möglichst zwanglosen Geselligkeit dienen und stets durch Vorträge prominenter Künstler belebt werden.

Reise-Allerlei

Im Speisewagen durch den Schwarzwald. Bisher liefen auf den badischen Schwarzwaldbahnen Speisewagen nur bis Offenburg. In diesen Tagen ist nun die Reichsbahn dazu übergegangen, auch auf der Strecke über Offenburg Speisewagen in den Dienst zu stellen. Die Wagen werden in den Schnellzügen D. 156/270 und D. 169/269 laufen, die den Verkehr auf den Linien Dortmund—Köln—Mannheim—Karlsruhe und Frankfurt—Heidelberg—Karlsruhe aufrechterhalten, und zwar über Offenburg nach Zürich und über Trieberg nach Konstanz. Die genannten Speisewagen werden bis einschließlich den 15. September laufen.

Auf Fontanes Spuren. Fontane hat die Mark literarisch entdeckt, und heute wollen die Verkehrs- und Heimatverbände den noch Abseitsstehenden die Reize der Mark nahebringen. Nur an einem litt bisher dies Bemühen: es waren noch viel zu wenig markierte Wege vorhanden. Diesem Uebel will der Verkehrsverband Ostmark e. V., der vor kurzem in Frankfurt a. O. seine Gründungsfeier begehen konnte, energisch zu Leibe gehen. Ihm schwebt zunächst der Plan vor, in den Ausflugsgebieten einige Wege durch bunte Farben zu markieren. Im Harz, in Thüringen, dem Taunus und vielen anderen Touristengebieten hat man hiermit bereits die besten Erfahrungen gemacht. Es wäre zu wünschen, daß sich dem Vorgehen dieses Verbandes noch die anderen Heimatverbände anschließen würden.

Schlafwagenverkehr Paris—Wien. Der Schlafwagenkurs Paris—Zürich ist nunmehr bis nach Wien ausgedehnt worden. Die Fahrzeiten im beiderseitigen Verkehr sind folgende: Paris verläßt der Zug um 22.15 Uhr, Basel um 8.24, Zürich um 10 Uhr, die Ankunft in Wien erfolgt um 6.50 Uhr. Rücklaufend verkehrt der Zug ab Wien um 23 Uhr, Zürich verläßt er um 19.15 Uhr, Basel um 21,2 Uhr, Paris wird um 6.45 Uhr erreicht.

Die deutsche Ostsee im Film. Die Badeorte an der deutschen Ostsee werden in dieser Saison Besuch vom Kameramann erhalten. Das Leben und Treiben dort soll im Bild festgehalten werden. Die Gesamtaufnahmen werden alsdann zu einem Kultur- und Lehrfilm zusammengetragen, der ein lückenloses Bild von der Ostsee mit all ihren reizvollen Badeorten vermitteln wird. Dieser Film wird im Herbste in der Reichshauptstadt anläßlich der Tagung des Deutschen Ostseebäderverbandes seine Uraufführung erleben.

Frachtkraftwagen Berlin—Leipzig. Der Automobilgüterverkehr hat bekanntlich in den letzten Monaten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Besonders private Firmen und Gesellschaften sind hier erfolgreich bestrebt, den Schnellverkehr mit Kraftwagen durchzuführen. Nun will auch die Reichsbahn den Auto-Güterverkehr in die Wege leiten. Als erstes ist der Betrieb auf der Strecke Berlin—Leipzig vorgesehen. Die Strecke wird am 1. August in Betrieb genommen. Man verspricht sich in amtlichen und Fachkreisen von der neuen Einrichtung große Erfolge für den Handel und die Reichsbahn selbst.

Golfspiel an der Nordsee. Man kommt immer mehr von der Auffassung zurück, daß der Aufenthalt an der See lediglich dem Liegen im Dünensand und der Langeweile gewidmet sein soll. Vielmehr gewinnt immer mehr die Auffassung Oberhand, daß die heilkräftige Wirkung des Seeklimas um so mehr zur Geltung kommt, wenn sie mit einer gesunden körperlichen Betätigung und mit Leibesübungen verbunden wird. In diesem Jahre ist als weiterer Fortschritt an der Nordsee am Südstrand von Föhr von dem Dr. Gmelinschen Sanatorium ein Golfplatz von neun Löchern angelegt worden, der allerlei Hindernisse umschließt, wie Hügel, Vertiefungen, Büsche, Waldstrecken. Der Platz hat eine Länge von 240 Meter und erstreckt sich unmittelbar von der Küste landeinwärts, so daß der Spieler überall das Meer und den weiten Horizont vor Augen hat.

Seebäder und Klimaforschung. Auf der Tagung des Ostseebäderverbandes wurde von dem Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft Dr. Hirsch die Bedeutung der Klimabeobachtung und Klimaforschung für die Seebäder nach den Grundsätzen des Ausschusses für Klima und Wetter der Balneologischen Gesellschaft hervorgehoben. Beim Aufenthalt in einem Seebad tritt die Beeinflussung durch das Meeresklima gegenüber dem Baden im Meere stark in den Vordergrund. Daher ist es wichtig, daß die Seebäder sich als klimatische Kurorte betrachten und der Beobachtung und Erforschung ihres Klimas das größte Interesse zuwenden. Das Ergebnis einer regelmäßigen Klimabeobachtung wird dazu führen, daß man innerhalb der einzelnen Seebäder wissenschaftlich einwandfrei Unterschiede feststellt, so daß der Hausarzt die Auswahl der Bäder auf dieser Grundlage treffen kann. Seebad und Seebad ist eben nicht dasselbe. Jeder Laie weiß, daß ein großer Unterschied zwischen dem Seebad in der Bucht und dem Seebad an der offenen Brandung ist. Neben diesem grobsinnlich wahrnehmbaren Unterschied sind aber noch feinere Unterschiede vorhanden, die praktisch recht wichtig sein können. Es sei hier nur daran erinnert, daß z. B. der Golfstrom unseren Nordseebädern im Winter ein außerordentlich mildes Klima verleiht, so daß die anregende, heilkräftige und abhärtende Wirkung der starken Luftbewegung mancher unserer Nordseebäder für Vorbeugungs- und Heilzwecke im Winter ausgenützt werden kann. Auch die Waldungen an der Küste mildern vielfach das Seeklima derart, daß dadurch Winterkuren ermöglicht werden, deren Bedeutung heute kaum geahnt wird.

Bäderzüge in der Vor- und Nachsaison. Die Reichsbahnverwaltung hält sich mit ihren Bäderzügen in neuerer Zeit nicht mehr sklavisch an die althergebrachten Hochsaisontermine, sondern beginnt, die Verkehrszeit der Bädersonderzüge je nach der Inanspruchnahme in die Nachsaison hinein auszudehnen. So wird der Bäderzug Berlin—Kolberg (ab Berlin 8.06 vormittags, an Kolberg 1.46 nachmittags), der nur bis zum 10. August laufen sollte, bis auf weiteres über die vorgesehene Frist hinaus verkehren. Die günstigeren Zugverbindungen tragen wesentlich dazu bei, daß die Vor- und Nachsaison der Kurorte stärker ausgenutzt wird, was nicht nur vom Standpunkte der Kurorte aus zu begrüßen ist, sondern auch am allgemeinen Interesse liegt. Gerade dieser Zug Berlin—Kolberg hat bis jetzt auch im Frühjahr viel zu spät eingesetzt, wie man sich an dem Umsteigebahnhof Belgard leicht überzeugen konnte. Wir dürfen nach dem jetzigen Vorgehen der Reichsbahnverwaltung bestimmt erwarten, daß die Bäderzüge im nächsten Frühjahr früher einsetzen. Zum mindesten dürfen wir hoffen, daß die Reichsbahn auf den wichtigsten Bäderstrecken durchgehende Kurswagen nach den Kurorten nicht nur in der Hochsaison, sondern auch in der Vor- und Nachsaison verkehren läßt. Die Vorteile dieser durchgehenden Wagen wiegen die Mühen der Reichsbahn sicherlich auf, zumal sie keine Mehrbelastung der Unkosten bedeuten.

Haus Winfridia
Bad-Landeck
Schöne sonnige Zimmer mit und ohne Pension zu soliden Preisen.
Bes. **Hedwig Wodarz.**

Kuranstalt
Germanenbad - Landeck 2
f. chron. Kranke und Erholungsbedürftige
Herrl. Gebirgslage. — Billige Preise. — Leit. Arzt S.-R. Dr. Monse.

Herz-Sanatorium Bad Kudowa
Grafschaft Glatz
Kohlens. Mineralbäder d. Bades im Hause, Zweites Haus: Annie Therese f. d. Mittelstand
Besitzer und Leiter: San.-Rat Dr. Herrmann
2. Arzt: Dr. Georg Herrmann
Prospekte frei! Fernruf Nr. 5
Das ganze Jahr geöffnet

Gasthaus zur Abendburg
Ober-Schreiberhau, Weißbachtal i. Rsgb.
15 Minuten vom Hauptbahnhof, 780 m über d. M., herrl. Aussicht nach dem Tal und Gebirgskamm, behagliche Zimmer, bekannte vorzügliche Verpflegung, Bäder im Hause, Massenquartier für Schulen und Vereine, Jugendherberge. Fernspr. 135.
Besitzer: Fritz König.

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Wohin des Sonntags mit dem Auto??
Nach der „Arende", Czarnowanz bei Oppeln
Beliebtester Ausflugsort der Oppelner Bürger. Herrlich an der Malapane gelegen. Wassersport, Familienfreibad, Fremdenpension, gute Verflegung, mäßige Preise. An guter Autostraße gelegen.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.
inmitten herrl. Gebirgswaldungen 500 m ü. d. M. Mineralquellen, Fichtelnadel und andere heilmedizinische Bäder. Inhalatorium. Heilanzeigen: Krankheiten der Atmungsorgane des Blutes, der Nerven, des Herzens, der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels, Rekonvaleszens, Nervöse Abspannung, Überarbeitg. / Vollständg. Umbau d. Kur- u. Badehauses. Einrichtung wie in den berühmt. Spezialbäd. Ganzjähr. Kurbetrieb

Sanatorium Haus Waldheim
Bad Obernigk bei Breslau
Sanatorium für Leichtlungenkranke des Mittelstandes
Tagespflegesatz: RM. 7.50
Prospekte gratis — Fernsprecher 26
Leit. Arzt: **Dr. Rausche,** Facharzt für innerl. Kranke

Bad Landeck i. Schl.
Hotel Düppeler Hof mit Logierhaus Villa Martha. Freundliche Zimmer mit u. ohne Pension. Großer schattiger Garten. Billige Preise. C. Winter, Besitzer

Abonnements
auf alle Zeitschriften werden angenommen
Neumanns Buch- und Papierhandlung, Gleiwitz

Bad Langenau
im Glatzer Gebirge
Kurzeit April-Oktober
Stahl- und Moorbad für Herz- u. Nervenleiden Gicht, Rheumatismus
Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung

Hotel zur Burg Bad Salzbrunn
Inhaber P. Pankunie, Telefon 453
empfiehlt seine renovierten Lokale und Fremdenzimmer für
Kurgäste, Touristen und Reisende.
Beste Verpfleg. Mäßige Preise. Echte Biere

Bad-Carlsruhe OS.
Romantisch mitten im tausendjährigen Wald geleg., Bäder neu gebaut — Kurhaus modern renoviert. Kiefer-, Fichtennadel-, Moor-, Sauerstoff-, Luft- u. Sonnenbäder. Zimmer 1.00 Mk., Pension 3,00 Mk. Für Ostoberschlesier paßfreie Einreise. Führer, Reise und Ortsauskünfte, sowie Nachweis von Zimmern, Wohnungen u. Pensionen unter Beifügung von Rückporto unentgeltlich durch
Br. Hofreiter, Verkehrsbüro,
Bad-Carlsruhe OS.

Dr. Anlauff,
Badearzt
Bad Landeck,
Försterhaus.

Herrliche
Sommerfrische
Silberberg, Eulgb.
Hotel Prinz von Preußen
empfiehlt seine behaglichen Zimmer mit u. ohne Pens. Pensionspreis Mk 3.50 u. Mk. 4.—. Terrassengarten mit Höhensonne

Gesunder
Ferienaufenthalt
große sonnige Zimmer, nahe am Walde, 15 Minuten von Bahnstation Steingrund. 25 Min. v. Bad Charlottenbrunn. Solide Preise, gute Küche. Badegelegenheit im Hause. Herrl. Gartenanlagen, ruhige Lage.
Eduard Wähner,
Gasthofbesitzer
zum Gerichtskretscham,
Steingrund,
Kr. Waldenburg i. Schl.

Sommerfrische
Ausflugsort Bärsdorf, Bahnst. Kynau, Telef. Kynau 28, Besitzer: Heinrich Springer, empfiehlt seine renovierten Lokalitäten in bezug auf Sonntagsausfl. und Sommerfrische einer gütigen Beachtung. Pensionspreis pro Tag 3.50 bis 4.00 Mark.

Sommerfrische Ullersdorf
a. d. Biele, Grafsch. Glatz
Hotel Heimann
Inhaber Emil Schiel
in nächster Nähe Weißkoppe mit Turm. Blick über die Grafschaft, empfiehlt seine Fremdenzimmer mit und ohne Pension.

Gutes Restaurant
im Glatzer Gebirge bietet angenehmen Aufenthalt zu mäßig. Preisen. Pension mit voller, guter Verpfleg. pro Tag 3,— Mark. 3 Minuten vom Hauptbahnhof Glatz.
Restaurant „Unter den Linden", Haffitz bei Glatz.
Bes. Wilhelm Piontek

Für Hotels u. Gastwirte
Papier-Servietten
Zu haben in
Neumanns Buch- und Papierhandlung Gleiwitz, Ratiborerstr.

Lungenheilanstalt
Waldsanatorium Obernigk
Regierungsbezirk Breslau
80 Morgen eigener Wald, modernste hygien. Einrichtungen. — Mäßige Preise. 3 Aerzte.
Besitzer u. leitend. Arzt Dr Fritz Kontny.

Anzeigen in dieser Zeitung haben besten Erfolg!

Nur nicht verzagen!



In gräßlichsten Farben werden Leiden und Tod an die Wand gemalt

Geheimmittel-Anpreisungen verlocken ängstliche Menschen zum Gebrauch wertloser Produkte und zu sinnlosen Kuren

Erschrecken Sie nicht

und hüten Sie sich vor eingebildeten Leiden!

Denn schlimmster Feind der Gesundheit ist Furcht vor Krankheit!

Kein Mensch sollte verzagen!

Die Wissenschaft lehrt erkennen — die Wissenschaft lehrt vorbeugen — die Wissenschaft liefert die vernünftigen und unschädlichen Heilmittel.

Aber eine ernste Pflicht schuldet jedermann sich zu Gesundheit und Lebensglück. Das ist die Sorge um das leibliche Wohl durch ruhige und kluge Selbstbeobachtung.

Man prüfe ohne jegliche Aengstlichkeit:
ob die Energie des Lebens voll erhalten ist,
ob Blut und Säfte ihre gesunde Mischung haben,
ob Nerven und Muskeln voll leistungsfähig sind,
ob geistige Spannkraft und Lebensfrische nachgelassen haben.

Nerven, Muskeln, Blut und Körpersäfte

bedürfen ständiger Erneuerung und Wiederauffrischung.

Ganz besonders bei uns modernen Menschen, die wir meist im schweren Kampf um die Existenz stehen! Die wir durch Sorgen, durch frühere Vernachlässigung wichtiger Gesundheitsregeln, durch schädliche Gewohnheiten gelitten haben!

Da ist die natürliche Widerstandskraft geschwächt — die Säftemischung ist verschlechtert — die Nervenkraft hat abgenommen!

Hier ist der Haushalt des Körpers
wie ein schlecht geführtes Geschäft:
Man arbeitet mit Unterbilanz!

Kostbare Substanz wird verbraucht, aber die gesunkenen Kräfte reichen nicht hin zum

Wiederaufbau der Substanz

Hier liegt die **Grundursache**

für frühzeitiges Altern für ernstere Leiden

Frühzeitige Erschöpfung der Nerven- und Muskelkräfte schwächt die Organe der Verdauung, des Stoffwechsels. Die Körpersäfte werden schlecht entmischt, das Blut wird eingedickt.

Noch aber ist kein Grund zu Hypochondrie und Melancholie!

Denn wahrhaft ein Wunderbau ist unser Leib, und alles arbeitet darin wie in einer Maschine mit feinster Präzisionstechnik. Die allergeringsten Störungen im Betriebe kann man spüren.

Man achte nur auf sich!

Unscheinbare Beschwerden, kleinste Allgemeinstörungen sind oft die

Appetitlosigkeit, häufig verdorbener Magen, Uebelkeiten, Aufstoßen, Sodbrennen, Verstopfung, Diarrhöen, Neigung zu Blähungen, zu Haemorrhoiden usw. — das etwa deutet an, daß die Arbeit der Verdauungsorgane gestört ist. Oder:

Herklopfen, Blutandrang nach dem Kopfe, kalte Füße usw. deuten an, daß schlechte Säftemischung die Arbeit von Herz- und Blutkreislauf stört. — Oder:

Atemnot, Heiserkeit, Neigung zu Katarrhen

zeigen an, daß die mangelhafte Entmischung des Blutes auch die Atmungsorgane stören kann.

Meist aber warnen allerlei unbestimmte Beschwerden und allgemeine Klagen, also etwa:

häufiger Kopfschmerz, Migräne, Ohnmachten, Nervenschwäche, Zittern in den Gliedern, Schlaflosigkeit, leichte

Hier abtrennen!

Postkarte

5 Pfennig-Marke

Herrn

Dr. med. H. Schulze

G. m. b. H.

Berlin W 30

Hier abtrennen!

Erregbarkeit, Launenhaftigkeit, Gedächtnisschwäche, Unlust, Sinken der Arbeitskraft, Mißerfolge, Abnahme der Manneskraft, Störungen im ehelichen Leben, frühes Ergrauen, frühzeitiger Haarausfall usw.

Oder es quälen einen lästige Störungen an der Haut: **Jucken, Ausschläge, Furunkel, Unreinlichkeiten,** ferner auch: **Reißen, Steifheit der Glieder, Neigung zu Erkältungen.**

Man soll gewiß nicht bei all solchen Beschwerden gleich an schwere organische Leiden denken. — Die machen sich gewöhnlich recht deutlich bemerkbar, so daß man klug handelt, sich dem Arzte anzuvertrauen. — Aber

ernst zu nehmen

sind die vielfachen Beschwerden, denn — es sind die untrüglichen Zeichen dafür, daß das Blut eingedickt ist, daß nicht mehr frische Säfte in den Adern kreisen, daß die Nerven und Gewebe nicht mehr gut ernährt sind. **Wohl kann es allmählich zu schweren Leiden kommen, zu**

Blutkrankheiten, Arterienverkalkung, zu chronischen Frauenleiden usw.

Aber die moderne Heilkunde kennt den Weg zur

Regeneration von Blut und Nerven

durch geeignete

Nähr- und Regenerationsstoffe

Das verleiht uns das Gefühl unbedingter Sicherheit, denn

wir können vorbeugen,

das heißt: frühzeitig das Blut mit frischen Lebensstoffen versorgen — frühzeitig die Nerven regenerieren.

Pharmazeutische und medizinische Forschungen führten zur Schaffung eines Mittels von hervorragendster Wirkung bei all den vielen obengenannten Beschwerden.

Dr. med. H. Schulze's „Fregalin"

hat sich bereits bei Tausenden von Leidenden auf das glänzendste bewährt als **Blut- und Nerven-Regenerationsmittel.**

Endlich ein Mittel — vollständig frei von Giften absolut unschädlich, ideal in seiner Mischung von feinsten Aufbausubstanzen und Nährsalzen für Blut, Nerven und Gewebe.

Endlich ein Präparat zur Entmischung der eingedickten Säfte, zur **Regeneration auf natürlichem Wege durch wertvollste Lebensstoffe.**

Endlich eine Hilfe gegen viele langwierigen und quälenden Beschwerden.

Endlich der Weg zur Wiedererlangung körperlicher und geistiger Frische, zur Erhaltung von Leistungsfähigkeit und Lebensglück. **Der Beweis:**

Nach Gebrauch von Fregalin

schrieben uns zahlreiche Menschen beglückt und dankerfüllt, „Fregalin" hätte sie geradezu umgewandelt, sie hätten eine wahrhafte Verjüngung erlebt.

Es ist unmöglich, hier die vielen quälenden Beschwerden, jahrelangen Plagen aufzuführen, von denen sich die Benutzer **von „Fregalin" wie durch Wunder befreit fühlten. — Ein kurzer Auszug aus den Urteilen muß hier genügen.**

Ruppertsgrün, den 18. Oktober 1926.

Ich muß Ihnen mitteilen, daß ich nach Gebrauch von fünf Schachteln Fregalin wieder hergestellt bin. Litt schon über 1 Jahr an Rückenschmerzen und schlechter Verdauung. Vielen Dank für das schnell wirkende Mittel. **W. Kühn.**

Beitsch, Kr. Guben, den 18. Oktober 1926.

Litt seit einigen Monaten an Magenschmerzen. Nach dem Gebrauch von 2 Schachteln Fregalin sind die Schmerzen vollständig verschwunden. Ich habe noch keinen so durchschlagenden Erfolg kennengelernt. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre große Hilfe und kann jedem Magenleidenden Ihr Fregalin empfehlen. Sollte ich Ihr Fregalin nochmals gebrauchen, so werde ich mich wieder an Sie wenden. **Paul Paritz.**

Gr.-Garde, Kr. Stolp i. Pom., 17. Okt. 1926.

Endlich muß ich Ihnen meine volle Anerkennung über Ihr vorzügliches Fregalin aussprechen. Meine Frau hatte schon 2 Jahre chronischen Husten, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen usw. Aerztliche Hilfe war erfolglos. Seit dem Gebrauch Ihrer sechs Schachteln Fregalin ist sie wieder völlig gesund. Danke Ihnen vielmals für Ihre gute Hilfe. Bei weiterem Bedarf werde ich mich an Sie wenden und Ihr Präparat in meinem Bekanntenkreise empfehlen. **August Klick.**

Grassee i. Pom., den 17. Oktober 1926.

Die von Ihnen bezogenen Pillen Fregalin haben sich sehr gut bewährt, so daß ich nach Verbrauch von 6 Schachteln die Kur vorläufig einstellen kann. Mein Rheumatismus ist wie weggeblasen; auch meine Nerven sind dermaßen beruhigt, so daß ich mich wie umgewandelt fühle. **Emil Brunnlieb.**

Bulleritz, b. Schwepnitz, 17. Oktober 1926.

Endlich erlaubt es mir die Zeit, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen. Meine Schwindelanfälle sind völlig verschwunden, auch mein Stuhlgang ist wieder regelmäßig. Habe guten Appetit und guten Schlaf. Ich kann daher Ihr Fregalin nur bestens empfehlen. **Paul Fuchs.**

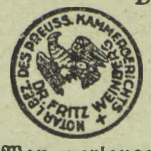
Weida i. Thür., den 25. August 1926.

Die von Ihnen bezogenen Fregalintabletten haben sich an meiner vollsten Zufriedenheit bewährt. Ich litt an Gelenkrheumatismus und Haemorrhoiden, diese sind nach Gebrauch von 5 Schachteln vollständig verschwunden. Ihr Fregalin werde ich allen Leidenden empfehlen. **Max Rosenberg.**

Notarielle Bescheinigung!

Hierdurch bescheinige ich auf Grund erfolgter Vorlegung der abgedruckten 6 Originalschreiben, dass diese, abgesehen von der Beseitigung grammatischer oder orthografischer Fehler, den oben abgedruckten Inhalt haben.

Berlin, den 4. November 1926



Notar.

Man verlange kostenlos die reiche Sammlung von Schreiben Leidender, denen „Fregalin" ein Retter und Wohltäter war!

Als besten Beweis verlange man zu sofortigem Versuch eine kostenlose

Probepackung Fregalin

In wenigen Tagen bestätigen Sie uns die wunderbare Wirkung von „Fregalin". Hier haben Sie es in der Hand, sich von quälenden Leiden zu befreien, Gesundheit und Lebensfrische wiederzuerlangen. Sie werden zu den Vielen gehören, die uns versichern, daß bei **vorschriftsmäßigem Gebrauch von „Fregalin" Ihre Leiden schwinden und die Kräfte wiederhergestellt werden.**

Fregalin ist kein Geheimmittel!

Die wirksamsten Bestandteile von Fregalin sind: Lecithin-Eiweiß, Phenylchinolincarbonsäure, Milchzucker, Eisencarbonat (frischgefällt), milchsaurer Kalk, Milcheiweiß, Zucker, Vanillin, Magnesiumsilicat, phosphorsaurer Kalk.

Herstellung und Vertrieb von Fregalin erfolgen unter wissenschaftlicher Leitung von der Apotheke aus.

Nach Absendung anhängender Postkarte erhalten Sie sofort die Gratisprobe Fregalin nebst Schrift: „Wie erhalte ich meine geistigen und körperlichen Kräfte".

Wir zahlen Ihnen Ihr Geld zurück, wenn bei vorschriftsmäßiger Anwendung keine Besserung eintritt.

Diese Karte entnahm ich der _____ Zeitung

Ich ersuche um

kostenlose Probedosis

Dr. med. H. Schulze's „Fregalin"

sowie um das kleine aufklärende Werk: **„Wie erhalte ich meine körperlichen und geistigen Kräfte?"** Beides ist mir völlig umsonst und portofrei und ohne jede Verbindlichkeit zuzusenden.

Genaue Adresse: Herr / Frau / Fräulein _____

Stand: _____

Ort und Straße: _____

Versand von Fregalin erfolgt durch die Minerva-Apotheke, Bln.-Charlottenb.